Landeshauptstadt
Düsseldorf

Niederschrift

über die 26. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 14. Dezember 2023, Rathaus, Plenarsaal **SI-RAT/008/2023**

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	13
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 07.09.2023 (SI-RAT/006/2023)	15
3		Anfragen	
3.1	RAT/438/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Corona-Masken, Corona-Test, Corona-Desinfektionsmittel, Corona-Hygieneartikel et cetera und deren Vernichtung	schriftliche Antwort
3.2	RAT/439/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Erinnern an Kriege oder militärische Auseinandersetzungen durch das Hissen von Flaggen vor dem Rathaus Düsseldorf	schriftliche Antwort
3.3	RAT/440/2023	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Regelung des Parkens an E-Ladesäulen in der Nacht zwischen 22 und 7 Uhr	schriftliche Antwort
3.4	RAT/441/2023	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Werbung „Düsseldorf macht Schule!" Bildung ist frei – aber nie umsonst. Darum fließt jeder zweite investierte Euro in unsere Schulen	schriftliche Antwort
3.5	RAT/442/2023	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Luftballons und deren Folgen für Tiere und Umwelt	schriftliche Antwort
3.6	RAT/443/2023	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Häusliche Gewalt, Frauen- und Männerhäuser	schriftliche Antwort
3.7	RAT/515/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass des Ratsherrn Lemmer: Stark angespannte Verkehrssituation am 09.12.2023 in der Düsseldorfer Innenstadt	schriftliche Antwort
4	RAT/420/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	16
5	RAT/421/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	16
6	RAT/422/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	16
7	RAT/424/2023	Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat	16
8	RAT/428/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	16
9	RAT/450/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	17

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
10		**Etatberatung 2024 – Teil 1 Haushaltsreden**	
		Ratsherr Tups (CDU)	35
		Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen)	39
		Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)	42
		Ratsherr Rohloff (FDP)	46
		Ratsfrau Lehmann (Die Linke)	50
		Ratsfrau Opelt (AfD)	53
		Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion)	57
		Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler)	59
11	RPAU/026/2023	Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Jahresabschlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2022 – Feststellung des Jahresabschlusses und Entlastung des Oberbürgermeisters	17
12	HFA/048/2023	Beschluss über das Jahresergebnis 2022	17
13	ADIG/031/2023	Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung	17
14	ADIG/035/2023	Gründung einer städtischen Digitalisierungsgesellschaft	60
15	APS/141/2023	Weiteres Vorgehen mit strategisch bedeutsamen Flächen – insbesondere Glasmacherviertel	18
16	APS/142/2023	Umsetzung der Wohnungsbauoffensive Düsseldorf 2030 und des Baulandmodells – Bericht und erste Meilensteine zur Umsetzung	18
17	AUS/048/2023	Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Richtliniennovelle 2023	60
17.1	RAT/520/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	60
18 Restant	HFA/041/2023	Neufassung der Vergnügungssteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024	19
19	HFA/046/2023	Neufassung der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	63
19.1	RAT/523/2023	Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler	63
20	JHA/089/2023	Aktualisierung von beschlossenen Maßnahmen im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder	19
21	KUA/123/2023	Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Aquazoo Löbbecke Museum – Sanierung Pflegebereich	20
22	KUA/139/2023	Worringer Straße 136 bis 140 – Erweiterungsumbau des Proben- und Produktionszentrums Central als Spielstätte für das Junge Schauspiel und die Bürgerbühne/Stadt:Kollektiv des Düsseldorfer Schauspielhauses	20
23	KUA/144/2023	Ende des Projektes „Zentrales Aktendepot (ZAD)" – Einrichtung von fünf befristeten Stellen im Stadtarchiv	21
24	KUA/153/2023	Ausweitung der Öffnungszeiten der Stadtteilbücherei Bilk	21
25	OVA/133/2023	Bahnsteiglängen und Prioritäten beim barrierefreien Haltestellenausbau im Niederflurbahnnetz	64
26	OVA/144/2023	Rheinbrücke Josef-Kardinal-Frings-Brücke im Zuge der B1 – Übergabe der Straßenbaulast aus Anlass der Neufestsetzung der Ortsdurchfahrtsgrenze	22

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
27	OVA/145/2023	Freigabe verkaufsoffener Sonntagnachmittage im Jahre 2024	22
28	OVA/177/2023	Hildener Straße, Umbau zwischen Betriebshof Rheinbahn und Am Buchholzer Busch	66
29	OVA/179/2023	Gasbeleuchtung – Neue Leitlinien zur Fortschreibung Masterplan „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung"	67
30	OVA/187/2023	Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baumaßnahme „Umgestaltung Schadowstraße, Oberflächenherstellung"	24
31	SCHUA/012/2023	Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Wiedereinführung des neunjährigen Bildungsgangs (G9) am Humboldt-Gymnasium	25
32	SCHUA/055/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Städtisches Gymnasium Heinzelmännchenweg als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Grafental, Planstraße 03867, 40235 Düsseldorf"	71
33	SCHUA/060/2023	Änderung der Honorarordnung der Volkshochschule Düsseldorf	75
33.1	RAT/509/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	75
34	SCHUA/068/2023	Handlungsschwerpunkte bei schulischen Sanierungsprojekten neu bewerten – Masterplan Schulen 2.0	26
35	SCHUA/073/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses gemäß Ziffer 2.13 Geschäftsanweisung Bau in Verbindung mit der Zuständigkeitsordnung „Neubau am Wim-Wenders-Gymnasium, Schmiedestraße 25, Erweiterung und Umbau am Max-Planck-Gymnasium, Koetschaustraße 36 und GGS Steinkaul 27"	27
36	SCHUA/080/2023	Umbesetzung der Mitgliederversammlung der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e. V."	28
37	SCHUA/095/2023	Betrieb der Realschule Borbecker Straße als gebundene Ganztagsschule	28
38	SEBD/020/2023	Wirtschaftsplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2024 – Beschluss	28
39	SEBD/021/2023	Wirtschaftsplanung des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2023 bis 2027 – Beschluss	29
40	SEBD/022/2023	Kalkulation der Abwassergebühren des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2024 bis 31.12.2024 – Beschluss	29
41	SEBD/040/2023	Jahresabschluss zum 31.12.2022 und Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2022 des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) – Beschluss	30

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
42 Restant	RAT/277/2023/1	Änderung der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf	31
42.1 Restant	RAT/348/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	31
43	RAT/403/2023	Aufsichtsrat der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG – Ersatzwahl	31
44	RAT/413/2023	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	31
45	RAT/423/2023	Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH – Ersatzwahl	33
46	RAT/426/2023	Entsendung von Mitgliedern in das Kuratorium der Wim-Wenders-Stiftung	33
47	RAT/427/2023	Auflösung des Aufsichtsrates einer mittelbaren Beteiligung	33
48	RAT/430/2023	Änderung der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf	34
49	RAT/437/2023	Satzungsänderung der Johanna Ey Foundation	34
50	RPAU/025/2023	Bestellung eines Prüfers und Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt	34
51		**Etatberatung 2024 – Teil 2**	
51.1	HFA/038/2023	Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2024 mit Anlagen	78;196
		Liste A: Einvernehmliche interfraktionelle Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan	79
		Liste B: Strittige Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan	80
		Liste C: Stellenplan	195
		Zusätzliche Haushaltsanträge	
	RAT/506/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ankaufsetat für die strategische Bodenvorratspolitik	Liste B, lfd. Nr. 2
	RAT/432/2023	Die Linke: Städtische Betriebsprüfer:innen im Bereich Gewerbesteuer einstellen	Liste B, lfd. Nr. 3 und Liste C, lfd. Nr. 1
	RAT/476/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Queeres Zentrum in Düsseldorf Personalkostenzuschuss	Liste B, lfd. Nr. 5
	RAT/497/2023	SPD und FDP: Mittel zur Förderung des Düsseldorfer Brauchtums	Liste B, lfd. Nr. 8
	RAT/414/2023	FDP: Ausverkauf Düsseldorfer Karneval stoppen	Liste B, lfd. Nr. 9
	RAT/491/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Düsseldorf Brauchtum in den Stadtteilen	Liste B, lfd. Nr. 10
	RAT/480/2023	FDP: Endlich Grundlagen für Smart City schaffen	Liste B, lfd. Nr. 12
	RAT/481/2023	FDP: Digitaler Kontakt für Bürgerinnen und Bürger zum Gesundheitsamt	Liste B, lfd. Nr. 13
	RAT/417/2023	Die Linke: Reduzierung der Ausgaben von Reinigungsleistungen durch private Reinigungsfirmen und Einstellung eigener Reinigungskräfte	Liste B, lfd. Nr. 15 und Liste C, lfd. Nr. 2
	RAT/451/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umstellung der schulischen Toilettenreinigung	Liste B, lfd. Nr. 16
	RAT/463/2023	SPD: Kreis der Düsselpassberechtigten erweitern	Liste B, lfd. Nr. 20

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/472/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Förderung von Grundschulen in Quartieren mit besonderen Herausforderungen	Liste B, lfd. Nr. 21
	RAT/453/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Weiterführung des außerschulischen Bildungsprogramms „Adventure School"	Liste B, lfd. Nr. 22
	RAT/483/2023	FDP: Kostenfreie Mittagsverpflegung für drei städtische Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	Liste B, lfd. Nr. 23
	RAT/486/2023	FDP: Mittel für den aktiven Betrieb des Schumann Museums bereitstellen	Liste B, lfd. Nr. 24
	RAT/454/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Neue Perspektiven für „Aquazoo Löbbecke Museum": Jetzt die nächsten Schritte gehen	Liste B, lfd. Nr. 25
	RAT/445/2023	Die Linke: Kein Geld für ein „Opernhaus der Zukunft"	Liste B, lfd. Nr. 26
	RAT/494/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Strategische Raumplanung für das zentrale und dezentrale Unterrichtsangebot der Clara-Schumann-Musikschule	Liste B, lfd. Nr. 27
	RAT/492/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Erweiterte Öffnungszeiten von zwei Stadtbüchereien im Probebetrieb	Liste B, lfd. Nr. 30
	RAT/474/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Machbarkeitsstudie Werkkunsthaus NRW	Liste B, lfd. Nr. 32
	RAT/493/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: „Kunstkauf" in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 33
	RAT/487/2023	FDP: Förderung der Freien Szene	Liste B, lfd. Nr. 34
	RAT/465/2023	SPD und FDP: Freie Szene fördern	Liste B, lfd. Nr. 35
	RAT/466/2023	SPD: Freie Szene fördern	Liste B, lfd. Nr. 36
	RAT/505/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Fotostadt Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 37
	RAT/482/2023	FDP: Intergenerativer Ansatz als Handlungsmaxime in der Stadtgesellschaft verankern	Liste B, lfd. Nr. 38
	RAT/469/2023	CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Verlängerung der Erprobungsphase der zugehenden Hilfen und des Modellprojektes plus_mobil der „zentren plus"	Liste B, lfd. Nr. 42
	RAT/464/2023	SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Soziale Betreuung Geflüchteter	Liste B, lfd. Nr. 45
	RAT/500/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Soziale Beratung in Flüchtlingsunterkünften durch die Liga Wohlfahrt	Liste B, lfd. Nr. 46
	RAT/508/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sozial- und Gesundheitsnetz in Düsseldorf stärken – Integration fördern: Zuschüsse an die freien Träger und sonstigen Initiativen	Liste B, lfd. Nr. 47
	RAT/446/2023	Die Linke: Förderungen aus dem Stärkungspakt NRW im Haushalt verstetigen	Liste B, lfd. Nr. 59
	RAT/449/2023	SPD und Die Linke: Verstetigung des städtischen Programms „Einschulungshilfe"	Liste B, lfd. Nr. 60
	RAT/415/2023	Die Linke: Düsselpass auch für Wohngeldberechtigte	Liste B, lfd. Nr. 61
	RAT/510/2023	CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD: Förderung der Migrantenorganisationen und niedrigschwelligen Sprachkurse	Liste B, lfd. Nr. 66
	RAT/473/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: JHA-Beschlüsse vom 3. November 2023	Liste B, lfd. Nr. 67
	RAT/511/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Teilhabe fördern und Erlebnisorte schaffen	Liste B, lfd. Nr. 68

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/467/2023	SPD: Sanierung beziehungsweise (Ersatz-)Neubau von Jugendfreizeiteinrichtungen fortsetzen – Ersatzneubau für die städtische Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung 4-Kidz, Chemnitzer Straße 51a	Liste B, lfd. Nr. 69
	RAT/471/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ersthelfer-App	Liste B, lfd. Nr. 70
	RAT/457/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Fortsetzung der Förderung von Mädchen in Sportvereinen	Liste B, lfd. Nr. 107
	RAT/458/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Förderung einer Willkommenskultur für alle Menschen in Sportvereinen	Liste B, lfd. Nr. 108
	RAT/459/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sportanlagen fit halten: Planungsmittel für Modernisierungsmaßnahmen	Liste B, lfd. Nr. 109
	RAT/477/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Dirtbikepark in Heerdt entwickeln!	Liste B, lfd. Nr. 111
	RAT/452/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung Zentrenmanagement	Liste B, lfd. Nr. 112
	RAT/485/2023	FDP: Zentrenmanagement sicherstellen	Liste B, lfd. Nr. 113
	RAT/462/2023	SPD: Mittel für einen Fachkräftecampus	Liste B, lfd. Nr. 114 und Liste C, lfd. Nr. 4
	RAT/460/2023	SPD: Mittel für die Wohnungsbauoffensive 2030 – 8.000 bezahlbare Neubauwohnungen für Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 115 und Liste C, lfd. Nr. 5
	RAT/484/2023	FDP:Wirksame Gründungsunterstützung für Wohnungsbaugenossenschaften	Liste B, lfd. Nr. 116
	RAT/499/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Erhöhung Planungsmittel	Liste B, lfd. Nr. 117
	RAT/418/2023	Die Linke: Gebühren für Wohnberechtigungsscheine abschaffen	Liste B, lfd. Nr. 118
	RAT/434/2023	Die Linke: Einrichtung eines Referats für bezahlbares Wohnen	Liste B, lfd. Nr. 119 und Liste C, lfd. Nr. 6
	RAT/461/2023	SPD: Mieter:innen schützen und Bestand an bezahlbaren Wohnungen sichern	Liste B, lfd. Nr. 120 und Liste C, lfd. Nr. 7
	RAT/478/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Sechs Radleitrouten für Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 122
	RAT/496/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Planung von Quartiersgaragen voranbringen	Liste B, lfd. Nr. 123
	RAT/501/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Finanzmittel für die Schulwegesicherheit	Liste B, lfd. Nr. 124
	RAT/495/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Streichung Haushaltsmittel P+R Südpark	Liste B, lfd. Nr. 125
	RAT/435/2023	Die Linke: Sozialtarif für Strom, Gas, Nah- und Fernwärme	Liste B, lfd. Nr. 126
	RAT/433/2023	Die Linke: DeutschlandTicket Sozial für Düsselpassberechtigte vergünstigen	Liste B, lfd. Nr. 127
	RAT/448/2023	Die Linke: Autofreier Tag	Liste B, lfd. Nr. 128
	RAT/475/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Masterplan Jugend- und Bolzplätze	Liste B, lfd. Nr. 129
	RAT/456/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Trendsportart „Padel-Tennis" in Düsseldorf	Liste B, lfd. Nr. 130

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
	RAT/447/2023	Die Linke: Einstellung von Rangerinnen und Rangern für Düsseldorfer Naturschutzgebiete	Liste B, lfd. Nr. 132 und Liste C, lfd. Nr. 8
	RAT/468/2023	SPD: Klimafreundlich zuhause und unterwegs	Liste B, lfd. Nr. 133
	RAT/419/2023	Die Linke: Förderprogramm für die Anschaffung von Lastenrädern 2024 und 2025 beibehalten	Liste B, lfd. Nr. 134
	RAT/470/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Umsetzung einer KI-basierten Versiegelungskartierung und -veränderungsdetektion	Liste B, lfd. Nr. 135
	RAT/416/2023	Die Linke: Anreize zur Änderung des Mobilitätsverhaltens zum Zweck der CO2-Einsparungen	Liste B, lfd. Nr. 136
	RAT/444/2023	Die Linke: Gewerbesteuer: Haushalt gerecht und nachhaltig finanzieren	Liste B, lfd. Nr. 140
	RAT/479/2023	SPD: Sicherung des Grundstücks „Gerresheimer Wald" an der Hagener Straße	Tischvorlage
	RAT/490/2023	FDP: Integrative Demenzstruktur in zünftigen Neubauten	Tischvorlage
	RAT/502/2023	Die Partei-Klima-Fraktion: Anpassung des Klimaetats an die Realität der akuten Klimakrise	Tischvorlage
	RAT/503/2023	Die Partei-Klima-Fraktion: Etat für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels	Tischvorlage
	RAT/504/2023	Die Partei-Klima-Fraktion: Wiederaufnahme des Förderprogramms für Lastenräder	Tischvorlage
	RAT/507/2023	CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zuschussanträge für Kunst und Kultur	Tischvorlage
	RAT/517/2023	Die Linke: Aktive Grundstückbevorratung für den Wohnungsbau anstelle von Ausverkauf städtischer Wohnungsbaugrundstücke	Tischvorlage
	RAT/518/2023	Die Linke: Inflationsausgleich für das Klimaschutzprogramm	Tischvorlage
	RAT/519/2023	Die Linke: Erhöhung der Honorare für Dozierendentätigkeiten an der VHS	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Initiative zur umweltfreundlicheren Rheinschifffahrt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Wildpark – 30.000 Euro jährlich für die Verbesserung der Lebensumstände der Tiere und für die Aufklärung der Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Streichelzoo – 30.000 jährlich für die Verbesserung der Lebensumstände der Tiere und die Aufklärung der Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Für Bildung und Integration von in Düsseldorf lebenden Migranten 1.000.000 Euro zusätzlich	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Sechs Jahre jeweils 2,5 Prozent Einsparung bei den Geld- beziehungsweise geldwerten Leistungen an die Fraktionen und Gruppen im Stadtrat	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 2.000.000 Euro für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Bund der Vertrieben in Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Verband der Sinti und Roma in Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Durchführung tiergeschützter Pädagogik für Kindergarten- und Vorschulkinder	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Prüfung der Jahresabschlüsse der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Holding erfolgen durch Externe	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses finden öffentlich statt	Tischvorlage

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Tierschutz/Freie Wähler: Verkauf von nicht zwingend für die kommunale Daseinsvorsorge notwendigen Vermögens	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ernennung einer/s ehrenamtlichen Tierschutzbeauftragte/n	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Heimat- und Bürgerverein Lohausen-Stockum e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Städtisches Inkasso durch externe Inkassomöglichkeiten ergänzen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 25.000 Euro für Tiernotruf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Bürgerbeteiligungsverfahren zum städtischen Haushalt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Kammern, Verbände, Vereine, Gewerkschaften, freien Initiativen und Beiräte als beratenden Mitglieder in Fachgremien und Ausschüssen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Betreiber von Großtagespflegen in Düsseldorf finanziell gleichstellen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.00 Euro für die Initiative Angermund e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Einleitung aller rechtlichen Mittel und Schritte gegen das Land Nordrhein-Westfalen zur Erlangung der finanziellen Mindestausstattung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: „quak-quak" – Geräusche am Übergang von der Autobahn 44 auf die Flughafenbrücke	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ertüchtigung des Ordnungs- und Servicedienstes für Einsätze in den Außenbezirken	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Ausbau naturnaher Grünpflege (zum Beispiel Blühstreifen, Wildwiesen und dauerhafte Staudenpflanzen) und teilweiser Umbau bei nicht denkmalgeschützten Parks	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Initiative zur Änderung des Tierschutzgesetzes, damit es Kommunen erlaubt ist, Zirkusbetrieben Auftritte mit Wildtieren zu untersagen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Identifizierung möglicher weiterer Flächen zur Realisierung einer Open Air Veranstaltungsfläche für rund 80.000 Besucher	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Bestandsaufnahme und Analyse aller städtischen Gebäude hinsichtlich ihres barrierefreien Zugangs	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Vollständiger Ausstieg aus Tierversuchen aller Art	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Konzept zur Sicherstellung von Ruhe- beziehungsweise Schutzzonen für die in Düsseldorf wildlebenden Tiere	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000Euro für die Hans-Rönn-Stiftung – Menschen für Tiere	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den FC Tannenhof 1950 e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Katzenschutzbund Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für PAKT e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Duschbus für Obdachlose	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Siedlergemeinschaft Düsseldorf-Nord (seit 1931)	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für „Die Eulen e.V."	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Arbeitnehmerparkausweise in Bewohnerparkausweiszonen prüfen	Tischvorlage

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Tiertafel Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Tierhilfe Düsseldorf e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Initiative „Rettet die Wildvögel im Hofgarten"	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 100.000 Euro für das Kinderjugendhospiz Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Interessengemeinschaft Tannenhof e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die KG Jrön Wisse Jonges 1950 e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für den Kreisverband Düsseldorf im Verband Wohneigentum e.V.	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 10.000 Euro für die Ortsgruppe Fuss e.V. Düsseldorf	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Umwelthaus muss unverzüglich erbaut, errichtet oder in Gebäude einziehen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler Stadtplanung und Bebauungsverfahren, Bürgerdialoge auch in einfacher Sprache, in Englisch, in Arabisch, in Braille und weiteren Sprachen veröffentlichen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Einen Teil der Ellerstraße in Boulevard du maroc umbenennen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Walk of Fame, entweder an einen zentralen Ort für Gesamt-Düsseldorf oder mehrere, zum Beispiel einen je Stadtbezirk	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 2.000 Euro für die Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf (LuSBD)	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Bessere Ausstattung der Hundeauslaufplätze beziehungsweise der Hundefreilaufflächen	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Wiedereinführung von Bücherbussen in 2024	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Acht helfende Hände für die Tiere, Tierpflege und Fütterung	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 18, 28, 74, 84, 88 und 444 werden politischen Bearbeitung nicht mehr verwendet	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: 50 Prozent der Umrüstungskosten von Heizungsarten werden von der Stadt Düsseldorf bezahlt	Tischvorlage
		Tierschutz/Freie Wähler: Einmalig 100.000 Euro für das Tierheim Düsseldorf – stark gestiegene Kosten für Energie und Einkauf von Futter, Streu et cetera	Tischvorlage
51.2	HFA/039/2023	Veränderungsverzeichnis zum Haushaltsplan-Entwurf 2024/2025 ff.	78
51.3	HFA/040/2023	Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 mit Anlagen	78
51.4	HFA/026/2023/1	Stellenplan und Stellenübersicht der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Haushaltsjahre 2024/2025	78
52	RAT/498/2023	Polizeibeirat – Ersatzwahl	34

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 07.09.2023 (SI-RAT/006/2023)	2
3	RAT/425/2023	Verlängerung der Laufzeit einer Bestellung zur Geschäftsführung	3
4	RAT/436/2023	Bestellung einer Geschäftsführung	3
5	AÖE/073/2023/2	Vergabe zur Neuorganisation von Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mit Winterdienst	3
5.1	RAT/489/2023	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	3
6	APS/143/2023	Umsetzung der Wohnungsbauoffensive Düsseldorf 2030 und des Baulandmodells – Aktivierung von Flächen für den Wohnungsbau	7
7	HFA/054/2023	Änderung des Gesellschaftsvertrages einer Beteiligungsgesellschaft	8
8	INTR/042/2023/1	Liegenschaftsangelegenheit	9
9	JHA/106/2023	Anmietung und Inbetriebnahme einer viergruppigen Kindertageseinrichtung am Standort Sermer Weg 22 und Verlagerung der städtischen Kindertageseinrichtung Am Walbert 10 zum Standort Sermer Weg 22	9
10	KUA/088/2023	3. Änderungsbeschluss Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) – Betrieb der städtischen Einheiten und Einbau eines Theaters	10
11	SEBD/042/2023	Stellenübersicht 2024 – Stadtentwässerungsbetrieb der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) – Beschluss	10
12		Grundstücksangelegenheiten	
12.1	APS/083/2023	Grundstücksangelegenheit	11
12.2	APS/084/2023	Grundstücksangelegenheit	11
12.3	APS/139/2023	Grundstücksangelegenheit	11
12.3.1	RAT/488/2023	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	11
12.3.2	RAT/522/2023	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	11
12.4	APS/150/2023	Grundstücksangelegenheit	17
13	RAT/521/2023	Patronatserklärung zugunsten einer Beteiligungsgesellschaft	17

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU (ab 10.30 Uhr)
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD (ab 13.30 Uhr)
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP (ab 12 Uhr und bis 20 Uhr)
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler (bis 21 Uhr)
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke (bis 20.50 Uhr)
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD

Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen (ab 13 Uhr)
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen (bis 21 Uhr)
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Kral
Beigeordnete Koch
Beigeordnete Zur
Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Peußer	SPD
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wensel	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 9.57 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne den öffentlichen Teil unserer heutigen Ratssitzung. Ab Beginn läuft, wie immer, auch der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift zu der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße jetzt, wo wir öffentlich sind, auch die Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne, auch diejenigen, die am Stream zuschauen. Ich begrüße die Vertreter der Medien, unsere Gaststenografin und die Gebärdensprachdolmetscher am Stream.

Ich darf darauf hinweisen, dass – wie jedes Jahr zur Haushaltssitzung – die Aidshilfe Düsseldorf einen Stand im Foyer aufgebaut hat. Bitte suchen Sie diesen gern auch auf.

Ich darf einigen Kolleginnen und Kollegen zum Geburtstag gratulieren. Seit der letzten Sitzung hatten Ratsherr Warnecke und Ratsherr Fix Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Und am heutigen Tag beglückwünsche ich besonders Ratsfrau Opelt, die nämlich heute Geburtstag hat.

(Allgemeiner Beifall)

Die Abwesenheiten und Pairings hatten wir schon in der nichtöffentlichen Sitzung behandelt. Ich darf denjenigen, die heute krankheitsbedingt fehlen – das sind tatsächlich einige –, beste Genesung von hier aus wünschen. Vielleicht schauen sie uns am Livestream zu.

Wir treten damit in die Tagesordnung des öffentlichen Teils der Ratssitzung ein.

1
Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zugegangen. Gestern am Mittwoch, 13. Dezember, wurde Ihnen eine erste Nachlieferung übersandt. Damit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: eine Anfrage aus aktuellem Anlass des Ratsherrn Lemmer zum Thema „Stark angespannte Verkehrssituation am 09.12.2023 in der Düsseldorfer Innenstadt", zu TOP 17 ein Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Vorlage AUS/048/2023 sowie zu TOP 33 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zur Vorlage SCHUA/030/2023. Zu TOP 44 – das sind die Umbesetzungen von Ausschüssen und sonstigen Gremien – wurde die Vorlage nachgereicht, und als neuer TOP 52 ist die Ersatzwahl des Polizeibeirats hinzugekommen.

Weitere Hinweise zum Sitzungsverlauf: Die 20-Uhr-Grenze – das hatten wir im Ältestenrat besprochen – wird für heute aufgehoben, auch wenn wir alle hoffen, dass wir vielleicht trotzdem bis dahin fertig sind.

Wir haben uns darauf verständigt, dass jeder Fraktion maximal 15 Minuten für die Haushaltsrede zur Verfügung stehen. Die Haushaltsreden erfolgen, wie üblich, ohne Aussprache hierüber. In der weiteren Haushaltsdebatte ist, wie üblich, die Redezeitbegrenzung gemäß Geschäftsordnung des Rates fünf Minuten für den ersten Redner einer Fraktion oder Gruppe, danach sind es drei Minuten.

Anfragen – soweit sie vorliegen – werden schriftlich beantwortet. Das müssten wir hier noch beschließen. Es gibt dazu eine Verabredung aus dem Ältestenrat. Ist jemand dagegen?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ich möchte erst etwas dazu sagen!)

– Moment! Wir fragen jetzt, ob wir schriftlich beantworten können oder nicht.

Gibt es dazu Gegenstimmen? – AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen aber mit Mehrheit so beschlossen.

Wir werden die Haushaltsreden nach einem Schnelldurchlauf durch die Verwaltung hören und den Schnelldurchlauf, wie üblich, nach den Berichten durchführen. Wir hoffen, dass wir mit den Haushaltsreden gegen 13 Uhr durch sind und dann gemeinsam in die Mittagspause gehen können. Nach der Mittagspause werden wir die verbliebenen Verwaltungsvorlagen abarbeiten und im Anschluss daran in die Haushaltsberatungen gehen.

Die Redebeiträge zu den Haushaltsberatungen sollen geclustert werden. Das heißt, nur zu einem Thema, das ich dann hier aufrufe werde, wird die Debatte geführt. Die laufenden Nummern werden dennoch einzeln und anhand der Ihnen vorliegenden Listen, insbesondere der Liste B, abgestimmt.

Im Anschluss an die Sitzung sind Sie herzlich eingeladen zu einem Abendessen und zum gemütlichen Beisammensein im Ratskeller.

Gibt es weitere Wünsche oder Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Ratsherr Lemmer hatte sich zuerst gemeldet zur Tagesordnung. Es folgt Ratsherr Raub. – Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte eigentlich zu der Anfragenthematik hinsichtlich der Tagesordnung sprechen. Deshalb werde ich jetzt dazu kurz etwas sagen.

In der Geschäftsordnung des Rates steht eindeutig, dass wir für Anfragen 45 Minuten und für Anfragen aus aktuellem Anlass 30 Minuten Zeit haben. Zur Corona-Zeit war es sicherlich akzeptabel aufgrund der Altersstruktur hier im Stadtrat, dass man eventuell Rücksicht nimmt und sagt, die Anfragen werden eben weggelassen. Da wir aber jetzt – so sage ich einmal – keine Corona-Zeit mehr haben und es eigentlich das Königsrecht der Opposition ist, Anfragen zu stellen, das aber hier einfach niedergestimmt wird mit der Mehrheit derer, die in der Quatschbude des Ältestenrats zusammensitzen und sich da irgendetwas zusammenmauscheln,

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist Nazi-Jargon! Das geht nicht!)

ist das für mich nicht akzeptabel.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer, ich rufe Sie hier zur Ordnung.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sie rufen mich zur Ordnung?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist der erste Ordnungsruf.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Das nehme ich gern von Ihnen an, dass Sie mich zur Ordnung rufen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf das.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Deshalb: Dass wir jetzt die Anfragen schon wieder hier im öffentlichen Teil einfach von der Tagesordnung nehmen, das möchte ich rügen, insbesondere vor folgendem Hintergrund: Wir haben hier achtmal im Jahr eine Ratsversammlung, und jeder von uns allen bekommt Tausende von Euro im Jahr, um achtmal hier zu sitzen.

(Unruhe)

Da kann man doch wohl die eine Stunde, die man hier für Anfragen und Anfragen aus aktuellem Anlass hat, machen. Dass Sie das nicht gern hören, dass der Oberbürgermeister mich dann das zweite Mal rügt und so weiter, das juckt mich wirklich überhaupt nicht. Das wissen Sie aber auch, dass mich das nicht juckt, weil es mir vollkommen egal ist, welche Meinung der Oberbürgermeister zu irgendetwas überhaupt vertritt. Das ist mir total wurscht.

Deshalb noch einmal: Ich möchte das hier als Ratsmitglied rügen, und ich kündige auch an, dass diesbezüglich sicherlich auch ein entsprechendes Verfahren vor dem Verwaltungsgericht geführt wird. Deshalb habe ich jetzt hier gesprochen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Lemmer. – Nur so viel: Ich verweise auf § 16 Satz 2 unserer Geschäftsordnung. Da heißt es:

„Er"

– gemeint ist der Rat –

„kann auch beschließen, dass Anfragen durch die Oberbürgermeisterin/den Oberbürgermeister schriftlich beantwortet werden."

Genau das haben wir eben getan und mit großer Mehrheit einen solchen Beschluss gefasst.

Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz: Namens der SPD-Ratsfraktion ziehe ich die Vorlage zu TOP 42.1 zurück, da sie durch die /1-Vorlage zu TOP 42 ihre Erledigung gefunden hat. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das heißt, es gibt Hoffnung, dass wir heute eine neue Zuständigkeitsordnung erhalten. Sehr gut.

Dann darf ich fragen, ob es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung gibt. – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Tagesordnung? – Enthält sich jemand? – Dann ist sie einstimmig so ***anerkannt***.

2
Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 07.09.2023 (SI-RAT/006/2023)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift liegt Ihnen vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Das ist auch nicht der Fall. Dann haben wir sie einstimmig so ***genehmigt***.

3
Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Anfragen haben wir schriftlich beantwortet. Ich darf darauf hinweisen: Wenn es Nachfragen dazu gibt und uns diese bis morgen erreichen, beantworten wir sie, wie zu Corona-Zeiten, innerhalb einer Woche.

Wir kommen zu den Berichten unter TOP 4 fortfolgende. Ich darf darauf hinweisen, dass diese schriftlich verteilt wurden und in Session eingestellt sind. Wir verlesen sie nicht, lassen aber Nachfragen zu.

4
Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81
RAT/420/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das ***zur Kenntnis*** genommen.

5
Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe
RAT/421/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das ***zur Kenntnis*** genommen.

6
Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen
RAT/422/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu sehe ich keine Nachfragen. Dann haben wir das ***zur Kenntnis*** genommen.

7
Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat
RAT/424/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Keine Nachfragen. Dann haben wir das ***zur Kenntnis*** genommen.

8
Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)
RAT/428/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine Nachfragen. Dann ist das ***zur Kenntnis*** genommen.

9
Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG
RAT/450/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen dazu sehe ich auch nicht. Dann ist das so ***zur Kenntnis*** genommen.

Wir machen jetzt einen Schnelldurchlauf.

11
Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Jahresabschlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2022 – Feststellung des Jahresabschlusses und Entlastung des Oberbürgermeisters
RPAU/026/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Die AfD ist dagegen. Enthält sich jemand? – Enthaltungen sehe ich bei der Linken. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022 gemäß § 96 Absatz 1 Satz 1 GO NRW fest.

Der Rat der Stadt entlastet den Oberbürgermeister gemäß § 96 Absatz 1 Satz 5 GO NRW.

12
Beschluss über das Jahresergebnis 2022
HFA/048/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird hierzu noch einmal das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die Linke. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt, den Jahresüberschuss in Höhe von 93.186.334,36 Euro der Ausgleichsrücklage zuzuführen.

13
Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung
ADIG/031/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt den Oberbürgermeister, mit der Stadt Würselen eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur Übernahme der Beihilfesachbearbeitung durch das Competence Center Beihilfe Düsseldorf abzuschließen.

14
Gründung einer städtischen Digitalisierungsgesellschaft
ADIG/035/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? Debatte gewünscht? – Dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

15
Weiteres Vorgehen mit strategisch bedeutsamen Flächen – insbesondere Glasmacherviertel
APS/141/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung die vorgreiflichen Verhandlungen zur Überprüfung der Mitwirkungsbereitschaft (Phase 0) beim Glasmacherviertel einzuleiten.

Die Vorlage wird den Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeistern zur Kenntnis zugestellt, die Bezirksvertretungen werden im Rahmen konkreter Projekte damit befasst.

16
Umsetzung der Wohnungsbauoffensive Düsseldorf 2030 und des Baulandmodells – Bericht und erste Meilensteine zur Umsetzung
APS/142/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Fraktion Die Linke. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf nimmt den vorliegenden Bericht zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung:

I. das Potenzialflächenkataster zu einem Strategischen Instrument des Flächenmanagements weiterzuentwickeln. Die politischen Gremien werden zum Ende des ersten Quartal 2024 über die ersten Ergebnisse informiert.

II. im 1. Quartal 2024 einen Entwurf der Einleitung einer kooperativen Flächenentwicklung für die städtische Fläche Auf'm Tetelberg vorzulegen. Die Verwaltung wird sich hierbei an folgenden Meilensteinen orientieren:
   a. Veröffentlichung zur Beteiligung (Teilnahmewettbewerb für Genossenschaften oder andere juristische Personen, die einem Gegenseitigkeitszweck ihrer direkten oder indirekten Mitglieder verpflichtet sind),
   b. Vereinbarung zur Entwicklung des Areals mit den Teilnehmenden und der Stadt unter Einbeziehung von SWD und IPM (Projektstruktur schaffen und verbindlich festlegen),
   c. Gemeinschaftliche Entwicklung des Gebietes (Baurechtsschaffung und Erschließung),
   d. Zuteilung eines Baufeldes entsprechend einer anteiligen Mitwirkung,
   e. Erbbaurechtsverträge.

Hinweis: Die Vorlage wird den Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeistern zur Kenntnis zugestellt, die Bezirksvertretungen werden im Rahmen konkreter Projekt damit befasst.

17
Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Richtliniennovelle 2023
AUS/048/2023

17.1
Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen
RAT/520/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es einen Änderungsantrag. Das heißt, den TOP rufen wir gleich noch einmal auf.

18
Neufassung der Vergnügungssteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 01.01.2024
HFA/041/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Saitta hat angekündigt, an Beratung und Abstimmung nicht teilzunehmen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Neufassung der Vergnügungssteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf.

19
Neufassung der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf
HFA/046/2023

19.1
Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler
RAT/523/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es einen Änderungsantrag. Den TOP rufen wir also gleich wieder auf.

20
Aktualisierung von beschlossenen Maßnahmen im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder
JHA/089/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hebt nachfolgend aufgeführte Beschlüsse auf:

1. *Otto-Hahn-Straße 40, Stadtbezirk 9, Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss JHA/070/2021,*

   Erweiterung der Kindertageseinrichtung Otto-Hahn-Straße 40 von 3 auf 4 Gruppen mit Gesamtkosten in Höhe von 1.388.385 Euro

2. Im Schlank 19, Stadtbezirk 6, Maßnahme des Grundsatzbeschlusses HFA/016/2020.

Ersatzneubau der eingruppigen Einrichtung plus Erweiterung um eine Gruppe, Prüfung der Machbarkeit.

21
Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Aquazoo Löbbecke Museum – Sanierung Pflegebereich
KUA/123/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Aquazoo Löbbecke Museum - Sanierung Pflegebereich" in einer Gesamthöhe von 894.000 Euro.

2. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Aufnahme der noch erforderlichen Mittel von 594.000 Euro im Jahr 2024 bei Produkt 2525301001, Sachkonto 52413000 über das Ratsdokument zum Haushalt 2024/2025 ff. Die Deckung erfolgt aus dem Gesamthaushalt.

22
Worringer Straße 136 bis 140 – Erweiterungsumbau des Proben- und Produktionszentrums Central als Spielstätte für das Junge Schauspiel und die Bürgerbühne/Stadt:Kollektiv des Düsseldorfer Schauspielhauses
KUA/139/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für das Projekt Erweiterungsumbau des Proben- und Produktionszentrums Central als Spielstätte für das Junge Schauspiel und die Bürgerbühne/Stadt:Kollektiv des Düsseldorfer Schauspielhaus vorbehaltlich der Finanzierung des Bundes und des Landes, die Bauprogrammerweiterung einer Teildachsanierung sowie Mehrkosten in Höhe von 3.860.000 Euro.

Die Gesamtkosten für die Landeshauptstadt belaufen sich damit auf 4.360.000 Euro und sind auf diesen Höchstbetrag begrenzt. Alle etwaigen Mehrkosten werden aus dem Instandhaltungsbudget der NSG finanziert.

2. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Aufnahme der noch erforderlichen Mittel von 1.860.000 Euro im Haushaltsjahr 2024 sowie in Höhe von 2.000.000 Euro im Haushaltsjahr 2025 auf dem Produkt 2526101 Förderung von Theater und Oper/Sachkonto 53150000 über das Ratsdokument zum Haushalt 2024/2025 ff. Die Deckung erfolgt aus dem Gesamthaushalt.

23
Ende des Projektes „Zentrales Aktendepot (ZAD)" – Einrichtung von fünf befristeten Stellen im Stadtarchiv
KUA/144/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt beschließt das Projekt „Zentrales Aktendepot" (ZAD) nicht weiterzuverfolgen.*
2. *Der Rat der Landeshauptstadt beschließt, dass fünf befristete Planstellen mit der Bewertung E09c TVöD beziehungsweise A10 LBesO für die Anbietung von potentiellem Archivgut, im Zuge der forcierten Digitalisierung, der Ämter und Institute im Stadtarchiv eingerichtet werden. Zur Realisierung des Personalbedarfes werden anteilig drei vorhandene Stellen genutzt. Der darüber hinaus gehende Personalbedarf in Höhe von zwei Vollzeitäquivalenten ist noch zu decken. Die hierfür ab 2024 ff. erforderlichen Finanzmittel in Höhe von 130.627,00 Euro pro Jahr werden durch Aufstockung des Personalkostenbudgets zusätzlich zur Verfügung gestellt.*

24
Ausweitung der Öffnungszeiten der Stadtteilbücherei Bilk
KUA/153/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

(Beifall von der Linken)

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt zum 01.01.2024 die Ausweitung der Öffnungszeiten der Stadtteilbücherei Bilk von zurzeit 22 Wochenöffnungsstunden auf künftig 32 Wochenöffnungsstunden.

Die erweiterten Öffnungszeiten gelten zunächst für ein Jahr (Probebetrieb).

25
Bahnsteiglängen und Prioritäten beim barrierefreien Haltestellenausbau im Niederflurbahnnetz
OVA/133/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bin gebeten worden, noch einmal darauf hinzuweisen, dass der OVA die Vorlage passieren ließ. Die Verwaltung hat aber im OVA berichtet, dass die Anregungen des Behindertenrates zur Haltestelle St. Vinzenz-Krankenhaus und die Anregungen der BV 8 Berücksichtigung finden werden. Mit dieser Maßgabe: Wird dazu noch Debatte gewünscht? – Okay, dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

26
Rheinbrücke Josef-Kardinal-Frings-Brücke im Zuge der B1 – Übergabe der Straßenbaulast aus Anlass der Neufestsetzung der Ortsdurchfahrtsgrenze
OVA/144/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Dann ist das bei diesen Gegenstimmen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, den notwendigen Vertrag zu schließen, sodass die Trägerschaft der Straßenbaulast für die Josef-Kardinal-Frings-Brücke mit Stichtag 1. Januar 2024 auf die Bundesrepublik Deutschland (Bund) übertragen wird. Anlass der Übertragung ist die vorgesehene Neufestsetzung der Ortsdurchfahrtsgrenze.

Im Rahmen der Anwendung des § 6 FStrG stimmt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf der Zahlung einer anteiligen Abstandssumme in Höhe von 7.243.729 Euro (brutto) für die erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen zu.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung gleichzeitig einen Vertrag zur Auflösung der „Düsseldorf-Neußer-Brückenbau- und Betriebsgesellschaft", eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), mit den Mitgesellschaftern Stadt Neuss und Rheinbahn AG abzuschließen.

27
Freigabe verkaufsoffener Sonntagnachmittage im Jahre 2024
OVA/145/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Getrennte Abstimmung!)

Getrennte Abstimmung. Moment! Dann müssen wir das gerade einmal heraussuchen, aber das kriegen wir hin. Das heißt, wir rufen alle zehn Punkte einzeln auf?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Alle einzeln bitte, ja!)

– Okay.

Dann rufe ich auf zur Abstimmung die Vorlage OVA/145/2023 und stelle die einzelnen Ziffern separat zur Abstimmung.

Wir kommen zu Ziffer 1: Wer ist gegen die Ziffer 1? – Das sind SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Tierschutz/Freie Wähler, zwei Gegenstimmen bei Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Böcker. Dann machen wir die Gegenprobe: Enthaltungen zu Ziffer 1? – Wer ist für die Ziffer 1? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen bis auf die beiden eben abgegebenen Stimmen, CDU ohne Ratsfrau Böcker, der Oberbürgermeister, FDP und AfD. Das ist die Mehrheit. Damit ist die Ziffer 1 mehrheitlich angenommen.

Ziffer 2 – Stadtteil Eller: Wer ist gegen diese Öffnung? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Krüger, Ratsfrau Böcker und zwei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen abzüglich der Gegenstimmen, CDU ohne Ratsfrau Böcker, FDP, der Oberbürgermeister, Ratsherr Lemmer und AfD. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Ziffer 3 – Benrath: Wer ist gegen Ziffer 3? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, zwei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen, Ratsfrau Böcker und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – Das gleiche Bild wie eben. Damit ist die Ziffer 3 mehrheitlich angenommen.

Ziffer 4 – gesamtes Stadtgebiet: Wer ist dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, drei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen, Ratsfrau Böcker und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Ratsfrau Elsholz. Wer ist dafür? – Das sind FDP, AfD, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Ratsherr Lemmer. Damit mehrheitlich angenommen.

Ziffer 5 – Oberkassel: Wer ist gegen die Ziffer 5? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Krüger, Ratsfrau Böcker und zwei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Ziffer 6 – auch das gesamte Stadtgebiet: Wer ist gegen die Ziffer 6? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, fünf Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen – es werden mehr –, Ratsfrau Böcker und Ratsfrau Krüger. Enthält sich jemand? – Ratsfrau Elsholz. Wer ist dafür? – FDP, AfD, Ratsherr Lemmer, CDU, der Oberbürgermeister und der Rest von Bündnis 90/Die Grünen. Das ist die Mehrheit.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nicht der Rest!)

– Diejenigen von Bündnis 90/Die Grünen, die eben nicht dagegen gestimmt haben. Entschuldigung!

Ziffer 7 – Eller und Kaiserswerth: Wer ist dagegen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Böcker, zwei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen. Mehr sehe ich nicht. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, der Oberbürgermeister, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit mehrheitlich angenommen.

Ziffer 8 – Pempelfort: Wer ist dagegen? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Böcker, zwei Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dafür? – FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und SPD. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Ziffer 9 – gesamtes Stadtgebiet: Wer ist dagegen? – Es gibt ein Muster.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, ich erkläre es gern noch einmal!)

SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, vier Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen, Ratsfrau Böcker und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, Ratsherr Lemmer und AfD. Damit ist das – wie eben – auch mehrheitlich angenommen.

Ziffer 10 – Benrath, Kaiserswerth, Oberkassel, Eller und Pempelfort: Wer ist dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Ratsfrau Krüger, Ratsfrau Böcker und 2 Stimmen bei Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – FDP, AfD, Ratsherr Lemmer, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Oberbürgermeister und SPD. Damit ist die Ziffer 10 mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Freigabe der nachfolgend aufgeführten verkaufsoffenen 10 Sonntagnachmittage mit einer Öffnungszeit von 13 bis 18 Uhr:

1. *In den gesamten Stadtteilen Stadtmitte, Altstadt, Carlstadt und in dem Stadtteil Kaiserswerth beschränkt auf den aus der Anlage (Lageplan Kaiserswerth) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereich am Sonntag, dem 10.03.2024.*

2. *In dem Stadtteil Eller beschränkt auf den aus der Anlage (Lageplan Eller) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereich am Sonntag, dem 17.03.2024.*

3. *In dem Stadtteil Benrath beschränkt auf die Verkaufsstellen auf dem Marktplatz, der Hauptstraße, der Görresstraße, der Cäcilienstraße, der Börchemstraße, der Friedhofstraße, der Sistenichstraße und der Heubesstraße am Sonntag, dem 12.05.2024.*

4. *In den gesamten Stadtteilen Stadtmitte, Altstadt und Carlstadt am Sonntag, dem 02.06.2024.*

5. *In dem Stadtteil Oberkassel beschränkt auf den aus der Anlage (Lageplan Oberkassel) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereich am Sonntag, dem 18.08.2024.*

6. *In den gesamten Stadtteilen Stadtmitte, Altstadt und Carlstadt am Sonntag, dem 01.09.2024.*

7. *In dem gesamten Stadtteil Eller und in dem Stadtteil Kaiserswerth beschränkt auf den aus der Anlage (Lageplan Kaiserswerth) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereich am Sonntag, dem 08.09.2024.*

8. *In dem Stadtteil Pempelfort beschränkt auf den aus der Anlage (Lageplan Pempelfort) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereich am Sonntag, dem 22.09.2024.*

9. *In den gesamten Stadtteilen Stadtmitte, Altstadt und Carlstadt am Sonntag, dem 01.12.2024.*

10. *In dem Stadtteil Benrath beschränkt auf die Verkaufsstellen auf dem Marktplatz, der Hauptstraße, der Görresstraße, der Cäcilienstraße, der Börchemstraße, der Friedhofstraße, der Sistenichstraße und der Heubesstraße und in den Stadtteilen Kaiserswerth, Oberkassel, Eller und Pempelfort, beschränkt auf die aus den Anlagen (Lagepläne Kaiserswerth, Oberkassel, Eller und Pempelfort) der ordnungsbehördlichen Verordnung ersichtlichen räumlichen Bereiche am Sonntag, dem 08.12.2024.*

Nachrichtlich werden die gemäß Lageplänen freigegebenen Bereiche wie folgt beschrieben:

<u>Lageplan Eller:</u>
Ab Zeppelinstraße 5 Richtung Gumbertstraße bis Gumbertstraße 178.
Gertrudisplatz und Robertstraße.

<u>Lageplan Oberkassel:</u>
Luegallee von Höhe Brend`amourstraße und Leostraße bis zum und einschließlich Belsenplatz.
Hansaallee bis zur Höhe Ria-Thiele-Straße.
Lankerstraße bis zur Höhe Mercatorstraße.
Quirinstraße bis zur Höhe Arnulfstraße.
Arnulfstraße bis zur Höhe Quirinstraße.
Oberkasseler Straße bis zur Höhe Sigmaringenstraße und Salierstraße.
Drakestraße bis zur Höhe Cheruskerstraße.
Dominikanerstraße bis zur Höhe Wildenbruchstraße.
Belsenstraße bis zur Höhe Düsseldorfer Straße.

<u>Lageplan Pempelfort:</u>
Im Norden begrenzt durch die Pfalzstraße und die Cordobastraße.
Im Westen begrenzt durch die Fischerstraße zwischen Cordobastraße und Nordstraße.
Im Osten begrenzt durch die Moltkestraße zwischen Münsterstraße und Winkelsfelder Straße.
Im Süden begrenzt durch die Gneisenaustraße und die Nordstraße.
Duisburger Straße bis Ecke Sternstraße.

<u>Lageplan Kaiserwerth:</u>
Kaiserswerther Markt vollständig.
Als südliche Grenze jeweils An Sankt Swidbert 9, Friedrich-von-Spee-Straße 12 und Sankt-Görres-Straße 6.
Klemensplatz vollständig.
Als nördliche Grenze Arnheimer Straße 20.
Als östliche Grenze Alte Landstraße und Kreuzbergstraße 17.
Am Kreuzberg vollständig.

Die auf den eingrenzenden Straßen befindlichen Verkaufsstellen sind Bestandteil der Sonntagnachmittagsfreigabe.

28
Hildener Straße, Umbau zwischen Betriebshof Rheinbahn und Am Buchholzer Busch
OVA/177/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Ich sehe eine Wortmeldung.

29
Gasbeleuchtung – Neue Leitlinien zur Fortschreibung Masterplan „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung"
OVA/179/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Überraschung – das rufen wir gleich wieder auf.

30
Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baumaßnahme „Umgestaltung Schadowstraße, Oberflächenherstellung"
OVA/187/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Dann ist das bei diesen Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Umgestaltung Schadowstraße, Oberflächenherstellung" vom 19.09.2019 (Vorlage OVA/001/2019) und die Umsetzung der geänderten Planung für den Bereich Am Wehrhahn.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt den Mehrkosten in Höhe von 3.464.408 Euro (brutto ohne AEL), davon 1.820.482 Euro im Haushaltsjahr 2025 und 1.643.926 Euro im Haushaltsjahr 2026, auf dem Produkt 5454101, Maßnahme 7.90000519.A0 zu.

Der OVA ist nach Ablauf der halbjährigen Testphase der Beschränkung des Abschnitts Am Wehrhahn auf den Anliegerverkehr über die verkehrlichen Auswirkungen zu informieren und ihm ist ein Vorschlag über die weitere Fortführung dieser verkehrlichen Anordnung vorzulegen.

31
Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Wiedereinführung des neunjährigen Bildungsgangs (G9) am Humboldt-Gymnasium
SCHUA/012/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

1. *beauftragt die Verwaltung - ergänzend zur Vorlage 40/ 24/2019 (Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der Wiedereinführung des neunjährigen Bildungsgangs an Gymnasien (G9) – SOM VII) – die Planung für die Errichtung eines Ersatzneubaus an der Wielandstraße anstelle alleiniger Umbauten im Bestand zur Schaffung der baulichen Voraussetzungen zur Beibehaltung der Fünfzügigkeit im Rahmen von G9 durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.*

2. *ermächtigt die Verwaltung, die IPM mit der Planung der Maßnahme zu beauftragen.*

32
Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Städtisches Gymnasium Heinzelmännchenweg als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Grafental, Planstraße 03867, 40235 Düsseldorf"
SCHUA/055/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Debatte gewünscht, okay. Dann kommt das nach der Mittagspause wieder.

33
Änderung der Honorarordnung der Volkshochschule Düsseldorf
SCHUA/060/2023

33.1
Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke
RAT/509/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den TOP werden wir auch nach der Mittagspause wiedersehen.

34
Handlungsschwerpunkte bei schulischen Sanierungsprojekten neu bewerten – Masterplan Schulen 2.0
SCHUA/068/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung

1. mit der Fortführung des Masterplan Schulen gemäß beigefügtem Umsetzungskonzept zur Sicherstellung einer nachhaltigen Sanierung, Instandsetzung sowie Instandhaltung der städtischen Schulen.

2. die für einen kontinuierlichen Gebäudebetrieb inklusive dem bezirksbezogenen Gebäudeunterhalt notwendigen Personal- und Finanzressourcen in zukünftigen Haushaltsplanungen ab 2026 ff. weiterhin auskömmlich anzumelden.

3. mit folgenden zusätzlichen Sanierungspaketen:

a) Planung und Umsetzung von Austausch und Umrüstung auf LED-Beleuchtung inklusive bedarfsgerechter Akustikmaßnahmen in Klassenräumen i.H.v. 750.000 Euro in 2024 und je 3 Millionen Euro in 2025 und 2026 sowie der Einrichtung von hierfür benötigten drei zusätzlichen Stellen (VZÄ) in der Entgeltgruppe 11 des TVÖD zum Stellenplan 2024 im Amt für Schule und Bildung aus den Haushaltsmitteln des Klimaschutzetats, nach vorherigem Abruf verfügbarer externer Fördermittel.

b) Planung und Umsetzung der energetischen Sanierung von Einfachsporthallen i.H.v. 1 Million Euro in 2024 und je 3 Millionen Euro in 2025 und 2026 sowie der Einrichtung von hierfür benötigten dreieinhalb zusätzlichen Stellen (VZÄ) in der Entgeltgruppe 11 des TVÖD zum Stellenplan 2024 im Amt für Schule und Bildung aus den Haushaltsmitteln des Klimaschutzetats, nach vorherigem Abruf verfügbarer externer Fördermittel.

35
Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses gemäß Ziffer 2.13 Geschäftsanweisung Bau in Verbindung mit der Zuständigkeitsordnung „Neubau am Wim-Wenders-Gymnasium, Schmiedestraße 25, Erweiterung und Umbau am Max-Planck-Gymnasium, Koetschaustraße 36 und GGS Steinkaul 27"
SCHUA/073/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1.) Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt für die Projekte

A) Wim-Wenders-Gymnasium, Neubau eines vierzügigen Gymnasiums mit Dreifach-Sporthalle, Schmiedestraße 25, Düsseldorf Oberbilk

Mehrkosten in Höhe von 5.500.000 Euro

B) Max-Planck-Gymnasium, Erhöhung der Zügigkeit um einen Zug auf fünf Züge durch Errichtung eines Erweiterungsbaus und Umnutzung von Bestandsflächen, Koetschaustraße 36, Düsseldorf Stockum

Mehrkosten in Höhe von 1.483.000 Euro

C) GGS Steinkaul, Erweiterung des Bestandsgebäudes um zwei Clustergebäude, eine Mensa mit Cook&Chill-Küche sowie um eine Einfeld-Sporthalle und Umplanung von Bestandsflächen, Steinkaul 27, Düsseldorf Himmelgeist

Mehrkosten in Höhe von 1.252.000 Euro

2.) Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Mittelbereitstellung in Höhe von 8.235.000 Euro für das Haushaltsjahr 2024 nach Beschlussfassung durch den Rat in die Haushaltsplanung 2024/2025 ff. mit aufzunehmen. Die Mittel sind im Rahmen der gesamtstädtischen Deckung zur Verfügung zu stellen.

36
Umbesetzung der Mitgliederversammlung der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e. V."
SCHUA/080/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

*Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt folgende Personen für die vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2026 laufende dreijährige Amtszeit als Vertreter*innen der Stadt in die Organe der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e.V.":*

Zu Mitgliedern des Vorstandes:

1. Frau Wandt – als Vorstandsvorsitzende
2. Ratsherr Wiedon – CDU
3. Ratsherr Dr. Graeßner – Bündnis 90/Die Grünen

Zu Vertretern der Mitgliederversammlung:

1. Die/der für Schule zuständige Beigeordnete – Herr Stadtdirektor Hintzsche
2. Herr Tussing – CDU
3. Ratsfrau Schentek – CDU
4. Frau Heinemann – Bündnis 90/Die Grünen
5. Herr Bohrmann – SPD/Volt
6. Ratsfrau Lehmhaus – FDP

37
Betrieb der Realschule Borbecker Straße als gebundene Ganztagsschule
SCHUA/095/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

In Ergänzung des Ratsbeschlusses (Vorlage SCHUA/025/2019) vom 19.12.2019 beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Realschule Borbecker Straße (Schulnummer 100186, Borbecker Straße 25, 40472 Düsseldorf) ab dem Schuljahr 2024/2025 als gebundene Ganztagsschule zu betreiben.

38
Wirtschaftsplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2024 – Beschluss
SEBD/020/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen aber einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt den Erfolgs- und Vermögensplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2024, mit der gesonderten Darstellung des Bereiches Betrieb gewerblicher Art (BgA) Abscheider und der Sparte Wasserbau, gemäß Vorlage SEBD/020/2023 fest.

39
Wirtschaftsplan des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2023 bis 2027 – Beschluss
SEBD/021/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist die Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt die Erfolgsplanung und die Vermögensplanung des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Jahre 2023 bis 2027, mit der gesonderten Darstellung des Bereiches Betrieb gewerblicher Art (BgA) Abscheider und der Sparte Wasserbau, gemäß Vorlage SEBD/021/2023 fest.

40
Kalkulation der Abwassergebühren des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2024 bis 31.12.2024 – Beschluss
SEBD/022/2023

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Das hatten wir gerade!)

– Nein, wir hatten davor die Wirtschaftsplanung. Jetzt sind wir bei TOP 40, das ist die Kalkulation der Abwassergebühren.

Gibt es dazu Gesprächsbedarf? – Gibt es Gegenstimmen? – Fraktion Die Linke stimmt jetzt dagegen. Wollten Sie der Wirtschaftsplanung eben zugestimmt haben?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Ja, genau!)

– Okay. Die Abwassergebühren lehnen Sie ab.

Verhält sich die AfD ebenso?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Ja!)

Ablehnung?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Ja!)

Enthaltungen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt nimmt von der Kalkulation der Abwassergebühren für den Zeitraum vom 01.01.2024 bis 31.12.2024 Kenntnis.

Der Rat der Stadt beschließt, dass der Stadtentwässerungsbetrieb Düsseldorf für das Jahr 2024 bis zur Höhe des in der Abwassergebührenkalkulation zur Kostendeckung ausgewiesenen Betrages in Höhe von 9.795.201 Euro aus dem dafür zweckgebundenen Eigenkapital entnehmen darf.

Der Rat der Stadt beschließt, dass ab 01.01.2024 der Zinssatz für die Eigenkapitalverzinsung im Einklang mit dem seit 15.12.2022 geltenden Kommunalabgabengesetz Nordrhein-Westfalen (KAG NRW) auf 3,03 % festgesetzt wird und für die Fremdkapitalverzinsung die tatsächlichen Zinszahlungen angesetzt werden.

Der Rat der Stadt beschließt, dass die Gebührensätze der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005, in der ausgewiesenen 5. Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005, auch für 2024 bestehen bleiben.

Die Abwassergebühren für das Jahr 2024 betragen 1,65 Euro/m³ Frischwasser für die Schmutzwasserentsorgung, 1,04 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung und 0,52 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung bei Gründächern.

41
Jahresabschluss zum 31.12.2022 und Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2022 des Stadtentwässerungsbetriebes der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) – Beschluss
SEBD/040/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Diskussionsbedarf? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (Rat der Stadt) stellt den Jahresabschluss des SEBD zum 31.12.2022 (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang) sowie den Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2022 gemäß § 3 Absatz 1 Nr. 3 Betriebssatzung und § 26 Eigenbetriebsverordnung Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) fest.*

2. *Der Rat der Stadt erteilt dem Betriebsausschuss Entlastung.*

3. *Der Rat der Stadt beschließt, den ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 10.873.550,61 Euro wie folgt zu verwenden:*

a) Der anteilige handelsrechtliche Jahresfehlbetrag des Betriebs gewerblicher Art „Abscheiderentsorgung" (BgA Abscheider) in Höhe von 12.073,31 Euro wird aus der allgemeinen Rücklage des BgA Abscheider ausgeglichen,

b) Der anteilige handelsrechtliche Jahresüberschuss der Sparte Wasserbau in Höhe von 1.171.116,01 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen.

c) Ein Betrag in Höhe von 2.000.000,00 Euro wird einer zweckgebundenen Rücklage zur Deckung von Kosten zur Klärschlammentsorgung zugeführt.

d) Der verbleibende Bilanzgewinn in Höhe von 7.714.507,91 Euro wird der allgemeinen Rücklage des SEBD zugeführt.

4. *Weiterhin beschließt der Rat aus der zweckgebundenen Rücklage zur Bewältigung der Auswirkungen des Virus SARS-CoV-2 einen Teilbetrag in Höhe von 150.000,00 Euro zu entnehmen und der allgemeinen Rücklage des SEBD zuzuführen.*

42
Änderung der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf
RAT/277/2023/1 (Restant)

42.1
Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion
RAT/348/2023 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion ist zurückgezogen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Diese sehe ich nicht. Dann ist das bei den Gegenstimmen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt, die Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf, wie aus der beiliegenden Anlage – Synopse Spalte neue Fassung – ersichtlich, zu ändern.

43
Aufsichtsrat der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG – Ersatzwahl
RAT/403/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

*Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW, die/den städtische*n Kapitalvertreter*in zu beauftragen, in der Hauptversammlung der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG unter Abberufung von Herrn Olaf Wagner*

Frau Dr. Kristina Neven-Daroussis

in den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu wählen.

Der Beschluss gilt bis zur Erteilung eines neuen Vorschlags durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung beziehungsweise eines anderslautenden Beschlusses. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zur Wahl eines neuen Aufsichtsrates durch die Hauptversammlung weiter aus. Es ist der Hauptversammlung vorbehalten, den Aufsichtsrat jederzeit abzuberufen.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Aufsichtsrates.

44
Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien
RAT/413/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

a) Ausschüsse:

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Bauausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.	*Die Linke*
Jäger, Christian	***Die Linke***

Ausschuss für Gesundheit und Soziales:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Jäger, Christian	*Die Linke*
Schlemper, Cornelia	***Die Linke***

2. Stellvertretung:

anstelle von

Schlemper, Cornelia	*Die Linke*
Steinsberger, Renate	***Die Linke***

Ausschuss für Gleichstellung:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Seemann, Isabell	*Die Partei-Klima-Fraktion*
Schönborn, Simon	***Die Partei-Klima-Fraktion***

1. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.	*Die Partei-Klima-Fraktion*
Geißler, Katharina	***Die Partei-Klima-Fraktion***

2. Stellvertretung:

anstelle von

Kraljic, Andrea (R)	*AfD*
Maessen, Katharina Isolde	***AfD***

b) Jugendhilfeausschuss:

Der Rat der Stadt wählt aufgrund von § 4 Absatz 2 des Ersten Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes für den Rest der laufenden Amtszeit des Rates.

Herrn Victor Wunderlich *anstelle von Herrn Florian Thiem*

zum stellvertretenden stimmberechtigten Mitglied in den Jugendhilfeausschuss.

45
Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH – Ersatzwahl
RAT/423/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW,

unter Abberufung von Frau Janine Mentzen zum 15.12.2023

Herrn Frank Heuner, technischer Betriebsleiter des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf,

als vom Oberbürgermeister vorgeschlagenen Bediensteten gemäß § 113 Absatz 2 S. 2 GO NRW in den Aufsichtsrat der Klärschlammverwertung Buchenhofen GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Aufsichtsrates.

46
Entsendung von Mitgliedern in das Kuratorium der Wim-Wenders-Stiftung
RAT/426/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf entsendet gemäß § 63 Absatz 2 GO NRW in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW folgende Mitglieder in das Kuratorium der Wim-Wenders-Stiftung:

1. Miriam Koch, Beigeordnete für Kultur und Integration

2. Bernd Desinger, Institutsleitung, Filmmuseum Düsseldorf

47
Auflösung des Aufsichtsrates einer mittelbaren Beteiligung
RAT/427/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so ***zur Kenntnis*** genommen.

48
Änderung der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf
RAT/430/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf, wie aus der beiliegenden Anlage –Synopse Spalte neue Fassung– ersichtlich, zu ändern.

49
Satzungsänderung der Johanna Ey Foundation
RAT/437/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Diskussionsbedarf? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion Die Linke. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) nimmt die Anpassung des Stiftungszwecks der selbstständigen „Johanna Ey Foundation (in Gründung)" zur Kenntnis und bekräftigt seinen Beschluss vom 15.06.2023 zum Abschluss eines Geschäftsbesorgungsvertrages mit der selbstständigen Stiftung.

50
Bestellung eines Prüfers und Abberufung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt
RPAU/025/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

Verwaltungsangestellten Christian Horst Hielscher als Prüfer zu bestellen sowie

Verwaltungsangestellte Laura Heck als Prüferin abzubestellen.

52
Polizeibeirat – Ersatzwahl
RAT/498/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu eine Diskussion gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann ist das im Übrigen aber einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf wählt aufgrund des § 17 des Gesetzes über die Organisation und die Zuständigkeit der Polizei im Lande Nordrhein-Westfalen – Polizeiorganisationsgesetz (POG NRW) – in der Fassung der Bekanntmachung vom 05.07.2002 (GV NRW S. 308/SGV NRW 205) für den Rest der laufenden Amtszeit

Herrn Chris Demmer anstelle von Frau Sophie Würdemann

zum ordentlichen Mitglied in den Polizeibeirat.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Damit wären wir am Ende des Schnelldurchlaufs angekommen. Die übriggebliebenen Vorlagen, zu denen wir diskutieren wollen, würden wir nach der Mittagspause aufrufen. Wir hören damit zunächst jetzt die Haushaltsreden.

10
Etatberatung 2024 – Teil 1
– Haushaltsreden –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben uns darauf verständigt, dass wir 15 Minuten pro Rednerin oder Redner haben und uns die Reden ohne Aussprache anhören. Wir beginnen in der Reihenfolge der Größe der Fraktionen. Als Erstem erteile ich Ratsherrn Tups für die CDU-Fraktion das Wort. – Bitte, Ratsherr Tups, Sie haben das Wort.

Ratsherr Tups (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie uns bei den heutigen Haushaltsberatungen gemeinsam den Blick nach vorn richten. Unser Ziel als CDU-Fraktion lautet nach wie vor: Wir wollen gute politische Lösungen für das Wohlergehen der Menschen in Düsseldorf erreichen, und aus diesem Grund investieren wir gezielt in die Weiterentwicklung unserer Stadt.

Die kommunalen Investitionen, die wir ermöglichen, fließen in Infrastruktur und öffentliche Daseinsvorsorge. Das ist ökonomisch klug. Denn unser Engagement hat Einfluss auf Tempo und Stärke des wirtschaftlichen Wachstums in Düsseldorf insgesamt. Es entsteht eine positive Kettenreaktion: Wirtschaftswachstum führt raus aus Krisen, schafft Stabilität. Stabilität wiederum gibt den Menschen und den Unternehmen Sicherheit, die wirtschaftliche Dynamik, private Firmengründungen und private Investitionen in Gang setzt. Davon profitieren alle Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, und diesen Wachstumseffekt brauchen wir auch, um unsere sozialen Aufgaben zu erfüllen und den sozialen Ausgleich in unserer Stadt zu erhalten.

Meine Damen und Herren, hier im Rat steht ganz besonders die CDU-Fraktion für diese investive Politik im Zeichen von Verantwortung und Stabilität, Weitsicht und Aufbruch. Ich darf daran erinnern: Die Weiterentwicklung unserer Heimatstadt zur internationalen Metropole, etwa im Stadtbahnbau, in der Architektur, in der Innenstadtgestaltung – der Aufbruch und Übergang Düsseldorfs ins 21. Jahrhundert wurden maßgeblich von uns vorangebracht. Dieser tiefgreifende Fortschritt, den jede und jeder sehen kann, trägt deutlich eine christlich-demokratische Handschrift.

Zusammen mit unseren Oberbürgermeistern Joachim Erwin, Dirk Elbers und Dr. Stephan Keller haben wir uns niemals gescheut – auch in schwierigen Zeiten nicht –, die nötigen Finanzmittel für wichtige Infrastrukturprojekte in die Hand zu nehmen. In ihrer Bilanz haben sich unsere Zukunftsinvestitionen immer ausgezahlt – immer um ein Vielfaches ausgezahlt zum Wohl der Düsseldorfer und Düsseldorferinnen. Denn dadurch konnten und können wir – und ich sagte es bereits – neuen Aufschwung ankurbeln und mehr Beschäftigung erzielen.

Unsere aktive Wirtschafts- und Wachstumspolitik bringt der Stadt in diesem Jahr Gewerbesteuereinnahmen in Höhe von 1,6 Milliarden Euro.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, das ist Steuergeld, das die Düsseldorfer Firmen und Betriebe erwirtschaftet haben. Sie sorgen damit für unsere Gestaltungsmöglichkeiten in Stadt und Politik.

Den städtischen Jahresüberschuss in Höhe von 120 Millionen Euro werden wir aus Gründen der Vorsorge direkt in die Haushaltsrücklage geben, um den kommenden Haushalt zu stabilisieren.

Für uns ist dieser Erfolg ein Grund zur Freude, aber kein Anlass zum Übermut. Denn unsere Stadt soll unbedingt ihre finanzielle Handlungsfreiheit behalten. Daran müssen und werden wir alle gemeinsam arbeiten. Das heißt konkret: Wir, die CDU-Fraktion, planen die städtischen Finanzen weiterhin sorgsam und vorsichtig.

(Beifall von der CDU)

Mit uns gibt es kein „Wünsch dir was!" auf Kosten und zulasten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Ganz im Gegenteil. Wir wollen und werden die sinnvollen öffentlichen Investitionen verstetigen. Denn diese Investitionen schaffen nicht nur bleibende Vermögenswerte, sondern sie dienen auch einem Zugewinn an Lebensqualität, Lebenschancen und freiheitlichen Entfaltungsmöglichkeiten in unserer Stadt. Wir vergrößern damit die Optionen für die Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Der Erfolg gibt uns recht: Düsseldorf ist so attraktiv wie nie zuvor. Inländische und ausländische Unternehmen siedeln sich bei uns an. Viele Menschen wollen hier leben, wohnen, arbeiten und sogar das Wagnis der Selbstständigkeit eingehen. Ihre Bereitschaft, sich einzubringen, sich hier etwas aufzubauen, Arbeitsplätze zu schaffen – diese Bereitschaft ist Ausdruck von persönlicher Zuversicht und Leistungswillen, und dieser Optimismus bildet die Basis von Düsseldorfs Zukunftsfähigkeit.

Es ist dieser leistungsbereite Optimismus, der unsere Stadtgesellschaft auch weiter in die Zukunft trägt und den wir mit CDU-Politik fördern, liebe Kolleginnen und Kollegen. Insofern sind die Rekordinvestitionen von mehr als 1,1 Milliarden Euro, die wir insgesamt in 2024 und 2025 zum Ausbau der Standortvorteile unserer Stadt einsetzen, hervorragend angelegtes Geld.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, in kurzen Zügen will ich Ihnen die Initiativen und Projekte nennen, die der CDU-Fraktion im nächsten Haushaltsjahr ein besonderes Anliegen sind – ein Anliegen deshalb, weil die Menschen in Düsseldorf unmittelbar davon profitieren.

Voranstelle ich selbstverständlich die CDU-Kernthemen öffentliche Sicherheit, Stadtsauberkeit und die Förderung der Familien durch Ausbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten. Für ein Mehr an Sicherheit in allen Stadtteilen stocken wir den Ordnungs- und Servicedienst personell weiter auf. Schon in 2024 werden alle zusätzlich angekündigten Stellen besetzt sein – ein ganzes Jahr früher als geplant.

(Beifall von der CDU)

Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen zur Umstellung der Düsseldorfer Abfallwirtschaft. Der neue Vertragspartner der Stadt wird pünktlich zum 1. Januar 2025 seine Arbeit aufnehmen. Dadurch erhalten auch unsere Sauberkeitsoffensive und die Stadtbildpflege weitere Schubkraft.

Der Bau von neuen Schulen geht mit allergrößten Schritten voran. Auch hier sind unsere Investitionen der Schlüssel. Mehr als jeden zweiten Euro setzen wir für eine beste Bildungschancenpolitik der jungen Generation in modernsten Schulräumen ein.

(Beifall von der CDU)

Unbestritten bleibt, wie wichtig ein gutes Lernklima in den Klassen ist und dass Schülerinnen und Schüler eine gute Förderung brauchen. Daher unterstützen wir zudem ab dem nächsten Schuljahr bis zu vier Grundschulen in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen mit insgesamt 50.000 Euro pro Jahr.

Parallel zum Neubau von Schulen erweitern wir konsequent vorhandene Schulgebäude. Zudem rollen wir über den neu gefassten „Masterplan Schulen 2.0" die nötigen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen im Bestand weiter aus. Zügig optimieren wir auch die Hygienestandards in den schulischen Sanitäranlagen. Zunächst starten wir zu Jahresbeginn den bereits beschlossenen Pilotversuch zur Tagesreinigung. Da wir bereits heute sicher sind, dass der Test den gewünschten Erfolg hat, schaffen wir mit unserem Haushaltsantrag den finanziellen Rahmen für alle Düsseldorfer Schulen zur dauerhaften Umstellung auf die Tagesreinigung.

(Beifall von der CDU)

Für das digitale Lernen schaffen wir flächendeckend alle wichtigen Voraussetzungen. Bis Ende 2024 sollen sämtliche Schulen eine schnelle Glasfaseranbindung und WLAN in allen Klassenräumen erhalten. Meine Damen und Herren, das Projekt „Adventure School" in den Sommer- und Herbstferien ist eine sinnvolle Ergänzung zum regulären Unterricht. Wir möchten diese außerschulischen Lernprogramme gern fortführen.

Mit jugendgerechten Orten in Düsseldorf wollen wir die Freizeitaktivität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereichern, und im Rahmen des neuen Masterplans „Jugend- und Bolzplätze" möchten wir die Jugendlichen mit ihren Ideen einbinden, bestehende Flächen attraktiver machen und zugleich zusätzliche Freizeiträume in der Stadt erschließen.

(Beifall von der CDU)

Auch das Kulturangebot in den Stadtteilen wird dank uns noch kinder-, jugend- und familienfreundlicher. Dazu verlängern wir zunächst im Probebetrieb die Öffnungszeiten von vier Büchereinen vor Ort – im Format einer Open Library. Neben den bereits beschlossenen Bibliotheken in Bilk und Unterbach sollen so noch zwei weitere Einrichtungen an den Start gehen. Bei der Auswahl der beiden Büchereien achten wir vor allem auf soziale Aspekte und die Barrierefreiheit. Denn wir wollen den Zugang zu kultureller Bildung so inklusiv wie möglich machen. Nachdrücklich setzen wir uns weiter für den Anbau am Hauptstandort der Clara-Schumann-Musikschule ein.

(Beifall von der CDU)

Nachdem die von uns beauftragte Machbarkeitsstudie nun vorliegt, erwarten wir zeitnah einen Bedarfsbeschluss, damit wir die nächsten Planungsschritte mit der Musikschule und ihrem Förderverein gehen können.

Gleiches gilt für Düsseldorfs beliebtestes Kulturinstitut – das „Aquazoo Löbbecke Museum". Auch hier wollen wir zusammen mit dem dortigen Team und dem Freundeskreis vorankommen bei der räumlichen und rechtlichen Weiterentwicklung des Hauses. Damit das gut gelingt, unterlegen wir diesen Prozess mit 100.000 Euro.

(Beifall von der CDU)

Hier in Rathausnähe werden wir gemeinsam mit der Mahn- und Gedenkstätte in 2024 das neue Beatrice-Strauss-Bildungszentrum eröffnen. Dort wird die Gedenkstätte ihre geschichtlich-pädagogische Arbeit gegen Judenhass und für Demokratie und Menschenrechte vertiefen können. Damit setzen wir gerade jetzt unter dem bestürzenden Eindruck von weltweitem Antisemitismus und Terror ein klares und unmissverständliches Zeichen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Sie sehen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, zentrale Großprojekte wie der Opernneubau und die Ansiedlung des Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf lassen noch genug Gestaltungsspielraum für weitere wichtige Kulturvorhaben. Auch an einer verlässlichen Förderung der freien Kunst- und Kulturszene halten wir fest, indem wir zum Beispiel die SingPause weiter stärken.

(Vereinzelt Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, wir machen Düsseldorf und seine Infrastruktur nachhaltig zukunftsfest, und für den Klimaschutz stellen wir – wie seit 2021 jedes Jahr – 60 Millionen Euro bereit. Mit diesem Investitionspaket sind wir Vorreiter in Nordrhein-Westfalen.

(Beifall von der CDU)

Damit finanzieren wir zum Beispiel die energetische Sanierung städtischer Gebäude, die Umrüstung auf LED-Beleuchtung und klimafreundliche Verkehrslösungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist unser Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“. Wir entlasten Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel bei der Anschaffung von Solaranlagen und unterstützen sie durch Energiesparberatung.

Im nächsten Jahr erhöhen wir insbesondere die Fördermittel für Wärmepumpen, damit private Haushalte einfacher aus den fossilen Brennstoffen aussteigen können. Zugleich investieren wir weiter in wirksame Maßnahmen zur Klimaanpassung und zum Erhalt der Artenvielfalt – wieder in der Größenordnung von 5 Millionen Euro im Jahr. Die Mittel sind unter anderem bestimmt für den Hitzeschutz auf Spielplätzen, auf Schulhöfen, Kitageländen und Sportanlagen. Im Rahmen des Stadtbaumkonzeptes werden zahlreiche Bäume in Parks und im Straßenraum nach- und neugepflanzt. 1.500 neue Bäume haben wir uns in der Pflanzsaison 2023/24 zum Ziel gesetzt. Auch das ist ein Aushängeschild für Düsseldorf als nachhaltige Wohlfühlstadt.

In der Mobilität fördern wir weiter den klimapositiven Umstieg. Die Rheinbahn fährt ab Januar im neuen „RheinTakt“ – mit besserer Taktung, besseren Anschlüssen und Platzangeboten. Im Rahmen der Radleitrouten-Planung errichten wir sichere und lückenlose Fahrradwege. Bei all diesen Maßnahmen werden wir die Menschen nicht bevormunden. Wir als CDU-Fraktion lassen ihnen nach wie vor die Freiheit in der Wahl ihres Verkehrsmittels, aber schaffen alternative Angebote zum Auto.

(Beifall von der CDU)

Dabei geht es uns nicht nur um den fließenden, sondern auch um den ruhenden Verkehr. Dafür haben wir mit dem Parkraummanagement ein Instrument entwickelt, das den öffentlichen Straßenraum neu aufteilt. Für Anwohnerinnen und Anwohner in Stadtgebieten mit hohem Parkdruck wollen wir Stellflächen auf privaten Gewerbeflächen nutzen oder Quartiersgaragen schaffen. Zu diesem Zweck bringen für die Stadtbezirke 1 bis 4 die Planungen von neuen Quartiersgaragen weiter voran.

Bleiben wir beim Thema „zukunftsfeste Infrastruktur“: Unsere Sportstätten haben sich auch in diesem Jahr wieder hervorragend bewährt. Mit den Finals Rhein-Ruhr und den Invictus Games in

Düsseldorf haben wir erneut bewiesen: Wir gehören bei Sport-Events längst zur internationalen Champions-Klasse.

(Beifall von der CDU)

Die UEFA EURO 2024 und perspektivisch vielleicht sogar die Olympischen Spiele werden diesen Anspruch untermauern. Neben dem Arena-Sportpark liegen uns genauso sehr die Sportplätze und Sporthallen am Herzen, die von unseren Düsseldorfer Vereinen genutzt und betrieben werden. Mit unserem Aktionsprogramm „Sportanlagen fit halten" modernisieren wir in den kommenden Jahren bedarfsgerecht die städtischen Flächen. In der Priorität wollen wir mit der Maßnahmenplanung für die Zweifach-Halle in Mörsenbroich und für Gymnastikräume in Knittkuhl beginnen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Sie bitten, zum Ende zu kommen, Ratsherr Tups.

Ratsherr Tups (CDU): Auch bei der städtischen Digitalisierungsoffensive bittet die CDU-Fraktion um breite Unterstützung. Unser Ziel ist ein beschleunigter Netzausbau für schnelles Internet im Bereich Glasfaser und 5G-Mobilfunk.

Meine Damen und Herren, die Zeit ist immer knapp. Ich darf mich im Namen der CDU-Fraktion recht herzlich für Ihr Engagement bedanken – bei den Kolleginnen und Kollegen, die wir in der Geschäftsstelle der Ratsfraktion der CDU haben, auch bei unserem Kooperationspartner. Es war nicht immer leicht, aber ein angenehmes Zusammenarbeiten.

(Heiterkeit)

Ich wünsche der Verwaltung und besonders auch dem Oberbürgermeister ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Hebeler für Bündnis 90/Die Grünen das Wort. – Bitte sehr, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Wir leben in unruhigen und beunruhigenden Zeiten. Ereignisse in anderen Teilen der Welt haben unmittelbare Auswirkungen auf uns. Es ist schwer, die richtigen Worte zu finden, weil dahinter so viel unbeschreibliches Leid verborgen ist.

Der Terroranschlag der Hamas auf Israel macht fassungslos. Wir stehen unverbrüchlich zu Israel. Wir tun das Notwendige: Wir bekunden unsere Solidarität, wir unterstützen unsere Partnerstadt Haifa und die jüdische Gemeinde in Düsseldorf, und wir treten Antisemitismus, wo immer wir ihm begegnen, entschieden entgegen.

Im kommenden Februar geht der Krieg in der Ukraine ins dritte Jahr. Der Aggressor Putin ist derjenige, der diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg sofort beenden könnte. Auch hier tun wir das Notwendige: Wir nehmen Kriegsflüchtlinge auf und bieten ihnen Perspektiven, und wir unterstützen unsere Partnerstadt Czernowitz.

Wir leben in unruhigen und beunruhigenden Zeiten. Im Schulterschluss mit Bund, Land und Stadt haben wir es geschafft, die Energiekrise zu meistern und den sozialen Zusammenhalt zu wahren.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Dass die Bundesregierung sich nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts jetzt darauf verständigt hat, wie die klimapolitisch gebotene Transformation der Wirtschaft finanziert werden kann, ohne dass im Sozialen massiv gekürzt werden muss, ist eine gute Nachricht.

Auch in Düsseldorf haben wir das Richtige getan: uns nicht aus der Krise herausgespart, sondern die notwendigen Investitionen in den Klimaschutz und die Infrastruktur getätigt, Bildungs- und Betreuungssysteme und das Sozialsystem nicht vor die Wand gefahren, was auf lange Sicht im Übrigen auch teurer wäre. Wir haben in Düsseldorf gezeigt, wie es gehen kann: Wir haben das Verbot der Kreditaufnahme aus der Hauptsatzung genommen und halten den städtischen Haushalt trotzdem in zukunftsfähigem Rahmen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Wir verabschieden heute den vierten schwarz-grünen Haushalt in Folge. Tatsächlich sind wir Grüne für den zehnten Haushalt in Folge mitverantwortlich und sagen selbstbewusst: Die letzten neun Jahre mit grüner Mehrheitsbeteiligung waren für die Entwicklung des städtischen Haushalts gute Jahre.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Wir konnten dank der Kämmerin mit solide aufgestellten Entwürfen arbeiten.

Ein kurzer Blick zurück: Unter Schwarz-Gelb und zu Beginn der Ampel bis 2017 waren die Jahresergebnisse mit wenigen Ausnahmen negativ. Seitdem sind die Jahresergebnisse durchgehend positiv. Die unter Schwarz-Gelb stark abgeschmolzene Ausgleichsrücklage ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich wieder aufgefüllt worden. Dank des guten Jahresergebnisses 2023 wird der Haushalt 2024 genehmigungsfrei sein. Deshalb ist es richtig, nicht wie geplant einen Doppelhaushalt zu beschließen. Dafür ist die Prognose für 2025 zu unsicher. Wir sind allerdings zuversichtlich, dass auch in den folgenden Jahren die tatsächliche Entwicklung unsere zu Recht vorsichtigen Planungen übertrifft.

Die Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben beide Jahre – 2024 und 2025 – beraten und sich politisch geeinigt. Wir gehen davon aus, dass der dokumentierte politische Wille für 2025 Bestand hat und jetzt in das neue erste Jahr der mittelfristigen Planung einfließt.

Zu einzelnen Themen der Haushaltsanträge der Kooperation – es kommt einiges wieder, was Kollege Tups schon gesagt hat, nur nicht so kleinteilig, weil wir zu den Anträgen später noch beraten –: über 2,5 Millionen Euro zusätzlich für Zuschüsse in den Bereichen Jugendhilfe, Soziales und Gesundheit, Integration und Gleichstellung – zusätzlich zu den Verbesserungen, die aus dem neu abgeschlossenen Rahmenvertrag zwischen Verwaltung und LIGA Wohlfahrt resultieren. Das sind im nächsten Jahr 10 Millionen Euro round about und bis 2030 ansteigend auf circa 50 Millionen Euro mehr pro Jahr. Es bleibt wichtig, die Düsseldorfer Hilfestrukturen zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Klima: Im Haushalt fortgeschrieben sind weiterhin 60 Millionen Euro im Jahr für den Klimaschutz und weitere 5 Millionen Euro pro Jahr für die Klimaanpassung. Seit Langem werden endlich wieder mehr Bäume gepflanzt, als notwendig gefällt werden müssen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Die Natur wartet nicht auf uns. Sie wartet nicht darauf, dass wir Vernunft annehmen und sie konsequent schützen. Die Natur kann ohne uns, aber wir können nicht ohne die Natur.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Die Verkehrswende nimmt Gestalt an. Die Connected Mobility mit ihren Mobilitätsstationen ist ein Erfolgsprojekt. Die Radleitroute 1 wird 2024 gebaut, die Radleitroute 2 ist auf dem Weg, und es geht weiter. Wir von Bündnis 90/Die Grünen sind trotzdem ungeduldig. Das liegt auch am Auf-die-Bremse-Treten von Bundesverkehrsminister Wissing und am unkonstruktiven Verhalten der CDU im Bundesrat, die dort die Neufassung der Straßenverkehrsordnung und des Straßenverkehrsgesetzes blockiert hat.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Die Novelle gäbe uns als Kommune weiteren Handlungsspielraum, den wir dringend brauchen.

Der Ausbau von Schule und Kita ist weiter auf Rekordniveau. Der Schulbau geht weiter mit hoher Priorität und hohen Investitionen. Wir haben heute schon 100 Millionen Euro für das Gymnasium Heinzelmännchenweg beschlossen, und auch die Dieter-Forte-Schule als älteste und größte Gesamtschule wird endlich angegangen. Auch die zusätzlichen Tagesreinigungen der Schultoiletten wurden schon erwähnt wie auch der Einstieg in besondere Unterstützung für Schulen in herausfordernden Quartieren sowie die Stärkung der SingPause.

Zur Kultur: Wir unterstützen die Weiterentwicklung von Aquazoo, Musikschule und Stadtteilbüchereien. Wir halten die Zuschüsse an die Freie Szene auf hohem Niveau aufrecht. Wir starten die Planungen für ein Werkkunsthaus in Düsseldorf und setzen einen Schwerpunkt auf die Fotografie. Denn wir haben endlich Klarheit, dass das Fotoinstitut nach Düsseldorf kommt, und mit einer eigenen Haushaltsstelle für das photo+ Festival, den Becherpreis und weitere Projekte setzen wir hier ein klares Zeichen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Thema Wohnen: Wie schaffen wir mehr bezahlbaren Wohnraum? – Seit Jahren diskutieren wir über das Handlungskonzept Wohnen, über Flächen, die genutzt werden könnten, über Satzungen, die gegen Verdrängung und Mietpreisexplosionen schützen, über die Stärkung der SWD. Wir sind im Vergleich zu den früheren CDU-Oberbürgermeistern auch schon vorangekommen. Aber welchen Effekt hat jetzt der Beschluss zum Opernneubau für die Wohnungspolitik? – Neu ist da wenig bis nichts. Die Potenzialflächen kennen wir alle lange, und zu vielen hat dieser Rat auch schon Planungsaufträge gegeben, zum Beispiel zum Tetelberg oder zum Hasseler Richtweg. Im Haushalt sehen wir davon bis zum heutigen Tag praktisch nichts. Es gibt keine zusätzlichen Stellen oder Planungsmittel für die genannten Projekte. Es gibt keinen Plan, wie die städtischen Töchter mit ihrem Eigenkapital wesentliche Teile der Projekte in den nächsten Jahren stemmen sollen. Wir sind froh, dass wir zumindest in Teilen mit den Anträgen der Kooperation nachbessern können. Zusätzliche Planungsmittel und die Aufstockung des Ankaufsetats für eine strategische Bodenvorratspolitik kommen von uns. Wie die SWD, die IDR oder die IPM die in sie projizierten Erwartungen stemmen sollen – personell und finanziell –, werden wir im nächsten Jahr weiter diskutieren müssen.

Der Elefant im Raum, auch weil wir davon im Haushalt nichts sehen, wurde schon genannt: der Opernneubau. Der Oberbürgermeister hat auf vergleichbare Projekte verwiesen, die Düsseldorf in die Zukunft katapultiert haben: die Tieferlegung der Rheinuferstraße oder der Neubau des Landtags im Hafen. Aber hier ist auch ein Zweifel angebracht. Die Errichtung der Oper an gleicher Stelle bringt eben nicht den städtebaulichen Neuanfang, wie es die Verlegung des Landtags vom Ständehaus zum Rhein gebracht hat. Damals wurde die Bebauung des Parks um das Ständehaus abgelehnt und stattdessen ein Neuanfang am Rhein gewagt, der das ganze Viertel neu erfand.

Wir haben für eine zeitliche Streckung beim Opernneubau, den wir auch für verantwortbar und machbar halten, plädiert. Wir sehen die dringend notwendigen Investitionen in den Schulbau, den Erhalt der Kulturbauten, der Sportstätten, die Klima- und Verkehrswende und den sozialen Zusammenhalt als vordringlich an.

In der ersten Jahreshälfte 2024 wird das Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung den Entwurf des vom Stadtrat in Auftrag gegebenen „Handlungskonzepts gegen Rassismus und Rechtsextremismus" zur Beratung und Beschlussfassung vorlegen. Ich bin vor allem auf die Empfehlungen an uns, die Mehrheitsgesellschaft, die bürgerliche Mitte – oder wie immer sie definiert wird – gespannt. Denn es geht vor allem darum, dass wir uns die unbewussten Vorurteile in unseren Köpfen bewusst machen und dann mindestens diskriminierungssensibel reden und handeln. Wir Privilegierten sind verantwortlich für den Abbau von Diskriminierung und nicht die von Diskriminierung Betroffenen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU sowie vereinzelt von der SPD)

Ich komme zum Schluss.

Wir haben uns in diesen Haushaltsberatungen für zukunftsgerechte Pläne und Entscheidungen eingesetzt. Gemeinsam mit der Verwaltung und unserem Kooperationspartner haben wir einiges dazu erreicht. Danke für die konstruktive Zusammenarbeit.

Gleichzeitig ist Ehrlichkeit nötig: Nicht alles, was wir von Bündnis 90/Die Grünen für richtig und notwendig halten, konnten wir durchsetzen. Das liegt aber im Wesen einer Kooperation. Im Gesamtbild ist es aber ein zehnter Haushalt unter grüner Beteiligung und mit grüner Handschrift, den wir gern beschließen und an dessen Umsetzung wir gern arbeiten werden.

Jetzt kommen noch die Danksagungen im Einzelnen. Ich danke allen Bezirksvertreter*innen für ihr unermüdliches Engagement. Ich danke den Mitgliedern meiner Fraktion in den Ausschüssen und im Rat. Ich danke den Mitarbeitenden in der Grünen-Fraktionsgeschäftsstelle und auch der Geschäftsstelle unseres Kooperationspartners CDU und der anderen demokratischen Fraktionen. Ohne euch und Sie wären wir Ehrenamtlichen nicht arbeitsfähig.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Ich danke der Kämmerin, der Kämmerei, den Dezernent*innen und Fachämtern für die geleistete Arbeit in diesem Jahr und für die Zusammenarbeit. Der Dank geht genauso an den Oberbürgermeister, die Kooperationspartner*innen und alle demokratischen Fraktionen. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Als Nächste hat Ratsfrau Proschmann für die SPD-Fraktion das Wort. – Bitte, Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Seit drei Jahren darf ich nun Mitglied des Rates sein, und seit drei Jahren beginnen alle Haushaltsreden zu Recht mit einer Beschreibung der vielen Krisen und Kriege, die die Welt und unsere Stadt beschäftigen – von Corona, Ukraine, Energie, Inflation über Israel, Antisemitismus, Rechtsextremismus bis zum Dauerthema Klima. Bei allen parteipolitischen Differenzen müssen wir in diesen Krisen als Demokrat*innen zusammenstehen. Ich bin dankbar, dass der Rat dies auch nach dem Terroranschlag der Hamas auf Israel getan hat, und ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für Ihre klare Haltung.

(Beifall von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Gerade in Zeiten von Krisen braucht es klare Ziele und klares Handeln. Problem ist nur: Ihr sogenanntes Gestaltungsbündnis, Herr Oberbürgermeister, gestaltet nicht und ist kein belastbares Bündnis.

(Beifall von der SPD)

Deshalb wird in Düsseldorf die Gegenwart nur verwaltet und die Zukunft nicht gestaltet. Die CDU-Fraktion fokussiert sich darauf, den Oberbürgermeister zu stützen. Bündnis 90/Die Grünen verlieren sich im Detail. Was am Ende dabei herauskommt, bringt diese Stadt nicht voran – insbesondere, wenn man außerhalb der Innenstadt wohnt.

(Beifall von der SPD)

Liebe Kolleginnen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Ihnen fehlt eine gemeinsame Vorstellung davon, wohin sich diese Stadt entwickeln soll. Das zeigt sich auch in allen bisherigen Haushaltsberatungen: Bündnis 90/Die Grünen schreiben sich die Finger wund, die CDU hat dann irgendwie auch noch einen Wunsch, und am Ende beschließen Sie einfach alle Anträge – koste es, was es wolle.

(Beifall von der SPD)

Ohne gemeinsame Linie setzen Sie dann aber auch keine Prioritäten. Und deshalb haben Sie nach drei Jahren ein Loch in den Haushalt „gestaltet". Sie, Herr Dr. Keller, wollten Düsseldorf „wieder ganz nach vorne bringen". Beim Vergrößern der Haushaltslöcher hat das schon einmal gut geklappt.

(Beifall von der SPD)

Ich habe hier heute gehört, es wäre kein „Wünsch dir was!", und von Bündnis 90/Die Grünen kommt immer mehr das Wort „Aufgabenkritik". Ich hätte so viele Fragen, aber für heute nur eine: Wo in Ihren 76 Seiten Anträgen finde ich das wieder? – Auch dieses Jahr waren die Haushaltsberatungen in den Ausschüssen völliges Chaos. Der von CDU und Bündnis 90/Die Grünen propagierte Respekt vor den Fachausschüssen – komplette Fehlanzeige.

(Beifall von der SPD)

Von Ihren Versprechungen der letzten Jahre, dass das Verfahren besser und langfristiger im sozialen und kulturellen Bereich sein soll, ist wenig übrig geblieben.

Das Chaos zwischen Ihnen beiden zeigte sich auch in den letzten Wochen bei wichtigen Themen für diese Stadt: Radleitrouten 3 bis 6 von OB Keller gestrichen; Baulandmodell für bezahlbaren Wohnraum: CDU stimmte dagegen, Bündnis 90/Die Grünen dafür; Neugestaltung des Konrad-Adenauer-Platzes: CDU dafür, Bündnis 90/Die Grünen dagegen;

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Darauf legen wir Wert! Und am Ende kommt doch etwas dabei heraus!)

Soziale Erhaltungssatzungen zum Mieterschutz: CDU eigentlich dagegen, Bündnis 90/Die Grünen – Ergebnis: Formelkompromiss; Uneinigkeit bei der Weiterentwicklung der Suchthilfe rund um den Worringer Platz und in der Innenstadt; Uneinigkeit bei den weiteren Planungen für die Unterbringung von Geflüchteten und Obdachlosen; Uneinigkeit bei Aufenthaltsmöglichkeiten für wohnungslose Menschen; Förderung des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge: CDU dagegen, Bündnis 90/Die Grünen dafür; Finanzierung von STOP Mutilation: CDU dagegen, Bündnis 90/Die Grünen dafür; Finanzierung von STAY! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative: CDU dagegen, Bündnis 90/Die Grünen dafür. Die Liste ließe sich beliebig erweitern.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Und jetzt kommt noch die Haushaltsrede der SPD!)

Zunächst wurden die ersten kleinen Risse in Ihrer Kooperation mit Pflastern überklebt. Dann sind Bündnis 90/Die Grünen aus der Oper ausgestiegen. Aus den Rissen sind Gräben geworden. Dieses Bündnis ist an seinem Ende angekommen.

(Beifall von der SPD)

Sie wollen es nur noch nicht zugeben und schleppen sich mehr schlecht als recht der Ziellinie 2025 entgegen.

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, dass Sie den Doppelhaushalt wieder einkassiert haben, ist an sich gut und richtig. Damit schwenken Sie dann auch auf unseren Kurs ein – und das, obwohl Sie unsere Argumente im September beiseite gewischt haben.

Jetzt lacht das Gewerbesteuerglück, der Doppelhaushalt ist Geschichte, und Sie tun so, als sei nichts gewesen. Aber es stellt sich doch die Frage: Was bedeutet diese Kehrtwende eigentlich für die vielgepriesene Planungssicherheit, für Investitionsbeschleunigung und den Bürokratieabbau, für die sozialen Träger und für die Kulturinitiativen? – Antworten von Ihnen hierauf: Fehlanzeige! Für 2025 bleibt dann nur die Hoffnung auf wiederholt hohe Gewerbesteuereinnahmen und auf weitere Buchungstricks der Landesregierung.

Selbst die IHK wirft Ihnen Entscheidungsfaulheit, fehlende Führung und zu wenig Realitätssinn vor. Und das Schlimme ist: Trotz weiter steigender Investitionen beschleicht einen unter dieser Stadtregierung das Gefühl, zu vieles ist eine Dauerbaustelle, auf der es nicht vorangeht. Selbst Gigabits stehen in Düsseldorf im Stau.

(Beifall von der SPD)

Denn viele Ihrer Ankündigungen haben kurze Halbwertszeiten. Noch in der Haushaltsrede im September lobten Sie sich für die neue direkte Flugverbindung in die USA, die heute bereits Geschichte ist. Auch die Rettung von Karstadt an der Schadowstraße ist nun aufgrund der Signa-Pleite bei Weitem nicht so nachhaltig, wie von Ihnen dargestellt. Unter Ihrer großen Sauberkeitsoffensive hätten wir uns echt mehr vorgestellt als 100 Mülleimer in Parks.

(Beifall von der SPD)

Zu Ihrem Amtsantritt haben Sie kritisiert, dass Sie 1.500 unbesetzte Stellen vorgefunden hätten. Sie haben gesagt, das würden Sie angehen. Stand heute würden Sie Ihrer Nachfolgerin 1.630 unbesetzte Stellen übergeben, und da sind die freigewordenen Stellen in Köln noch gar nicht mit eingerechnet.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Da schüttelt selbst die eigene Kämmerin den Kopf!)

Ihre „Erfolge" sind stattdessen das Ergebnis von sechs Jahren sozialdemokratisch geführter Ratsmehrheit in dieser Stadt.

(Beifall von der SPD – Lachen von der CDU)

Das sind die Eröffnungen: neue Zentralbibliothek am Hauptbahnhof, neue Eissporthalle Benrath, neues Hallenbad Oberkassel, erste Mobilitätstationen, Hallen- und Freibad Benrath, Invictus Games, Museum Kunstpalast, Schumann-Haus. Und es wird weitergehen: EURO 2024 im Handball und Fußball, Eröffnung der U81 – da schauen wir einmal –, Spatenstich für das neue TVG, Spatenstich für Wohnen an der Elisabeth-/Bachstraße, Spatenstich für die Feuerwache Wersten.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Sie nun mitnehmen auf einen kurzen Rundgang durch unsere schöne Stadt und Ihnen die Ergebnisse schwarz-grüner Politik unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Keller aufzeigen.

Beginnen wir im Stadtbezirk 3: Die Friedrichstraße bleibt eine Baustelle bis 2028. Dieses Datum bedeutet de facto das Ende des Einzelhandels auf der Straße. Das zwischenzeitlich eingestellte Zentrenmanagement wollen wir als SPD-Fraktion retten. Die dort verlaufende Radleitroute haben Sie gestrichen, Herr Oberbürgermeister. Von den großen Versprechungen zur fahrradfreundlichsten Großstadt bleibt dann auch nicht viel übrig. Echte Herzensprojekte sehen anders aus. Das sieht man auch an der Baustelle, an der es nicht nur nicht voran-, sondern sogar zurückging: der Fahrradturm Bilk S. Verkehrswende – Fehlanzeige!

Nun zur Bilker Kirche: Große Ankündigungen im Wahlkampf: mehr Aufenthaltsqualität, bessere Verkehrsführung, mehr Klimaanpassung! Und was ist passiert? – Trotz Haushaltsgeldern nichts. Allein Bürgerinnen und Bürgern ist es zu verdanken, dass die Verkehrsinsel dort nun wenigstens bepflanzt ist.

Von Unterbilk und Friedrichstadt geht es nun nach Gerresheim – also zumindest für diejenigen von uns, die nicht auf eine barrierefreie Bahnhofsunterführung angewiesen sind. Auf diesen Umbau, den Sie gestoppt haben, wartet ein ganzer Stadtteil. Und wenn man dann Licht am Ende des Tunnels sieht, kommt man zur Brache Glasmacherviertel. Hier geht es dank uns und der Wohnungsbauoffensive tatsächlich auch mal wieder etwas voran.

(Beifall von der SPD)

Nur einen Steinwurf entfernt steht das Gebäude der Unfallkasse wegen Insolvenz leer. Hier bräuchte es städtische Aktivitäten für zum Beispiel Azubi- und Studierendenwohnungen. Aber die gibt es nicht. Stattdessen lassen Sie auf städtischem Boden für Menschen in systemrelevanten Berufen unbezahlbare Eigentumswohnungen an der Bertastraße bauen.

In Gerresheim stößt man auf ein weiteres stadtweites Problem, bei dem es in den letzten Jahren auch kaum weiterging: die fehlenden stationären Pflegeplätze. Mit 1.000 fehlenden Plätzen ist die Versorgungslücke riesig. Aufgrund einer Insolvenz gibt es nun 60 Plätze weniger, wo dieses Jahr schon zwei Einrichtungen geschlossen worden sind. Statt Zuwachs also sogar Verlust von Pflegeplätzen. Daher muss der Standort in Gerresheim unbedingt erhalten bleiben.

(Beifall von der SPD)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, Düsseldorf ist Industriestadt. Und damit herzlich willkommen in Rath! Damit das so bleibt, braucht es einen engagierten OB und eine geeinte Politik. Wir sind uns allerdings nicht immer sicher, inwieweit wir der CDU-Fraktion bei ihren Bekenntnissen zum Vallourec-Gelände trauen können. Wohnen und zuletzt auch Treffpunkte für Jugendliche wurden von Ihnen für das Gelände schon vorgeschlagen. Zukunftssichere, gut bezahlte Arbeitsplätze tauchen in Ihren Überlegungen erschreckend wenig auf. Und anstatt Jugendliche auf Industriegelände zu schicken, sollten Sie sich lieber um moderne Jugendfreizeiteinrichtungen kümmern.

(Beifall von der SPD)

Der Stadtbezirk 6 braucht Zukunftsperspektiven. Die wollen wir mit einem Kulturhaus Nord im heutigen Jungen Schauspiel und mit einem Bürgerhaus am heutigen Schwimmbadstandort in Unterrath schaffen. Apropos Schwimmbad: Wann kommt eigentlich das neue Unterrather Hallenbad?

Neue Betriebshöfe der Rheinbahn sind für die Verkehrswende dringend erforderlich – gerne auch in Rath, aber irgendwann müssen die Betriebshöfe endlich gebaut werden. Sonst haben wir zwar hoffentlich neue Bahnen, aber die stehen dann auf der freien Strecke herum.

Hinüber zu Benrath: Hier freuen wir uns auch über die sogenannte Rochade. Aber noch mehr würden wir uns freuen, wenn der neu entstehende Wohnungsbau auf städtischen Grundstücken bei Ihrem Schachspiel nicht zum Bauernopfer werden würde. Statt 100 Prozent bezahlbar gilt hier eine Ausnahme – ausgerechnet für eine städtische Tochter.

Wie es besser geht, hat die Sozialdemokratie im gleichen Stadtteil gezeigt. Begonnen haben wir mit den Neubauten des Albrecht-Dürer-Berufskollegs, der Gemeinschaftshauptschule Benrath, der Eissporthalle, dem Hallenbad und dem Freibad. Die Bäder reihen sich ein in unsere Bäderoffensive mit weiteren neuen Schwimmbädern in Oberkassel und Flingern. Ebenso haben wir bezahlbares Wohnen gegenüber dem Benrather Schloss ermöglicht. Nicht vergessen möchte ich an der Stelle die Gelder für die Sanierung des Schlosses und den gesicherten RRX-Halt.

Von Benrath kommend mache ich noch einen kurzen Abstecher nach Garath. Denn wir sind stolz auf Garath 2.0.

(Beifall von der SPD)

Wir haben dieses Projekt 2014 auf die Agenda gesetzt und sind froh, dass es dank aller Beteiligten eine Erfolgsgeschichte ist. Das ist der Drive, den ich mir von der Stadtspitze und einer Ratsmehrheit wünsche. Herzensthemen, die nicht nur in Pressemitteilungen so betitelt, sondern auch wirklich vorangetrieben werden. Ich wünsche mir Herzblut für die Leuchttürme der Stadtteile wie für die Leuchttürme der Innenstadt. Die Nachricht muss doch sein: Wir kümmern uns um die Kö, lassen aber auch keinen Stadtteil zurück! Denn eine Großstadt wie Düsseldorf braucht beides: eine starke Innenstadt und starke Stadtteile.

(Beifall von der SPD)

Das wird der Unterschied, wenn wieder eine Sozialdemokratin im Rathaus sitzt: Wir kämpfen für die Zukunft der ganzen Stadt und sorgen dafür, dass Düsseldorf auch im Alltag ein lebenswertes Zuhause ist.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen meiner Fraktion bedanke ich mich bei der gesamten Verwaltung, dem Oberbürgermeister, den Beigeordneten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir freuen uns, dass wir nächstes Jahr nun doch noch einmal in medias res gehen.

Mit unseren Haushaltsanträgen machen wir deutlich, wie wir diese Stadt gestalten wollen. „Soziale Politik“ heißt für uns eine echte Wohnbauoffensive für bezahlbare Wohnungen, gute Arbeitsplätze für Düsseldorf sichern, bezahlbare und gute Mobilität, eine soziale Stadtgesellschaft, die sich um Jung und Alt und alles dazwischen kümmert, sowie Kultur- und Begegnungsorte in starken Stadtteilen schaffen.

Beim Wohnungsbau haben wir Sie auf den richtigen Kurs gebracht. Knüpfen Sie daran an! Die guten Zeiten werden nur kommen, wenn man sie mit Leidenschaft und Entschlossenheit angeht. Und genauso unvermittelt wie viele Radwege in dieser Stadt endet hier meine Rede. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD, der Linken und Ratsfrau Dr. Rachner [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie hätten noch 1:20 Minuten übrig gehabt. – Dann darf ich als Nächstem Ratsherrn Rohloff für die FDP-Fraktion das Wort erteilen.

Ratsherr Rohloff (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Damen und Herren! Bei der Einbringung des Haushalts im September hat uns der Oberbürgermeister einen genehmigungspflichtigen Doppelhaushalt mit einer Neuverschuldung in Höhe von 740 Millionen Euro vorgeschlagen. Dies war eine Bankrotterklärung. Nach nur drei Jahren Schwarz-Grün stand die Stadt am Rande der Zahlungsunfähigkeit.

(Ratsherr Auler [CDU]: So ein Quatsch! Das ist doch Unsinn! Bleiben Sie bei der Wahrheit, Ratsherr Rohloff!)

Ja, meine lieben Kollegen von der CDU-Fraktion, ich hätte nicht gedacht, dass man eine Stadt so schnell ruinieren kann.

(Lachen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

In der Tat, dank der Leistungsfähigkeit der starken Düsseldorfer Wirtschaft und coronabedingten Sonder- und Einmaleffekte hat die Gewerbesteuer der Stadt in diesem Jahr einen regelrechten Geldsegen beschert. Nun also die Rolle rückwärts: Statt eines Doppelhaushalts fahren Sie auf Sicht. Grund zum Jubeln besteht dennoch nicht. Wenn man das Instrument der Bilanzierungshilfe einrechnet, bleibt das ordentliche Endergebnis auch in diesem Jahr negativ. Im nächsten Jahr schlagen ein Minus von 300 Millionen Euro und am Ende des Jahres Liquiditäts- und Investitionskredite in Höhe von voraussichtlich 1,1 Milliarden Euro zu Buche. Zudem bergen die globalen Risiken und geplanten Gesetzesänderungen des Bundes und des Landes erhebliche Risiken, die sich schnell auf den kommunalen Haushalt durchschlagen können. Die Genehmigungspflicht ist damit nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Um unsere Handlungsfähigkeit und freiwilligen Leistungen wie die beitragsfreien Kindergärten auch in Zukunft zu gewährleisten, wäre es dringend notwendig, auf die Schuldenbremse zu treten.

(Beifall von der FDP)

Im nächsten Jahr erwarten Sie, bei einem Haushaltsvolumen von knapp 4 Milliarden Euro, mit rund 1,4 Milliarden Euro den höchsten Gewerbesteuerertrag aller Zeiten in dieser Stadt. Dennoch ist der Haushalt strukturell nicht ausgeglichen, sondern lediglich fiktiv über die Ausgleichsrücklage. Die Kooperation hat also kein Einnahme-, sondern ein Ausgabeproblem und lebt über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Dabei wäre bei solch hohen Einnahmen jetzt der ideale Zeitpunkt, Strukturreformen und Aufgabenkritik einzuleiten, um Schulden abzubauen und konsumtive Ausgaben dauerhaft zu reduzieren. Ich frage mich: Wenn nicht jetzt sparen, wann dann, meine Damen und Herren?

(Beifall von der FDP)

Es ist nicht erkennbar, wo, wie und wann die Mehrheit Einsparungen vornehmen will. Diese Haushaltspolitik finden wir verantwortungslos – auch gegenüber zukünftigen Generationen. Diesen Weg gehen wir als Freie Demokraten nicht mit. Deswegen werden wir den Haushalt heute ablehnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seit Jahren kritisieren die Freien Demokraten den hohen Düsseldorfer Goldstandard. Der Oberbürgermeister kündigte in seiner Einbringung des Haushalts im letzten Jahr an, zukünftig würde die günstigere, zweitbeste Lösung für diese Stadt genügen. Dieses Umdenken lässt sich im Verwaltungshandeln leider überhaupt nicht erkennen:
13,5 Millionen Euro ist die erste Kostenschätzung des Bedarfsbeschlusses für die Umgestaltung dieses Plenarsaals. Unter dem Deckmantel der Barrierefreiheit wird hier in diesem Ratssaal die Anmutung eines Landesparlaments geschaffen für gerade einmal sieben bis acht Ratssitzungen im Jahr. Eine zweitbeste Lösung, Herr Oberbürgermeister, wäre günstiger.

282 Millionen Euro im nächsten Jahr für den Schulbau: Ja, wir sind Ihnen dankbar, dass Sie die von der Ampel begonnenen Schulbaumaßnahmen fortführen. Denn Schulbau ist Daseinsvorsorge und ein Invest in die Zukunft unserer Stadt. Aber beim Neubau des Luisen-Gymnasiums oder bei dem Gymnasium in Grafental betragen die Gesamtkosten jedes einzelnen Quadratmeters Nutzfläche inzwischen das Dreifache dessen, was wir beim Albrecht-Dürer-Berufskolleg vor fünf Jahren verausgabt haben. Uns ist bewusst, dass die Baukosten in den letzten Jahren gestiegen sind. Jedoch haben sie sich nicht verdreifacht.

Allein der aufwendige Zertifizierungsprozess für das Türschild des DGNB-Gold-Gütesiegels verschlingt bei jedem Projekt Millionen von Euro, ohne dass wir auch nur eine einzige Kilowattstunde CO_2 einsparen. Auch hier wäre die zweitbeste Lösung günstiger.

(Beifall von der FDP)

Insgesamt 48 Millionen Euro für 43 öffentliche Toiletten, mehr als 7 Millionen Euro davon im nächsten Jahr, jede einzelne Toilette so teuer wie ein Einfamilienhaus in bester Wohnlage – eine zweitbeste Lösung wäre günstiger gewesen. Demgegenüber stehen im nächsten Jahr gerade einmal 2 Millionen Euro für den Wohnungsbau. Dabei befinden wir uns mitten in einer akuten Baukrise. Besonders deutlich wird dies am Heinrich-Heine-Platz. Im letzten Jahr haben wir Sie bei der Entscheidung davor gewarnt, einen öffentlichen Platz durch einen privaten Investor gestalten zu lassen. Hier droht uns im Herzen der Stadt ein großes Loch und eine Dauerbaustelle, die derzeit jeden Samstag den Verkehr in der Innenstadt lahmlegt. Auch die dringend notwendige Neugestaltung des Konrad-Adenauer-Platzes am Hauptbahnhof haben Sie auf die lange Bank geschoben. In der Friedrichstraße kämpfen Gewerbetreibende um ihre Existenz, da Sie für die Neugestaltung zwei Jahre mehr Zeit brauchen als ursprünglich geplant.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auch die Lage der Wohnungswirtschaft ist dramatisch. Wir brauchen dringend – da hat die Kollegin recht – mehr bezahlbaren Wohnraum in unserer Stadt, damit die Polizistin, der Rheinbahnfahrer oder die Grundschullehrerin sich auch in Zukunft die Miete in Düsseldorf leisten kann. Schon heute fehlen zum Beispiel Hunderte Pflegekräfte in Heimen und Kliniken sowie Erzieherinnen und Erzieher in unseren Kindergärten. Im Wahlkampf vor drei Jahren hat der Oberbürgermeister noch „beste Kinderbetreuung" plakatiert. Davon sind wir weit entfernt. Aufgrund des demografischen Wandels wird sich dieser Fachkräftemangel in vielen Bereichen weiter fortsetzen. Ich sage Ihnen voraus: Unsere Zeit als Pendlerhochburg ist vorbei. Warum sollte sich die Kindergärtnerin aus Duisburg Tag für Tag die Strapazen mit der U79 antun, wenn sie auch in einer Duisburger Kita arbeiten kann? Warum sollte sich der Rheinbahnfahrer aus Wuppertal morgens und abends in den Stau stellen, wenn er bei den Wuppertaler Stadtwerken auch Schwebebahn fahren kann? – Hier müssen wir dringend gegensteuern. Unser Haushaltsantrag zur Gründungsunterstützung für Wohnungsgenossenschaften wäre hier ein wichtiger und richtiger Schritt.

Auch vor den 10.132 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung wird der Fachkräftemangel nicht Halt machen. Dennoch schafft Schwarz-Grün im nächsten Jahr 300 neue Personalstellen. Dabei sind schon heute weit mehr als 1.000 Stellen in der Stadtverwaltung nicht besetzt. Selbst wenn wir alle Stellen besetzen könnten, könnten wir uns dies aufgrund der stetig wachsenden Personalkosten gar nicht leisten. Allein im nächsten Jahr sind es 917 Millionen Euro.

Digitalisierung und E-Government wären hier eine Chance, diesem zu begegnen. Bislang gibt es aber hier im Haus nicht einmal eine Digitalisierungsstrategie. Im Digital-Ranking von Bitkom fällt Düsseldorf daher deutlich zurück. Dabei hatte der Oberbürgermeister im Wahlkampf vor drei Jahren noch „Gigabit für alle" versprochen. Dem begegnen wir heute mit unseren Anträgen zu Smart City und dem digitalen Außenauftritt des Gesundheitsamtes.

Düsseldorf ist nicht nur Landeshauptstadt, sondern auch Kunst- und Kulturhauptstadt. Die Förderung der Freien Szene ist – so muss man es sagen – völlig intransparent und verkommt zum Glücksspiel in dieser Stadt. Viele gute Projekte werden nicht umgesetzt, weil die städtische Förderung ausbleibt.

(Zuruf von der CDU: Quatsch!)

Auch das rheinische Brauchtum hat kulturelle Bedeutung. Die Schützen und Karnevalisten gehören zur DNA unserer Stadt. Die vielen Veranstaltungen der ehrenamtlichen Vereine bewegen Millionen von Menschen jedes Jahr in diese Stadt. Das sollte uns etwas wert sein. Daher beantragen wir in

einem niedrigschwelligen Verfahren zusätzliche Mittel für das Sommer- und Winterbrauchtum in Höhe von 150.000 Euro.

(Beifall von der FDP)

Der soziale Frieden in unserer Stadt ist ein hohes Gut und hat im Haushalt traditionell einen hohen Stellenwert. Dies ist richtig und wichtig, da die soziale Ungerechtigkeit in Düsseldorf stetig wächst. Die freien Träger und Wohlfahrtsverbände sind uns bei der Bewältigung dieser sich ständig wandelnden Aufgabe ein wichtiger Partner. Um diesen Planungssicherheit zu geben, wäre es wichtig, dass die städtischen Rahmenverträge kein „Closed Shop" sind, sondern ein atmendes System.

(Beifall von der FDP)

Hierzu gehört aus unserer Sicht eine regelmäßige Evaluierung und auch die Möglichkeit von Neuaufnahmen in die bestehenden Rahmenverträge. Darüber hinaus schlagen wir Ihnen heute vor, eine integrative Demenzstruktur bei künftigen Neubauten zu schaffen sowie den intergenerativen Ansatz als Handlungsmaxime in der Stadtgesellschaft zu verankern. Eine Deckung ergibt sich aus der Senkung des Umlagehebesatzes des LVR – eine Ersparnis von etwa 10 Millionen Euro pro Jahr.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die linke Seite dieses Hauses hat 2019 den Klimanotstand ausgerufen. Schwarz-Grün hat Düsseldorf zur Klimahauptstadt ernannt, welche heute in elf Jahren klimaneutral sein will. Ein richtiges Ziel; denn Klimaschutz ist ohne Frage die wohl größte globale Herausforderung unserer Zeit. Doch wenn wir Ihre Klimabilanz der letzten drei Jahre betrachten, stellen wir fest, dass Sie, wenn Sie in diesem Tempo weitermachen, die Ziele deutlich verfehlen.

Maßnahmen wie Lastenradförderung, Ihre Gebührenorgie bei den Parkgebühren oder die Zerstörung des technischen Denkmals Gaslicht gegen den erklärten Willen der Bevölkerung sind allenfalls Placebo-Politik.

(Beifall von der FDP)

Anstatt die großen Hebel, wie die energetische Sanierung städtischer Gebäude, umzulegen, die eine nachhaltige Klimarendite erwirtschaften, verlieren Sie sich in teuren Kleinstmaßnahmen und reinster Symbolpolitik. Sie stellen jährlich 60 Millionen Euro ins Schaufenster, von denen Sie nicht einmal im Ansatz die Mittel verausgaben. Ich sage es oft und wiederhole es auch hier: Die grünste Klimapolitik ist gelb.

(Lachen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Schönen Gruß an Herrn Wissing!)

Lassen Sie uns gemeinsam Klimaschutzmaßnahmen effektiv gestalten, anstatt nur den Notstand zu verwalten, Ratsherr Czerwinski.

(Beifall von der FDP – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das zum Thema Förderung des Karnevals!)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, im Wahlkampf vor drei Jahren haben Sie den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern auf Ihren Plakaten ein „staufreies Düsseldorf" versprochen. Die Realität ist eine andere. Die Verkehrspolitik der Kooperation ist ein unglaubliches Stückwerk. Statt die Verkehrswende zu gestalten, wird der Mangel bei allen Verkehrsträgern allenfalls verwaltet. Das Auto wird dank ideologisch geprägten Gebührenerhöhungen für immer mehr Familien zur sozialen Frage. Es darf nicht sein, dass sich den Besitz eines Autos in unserer Stadt künftig nur noch die Reichen leisten können.

(Beifall von der FDP)

Der Parkdruck ist enorm. Keine einzige versprochene Quartiersgarage wurde bis jetzt geplant. Das einzige Park+Ride-Projekt kassieren Sie heute in dieser Sitzung. Selbst der Radwegebau ist von Ihren vollmundigen Versprechungen meilenweit entfernt, meine Damen und Herren.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir leben in schwierigen Zeiten. Die Angriffe auf die Länder unserer Partnerstädte Czernowitz und Haifa machen uns fassungslos und in der Tat tief betroffen. Sie sind auch ein Angriff auf die westliche Welt insgesamt. Wir verurteilen die brutale Ermordung unschuldiger Menschen in Israel und in der Ukraine aufs Schärfste. Sowohl die 10.000 ukrainischen Flüchtlinge als auch die 7.000 Jüdinnen und Juden in unserer Stadt sind elementarer Teil unserer Gesellschaft. Extremistische Vorfälle haben in unserer weltoffenen und toleranten Stadt keinen Platz.

(Beifall von FDP, SPD und Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

Als Freie Demokraten werden wir gemeinsam mit allen demokratischen Fraktionen und der Verwaltung mit ganzer Kraft dazu beitragen, um unsere offene Stattgesellschaft auch in Zukunft zu schützen.

Im Namen meiner Fraktion danke ich der Geschäftsstelle der FDP-Fraktion für die Vorbereitung. Ich danke allen Mitgliedern der Fraktionen, auch in den Bezirksvertretungen, die uns dort unterstützt haben. Ich danke der Verwaltung mit der Kämmerin an der Spitze für die Aufstellung des Haushalts und danke abschließend für Ihre Aufmerksamkeit. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Lehmann für die Fraktion Die Linke das Wort. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke schön. – Sehr geehrte Düsseldorferinnen und Düsseldorfer! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Kommunen müssen in die Bewahrung der Lebensgrundlagen und der Lebensqualität investieren. Zur Finanzierung dieser Investitionen müssen diejenigen ihren gerechten Beitrag leisten, deren Vermögen auch während der Krisen wachsen. Unsere Vorschläge dazu waren und sind eine Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer, eine faire Beherbergungssteuer sowie die Einsparung von Opernneubau und Kirchentagsmitfinanzierung.

Ein Politikentwurf der Linken für den Düsseldorfer Haushalt ist dringend notwendig. Denn der vorlegte Haushaltsentwurf geht an den Bedürfnissen der Düsseldorfer*innen vorbei. Protzbauten sollen entstehen, gleichzeitig geraten zu viele Menschen in finanzielle Notlagen. Beinahe zwanzig Anträge, vor allem zu den Politikfeldern Soziales, Wohnen und Klimaschutz, bringen wir in diese Haushaltsberatungen ein. Jeder einzelne steht für eine notwendige Verbesserung für diese Stadt und ihre Einwohner*innen.

Über Jahrzehnte haben die Fraktionen CDU und SPD den Düsseldorfer Wohnungsmarkt Spekulanten überlassen. Bis zu 80 Prozent aller Wohnungen wurden „frei finanziert“ oder „preisgedämpft“, sprich, die Preise durften ruhig unbezahlbar sein. 18.000 Sozialwohnungen hat Düsseldorf seit 2005 verloren. Die Linke hat als einzige Fraktion seit über zehn Jahren immer gefordert, dass wenigstens 50 Prozent der Neubauwohnungen Sozialwohnungen sein müssen.

(Beifall von der Linken)

In Düsseldorf haben fast alle im Stadtrat dem Verkauf von Grundstücken der Altstadt an Benkos Signa zugestimmt. Die Linke stand mit ihren Warnungen vor dem Spekulanten René Benko allein. Aber immer noch beschäftigen sich CDU und Bündnis 90/Die Grünen lieber mit Prestigebauten als mit dem kommunalen Wohnungsbau. Die Aufmerksamkeit des Oberbürgermeisters gehört vor

allem Projekten wie dem Opernneubau, dem Calatrava-Boulevard auf der Kö und dem Umbau des Carsch-Hauses in ein KaDeWe. Millionen werden in Betongold versenkt. Mit dieser Politik sollte jetzt Schluss sein. Signa ist pleite, die Blase ist geplatzt, und wir stehen vor Bauruinen mitten in der Innenstadt. Diese Ruinen sollten der Stadt eine Mahnung sein, dass sie ein gesundes Misstrauen gegen größenwahnsinnig scheinende Bauvorhaben entwickelt und dass Geltungssucht ein schlechter Ratgeber ist.

Städtisches Geld gehört in Bauprojekte, die den Menschen in Düsseldorf etwas nützen, nicht in Luftschlösser. Deshalb beantragt Die Linke 20 Millionen Euro mehr pro Jahr für Wohnungsbaugrundstücke, die an die Städtische Wohnungsbaugesellschaft Düsseldorf, SWD, vergeben werden. Wohnungen in öffentlicher Hand müssen keine Gewinne für Anleger erwirtschaften, daher können sie bezahlbar bleiben. Das ist eine wirkliche Generationeninvestition, für die es sich lohnt, Millionen, ja, sogar Milliarden zu investieren. Weiterhin beantragt Die Linke ein städtisches Referat für bezahlbares Wohnen. Die Stadt muss sich angesichts der Wohnungsnot klar auf die Seite der Mieter*innen stellen.

Die Klimakatastrophe ist die bedrohlichste Krise der Gegenwart und wird weiterhin durch fossile Kräfte angeheizt – auch in Düsseldorf. Da eine echte Energiewende auch von Bundesregierungen seit Jahrzehnten politisch verhindert wurde und daher nicht genügend erneuerbare Energie vorhanden ist, sollte nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine zunächst Energie eingespart werden, und zwar auch kommunal. Passiert das eigentlich noch?

Wir werden uns auch weiter für den beschleunigten Ausbau der Windenergie und solaren Stromerzeugung einsetzen. Dazu gehört zum Beispiel die Förderung der Balkonsolaranlagen, die auf unsere Anregung hin in Düsseldorf mittlerweile erfolgreich eingeführt wurde.

Nachdem die Umrüstung der Düsseldorfer Gaslaternen viel zu lange diskutiert wurde, begrüßen wir nun endlich die Umsetzung. Die Linke hatte sie bereits im September 2022 beantragt – ein energiepolitisch verlorenes Jahr.

Das Verwaltungsgericht hat bestätigt, dass die Erzeugung erneuerbarer Energien von überragendem öffentlichen Interesse ist. Das, was für Golzheim gilt, dürfte auch für dieses Rathaus gelten. Also, PV aufs Rathaus! Anhand des neuen Luftbilds auf maps.duesseldorf.de lässt sich das Potenzial auch hier gut erkennen. Worauf warten Sie also?

An der Debatte über die Eisfläche am Corneliusplatz wurde beispielhaft deutlich, wie ernst es der Ratsmehrheit wirklich mit Nachhaltigkeit ist, nämlich gar nicht. Die fossile Party soll einfach unverändert weitergehen.

Auch in Düsseldorf wirken sich schlechte Umweltbedingungen und ein Mangel an Grün- und Erholungsflächen negativ auf Biodiversität, Stadtklima, Gesundheit, Lebensqualität und Wirtschaft aus. Daher treten wir als Linke für mehr Grün- und Freiräume in Düsseldorf ein, um die Lebensqualität aller zu erhöhen, um damit auch zum Erhalt der biologischen Vielfalt sowie zur Abmilderung der Klimafolgen beizutragen. Wir begrüßen deshalb, dass nach unserem beharrlichen Fordern nun doch Mikrowälder entstehen sollen.

Die Aufenthalts- und Lebensqualität in der Stadt muss verbessert werden. Denn die Gesundheit von alten und kranken Menschen ist durch die immer häufiger werdenden Extremwetterereignisse stark gefährdet. Deshalb fordern wir echtes Begrünen, mehr Personal, Schutz des Baumbestands besonders bei Veranstaltungen. Aber offensichtlich ist eine kommerzielle Nutzung immer wieder wichtiger als gesunde Stadtökologie.

Beim Thema Schutz vor den Auswirkungen der Klimakatastrophe wie Starkregen wird viel von der Stadt der Zukunft – von der Schwammstadt – gesprochen. Allerdings bräuchte es dafür Entsiegelungen, und zwar nicht nur auf Schulhöfen, um deutlich größere Areale für Grünflächen,

Pocket-Parks und Mikrowälder zu schaffen. Auch muss der alte Baumbestand ambitionierter gepflegt und vor geplanten Fällungen, wie auf dem Messeparkplatz und im Hofgarten, geschützt werden.

(Beifall von der Linken)

Wir danken dem Einsatz von Bürger*innen, die durch jahrelange Proteste verhindert haben, dass der Konrad-Adenauer-Platz in der aktuellen Planung umgesetzt wird. Auch dort müssen die Bäume bleiben. Denn das geplante Verkehrskonzept ist im Sinne einer Verkehrswende nicht mehr zeitgemäß. Die Düsseldorfer*innen verlangen einen Platz für Menschen und nicht für Autos.

Wenn Düsseldorf wirklich klimaneutral werden möchte, muss es eine Verkehrswende aktiv und konsequent vorantreiben. Mobilität ist unverzichtbarer Teil des täglichen Lebens und betrifft alle. Verkehr ist jedoch einer der größten CO_2-Verursacher. Die bisherigen Anstrengungen werden das Ziel verfehlen, besonders durch mangelnde CO_2-Einsparungen im Verkehrssektor.

Zitat:

> „Der Verkehr in Düsseldorf verzeichnet im Verhältnis zu anderen Großstädten einen hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs […] am Gesamtverkehrsaufkommen."

Diese Beschreibung aus dem „Mobilitätsplan D" von 2019 stellt den Ist-Zustand damals so gut wie heute dar. In vier Jahren hat sich im Sinne einer sichtbaren Verkehrswende mit Raumumverteilung zugunsten des Umweltverbundes nicht viel getan. Dabei kostet der Autoverkehr die Kommune das Dreifache des ÖPNV. Der Radverkehr verursacht die geringsten Kosten und erhält immer noch die geringsten Zuschüsse.

Anstatt die Verkehrswende voranzubringen, bleibt Düsseldorf Autostadt. Der Trend zum Zweit- oder Drittauto ist weiter gestiegen und auch die Zahlen der Kfz-Anmeldungen steigen. „Düsseldorf staufrei" und „Fahrradhauptstadt Düsseldorf" waren die Wahlversprechen des Oberbürgermeisters. Ein Widerspruch? – Nur scheinbar; denn eine durchgehende Fahrradinfrastruktur reduziert die motorisierten Verkehre, sodass Staufreiheit für die verbleibenden Autos und Lkw wahrscheinlicher wird.

Beide Wahlversprechen wurden jedoch nicht annähernd eingelöst. Der Ausbau der Radwege kommt nicht voran und wird auf kommende Jahre verschoben, Lückenschlüsse fehlen komplett oder werden nur auf einer Straßenseite gebaut. Aktuell werden sogar mehr Radwege zurückgebaut als gebaut oder zugunsten von Events einfach gesperrt. Alles zu zögerlich, zu wenig, zu mutlos und sogar gefährlich: eine miserable Bilanz.

Erneut beantragt Die Linke einen autofreien Tag, damit den Menschen ein alternatives Mobilitätsangebot zum Auto gemacht wird und alle an diesem Tag die veränderte Lebensqualität in der Stadt genießen können.

Das Erfolgsmodell Lastenradförderung soll es auf persönlichen Wunsch des Oberbürgermeisters nicht mehr geben, obwohl Lastenräder in der Innenstadt Autofahrten ersetzen und damit einen Beitrag zur Verkehrswende leisten. So hat das städtische Förderprogramm bisher 357 Tonnen CO_2 eingespart. Die Linke wird daher beantragen, dass die Förderung weitergeht und endlich auch Haushalte mit wenig Einkommen erreicht.

Gleichzeitig vernachlässigen die Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen die soziale Komponente der Verkehrspolitik. Sozial und ökologisch – das gehört zusammen. Deshalb beantragt Die Linke einen Sozialrabatt auf das sogenannte Deutschlandticket Sozial. Jede und jeder soll sich umweltfreundliche Mobilität leisten können – ob mit dem ÖPNV oder dem Lastenrad.

Die Linke plädiert weiterhin für einen Erhalt des denkmalgeschützten Opernhauses und des Gartendenkmals Hofgarten. Die Linke lehnt den Bau eines neuen Operngebäudes ab. Eine Tageszeitung rechnete vor, dass die Stadt bei einer Kreditaufnahme in Höhe von 700 Millionen Euro zur Finanzierung des Bauvorhabens 40 Jahre lang jährlich aus dem Haushalt einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag zahlen müsste, wenn es keine Kostensteigerung gibt. Das neue Opernhaus kostet also mindestens 1,27 Milliarden Euro. Jährlich zweistellige Millionensummen zu investieren ist eine Zukunftsentscheidung, eine Richtungsentscheidung für nachfolgende Generationen. Der Opernneubau ist die falsche Entscheidung.

Der Oberbürgermeister behauptete, die 750 Millionen Euro für den Opernneubau stünden nicht in Konkurrenz zu anderen Ausgaben. Keine Kita solle wegen der Oper weniger gebaut werden, kein anderes Kulturprojekt weniger gefördert werden. Wie soll das gehen? Welches Tafelsilber soll diesmal verscherbelt werden? Weitere Grundstücke und städtische Immobilien? – Nicht mit uns! Das Geld wird anderswo dringender gebraucht. Inzwischen hat sich Bündnis 90/Die Grünen dieser Einschätzung angeschlossen. Der Opernneubau wird Düsseldorf das Geld kosten, das in neue Wohnungen, besseren ÖPNV und Erhaltung der Infrastruktur investiert werden müsste.

Opernneubau und Wohnungsbau gleichzeitig zu finanzieren ist unseriös. Bereits mit diesem Haushalt muss der Stadtrat die sozialen Folgen der Krisen auffangen, statt in Prestigeprojekte zu investieren. Deshalb beantragt Die Linke, die 1,3 Millionen Euro für die Vorbereitung und Planung des Opernneubaus zu streichen und mit diesem Geld die Arbeit der Wohlfahrtsverbände in der Flüchtlingsberatung weiter zu finanzieren.

Wir brauchen angesichts der Kürzungen der Bundesregierung einen Sozialtarif der Stadtwerke. Wir brauchen eine Verstetigung der sozialen Leistungen, die Düsseldorf bisher aus den Mitteln des NRW-Stärkungspakts finanziert hat. Und wir brauchen einen Düsselpass für alle Menschen, die Anspruch auf Wohngeld haben. Das ist gut investiertes Geld, weil es in Menschenleben investiert wird. Geld, das in städtisches Prestige investiert wird, ist schlecht investiertes Geld.

(Beifall von der Linken)

Daher beantragt Die Linke auch heute Investitionen und eine soziale Stadt und fordert das Aus für den Opernneubau. Im Entwurf des städtischen Haushalts für 2024 fehlen wichtige Investitionen in Soziales, Klimaschutz und die Verkehrswende. Es wird in Ordnungskräfte statt in sozialen Frieden investiert. Geplante Kürzungen in der Flüchtlingsarbeit werden zu gesellschaftlichen Problemen führen. Mit dem Opernneubau wird ein Prestigeprojekt zulasten kommender Generationen eingeleitet. Aus diesen Gründen lehnt die Fraktion Die Linke den vorliegenden Haushaltsentwurf entschieden ab und stellt zahlreiche Änderungsanträge.

Wir möchten uns bei allen Angestellten der Stadt für ihre engagierte Arbeit bedanken. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Als Nächste hat Ratsfrau Opelt das Wort. – Bitte, Ratsfrau Opelt.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, für Ihre Geburtstagswünsche, die allerdings nichts an dem Urteil zu dem Haushalt ändern. Denn drei Jahre Oberbürgermeister Keller und schwarz-grüne Koalition sind drei verlorene Jahre für Düsseldorf. Der Schein trügt – nicht nur beim geschönten Haushaltsplan-Entwurf, sondern auch bei der glitzernden Außendarstellung unserer Stadt. Schaut man nämlich genauer hin – ohne Sonderzahlungen und Bilanzierungshilfe, die es nächstes Jahr sowieso nicht mehr geben wird –, dann ergibt sich auch für das Jahr 2024 ein negatives Jahresergebnis von über 300 Millionen Euro. Schaut man auf die Straßen von Düsseldorf und zu

den Menschen, die hier leben, ist es noch schlimmer. Denn drei Jahre haben auch zum Zerfall unserer Düsseldorfer Stadtgemeinschaft geführt.

Statt Wohnungsbau gibt es überall in der Stadt weiter riesige Brachflächen. Statt eines starken Handels gibt es Leerstand, Stillstand und Investorenpleiten. Statt eines staufreien Düsseldorfs gibt es noch mehr Baustellenchaos. Statt mehr Sicherheit auf unseren Straßen gibt es nun mehr Angst, mehr Überfälle und mehr Klan-Kriminalität. Nicht von ungefähr fällt Düsseldorf in dem jährlichen *Economist*-Ranking der weltweit lebenswertesten Städten im Vergleich zum Vorjahr gleich um sieben Plätze und steht nur noch auf Platz 29. Das ist Ihre schwarz-grüne Bilanz bis heute.

Auch dieser Haushalt geht an den Problemen der Düsseldorfer Bürger vorbei und zeigt keinerlei Ansätze einer strategisch weitsichtigen Wirtschafts- und Stadtplanung sowie dringend notwendiger Strukturreformen. Außerdem fehlt Ihnen der Realitätssinn beim Abgleich von Projektwünschen mit den vorhandenen Ressourcen. So sieht es auch die IHK genauso kritisch wie Ihren ständig wachsenden Personalaufwand, der sich nächstes Jahr nochmals um 76 Millionen Euro erhöhen wird. Doch statt endlich zu sparen und mit Weitsicht zu den grundlegenden Aufgaben einer Kommune zurückzukehren, planen Sie hier im Rat in Ihrer „Wir schaffen das!"-Klimarettungsblase munter weiter komplett an der Realität vorbei, selbst wenn man schon längst in der Bundes-CDU die Abkehr vom „Wir schaffen das!" vorbereitet.

In Ihrer Blase gibt es aber auch keine Energie- und Wirtschaftskrise, keine Rezession und auch keine Menschen, die Angst vor der Zukunft oder gar Existenzängste haben. Ein Umdenken folgt auch dieses Jahr nicht. Denn Sie nehmen weiterhin ungehemmt neue Kredite auf, die bereits im nächsten Jahr zu einer Zinslast in Höhe von mehr als 46 Millionen Euro führen, die sich in den nächsten Jahren mehr als verdoppeln wird.

Trotz all dieser Fakten erkennen sowohl der Oberbürgermeister als auch die hier versammelten Ratsfraktionen bisher keine Notwendigkeit für eine Kehrtwende. Andere Meinungen als Ihre eigene lassen Sie mit Ihrer Scheuklappen-Politik nicht mehr zu, und es wird immer schwieriger, hier in diesem Hause die Wahrheit zu sagen. Ihr selbst definiertes Demokratieverständnis und Ihr phobischer Kampf gegen Rechts haben Sie inzwischen zu einem sozialistisches Einheitsbrei verschmelzen lassen, der kritische Anfragen und Anträge der AfD-Fraktion ohne Begründung geschlossen ablehnt oder erst gar nicht auf die Tagesordnung lässt. Auch Macht- und Amtsmissbrauch sind dafür inzwischen legitime Mittel geworden – genauso wie immer kürzer werdende Redezeiten für die Opposition, wie beispielsweise für die heutige Haushaltsrede, für die es nur noch 15 Minuten gibt.

Doch zurück zum Haushalt. Für wen Sie tatsächlich das Füllhorn öffnen, erklärte uns Frau Miriam Koch in bemerkenswerter Klarheit in der *Rheinischen Post* bereits Anfang Oktober. Sie sagte – ich zitiere –:

> „Die Grenze der Belastbarkeit des Etats ist längst erreicht."

Gemeint hat sie damit die exorbitanten Kosten der Unterbringung sogenannter und tatsächlicher Flüchtlinge, die mittlerweile zu über zwei Dritteln durch die Kommune, also durch unseren städtischen Haushalt, aufgebracht werden müssen. Dankenswerterweise spricht die grüne Beigeordnete für Kultur und Integration damit ein Kernproblem dieses Haushalts klar an, nämlich das Problem von CDU, FDP, SPD, aber vor allem von Bündnis 90/Die Grünen im Bund, Land und hier im Rat.

Für 2024 sieht es nicht besser. Denn das, was die Bundesregierung und die Länder zum Thema Migration vereinbart haben, wird zu keinen signifikanten Rückgängen bei der Zuwanderung führen. Ihnen als Stadt fällt vor diesem Hintergrund nichts anderes ein, als zu den Plänen des Landes zu schweigen. Gleichzeitig planen Sie eine Einrichtung für 640 sogenannte Geflüchtete in Düsseldorf-Golzheim und mieten danach die nächste große Liegenschaft im gleichen Stadtteil für genau den

gleichen Zweck an. Und in Hassels wandeln Sie dann gleich ein ganzes 4-Sterne-Hotel in eine Flüchtlingsunterkunft um.

(Zuruf von der CDU: Das wissen Sie doch noch gar nicht!)

Glauben Sie ernsthaft, dass sich diese Menschen, wenn sie Monate und Jahre in Düsseldorf untergebracht sind, danach noch im Land verteilen lassen? Glauben Sie ernsthaft, dass eine solche Unterbringung auf engstem Raum nicht zu sozialen Spannungen in den Stadtteilen und auch unter den Migranten führen wird? Wo bleibt hier im Rat wenigstens von CDU und FDP Ihr lauter Appell für eine echte Asylwende? Warum, Herr Oberbürgermeister, hört man in der überregionalen Diskussion nie etwas von Düsseldorf? Warum ist Düsseldorf nicht solidarisch, wenn die kommunalen Spitzenverbände ihre Not klagen und die Bundesregierung und das Land zum Handeln auffordern? – Auch hier folgen Sie wieder bedingungslos einer Bundesregierung, an deren Spitze Ungebildete und zum Teil Unausgebildete, Fachfremde und Ahnungslose stehen. Warum hinterfragen Sie nicht ein einziges Mal deren Entscheidungen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Opelt, bitte mäßigen Sie sich an der Stelle. Keine Beleidigungen gegen Mitglieder von Staatsorganen!

(Beifall von der SPD)

Ratsfrau Opelt (AfD): Aber es ist nun einmal die Wahrheit, Herr Oberbürgermeister.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein, das ist nicht die Wahrheit! – Weitere Zurufe von der SPD)

– Doch, es ist die Wahrheit, und die Wahrheit will in diesem Hause halt keiner hören.

Sie sind seit Jahren völlig naiv in der Zuwanderungspolitik. Sie haben 2015 auch als Kommune geschwiegen, als durch die Entscheidungen von Ihrer Frau Merkel Millionen Menschen nach Deutschland kamen, und Sie schweigen immer noch und wollen noch immer keine wirksame Begrenzung der Zuwanderung.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Gehen Sie zurück an Ihren Platz!)

Wir als AfD-Fraktion haben es jedes Jahr im Haushalt und darüber hinaus gesagt. Sie haben uns nicht gehört, Sie haben uns verlacht und verleumden uns.

(Ratsherr Raub [SPD]: Oh!)

Doch das, was wir in den letzten Monaten auf Düsseldorfs Straßen erlebt haben, zeigt uns und Ihnen leider auf traurige Art, wie recht wir auch bei diesem Thema haben. Deshalb fordern wir Sie erneut auf, Herr Oberbürgermeister: Setzen Sie ein Zeichen gegenüber der Bundesregierung, gegenüber Frau Faeser und der grünen Flüchtlingsministerin im Land! Fordern Sie endlich eine Asylwende! Unterstützen Sie die gemeinsamen Forderungen von Friedrich Merz und der AfD für eine Begrenzung der Zuwanderung! Setzen Sie ein Zeichen und erklären, dass Düsseldorf aus der Initiative „Sichere Häfen“ beziehungsweise aus der Initiative „Seebrücke“ aussteigt! Klagen Sie gegen die Anordnung des Landes, weitere Erstaufnahmeeinrichtungen in Düsseldorf zu errichten! Denn Düsseldorfs Kapazitäten sind längst erschöpft.

(Zuruf von der Linken: Ekelhaft!)

Aber nicht nur die Flüchtlingsthematik hat diesen Haushalt in eine Schieflage gebracht, sondern auch die über Jahre falsch gesetzten Prioritäten der Ratsmehrheit. Dieser Haushalt ist ein Eingeständnis, dass es Ihnen und besonders dem Oberbürgermeister nicht nur an Gestaltungs-, sondern vor allem auch an Verwaltungskraft fehlt. In wichtigen Politikfeldern ist er sogar ein Eingeständnis des Scheiterns. Seit Jahren investiert die Stadt viel zu wenig. Auch hier fallen mal

wieder Planung und Realität weit auseinander. Auch das kritisiert die IHK. Ein riesiger Investitionsstau ist die Folge, der kommendes Jahr weiter anwachsen wird. Denn der Controlling-Bericht für 2023 prognostiziert lediglich einen Abfluss von 65 Prozent der veranschlagten Mittel.

Der Schulbau ist nicht ausfinanziert und der Straßenbau wie immer chronisch unterfinanziert. Sie zocken die Düsseldorfer Bürger mit einer Gebührenerhöhung nach der anderen ab, aber zurück bekommen sie fast nichts. Keine der versprochenen Ortsumgehungen in der Stadt kommt, auch nicht die Verlängerung der Toulouser Allee. Mittel für diese Vorhaben sucht man in Ihrem Haushaltsplan vergebens. Beim dringenden Handlungsbedarf der maroden Brücken versuchen Sie durch langwierige Bürgerbeteiligung, Zeit zu gewinnen.

Von Ihren Versprechen eines staufreien Düsseldorfs und Ihrer beschworenen Verkehrswende sind Sie Lichtjahre entfernt. Und Herr Kral, der zuständige Dezernent, gibt sich gern visionär, hat aber noch nicht einmal die Alltagsaufgaben in seinem Amt im Griff und beerdigt in den letzten Monaten gleich mal alle innovativen Ideen für neue Verkehrsmittel, die im schwarz-grünen Kooperationsvertrag stehen.

Auch der Wohnungsbau hat in Düsseldorf keine Priorität. Man findet keine Mittelbereitstellung für den Ankauf wichtiger Areale und Liegenschaften, damit es vorangeht. Auf die Krise großer Bauunternehmen hat die Stadt ebenso keine Antwort wie auf die Spekulationsgeschäfte der letzten Jahre mit Wohnbauflächen. Und Ihr Düsseldorfer Baulandmodell ist ein Werbegag, der kaum bezahlen Wohnraum schaffen wird.

Fatal ist auch die Bilanz beim Thema Umbau der Innenstadt. Am Carsch-Haus ist weiter unklar, wie es weitergeht. Es droht eine Bauruine. Auch die Umgestaltung der umliegenden Straßen und Plätze ist völlig ungewiss. Vor und hinter dem Bahnhof zeigt sich den Düsseldorfer Besuchern weiterhin ein hässliches Bild. Die Pläne für eine Neugestaltung waren so schlecht und die schwarz-grüne Kooperation so zerstritten, dass die Vorlage zurückgezogen werden musste. Für den Bertha-von-Suttner-Platz macht die Stadt erst gar nicht den Versuch, zu einer Besserung zu gelangen, und die Proteste der dortigen Anwohner oder sonst wo in der Stadt sind dem Oberbürgermeister weiter egal.

In diesem Haushalt werden die Stadtteile wieder mit ihren geplanten Stadtteilvorhaben im Stich gelassen. Nichts davon findet man im Haushaltsplan: weder die Lösung vom Gerresheimer Bahnhof noch ein barrierefreies Eller oder die Kosten für den Umbau des Kaiserswerther Marktes oder die Mittel der Quartiersgaragen in den Stadtteilen oder, oder, oder. Da wundert es auch nicht, dass OB Keller die Stadtteilgespräche, zu denen OB Geisel regelmäßig eingeladen hat, sang- und klanglos beendet hat. Bürgernähe ist eben nicht die Stärke dieses Oberbürgermeisters.

Meine Damen und Herren, dieser Haushalt ist eine Enttäuschung für die Menschen in Düsseldorf. Der Oberbürgermeister gefällt sich bei Events und auf Empfängen und tut viel zu wenig, um die Belastungen durch Bund und Land endlich zu senken. Dabei unterschätzt er und Sie hier im Saal die Kraft der unzufriedenen Bürger. Sie haben es jüngst in den Niederlanden gesehen, Sie werden es nächstes Jahr bei den Europawahlen erleben und bei den kommenden Kommunalwahlen. Da werden Ihnen auch nicht Ihre selbst erschaffenen Brandmauern, die nur in Ihren Köpfen existieren, helfen.

Sie, Herr Oberbürgermeister, haben unsere zukünftige Bedeutung bereits unterstrichen, als Sie bei Ihrer Haushaltseinbringung direkt am Anfang vor der AfD warnten. Sie haben gesagt, die Politik müsse Probleme lösen, um die Wähler der AfD abzuholen. Doch dieser Haushalt löst keine Probleme – er schafft zusätzliche.

Am Schluss möchte ich mich bei allen städtischen Mitarbeitern und bei den Mitarbeitern der städtischen Töchter bedanken für ihre hervorragende Arbeit, die sie für die Düsseldorfer hier leisten. Ich wünsche Ihnen und allen Düsseldorfern eine besinnliche Weihnachtszeit, und möge die

Gabe der Liebe, die Gabe der Vergebung und die Gabe des Friedens zu Weihnachten bei Ihnen sein. – Vielen Dank.

(Ratsfrau Frey [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sollten mal bei sich selbst anfangen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, als Nächste hat die Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion das Wort. – Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Keller! Verehrte Kolleg*innen! Liebe Gäste und Streamende! Liebe Dealende, liebe Nichtraucher, lieber Raucher und danke, dass Sie jetzt nicht rauchen gehen! Düsseldorf geht es gut – mehr als gut, mehr als besser.

Die Stadt hat ihre Ausgleichsrücklage um „nur" 528 Millionen Euro auffüllen können. Dass sich die Gewerbesteuereinnahmen in diesem Jahr so gut entwickeln, war absolut nicht vorhersehbar. Das hätte auch echt niemand nach René Benkos Absturz erwartet, oder? Aber gut, die Baustellen, die er hinterlassen hat, werden uns noch lange genug beschäftigen. Und hey, jetzt sollte die Stadt laut Kalkulation nicht nur 375 Millionen Euro im Minus, sondern satte 353 Millionen Euro im Plus sein. Da stehen heute alle Fraktionen Schlange, als gäbe es kostenlosen Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt. Natürlich sind auch wir dabei, schließlich möchten wir, dass es unserer Stadt weiterhin so blendend geht.

Unsere großartige Fraktion hat in diesem Jahr Beachtliches geleistet. Privatjets – wer die braucht, soll woanders starten oder landen. Düsseldorf will Klimahauptstadt werden, da ist kein Platz für Executive Terminals und auch kein Platz für Neiddebatten, die Sie selbst hier immer wieder entfachen, wenn wir entsprechende Anträge stellen. Klimagerechtigkeit sollte in einer so reichen Stadt wie Düsseldorf einen besonders hohen Stellenwert genießen, und eben dieser Begriff macht einen markanten Unterschied für unsere Zukunft aus. Der Rat hat unserem Antrag mehrheitlich zugestimmt. Die Flughafengesellschaft ziert sich noch, aber wir bleiben dran.

Fahren ohne Fahrschein: Ab jetzt gibt es dafür keine Haftstrafen mehr, seit die Rheinbahn auf Strafanträge verzichtet. Das ist nicht nur gut für die Menschen, sondern zumindest auch für den Landeshaushalt. Denn jeder Tag im Knast kostet satte 150 Euro. Da kann man sich schon mal überlegen, ob der Schwarzfahrer wirklich so eine Bedrohung für die Gemeinschaft ist. Dem alten Spruch der Die PARTEI „Schwarzfahren muss bezahlbar bleiben" kommen wir so jedenfalls ein Stückchen näher.

Gaslaternen im 21. Jahrhundert: wenn, dann im Museum. Das haben wir schon im September 2022 gefordert, als Gaslaternen noch so hip waren wie Schulterpolster. Damals fand unser Antrag keine Mehrheit, aber jetzt ist es so weit. Die letzten Gaslaternen werden bald nur noch im Gartendenkmal Hofgarten leuchten, alle anderen bekommen LED. Das ist gut für die Menschen, gut für die Natur und vor allem gut für den Haushalt.

Und da wären noch unsere lieben Gaslichtfreunde, die mit bewundernswerter Vehemenz für den Erhalt der gasbetriebenen Laternen kämpfen und sogar ein Bürgerbegehren initiieren. Man muss es anerkennen: Da steckt so viel Ambition, so viel Zusammenhalt und so viel Liebe zur Nostalgie drin. Wenn sie die 45.000 Unterschriften tatsächlich zusammenbekommen, kann ich ihnen nur von Herzen gratulieren und sagen: Glückwunsch, jetzt haben Sie zu der verschwendeten Energie durch Gas noch 50-fach verschwendete Energie obendrauf gelegt! Schade, dass ihr eure Energie nicht auf sinnvollere Weise in die Gesellschaft einbringt. – Wir hoffen jedenfalls, dass die Leidenschaft für Gaslaternen genauso hell leuchtet wie das Licht, das sie verbreiten; denn nicht ganz Düsseldorf ist jeck genug dafür.

Leider reicht das alles noch nicht aus, um Klimahauptstadt zu werden. Dafür braucht es mehr, und deshalb stehen auch wir hier heute in der Schlange, um mehr Geld zu fordern, Geld für den Klimaschutz und das, was danach passiert, wenn wir hier nicht schneller handeln, nämlich auch für den Schutz der Menschen vor den Folgen des Klimawandels. Da gibt es in der Stadt einige Baustellen, und nicht für alle ist René Benko verantwortlich.

Schaut man sich das Tempo beim Radwege-Ausbau an, scheinen alle Bremsen angezogen zu sein. Die müssen gelöst werden, sonst wird das nichts mit der Verkehrswende. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Fahrräder unserer Stadt schneller rollen, ebenso die Lastenräder.

Ein Pocket-Park für Düsseldorf? Süß! Wir brauchen mindestens 100 davon. Vernetzte Grünflächen, mehr Wasser und mehr Luft, das brauchen Menschen und Tiere in Zeiten des Klimawandels. Parkplätze für SUV und andere Stadtpanzer können weg. Autos müssen dann mal eben draußen bleiben. Aber das geht wohl nicht mit der CDU, oder? Wir warten ab. Es ist ja bald wieder Wahlkampf. Ein echter Radweg an der Luegallee war ja auch vor nicht allzu langer Zeit Teufelswerk. Aber gut, wenn Teufel zu Radlern werden, umso besser!

Digitalisierung? War dafür nicht ein neuer Dezernent zuständig? Heute wird wohl die Gründung einer Digitalisierungsgesellschaft beschlossen – als Neustart nach dem Fehlstart. Wichtig für uns ist auf jeden Fall, dass digitalisiert wird, aber nicht auf Kosten der Bürger*innen. Digitalisierung soll das Leben mit den Behörden erleichtern und nicht zu einem Frustmarathon machen.

Düsseldorf soll für Vielfalt und Weltoffenheit stehen. Ein schönes Zeichen dafür ist der Regenbogen. Eine bunte Bank in jedem Stadtteil ist das Mindeste. In unseren Lieblingsbezirksvertretungen haben wir schon gut vorgelegt. Hoffentlich wird sich der dunkle Rest der Stadt jetzt mehr für dieses Thema interessieren.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Wohnungsbau: Das ist das Thema, das alle bewegt. Nicht nur René Benko hinterlässt Baustellen, auch viele Wohnungsbauprojekte stehen erst einmal still. Hier ist die Stadt mit ihrer Wohnungsbaugesellschaft gefordert. Erste Ansätze sind ja auch heute auf der Tagesordnung, genauso wie die Diskussion darüber, welcher Kaffee am besten zu Stadtratsdebatten passt.

Seit die CDU bei der Oper abgesprungen ist beziehungsweise seit das Bündnis 90/Die Grünen bei der Oper abgesprungen ist,

(Heiterkeit)

hat sich die Opposition ja recht gut verkauft und konnte einiges bewirken. Auch das ist gut für die Menschen in unserer Stadt. Beim Thema Oper sagt unsere Fraktion weiterhin: Ja zur Oper, Nein zur Oper.

Wie auch immer es mit dem Prestigeobjekt weitergeht, es gilt: Wenn Geld für ein neues Opernhaus vorhanden ist, dann kann es ja im Haushalt nicht an Geld mangeln. Das wird auch die FDP-Fraktion so sehen, und die ist ja bekanntlich für die Oper.

Sparvorschläge bei der Kultur, bei Schulbauten oder in sozialen Bereichen werden wir sicher nicht mittragen. Es gibt keinen Grund dafür. Am Geld mangelt es ja offenbar nicht.

Vielleicht bekommt man nächstes Jahr auch mal einen Entschluss zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes hin, und zwar baumfreundlich. Es kann schließlich nicht sein, dass eine versnobte und ach so grüne Stadt wie Düsseldorf einen hässlicheren und abgewrackteren Hauptbahnhof mit Vorplatz hat als die Stadt Duisburg.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Kein Nachbarstadt-Bashing!)

– Besser als ein Vergleich zu Köln, oder?

Seien Sie sich gewiss: Unsere Fraktion wird sich weiterhin kritisch, aber immer konstruktiv im Rat der Stadt einbringen. Das gilt auch hier und heute in der folgenden Debatte über den Haushalt 2024.

Für das kommende Jahr setzen wir uns weitere Ziele: mehr bunte Bänke, mehr Bäume, mehr Digitalisierung, mehr Diversität und natürlich mehr Dings. Denn Düsseldorf verdient das Beste, und Die Partei-Klima-Fraktion wird nicht ruhen, bis unsere Stadt in vollem Glanz und LED erstrahlt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möge das kommende Jahr für Düsseldorf genauso erfolgreich und strahlend sein wie das vergangene! Ich bedanke mich auch bei ChatGPT, das mir bei dieser Rede geholfen hat. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag! Bis dann!

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Letzter hat Ratsherr Lemmer für die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler das Wort. – Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Fast jede der vorherigen Reden hätten sicherlich auch die anderen Fraktionen miteinander austauschbar hier halten können. Jede Fraktion ist ja hier fast gleich, die Rednerauswahl und die Qualität der Reden glich mehr einem Schrottwichteln als irgendeinem Qualitätsanspruch, den man von Düsseldorf hätte erwarten können.

Wenn man den Haushalt richtig beleuchtet, kann man nur feststellen: Die Stadtspitze, die CDU und Bündnis 90/Die Grünen in Düsseldorf sind die Kriegsgewinner 2023. Viele, viele, viele Millionen mehr Gewerbesteuer retten den Schuldenhaushalt aus dem Keller. An der Stelle muss man ein Dankeschön an Frau Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann aussprechen und ehrlich sein. Sie vergisst auch in Krisensituationen ihre Heimatstadt nicht. Als Dank hängen wir die Städtepartnerschaftsschilder von Moskau ab. Allein aus diesem Grund kann man dem Haushalt nur eine Absage erteilen. Die kompletten Düsseldorfer Leichengelder wären nur dann ehrlich zu verwalten, wenn diese direkt an die Ukraine weitergeleitet worden wären, anstatt sich selber die Bezüge, insbesondere die Fraktionsgelder, zu erhöhen.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei der Verwaltung für die allseits gute Zusammenarbeit. Dieses Mal auch ein herzliches Dankeschön an die ausgewogene Berichterstattung der *Rheinischen Post* und des *Express.* Meine Hoffnung auf ein nicht allzu schnelles Ende dieser meinungsstarken Qualitätsmedien ist leider durch die Entwicklung der Auflagen stark gefährdet.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich hier noch an den besten Geschäftsführer der größten Ratsgruppe in diesem Rat aussprechen. Ohne ihn hätte ich nicht so viel Spaß an mir. Als Bürgerrebell und Tiervertreter kann man diesem Haushalt nicht zustimmen. – Vielen Dank und guten Appetit!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind am Ende der Haushaltsreden angekommen. Wir hatten zu Beginn gesagt, wir machen danach Mittagspause. Ich gehe nach wie vor davon aus, dass das Ihr Wunsch ist. Oder wollen wir noch einmal in die Tagesordnung einsteigen?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Halbe Stunde!)

Pause machen? – Weiter? – Halbe Stunde Tagesordnung? – In Ordnung. Dann haben wir den Tagesordnungspunkt 10 verlassen und machen mit den zurückgestellten Tagesordnungspunkten weiter.

14
Gründung einer städtischen Digitalisierungsgesellschaft
ADIG/035/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wurde eben eine Debatte gewünscht. Ich darf fragen: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Jetzt sehe ich keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich frage: Wer ist für die Vorlage ADIG/035/2023? – Das sind FDP, CDU, AfD, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Ist jemand gegen die Vorlage? – Die Fraktion Die Linke. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) beschließt die Gründung einer städtischen Digitalisierungsgesellschaft, um die für die Digitalisierung erforderlichen Projekte schneller, wirtschaftlicher und in der gewünschten Qualität durchführen zu können. Zentrale Aufgabe der Gesellschaft ist die fachtechnische Beratung der LHD.*
2. *Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 25.000 Euro. Am Stammkapital wird die LHD mit 100 % beteiligt. Die zur Einzahlung des Stammkapitals der Gesellschaft erforderlichen investiven Mittel werden über die Fraktionsliste zum Haushalt 2024/25 angemeldet.*
3. *Der Rat der LHD beschließt, dass die sich über Punkt (2) hinaus aus dem Wirtschaftsplan ergebenden finanziellen Auswirkungen mit gesamtstädtischer Deckung zum Haushalt 2024/2025 veranschlagt werden (siehe Anlage 3 zur Beschlussvorlage). Die für die Gesellschaft veranschlagten Mittel bilden ein Budget und sind ausschließlich zweckentsprechend zu verwenden. Ausnahmen bedürfen der Freigabe durch das Finanzdezernat.*
4. *Für die Übernahme der Buchhaltung und des Jahresabschlusses der Gesellschaft durch die LHD entsteht ein zusätzlicher Personalbedarf in Höhe von 1,0 Vollzeitäquivalent. Die Personalkosten (Entgeltgruppe 11 TVöD) in Höhe von 81.030,- Euro (fortgeschriebener KGSt-Wert) sind ab 2024 laufend im Personalkostenbudget bereitzustellen.*

Die Beschlussfassung steht unter dem Vorbehalt, dass die Bezirksregierung die Anzeige über die Gründung der Gesellschaft gemäß § 115 der Gemeindeordnung NRW bestätigt.

17
Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf: Richtliniennovelle 2023
AUS/048/2023

17.1
Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen
RAT/520/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den Änderungsantrag möchte Ratsherr Thämer einbringen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Thämer.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten" ist das zentrale Förderprogramm im Umweltbereich. Wir fördern damit Bürger bei klimaverbessernden Projekten. Das Programm hat sich bewährt, es ist richtig gut.

Wir haben jetzt von der Verwaltung eine Neuaufstellung vorgeschlagen bekommen und haben dazu einige Änderungen. Zum einen sind es redaktionelle Änderungen; dabei geht es um die Beschleunigung der Verfahren. Wir haben im Bereich der Fenster den Rezyklatanteil, darauf wollen wir uns konzentrieren, Fenster mit einem höheren Rezyklatanteil, und im Bereich Wärmepumpen

wollen wir bei der bisherigen Förderlogik bleiben, den Einsatz von Wärmepumpen zu fördern, gestaffelt nach Leistung, mit einem pauschalen Satz, anders als der Verwaltungsvorschlag.

Gleichzeitig wollen wir aber die Kumulierungsgrenze und generell die Fördersätze erhöhen. Wir wollen den Bereich der Wärmewende beschleunigen, und wenn man ehrlich ist, muss man sagen: Nach diesem Jahr, gesteuert aus dem Chaos in der Ampel, ist das auch nötig; denn für die Wärmewende war es bisher ein verlorenes Jahr. Deshalb wollen wir hier die Förderung entsprechend ausweiten.

Das Förderprogramm ist gut, das habe ich gerade gesagt. Nichtsdestotrotz würde ich noch einmal die Chance nutzen, in Richtung Verwaltung zu geben: Das Förderprogramm ist gut, aber man muss bei der Bearbeitung noch nachhaken. Wir haben noch zu lange Bearbeitungszeiten, daran hakt es noch. Dort, glaube ich, gibt es noch Verbesserungsbedarf, damit wir hier in der Stadt mit dem klimafreundlichen Umbau vorankommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Thämer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir auch zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 17. Ich stelle zunächst den Änderungsantrag zur Abstimmung und dann die möglicherweise so geänderte Verwaltungsvorlage.

Insofern kommen wir zunächst zur Abstimmung über die Vorlage RAT/520/2023, und ich frage: Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Dann lasse ich über die Verwaltungsvorlage in der geänderten Version abstimmen und frage: Wer ist dafür? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Vorlage AUS/048/2023

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Novellierung der Richtlinie „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf".

Vorlage RAT/520/2023

Der Rat beschließt die novellierte Richtlinie mit folgenden Änderungen, die ggf. auch in den vorgesehenen Online-Formularen zu berücksichtigen sind:

- *Zu 4. Verfahren – Antrag, Bewilligung, Auszahlung*

Streiche:	*Setze:*
Anträge sind mit den dafür vorgesehenen Formularen zu stellen und unterschrieben beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf einzureichen.	*Anträge sind mit den dafür vorgesehenen Formularen zu stellen. Sie können ausgedruckt beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf eingereicht oder medienbruchfrei per E-Mail an die entsprechende Funktionsadresse gesendet werden.*

- *Zu 4.1 Förderantrag und Maßnahmenbeginn*

Streiche:	*Setze:*
Ausgenommen hiervon ist die Antragsbegleitung gemäß Punkt 5.1.1.	*Ausgenommen hiervon sind die Antragsbegleitung, die SAGA-Sanierungsbegleitung und das Thermografiegutachten gemäß Punkt 5.1.*

- *Zu 5.2.2 Erneuerung Fenster und Türen (bei Bestandsbauten)*

Streiche:	*Setze:*
Kunststoff-Profile aus PVC *Grundsätzlich sind nur gelistete Profilsysteme mit einem Rezyklat-Anteil (rPVC) von mindestens 55 % förderfähig.*	***Kunststoff-Profile aus PVC*** *Es sind nur gelistete Profilsysteme mit einem Rezyklat-Anteil (rPVC) von mindestens 55 % förderfähig.*
• *In Verbindung mit dem gleichzeitigen Einbau von rPVCFenstern: Sonder-formate, die nachweislich nicht mit mind. 55 % Rezyklat-Anteil verfügbar sind: Fördersatz 50 Euro/qm*	*- entfällt -*

- *Zu 5.9 Wärmepumpen (bei Bestandsbauten)*

Streiche:	*Setze:*
<u>Anforderungen</u> Gefördert wird die Errichtung sowie die Nachrüstung von elektrisch betriebenen Wärmepumpen zur Raumheizung und zur kombinierten Warmwasserbereitung mit Raum-heizung. Gefördert wird auch der Austausch von bestehenden Wärmepumpen und Biomasse-heizungen, welche mindestens 10 Jahre alt sind.	*<u>Anforderungen</u> Gefördert wird der erstmalige Einbau von elektrisch betriebenen Wärme-pumpen zur Raumheizung und zur kombinierten Warmwasserbereitung mit Raumheizung.*
<u>Förderung</u> Die Förderung beträgt: • *20 % der förderfähigen Gesamtkosten.*	*<u>Förderung</u> Die Förderung beträgt pro Anlage nach der installierten Nennwärmeleistung* • *bis 25 kW: 4.250 Euro* • *über 25 bis 50 kW: 4.750 Euro* • *über 50 bis 75 kW: 5.500 Euro* • *über 75 kW: 6.500 Euro*
<u>Zusatzkosten Lärmschutz</u> Bei Luft/Wasser-Wärmepumpen, die aufgrund der Kumulierungsgrenze von 50 % gemäß Punkt 7 der Richtlinie nicht gefördert werden können, erfolgt eine zusätzliche Unterstützung für Lärmschutz-maßnahmen (Schallschutzhauben). Die Förderung beträgt: 50 % der Zusatzkosten für Lärmschutz-maßnahmen (Schallschutzhauben), maximal 500 Euro.	*<u>Zusatzkosten Lärmschutz</u> Die Förderung beträgt 50 % der Zusatzkosten für Lärmschutz-maßnahmen (Schallschutzhauben), maximal 500 Euro.*

- *Zu 7. Kumulierbarkeit der Fördermittel*

Streiche:	*Setze:*
-	*Weitere Ausnahme: Die Kumulierungsgrenze wird für Maßnahmen nach Punkt 5.9 von 50 % auf 60 % angehoben.*

• *Die Kumulierungsgrenze von 50 % gilt nicht für die Zusatzkosten Lärmschutz gemäß Richtlinie Punkt 5.9.*	*- entfällt -*

Zur nächsten Novellierung der Förderrichtlinie wird der Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz über die Ergebnisse des Monitorings informiert.

19
Neufassung der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf
HFA/046/2023

19.1
Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler
RAT/523/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger, bitte, zur Einbringung.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Diese Neufassung ist ein kleines Licht am Tannenbaum. Aber es ist leider nur ein kleiner Teil. Also, wenn ich jetzt einen Weihnachtswunsch offenhätte, würde ich sagen: Bitte schaffen Sie die Hundesteuer komplett ab; denn das würde so viele Menschen in Düsseldorf glücklich machen, vor allem die vielen Rentner, die kaum noch wissen, wie sie das Hundefutter bezahlen sollen, oder wenn der ältere Hund, der sie vielleicht schon 15 Jahre begleitet hat, krank wird und sie zum Tierarzt müssen und auch dort die Gebühren – eher gesagt, was das kosten kann – immens gestiegen sind. Unabhängig davon: Strom, Wasser, alle Lebenshaltungskosten sind gestiegen, und viele, gerade ärmere Menschen, wissen nicht mehr, wie sie überhaupt ihre Haustiere, ihren Hund finanzieren oder das Futter beschaffen sollen.

Da wir ja sehr kompromissbereit sind, würden wir uns Folgendes wünschen – wir haben diesen Zusatzantrag gestellt –: Momentan sind ja sehr viele Hunde im Tierheim, und wir wissen auch, dass es den Steuerzahler Geld kostet, die Hunde zu verwahren. Deshalb wäre das sozusagen eine Win-Win-Situation. Wir würden sagen: Jeder, der einen Hund ab acht Jahren aus dem Tierheim holt, muss keine Hundesteuer mehr zahlen. Das würde also auch für das Tierheim oder für die Stadt Düsseldorf günstiger werden, da die ganzen älteren Tiere dann weg wären, die zum Teil, wenn sie acht Jahre alt sind, überhaupt keine Chance mehr haben, vermittelt zu werden, weil natürlich viele wissen: Ein acht Jahre alter Hund kostet, das heißt, die Krankheiten werden bestimmt nicht weniger; und natürlich ist es attraktiver für eine Familie, lieber einen Welpen zu nehmen als einen älteren Hund. Es wäre also toll für die Tiere; denn dann gäbe es einen Anreiz für die Leute, das Tier aus dem Tierheim zu holen, und es wäre auch toll für die Steuerzahler in Düsseldorf. Also, wie gesagt: Win-Win. – Das wäre das Erste.

Das Zweite ist: Man redet immer von Diskriminierung bei Menschen, aber es gibt auch eine Diskriminierung bei Tieren. Wenn man sieht, dass da steht „Streichung des Teils" oder „entfällt", sobald der Hund aufgrund des Alters oder der Gesundheit des Tieres nicht mehr entsprechend eingesetzt werden kann, könnte man auch sagen: Trotzdem gilt die Steuerfreiheit. Es kann doch nicht sein, dass es die Steuerfreiheit nur gibt, wenn das Tier hilft, aber in dem Augenblick, wenn es alt und krank ist, sagt man: Jetzt muss dafür wieder Steuer gezahlt werden. Das ist einfach total ungerecht, denn wir bekommen ja auch, wenn wir älter sind und unseren Dienst getan haben, eine Rente. Dann könnte man doch auch sagen: Es gibt eine Art Rente für Hunde. Dass ein Hund, wenn er alt ist, nicht mehr steuerlich abgesetzt werden kann, finden wir auch nicht gut.

Dann möchte ich jetzt zu unserem Ergänzungsantrag noch eine Ergänzung anfügen. Wir beschließen ja auch. Es ist der letzte Satz in § 2 Absatz 2: „Steuermaßstab und Steuersatz". Dort steht:

„Halterinnen und Haltern gefährlicher Hunde oder von Hunden bestimmter Rassen wird für diese grundsätzlich keine Befreiung oder Ermäßigung gewährt."

Das bedeutet, wenn jemand den Düsselpass – das verstehe ich jetzt so – und einen „gefährlichen" Hund hat. Für mich gibt es keinen gefährlichen Hund, für mich gibt es nur schlecht erzogene Hunde oder Menschen, die ihren Hunden nicht etwas positives Soziales beibringen. Auch ein Dackel oder ein Pinscher kann Sie beißen. Wenn man danach geht, ist jedes Tier gefährlich. Wir würden uns wünschen, dass dieser Satz auch wegfällt. Das heißt, wenn jemand einen Düsselpass hat und einen Hund, der „gefährlich" ist, soll dieser trotzdem steuerermäßigt sein.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Also Streichen von § 2 Absatz 2 letzter Satz – das ist Teil Ihres Änderungsantrags?

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Genau. Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ein Änderungsantrag, kein Ergänzungsantrag.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ja, genau.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann habe ich das verstanden und kann es zur Abstimmung stellen. – Vielen Dank, Ratsfrau Krüger.

Der guten Ordnung halber: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann würden wir auch hier so verfahren, dass wir zunächst den Änderungsantrag zur Abstimmung stellen und danach die gegebenenfalls geänderte Verwaltungsvorlage. Ich rufe deshalb die Vorlage RAT/523/2023 auf, ergänzt um den Wunsch, § 2 Absatz 2 letzter Satz ebenfalls zu streichen, und frage: Wer ist für diesen Antrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler? – Das sind AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und zwei Stimmen bei Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsherr Schulte und die Fraktion Die Linke enthalten sich. Wer ist dagegen? – Das sind die FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Oberbürgermeister. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Beschlussfassung über die Verwaltungsvorlage HFA/046/2023 in der unveränderten Fassung. Ich darf fragen: Wer ist für diese Neufassung der Hundesteuersatzung? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister, AfD, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Neufassung der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf.

25
Bahnsteiglängen und Prioritäten beim barrierefreien Haltestellenausbau im Niederflurbahnnetz
OVA/133/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu hatte ich eben bekannt gegeben, dass die Anregungen aus dem Behindertenrat zur Haltestelle St. Vinzenz-Krankenhaus und die Anregungen der BV 8 in der weiteren Arbeit der Verwaltung Berücksichtigung finden. Ratsherr Volkenrath möchte aber noch einmal das Wort ergreifen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es gibt einen für mich sehr wichtigen politischen Grundsatz, der sagt: Zeig mir, wie du mit den Behinderten umgehst, und ich

sage dir, in welchem Zustand die Gesellschaft ist. – Das müssen wir uns alle vorhalten vor dem Hintergrund, dass wir die Barrierefreiheit 2022 bei Weitem nicht erreicht haben und dabei auch jetzt noch sehr stottern. Vor diesem Hintergrund ist es erst einmal gut, dass jetzt die Hinweise des Behindertenrates dazugekommen sind.

Ich habe nur eine Frage. Erstens: Wieso erst so spät? Findet da im Vorfeld keine Kommunikation statt? Zweitens: Sind wirklich alle Hinweise des Behindertenrates einbezogen worden? Das ist eine Frage, zu der ich die Verwaltung bitte, kurz etwas zu sagen.

Wir stimmen auch dafür, gleichwohl wissend, dass wir noch viele Probleme und viele offene Fragen haben, da manches verzögert ist und wir uns erheblich mehr Dynamik und Power auf der Zeitschiene wünschen. Das war es schon. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Dann bitte ich Herrn Beigeordneten Kral, die Fragen zu beantworten. – Sie haben das Wort, Herr Kollege Kral.

Beigeordneter Kral: Um die Frage zu beantworten, ob alle Aspekte aus dem Runden Tisch aufgegriffen worden sind: Es gibt eine Anregung explizit zu dem Thema dieser Vorlage, das ist der Umgang mit dem Thema Haltestelle St. Vinzenz-Krankenhaus. Das hatten wir ja schon im Vorfeld angekündigt, dass wir es berücksichtigen werden. Das heißt, wir werden es in die Reihe von Projekten aufnehmen, die außerhalb der Umleitungsstrecken ohnehin priorisiert worden sind. Im Punkt 3 des Beschlussvorschlags ist es anskizziert.

Dann gibt es noch einen Hinweis Rather Waldstadion. Das bezieht sich aber nicht auf die Haltestelle, sondern auf eine Wegebeziehung zur Haltestelle. Das werden wir uns auch anschauen, aber das hat mit dem Beschluss hier nichts zu tun.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Danke schön. Zweite Frage?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die zweite Frage, Herr Kollege Kral: ob es vorher keine Abstimmung gegeben hat.

Beigeordneter Kral: Ach so! – Es hat eine Beratung im OVA gegeben. Wir haben an dieser Stelle den ergänzenden Hinweis eingefügt. Ich denke, das ist auch nachvollziehbar, dass wir im Prinzip diesen Punkt so darstellen. Wir haben nicht die Notwendigkeit für eine /1-Vorlage gesehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage OVA/133/2023. Ich darf fragen: Wer ist für die Vorlage? – Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – AfD. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das bei zwei Enthaltungen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. *Die Standard-Bahnsteiglänge für den barrierefreien Ausbau von Haltestellen im Niederflurbahnnetz wird für alle Haltestellen des Wehrhahn-Liniennetzes (U71/U72/U73/U83) sowie für die wichtigste Umleitungsstrecke des Wehrhahn-Liniennetzes (siehe Anlage 1) mit Ausnahme der Haltestelle „Worringer Platz" auf 60 Meter festgelegt.*
2. *Der Umbau der übrigen Haltestellen im Niederflurbahnnetz (Straßenbahnlinien 701, 704, 705, 706, 707, 708, 709) wird - mit Ausnahme der unter Pkt. 3 der Beschlussfassung aufgeführten Planungen - zunächst zurückgestellt. Erst nach Vorliegen belastbarer Prognosen zur*

angestrebten und erreichbaren Fahrgastnachfrage und der zukünftig vorgesehenen Fahrplantakte im Rahmen der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans erfolgt eine bedarfsgerechte Festlegung der Bahnsteiglänge.

3. *Für bereits in der Planung weit fortgeschrittene Straßenbahnhaltestellen der Ziffer 2 werden Sonderregelungen gemäß Sachdarstellung getroffen. Soweit nicht bereits heute der Bedarf für einen erweiterten Ausbau vorliegt, werden diese Haltestellen zunächst mit einer Bahnsteiglänge von 40m ausgebaut, wobei die Option auf eine spätere Erweiterbarkeit auf 60m sichergestellt wird. Der barrierefreie Umbau dieser Haltestellen wird mit hoher Priorität weiter umgesetzt.*
4. *Die Priorisierung des weiteren barrierefreien Haltestellenausbaus im Niederflurbahnnetz wird so angepasst und in den Nahverkehrsplan aufgenommen, dass zunächst die unter Ziffer 1 genannten Haltestellen des Wehrhahn-Liniennetzes und wichtiger Umleitungsstrecken (60 Meter Bahnsteiglänge) umgesetzt werden.*

28
Hildener Straße, Umbau zwischen Betriebshof Rheinbahn und Am Buchholzer Busch
OVA/177/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski hat sich gemeldet. – Bitte, Ratsherr Czerwinski, Sie haben das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Wir haben diese Vorlage im Ordnungs- und Verkehrsausschuss behandelt. Die Bezirksvertretung konnte die Sache aber krankheitsbedingt erst nach unserer OVA-Sitzung behandeln. Dazu hat es einen Änderungsantrag gegeben, und die Bitte ist, dass die Verwaltung kurz darstellt, inwiefern sie die Anregungen der BV 9 aufnehmen konnte, weil wir das vorbehaltlich beschlossen hatten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich auch hier Herrn Beigeordneten Kral nochmals zur Berichterstattung bitten.

Beigeordneter Kral: In der Bezirksvertretung sind vier Punkte angesprochen worden. Zum einen ging es darum, wie wir mit den Buslinien während der Bauphase umgehen. Hier wurde darum gebeten, dass wir für die Bauzeit eine Ausweichplanung machen und die Bezirksvertretung und die Öffentlichkeit über die entsprechenden Anpassungen informieren. Das werden wir so umsetzen.

Als zweiter Punkt wurde – das war auch schon in der Sitzung des OVA ein Thema – nochmals die Planung des Kreisverkehrs angesprochen, der in seiner Ausgestaltung insoweit etwas schwierig ist, als wir in den Einfahrtsituationen im Kreisverkehr relativ große Breiten eingeplant haben. Das hat einen sachlichen Hintergrund, nämlich, dass wir durch diesen Kreisverkehr auch Lastkraftwagen durchführen müssen, die bestimmte Radien brauchen. Wir werden das trotzdem noch einmal überprüfen und versuchen, so weitestgehend es möglich ist, im Sinne dieses Antrags zu optimieren.

Drittens wurde angeregt, dass eine gepflasterte Fläche auf der Südseite zwischen Fahrbahn und Radweg gegenüber der Inselstraße möglichst entsiegelt beziehungsweise begrünt werden soll. Das werden wir auch dementsprechend aufgreifen.

Letztendlich bleibt noch ein Wunsch aus dem Runden Tisch Verkehr: dass wir an den Stellen, an denen wir Fußgängerquerungen haben, zwei unterschiedliche Angebote für Barrierefreiheit machen. Das eine ist das Angebot, das eher auf blinde Menschen ausgerichtet ist, mit dem Aufmerksamkeitsstreifen und einem kleinen Höhenunterschied, damit man ertasten kann, wo die Grenze zwischen Gehweg und Fahrbahn ist, und daneben ein komplett abgesenkter Bereich, wo es keinen kleinen Höhenunterschied mehr gibt, damit sich auch diejenigen, bei denen sich die Behinderung dadurch ausdrückt, dass sie im Rollstuhl sitzen oder Gehprobleme haben, ohne

Stolperkante bewegen können. In dieser Form werden wir die Planung ausführen, soweit es die räumlichen Bedingungen ermöglichen, und wollen den Punkt 4 des Antrags auch umsetzen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese umfassende Auskunft. – Ich denke, dann können wir über diese Vorlage entsprechend abstimmen lassen. War das eine Wortmeldung, Ratsherr Fix? – Okay. Dann lasse ich abstimmen über die Vorlage OVA/177/2023. Wer ist für die Vorlage? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Wer ist dagegen? – AfD. Dann ist es mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes „Hildener Straße, Umbau zwischen Betriebshof Rheinbahn und Am Buchholzer Busch" mit Gesamtkosten in Höhe von 4.429.000 Euro (brutto).

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben jetzt noch zwei Vorlagen aus dem Bereich des Schulbaues und die Vorlage zur Gasbeleuchtung. Ich würde den Versuch machen, alle drei noch vor der Mittagspause zu behandeln.

(Zurufe: Ja!)

Beim Schulbau könnte ich mir vorstellen, dass es zügig geht. Aber wir verändern jetzt nicht die Reihenfolge.

29
Gasbeleuchtung – Neue Leitlinien zur Fortschreibung Masterplan „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung"
OVA/179/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe spontan drei Wortmeldungen in der Reihenfolge: Ratsherr Montanus, Ratsherr Fix, Ratsherr Mielczarek.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Danach schließen wir die Redeliste! – Heiterkeit)

– Danach schließen wir die Redeliste, genau. – Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich weiß nicht, ob das Gelächter jetzt an dieser Stelle so angebracht war, denn es geht um ein Thema, das sehr, sehr wichtig ist, nämlich: Was hat eigentlich diese Beschlussvorlage zur Folge, wenn wir sie heute beschließen?

Durch die Beschlussvorlage wird ein einzigartiges Industriedenkmal zerstört, das muss uns bewusst sein. 13.984 Einzeldenkmäler, die seit 170 Jahren das Stadtbild prägen, müssen einzeln aus der Denkmalliste ausgetragen werden. Es wird zusätzlich auf Fördermittel verzichtet; denn Denkmalschutz bedeutet auch Fördermittel. Darauf verzichten wir jetzt hier. Der Industriegeschichte Düsseldorfs wird keine Bedeutung mehr zugemessen. Es war die nahtlose Mannesmannröhre, die bahnbrechend die Gaslaternenmaste veränderte und dadurch zum Wohlstand der Stadt Düsseldorf beitrug. Das sollte uns eigentlich eine Erinnerung wert sein. Die Gaslichtwerkstatt, die manche mit der Dombauhütte in Köln vergleichen, wird nun abgebaut werden müssen; denn 200 gasbetriebene Straßenlaternen werden wahrscheinlich nicht dazu ausreichen, die sogenannte Gaslichtwerkstatt zu erhalten. Es hätte Aussicht bestanden, das

Gaslaternennetz in Düsseldorf als Weltkulturerbe weiterzuverfolgen. Diese Aussicht war durchaus reell.

Ein Kompromiss, der 2020 zum Erhalt von 9.850 Gaslaternen überparteilich mit der Stadtgesellschaft geschlossen wurde, wird nun einfach mit einem Federstrich für nichtig erklärt. Was müssen die beteiligten Bürgerinitiativen eigentlich denken, was Politik hier macht? Wir haben um einen Kompromiss gerungen. Jetzt wird einfach sozusagen mit einem Federstrich das Ganze wieder abgeschafft.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, nein, nicht einfach!)

Wird so nicht Politikverdrossenheit gefördert? Die Möglichkeit, die Gaslaternen später einmal mit CO_2-neutralem Biogas zu betreiben, wird einfach nicht in Betracht gezogen.

67 Prozent der Düsseldorfer Haushalte nutzen Gas, und Gas wird es auch noch lange geben, das bestätigen sogar die Stadtwerke. 67 Prozent der Düsseldorfer Haushalte! Es wird auch in Zukunft natürlich noch gasbetriebene Heizungen geben, das bestätigen die Stadtwerke. Bei 0,25 Prozent Anteil des gesamtstädtischen CO_2-Ausstoßes der Gaslaternen besteht diesbezüglich aus Klimaschutzgründen keine besondere Eile, das Gaslaternennetz zu zerstören. Hier sollten und werden wir die großen Hebel umlegen müssen, wie zum Beispiel die energetische Sanierung der städtischen Gebäude. Das wäre viel sinnvoller als das Abschaffen der Gaslaternen.

Ein weiterer Umweltaspekt, der hier eigentlich immer etwas falsch dargestellt wird, besteht darin, dass Insekten sich von jeglichem LED-Licht angezogen fühlen und sich zu Tode flattern. Das ist beim Gaslicht nicht gegeben, denn es gibt noch keine Selbstmord-Insekten, die irgendwo in eine Gaslaterne hineinfliegen; dafür ist es einfach zu heiß. Eine Begleiterscheinung bei den nachgemachten Leuchten wird also die Verdreckung der Leuchtköpfe sein, die es bei nachgemachten Leuchten heute schon in Städten wie Maastricht et cetera gut zu beobachten gibt. Warum eigentlich haben wir hier im Rathausflur –

(Unruhe)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf um etwas mehr Ruhe bitten!

Ratsherr Montanus (FDP): – diese Gaslaternen aufgestellt, aber nicht draußen auf der Straße eine kleine Station gemacht, wo wir alle Gaslaternen, die umgerüstet sind, einmal mit den elektrischen Beleuchtungen nebeneinanderstellen? Dann würden Sie nämlich feststellen, dass das Licht nicht identisch sein kann. Der Partei-Klima-Fraktion empfehle ich übrigens weiterhin, sich sehr viele Schulterpolster anzuschaffen. Denn wenn Sie mit Ihrer Verbotspolitik so weitermachen, können Sie sich wenigstens damit wärmen. Wir werden dieser Beschlussvorlage jedenfalls nicht zustimmen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Fix das Wort. Es folgt Ratsherr Mielczarek. – Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir wollen uns eigentlich nur bei der Verwaltung für die gute Vorlage bedanken. Wir haben das 2022 noch einmal angeregt und freuen uns sehr, dass sich alle demokratischen Fraktionen – außer der FDP – dazu durchgerungen haben, diesen Weg mit uns zu gehen, und jetzt hoffentlich auch diese Mehrheit zu den Gaslaternen beschließen. Das Denkmal der Gaslaternen wird ja nicht vergessen. Sie kommen ins Museum, und man kann sie im Hofgarten anschauen. Also, alles gut.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Im September haben wir hier im Rat gesessen und eine wirklich wegweisende Entscheidung zur Zukunft der Beleuchtung auf den Straßen unserer Stadt getroffen. Wir haben eine Entscheidung getroffen, die vorsieht, alle Gaslichtpunkte – außer denen im Hofgarten, wo in der Tat immer noch erlebbar ist, und zwar konkret an den historischen Laternen, wie sie immer, also sehr lange schon waren – in der Stadt in den Straßen auf LED umzurüsten. Wir haben eine Reihe von Eckpunkten mitgegeben, die dabei beachtet werden sollten, unter anderem die Beleuchtungswärme, das Aussehen der Laternen und die Modellvielfalt. Diese Eckpunkte haben Sie jetzt – dafür muss ich auch ausdrücklich den Dank im Namen meiner Fraktion aussprechen – vollumfänglich in der Vorlage, die wir hier heute vorliegen haben, beachtet und bearbeitet, und sie geht wirklich ins Detail.

Ich kann jedem nur empfehlen – das haben Sie im Vorlauf gemacht, aber auch den Bürger*innen –, dort einzusteigen, weil von Laternenmasten über die Beleuchtungskörper alles detailliert aufgeführt ist: Was ist auf dem Markt verfügbar? Was ist technisch möglich? Welche Lösungen können wir in Düsseldorf durchführen? Das ist wirklich eine supersolide und ordentliche Arbeit, die da in einem gewissen Tempo geleistet wurde, und es ist sehr, sehr gut, dass wir das heute bekommen haben, evaluieren können und uns jetzt auch mit einer weiteren Anerkennung dieses Beschlusses dafür entscheiden können, es tatsächlich so durchzuführen.

Die Vorlage trägt wirklich zur Versachlichung der Debatte bei und zur Klärung vieler Fragen, die von der Gaslaternen-Initiative aufgeworfen wurden, mit teilweise turbulenten Debatten, die durchaus auch in diesem Hause und in den Ausschüssen geführt wurden. So wurde zum Beispiel von Teilen dieses Hauses auch immer wieder behauptet, es sei gar nicht möglich, die Laternen in ihrem Körper zu erhalten und LED nachzurüsten; und wenn es doch möglich sei, sehe das ganz anders aus. Sie haben jetzt auch wieder gesagt, dass das ein ganz anderes Licht sei.

(Ratsherr Montanus [FDP] lacht.)

Nein, die Frage der Insekten ist die Frage: Wie warm ist das Licht? Wir bekommen mit dieser Vorlage – das wurde auch in den Vorberatungen dreimal klar in allen Ausschüssen – die Möglichkeit, dass sich das regeln lässt. Die Laternen, deren Umrüstung wir jetzt mit dieser Vorlage ermöglichen, werden denen mit Gasbeleuchtung in nichts nachstehen. Es wird eindeutig durch diese Vorlage, dass alles möglich ist, was mit den aktuellen Laternen bisher möglich war. Und es ist nicht nur das möglich, was möglich war, sondern es ist noch mehr möglich. Als Umweltpolitischer Sprecher meiner Ratsfraktion erwärmt sich wirklich mein Herz; denn wir können damit nicht nur CO_2 in erheblichem Maße einsparen – das habe ich Ihnen schon ausgerechnet –, sondern gerade in Bezug auf die Insekten wird es möglich sein, über die Linsen, die in den Laternen verbaut werden, gezielter den Kreuzungs- und Straßenbereich auszustrahlen und weniger in die Botanik abzustrahlen. Es ist also ein Win für den Insektenschutz, was wir hier vorhaben, was uns die Verwaltung vorschlägt. Es ist kein Loss, sondern ein Win. Es ist eine gute Entscheidung für unseren Umwelt- und Insektenschutz.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Was wir also jetzt an diesem Tage tun, ist die Entscheidung, unsere charakteristischen Straßen, die Straßenzüge so, wie sie aussehen, zu erhalten und in das 21. Jahrhundert zu überführen. Wir sichern damit das Aussehen von Düsseldorf, was auch vielen Bürger*innen wichtig ist. Das haben wir im Dialog auch gemerkt und mitgenommen, und das sichern wir jetzt mit diesem Beschluss. Wir ermöglichen, dass unsere Straßen weiter charakteristische Düsseldorfer Straßen sind mit der Alt-Düsseldorfer Laternenleuchte, mit den Bauhausstil-Aufsatzleuchten.

Das ermöglichen wir mit diesem Beschluss und in der Modellvielfalt, wie sie heute in der Stadt zur Verfügung steht. Das ist eine gute Entscheidung, die wir heute treffen, nicht nur für die Laternen, sondern es kommt noch dazu – das muss ich noch ergänzen –, wenn Sie sich einmal die Zahlen ansehen: Wir schaffen es nicht nur, dass die Laternen, die aus dem alten Kompromiss erhalten werden sollten, auf LED umgerüstet werden, sondern es sollen sogar noch weitere Leuchten, die mit dem alten Beschluss Izylum-Chromleuchten geworden wären, auf LED umgerüstet werden sollen, um weiter ihr Antlitz zu erhalten. Das heißt, 2.000 zusätzliche Laternen können tatsächlich Alt-Düsseldorfer oder Aufsatzleuchten et cetera bleiben. Wir schaffen sogar mehr, als ursprünglich geplant war, unsere schönen Straßen zu erhalten.

Insofern ist es ein guter Beschluss heute, und ich kann wirklich nur dafür plädieren, für meine Fraktion, für die Koalition, hierfür zu stimmen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe, die Verwaltung hat eine herzerwärmende Vorlage vorgelegt.

(Heiterkeit)

Aber bevor wir zur Abstimmung kommen, hat sich Ratsfrau Holtmann-Schnieder noch gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich sage jetzt nichts mehr sachlich und inhaltlich zu diesem Thema; denn das haben wir rauf und runter mehrere Jahre lang diskutiert.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Ich möchte aber, da gerade die Klimakonferenz in Dubai war, daran erinnern, dass sich große Teile der Welt, unter anderem Deutschland, sehr dafür stark gemacht haben, aus den fossilen Energien auszusteigen; und ich finde es interessant, es sind geblieben: die OPEC-Staaten und die FDP.

(Heiterkeit und Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 29, die Vorlage OVA/179/2023: Gasbeleuchtung – Neue Leitlinien zur Fortschreibung Masterplan „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung". Ich darf fragen: Wer ist für diese Vorlage? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP und AfD. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

(Zuruf: Ratsfrau Böcker ist auch dagegen!)

– Von Ratsfrau Böcker eine Gegenstimme – das haben wir notiert.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, zur Fortschreibung des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung" das angeforderte Umsetzungskonzept unter Beachtung der Leitlinien 1. bis 5. gemäß dieser Vorlage zu erstellen. Die Leitlinien definieren den weitest gehenden Erhalt der gasbetriebenen Leuchtenmodelle durch strombetriebene Um- und Nachbauten im Stadtgebiet.

32
Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Städtisches Gymnasium Heinzelmännchenweg als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Grafental, Planstraße 03867, 40235 Düsseldorf"
SCHUA/055/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf fragen: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort. Es folgt Ratsherr Dr. Schork.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Unsere Fraktion wird dieser Beschlussvorlage zustimmen. Wir haben allerdings seit geraumer Zeit Bauchschmerzen bei den Summen, um die es da geht. Wir haben jetzt wieder 97,5 Millionen Euro, Folgekosten werden dann auch 6,3 oder 6,4 Millionen Euro sein. Wir wissen alle, bei den 97,5 Millionen Euro wird es nicht bleiben, sondern am Ende wird es wahrscheinlich auf 110, 120 Millionen Euro hinauslaufen durch Nachschläge – was nicht zu hoffen ist. Aber grundsätzlich geht es um diese Riesensummen, hier fast 100 Millionen Euro. Die Benrather Rochade wird auf 160 Millionen Euro geschätzt – Stand heute.

Also, das sind Summen, da wird einem schwindelig, und man muss die Grundsatzfrage stellen: Muss es wirklich immer der Düsseldorfer Goldstandard sein – was in einer Haushaltsrede schon angeklungen ist –, dass man immer alles vom Allerfeinsten haben möchte? Sicherlich wäre es wünschenswert und gut, wenn man sich das erlauben könnte, die Gebäude immer nach Goldstandard zu bauen. Aber in Zeiten von Haushaltsnotlagen, so nenne ich es mal, und leeren Kassen muss man wirklich Prioritäten setzen. Dann muss man überlegen: Entweder man investiert weniger oder man investiert in weniger Schulneubauten, dass vielleicht nicht alle zwei oder drei Jahre eine Schule neugebaut wird, sondern nur alle fünf Jahre. Was auch gut ist: dass der Sanierungsstau in den Schulen letzten Endes aufgearbeitet worden ist und Düsseldorf jetzt kontinuierlich am Ball bleiben muss, um diesen Sanierungsstau nicht wieder auflaufen zu lassen.

Trotzdem: Bei diesen Summen werden wir uns das nicht weiter erlauben können. Deshalb werden wir in Zukunft Beschlussvorlagen, wenn es um solche Summen geht, nur noch zustimmen, wenn der Standard gesenkt wird. Es gibt ja vielfältige Möglichkeiten. Wir werden dazu auf der ersten Ratssitzung im kommenden Jahr auch einen Antrag einbringen. Mein Appell an die Stadtverwaltung, an den Oberbürgermeister und alle anderen Fraktionen hier im Stadtrat wäre, sich dies einmal zu vergegenwärtigen, denn in Zukunft werden wir mit diesen Summen Probleme bekommen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Dr. Schork.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden der Vorlage auch zustimmen, weil es ureigenste liberale Überzeugung ist, dass jeder Euro, der in Schule und Bildung investiert ist, ein gut investierter Euro ist. Es ist aber in der Tat so, dass wir 58 Prozent der Kerninvestitionen im nächsten Haushalt tatsächlich in Schule und Bildung investieren. Und diese Zahl wird weiter steigen; im Haushalt 2025 wird es noch mehr sein. Da stellt sich schon die Frage, ob man so weitermachen kann, wenn man mal auf die Zahlen schaut, die wir kennen: 69 Millionen Euro Albrecht-Dürer-Berufskolleg, das war damals die höchste Investition, die wir getätigt haben. Mit dem Luisen-Gymnasium haben wir die Schwelle von 100 Millionen Euro überschritten. Jetzt stimmen wir über 97 Millionen Euro ab.

Ich halte es für eine gute Entscheidung, aber wenn Ratsherr Tups sagt, er möchte nicht mehr „Wünsch dir was!" machen, dann kann er, glaube ich, nach sehr vielen Wünschen, die in der

Vorlage stehen und die man vielleicht nicht immer alle auf einmal erfüllen kann, einmal nachschauen: Vielleicht muss man zukünftig flexibler bauen, auch im Schulbereich. Vielleicht muss man zukünftig tatsächlich auch einmal den einen oder anderen Wunsch, so wie Sie es angekündigt haben, ablehnen. Vielleicht muss man auch ablehnen, dass man immer den Goldstandard baut. Ich glaube, wir bauen in Düsseldorf hervorragende Schulen. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal dieser Kommune. Aber wir können das Ganze auch ein wenig herunterfahren; denn ich halte es im Übrigen auch für sehr unfair und sozial ungerecht, wenn wir in Zukunft nur noch eine Leuchtturmschule bauen und für alle anderen Schülerinnen und Schüler an anderen Standorten oder in anderen Stadtteilen dann kein Geld mehr dafür übrig ist, das auch so zu machen. – Besten Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Verweis auf das Albrecht-Dürer-Berufskolleg und den Goldstandard hat den Reflex beim Stadtdirektor ausgelöst, sich zu Wort zu melden. – Herr Hintzsche, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte jetzt die Debatte aus den Ausschüssen nicht wiederholen, aber wenn eine Sachverhaltsdarstellung der Verwaltung bei der Politik nicht überall ankommt, dann wiederhole ich sie hier im Rat durchaus noch einmal.

Ich habe Ihnen im Rat angeboten: Wir nehmen das Albrecht-Dürer-Berufskolleg wieder aus Benrath weg – was wir jetzt nicht mehr können – und bauen an diesem Standort dieses vierzügige Gymnasium. Dann haben Sie es mit anderen Gründungskosten zu tun. Warum? – Weil Sie keinen Bahndamm haben, wo ständig Güterzüge fahren, wo Sie aus Gründen des Erschütterungsschutzes Maßnahmen ergreifen müssen, die Sie an einem anderen Standort nicht ergreifen müssten. Wenn Sie das in Vergleich zu einer Maßnahme setzen, die hier im Rat von der gesamten Politik begrüßt worden ist, nämlich die Gesamtschule Aldekerkstraße: Dort haben wir das Baujahr 2024. Wenn ich die Sondermaßnahmen in der Gründung dieses vierzügigen Gymnasiums herausrechne, dann bin ich für eine Maßnahme, die 2028 realisiert wird, bei 78,7 Millionen Euro im Verhältnis zu 71,5 Millionen Euro, also vier Jahre später. Dann sage ich Ihnen: Das ist gut angelegtes Geld.

Zu der Frage der Standarddiskussion bitte ich, die Diskussion dann auch in den Fachausschüssen so zu führen. Ich kann mich daran erinnern – ich war selbst im Sportausschuss nicht dabei –, dass im Sportausschuss noch einmal gefragt worden ist: Wieso haben wir hier nicht doch die Parksituation verbessert und eine Quartiersgarage gemacht? Ich sage Ihnen jetzt nicht, was die Schule kosten würde, wenn wir eine Quartiersgarage an der Stelle machen würden. Aber eines sage ich Ihnen auch: Schulbau in Düsseldorf, in Benrath und auch an diesem Weg ist Quartiersentwicklung. Es ist viel mehr als Schulbau, und wir übernehmen an dieser Stelle auch Teile der Erschließungsmaßnahmen für andere mit, weil das politisch gewollt ist, weil auch gewollt ist, dass wir Voraussetzungen für den Wohnungsbau schaffen. Insofern leisten wir an dieser Stelle viel, viel mehr. Die Debatte, die Sie zu den Schulbaukosten führen, die ist wirklich dem Grunde und der Sache nach falsch, und ich lasse sie nicht so stehen.

Das mag man als politisches Argument benutzen, aber dann müssen Sie hergehen und sagen: Wir haben ja die Schulbaurichtlinie, die ist vom Rat beschlossen worden. Dann stellen Sie hier einen Antrag und sagen, was dort nicht mehr hineinsoll. Wir haben die Leistungsphase Null, wo wir mit den Schulen planen. Dann sagen Sie den Schulen, was sie im Rahmen ihrer Planung nicht berücksichtigen sollen. Wir haben das Thema „weg von den alten Raumprogrammen". Wir haben Clusterlösungen, die das Raumkonzept herunterfahren. Wir haben viele Maßnahmen getroffen, und über einen Punkt können wir uns in der Tat unterhalten: über die Frage von Standards, Gold, Platin und so weiter. Darüber können wir uns unterhalten. Sie müssen nur eines sehen: Hier geht es natürlich darum, dass der Schulbau auch einen Beitrag zum Klimaschutz, Klimawandel leistet, und es geht auch darum, dass wir Betriebskosten, die wir heute im Bereich Schulen haben, in der

Zukunft nicht mehr haben wollen. Diese Diskussion können wir führen, aber es ist keine reine Verwaltungsdiskussion, und man muss auch so ehrlich sein und dann in der Politik entsprechende Antragslagen stellen.

Ich kann mich an eine Diskussion erinnern – ich bin immer noch beim Schulbau –: Wir bauen ja viele Schulsporthallen. Wenn ich die Schulsporthallen nach Berliner Modell baue, dann bin ich wesentlich günstiger. Ich will allerdings keine Verhältnisse wie in Berlin haben, weil wir in Düsseldorf etwas anders machen: Wir berücksichtigen immer die Interessenlage der Sportpolitik, der Vereinslandschaft mit. Deshalb ist natürlich die sogenannte Schulsporthalle, die wir an diesem Standort errichten, auch wesentlich teurer, weil wir für den Hockeysport andere Maße und andere Einrichtungsmerkmale für die Halle brauchen. Dass dieser Standort ein wichtiger Hockeystandort ist, sollte uns auch allen klar und wichtig sein. Deshalb ist diese Schule, wenn ich diese Rahmenbedingungen berücksichtige, mit Sicherheit kein Schnäppchen. Darüber haben wir neulich mal in einem anderen Zusammenhang diskutiert. Aber es ist ein angemessener Preis für eine Schule, und ich bleibe dabei: In Düsseldorf wird jede Schule so schnell gebaut auf der Basis der ermittelten Kosten, die heute dem Rat vorgestellt werden; und auch das ist ein kostenentlastender Faktor in diesem Geschäft. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bedanke mich sehr für diese Klarstellungen. – Als Nächste hat Ratsfrau Fobbe das Wort. Es folgt Bürgermeisterin Gerlach. – Bitte, Ratsfrau Fobbe.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ja, das Projekt haben wir schon sehr intensiv diskutiert; ich muss das nicht alles wiederholen. Burkhard Hintzsche hat auch schon viel ausgeführt. Wir sind froh, dass diese Schule endlich kommt. Wir brauchen sie ganz dringend im Düsseldorfer Osten.

Sparvorschläge von der FDP sind immer ganz interessant. Wenn man weniger Geld für den ökologischen Standard ausgeben will, spart man kein Geld, sondern man verschiebt die Kosten in die Zukunft.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

Das ist absolut nicht mit uns zu machen. Wenn wir Schule bauen, brauchen wir gute Schule. Und an diesem Standort brauchen wir nicht nur eine gute ökologische Schule, sondern wir brauchen einen guten Lärmschutz, weil diese Schule direkt an einer der meistbefahrenen Güterzugstrecken liegt, und dann kann man nicht einfach ein billiges Gebäude hinbauen, sondern man muss mit der Technik arbeiten. Ich bin ganz sicher, dass es eine sehr schöne Schule wird und die Kinder dort die Möglichkeit haben, sehr gut zu lernen. Darauf freue ich mich. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Gerlach, bitte, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! „Weltbeste Bildung" habe ich hier die ganze Zeit gehört. Die FDP steht für weltbeste Bildung, das ist ihr am allerwichtigsten. Jetzt kommt wieder diese Geschichte – und Sie kreieren sie jetzt, damit Sie dann immer darauf aufsetzen können – von den Goldstandards. Das haben wir ja nicht nur jetzt hier in der Schuldiskussion, sondern auch in anderen Bereichen: Der Düsseldorfer Standard, das wäre alles zu hoch, da würden wir viel zu viel investieren. Aber nie wird konkret gesagt, was wir denn zu viel investieren. Ich habe hier auf jeden Fall noch nie einen Antrag der FDP dazu gesehen, wo man denn wirklich sinnvoll sparen könnte. Ich möchte von Anfang an direkt sagen, dass ich diese Geschichte nicht mittragen möchte. Ich möchte mich dagegen verwehren.

Ich finde es richtig, dass wir so viel Geld für den Schulbau ausgeben. Ich erinnere mich an eine Regierung, kurz bevor wir Grüne in die Regierung gehen durften, die die Schulgebäude hat verrotten lassen.

(Ratsherr Auler [CDU]: Was?)

– Absolut. – Ich weiß, dass die FDP daran beteiligt war. Deshalb investieren wir bis jetzt 1,6 Milliarden Euro in die Schulgebäude, weil es nämlich wirklich, und zwar wirklich notwendig war. Ich erinnere mich daran, wie die Schüler*innen und die Eltern protestiert haben, weil es in den Schulgebäuden hineinregnete. Dahin möchte ich nicht wieder zurück, und ich möchte diese Idee der goldenen Wasserhähne – denn darauf wurde auch von der FDP damals immer wieder verwiesen, die goldenen Wasserhähne müssten es ja nicht sein, da könne man Geld sparen – hier nicht mehr fortgeführt haben. Wir investieren da, das ist richtig, und wenn wir weltbeste Bildung wollen, dann müssen wir auch ordentliche und angemessene Gebäude für die Zukunft unserer Stadt und unserer Gesellschaft herstellen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der SPD – Unruhe)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe eine weitere Wortmeldung von Ratsherrn Rohloff. – Bitte, Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort. – Ich darf noch einmal um etwas Ruhe bitten. Wir sind gleich fertig.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sowohl ich in meiner Haushaltsrede als auch der Kollege Schork haben in erster Linie über den Zertifizierungsprozess gesprochen, nicht über energetische Maßnahmen. Diese sind durchaus sinnvoll und wichtig, aber – darin muss ich Ihnen auch widersprechen, Herr Stadtdirektor – diesen Zertifizierungsprozess haben wir nicht in den Schulbaustandards, sondern es war eine Ratsentscheidung auf Basis eines Antrags der Regierungskooperation: in jedem Fall Gold und, wo es geht, nach Möglichkeit Platin. Allein dieser Zertifizierungsprozess, der ja, sage ich mal, durchaus auch ein gewerbliches Label ist, bedeutet, dass da jemand den kompletten Prozess mitlaufen muss, mindestens eine Person, und bei jedem Bauteil dokumentieren muss, dass das entsprechend geschieht. Das Türschild, das wir hinterher an dem Gebäude haben, dass es DGNB Gold ist, allein dieser Zertifizierungsprozess, habe ich mir von der IPM sagen lassen, ist bei jedem Projekt enorm. Und ja, dieses Gebäude ist besonders teuer, und da muss man vielleicht auch selbstkritisch sein.

Ich weiß, Kollege Hartnigk, wir haben die Standortentscheidung damals mitgetroffen. Wir stimmen dem heute auch zu, alles gut. Das Grafental braucht diese Schule. Aber rückblickend betrachtet sei auch dazu selbstkritisch gesagt: Eine Schule direkt neben einer Bahnlinie zu bauen, die Erschütterungen verursacht, sodass wir jetzt im Keller in wirklich tiefen Sphären des Bodens Vibrationsschutz einbringen müssen, der wirklich sehr aufwendig ist und das Projekt teuer macht – hätte man das damals schon bei der Standortentscheidung in diesen Ausmaßen gewusst, hätte man sie wahrscheinlich nicht für diesen Standort getroffen, sondern einen anderen Standort in der Nähe gewählt. Das ist es, worauf wir hinweisen, weil man bei dieser Haushaltslage auch einfach ein wenig auf die Kosten schauen muss. Wir wollen ja das Geld bei Schulen verausgaben, aber wir wollen lieber mehr Schulen bauen als wenige teure. Ich glaube, da sind wir insgesamt auch gar nicht weit voneinander entfernt. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe jetzt aber wirklich keine weiteren Wortmeldungen und viel Zustimmung zu dem geplanten Schulbau an dieser Stelle und frage deshalb: Wer ist für die Vorlage RAT/055/2023? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD – das sind, glaube ich alle –, der Oberbürgermeister auch. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt

1. *die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Neubau Städtisches Gymnasium Heinzelmännchenweg als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Grafental, Planstraße 03867, 40235 Düsseldorf.", mit einer Gesamtsumme von 97.578.000 Euro inkl. Ausstattung und Inventar sowie jährlichen Folgekosten in Höhe von 6.262.721 Euro.*

2. *die Verwaltung zu ermächtigen, das erforderliche Personal zur Verfügung zu stellen und zusätzlich zu finanzieren.*

3. *die Verwaltung zu beauftragen, einen vorzeitigen Start des Gymnasiums in einem Provisorium zum Schuljahr 2025/26 zu prüfen und bei einem positiven Prüfergebnis einen entsprechenden Beschluss in die politischen Gremien einzubringen.*

33
Änderung der Honorarordnung der Volkshochschule Düsseldorf
SCHUA/060/2023

33.1
Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke
RAT/509/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll der Änderungsantrag eingebracht werden, Ratsherr Born? – Es folgt Ratsherr Czerwinski. – Bitte, Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Verwaltung hat uns hier einen Antrag vorgelegt, der eine Entwicklung der Einkommen der Honorarkräfte vorsieht, der nun wirklich weit hinter den Erfordernissen zurückbleibt. Jedes Jahr im Sommer eine Erhöhung der Honorare um einen Euro – also, ich meine, wir wissen ja alle, dass die Lebenshaltungskosten gerade in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind, aber die Erhöhung um diesen einen Euro fängt das überhaupt nicht auf. Wenn man das einmal in Prozente umrechnet, so sind es im ersten Jahr 3 Prozent – mit absteigender Linie –, und wir müssen bei den Honorarkräften sehen, dass sie noch alle Abgaben auf diesen niedrigen Satz bezahlen müssen, das heißt, ihre Sozialversicherungen, Steuern und so weiter.

Daher sehen wir, dass die Honorare für diese Kräfte doch auch kräftig angehoben werden müssen, und fordern rückwirkend zum Halbjahr 2023 die Erhöhung auf 44,19 Euro. Wir sind auch der Meinung, dass es angebracht wäre, für diese Kräfte genau wie für Beschäftigte in vielen anderen Bereichen – vor allem im öffentlichen Dienst, aber nicht nur – einen Inflationsausgleich zu zahlen. Deshalb haben wir diesen Änderungsantrag gestellt, um die Leistungen dieser Lehrkräfte anzuerkennen. Wir denken, dass sie ihrer wirklich schweren Aufgabe nicht zu solch niedrigen Honorarsätzen nachkommen sollten, und fordern deshalb eine adäquate Erhöhung. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Dr. Schork. – Bitte.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Wir begrüßen die Vorlage der Verwaltung. Die Linke hat gerade ausgeführt, dass das alles völlig

unzureichend sei. Ich bitte die Verwaltung, einmal darzustellen, wie sie zu dieser Vorlage gekommen ist, in welchem Prozess. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch, bitte, zur Beantwortung dieser Frage. Ratsfrau Spillner steht noch auf der Redeliste. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben das in einem sehr kooperativen Prozess mit der Dozierendenvertretung entwickelt. Es gab, ich glaube, drei Gespräche, an denen ich selbst teilgenommen habe. Die VHS-Leitung hat noch weitere Gespräche geführt, und am Ende lag ein Vorschlag auf dem Tisch, der dann in einer Kuratoriumssitzung von der Dozierendenvertretung nochmals nach oben angepasst worden ist. Das Kuratorium hat dies mehrheitlich wohlwollend zur Kenntnis genommen. Die Verwaltungsvorlage beruht ausschließlich auf dem Vorschlag der Dozierendenvertretung.

Ich möchte an dieser Stelle anführen, dass sich zahlreiche Volkshochschulen aus zahlreichen Kommunen um uns herum bereits an die Volkshochschulleitung gewandt haben mit der Frage, was Düsseldorf da gerade macht, weil wir dann die mit Abstand höchsten Honorare in unserer Gegend zahlen für, wie gesagt, nichtstädtische, sondern freiberufliche Mitarbeitende. Das ist richtig, was Ratsherr Bonn ausgeführt hat; viel mehr dann aber auch nicht. Auch dieser angebliche Vorschlag eines Inflationsausgleichs war nie Gegenstand der Gespräche mit der Dozierendenvertretung.

Weiterhin ist, denke ich, auch anzuerkennen, wenn es darum geht, wie wir die Arbeit der Dozierenden einschätzen: Sie haben den Umzug der VHS in die Yorckstraße beschlossen. Auch dies wird noch einmal zahlreiche Verbesserungen für das Arbeitsumfeld bringen. Viele der Dozierenden, ich eingeschlossen, freuen sich sehr auf diesen neuen Standort. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork. – Es folgen Ratsfrau Spillner und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister! – Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat habe ich es auch so wahrgenommen, dass diese Erhöhung in Kooperation mit den Dozierenden zustande gekommen ist. Deshalb werden wir das auch unterstützen.

Vielleicht der kleine Hinweis an Ratsherrn Born: Wir können auch Prozentrechnung. Ich habe das vorhin einmal gemacht und mir einmal Ihre Erhöhung, die Sie als adäquat bezeichnen, ausgerechnet. In der höchsten Stufe kommt man auf 21 Prozent Erhöhung zu Ihrem Vergleich und in der niedrigsten Stufe auf 30 Prozent. Da mache ich mal ein Fragezeichen, ob das wirklich adäquat ist.

(Vereinzelt Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Seitdem ich im Kuratorium der VHS bin, gibt es dort die Diskussion um die Erhöhung der Honorare. Es hat immer wieder Gespräche gegeben, und nachdem das Kuratorium von Frau Koch – mir fehlt jetzt das Wort – betreut wurde beziehungsweise seitdem sie zuständig ist – das ist das richtige Wort –, ist die Diskussion geführt worden, dass man sich mit den Dozierenden zusammensetzen möchte, mit ihnen beraten möchte und dass man das Tarifergebnis von ver.di abwarten will. Das ist auch so gekommen, die Dozierenden haben sich in der Tat auf diese Honorarsumme im Vorgespräch mit Frau Koch geeinigt, und wir haben das dann im Kuratorium so besprochen.

Aber zur Wahrheit gehört auch – das ist auch in den Protokollen nachzulesen –, dass es, wenn man sich am Tarifergebnis von ver.di orientieren wollte, nicht nur um die Stundenlohnerhöhung geht, sondern auch um eine Inflationszulage – dazu kommt ja später auch noch unser Antrag –, und das ist auch sehr stark von der Dozierendenvertretung eingefordert worden. Sie sagen: Okay, wir sind so bescheiden und sagen, nur 1 Euro mehr pro Unterrichtsstunde für die nächsten fünf Jahre – so lange ist es ja, wir haben einen Fünfjahresplan –, aber bitte auch eine Inflationszulage; denn ansonsten macht das Warten auf das Tarifergebnis von ver.di, das die ganze Sache nochmals um ein Dreivierteljahr verzögert hat, überhaupt keinen Sinn. – Das wollte ich nur sagen. Wir werden dem Antrag der Linken auch zustimmen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir sind ja sehr für die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und die entsprechenden Tarifverhandlungen, aber wir können jetzt nicht so tun, als ob so ein Kuratorium das Gleiche wie Verhandlungen zwischen Tarifpartnern ist. Wenn wir hier als Rat sagen, wir wollen einen Inflationsausgleich, dann kommt er auch. Und Sie sagen, indem Sie nur um einen Euro erhöhen, Sie wollen diesen Inflationsausgleich nicht. Das heißt, Sie wollen ab dem Jahr 2020, dass das Gehalt mit ungefähr 8 Prozent „gefressen" wird, und das ist einfach unfair.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann treten wir in die Abstimmung ein. Ich lasse zunächst über den weitergehenden Antrag der Fraktion Die Linke abstimmen und danach die Verwaltungsvorlage. Deshalb rufe ich den Antrag unter der Vorlagennummer RAT/509/2023 auf und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD sowie Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über die Verwaltungsvorlage SCHUA/60/2023. Wer ist für diese Vorlage? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt die beigefügte Änderung der Honorarordnung für Veranstaltungen der Volkshochschule Düsseldorf mit Wirkung vom 01.07.2023.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir sind damit am Ende der Verwaltungsvorlagen angekommen. Wir machen jetzt eine Mittagspause. Ich schlage vor, bis 14.15 Uhr.

(Ratsherr Raub [SPD]: 14 Uhr reicht!)

– 14 Uhr reicht?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, klar! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Eindeutiges Votum: 14 Uhr reicht.

(Zurufe: Nein!)

Es geht um 14 Uhr weiter. Wir schließen den Saal ab und machen ihn um zehn vor zwei wieder auf. Dann können Sie Ihre Sachen hier deponieren.

(Unterbrechung von 13.04 bis 14.08 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, Ihre Plätze einzunehmen. Wir setzen die Sitzung des Rates fort.

51
Etatberatung 2024 – Teil 2

51.1
Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2024 mit Anlagen
HFA/038/2023

51.2
Veränderungsverzeichnis zum Haushaltsplan-Entwurf 2024/2025 ff.
HFA/039/2023

51.3
Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen zur Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 mit Anlagen
HFA/040/2022

51.4
Stellenplan und Stellenübersicht der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Haushaltsjahre 2024/2025
HFA/026/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aufgerufen ist der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024 einschließlich des Veränderungsverzeichnisses zum Haushaltsplan-Entwurf 2024. Hier noch einmal der Hinweis: Wir beschließen heute nur über die Haushaltssatzung 2024 und keinen Doppelhaushalt. Ich hebe das noch einmal hervor, weil – das habe ich im HFA auch schon einmal gesagt – die Bezeichnung des VVZ, des Stellenplans und der Anregungen und Vorschläge der Bezirksvertretungen für 2024/2025 darauf keine Auswirkungen hat. Das ist sozusagen dem Schwenk in der Verfahrensweise geschuldet, dass wir das heute nicht machen.

Sie kennen das Prozedere: Wir rufen zunächst die Listen A und B auf und besprechen beziehungsweise stimmen diese ab, anschließend den Stellenplan, die Liste C, und am Ende führen wir eine Gesamtabstimmung durch.

Wir haben eine Reihe von Anträgen, die nicht mehr Eingang in die Liste B finden konnten, weil sie schlicht und ergreifend zu spät eingereicht worden sind, also zu spät für die Liste B, aber natürlich nicht zu spät, um hier als Änderungsanträge zur Haushaltssatzung beraten zu werden. Das sind – wenn ich es richtig sehe – neun Anträge, die aus den unterschiedlichsten Fraktionen noch gekommen sind. Gestern Abend hat uns noch ein kleines Paket mit ungefähr 50 Anträgen aus der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler erreicht, die wir beim besten Willen in der Zeit nicht mehr mit einer Vorlagennummer versehen oder in die Liste B aufnehmen konnten.

Das Prozedere ist dann wie folgt: Wir beraten die Liste B wie immer und rufen danach die Anträge auf, die nicht mehr Eingang in die Liste B gefunden haben.

Für die Liste B – aber das sage ich dann gleich – gibt es eine Verabredung, in Clustern vorzugehen oder in Clustern zu sprechen. Wir stimmen aber gleichwohl – auch das war ein Wunsch, der im Ältestenrat geäußert wurde – der Reihe nach ab und halten dann immer an, wenn ein neues

Cluster beginnt, und nehmen dann die Redeblöcke sozusagen vorweg. Das führt dazu, dass wir manchmal abstimmen, wozu noch nicht geredet wurde beziehungsweise schon geredet wurde. Aber das klären wir dann, wenn wir gemeinsam die Liste B durchgehen. Ich bitte darum, dass Sie uns hier oben ein bisschen unterstützen, weil das ein recht komplexes Verfahren wird.

Liste A
Einvernehmliche interfraktionelle Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Ich schlage zunächst bei der Liste A – das sind die interfraktionellen Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan – eine En-bloc-Abstimmung vor. Ich möchte aber – anders, als Sie das üblicherweise gewohnt sind – einige Sätze zur Einbringung dieser Liste A sagen.

Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, der Terrorangriff der Hamas auf Israel hat uns alle erschüttert. In den Haushaltsreden ist das heute auch schon angesprochen worden. In den vergangenen Wochen hat Düsseldorf auf verschiedenen Kundgebungen und mit vielen Aktionen in beeindruckender Weise, wie ich finde, seine Solidarität mit Israel unter Beweis gestellt. Wir haben diese Solidarität auch schon im Rat gezeigt. Eine entsprechende Erklärung der Fraktionen sowie von mir als Oberbürgermeister haben wir hier im Rat vor einem Monat vorgestellt. Wir haben damit Haltung gezeigt. Wir in Düsseldorf stehen fest an der Seite der Angegriffenen, wir stehen fest an der Seite Israels. Die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer sowie wir hier im Rat haben außerdem ausdrücklich unsere Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinde Düsseldorf zum Ausdruck gebracht.

Wir möchten diesen Worten gern Taten folgen lassen und unserer jüdischen Gemeinde in dieser schweren Zeit auch konkrete Unterstützung zukommen lassen. Deshalb unterbreiten wir Ihnen innerhalb der Liste A den Vorschlag, den Stadtvertrag mit der jüdischen Gemeinde Düsseldorf bis 2025 in zwei Tranchen in Höhe von zweimal 500.000 Euro aufzustocken, sodass er in 2025 eine Erhöhung von 1 Million Euro erreicht. Dafür bieten sich die Haushaltsbeschlüsse heute an. Für diese Erhöhung gibt es positive Signale aus den Fraktionen, und ich hoffe auf Zustimmung von Ihnen allen.

Mit dem sogenannten Stadtvertrag unterstützt die Landeshauptstadt Düsseldorf bereits seit Langem die jüdische Gemeinde. Die Düsseldorfer Gemeinde ist die größte jüdische Gemeinde in Nordrhein-Westfalen und die drittgrößte bundesweit. Nach der Barbarei der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der Shoah ist das keineswegs selbstverständlich. Es ist ein großes Glück, dass wir jüdisches Leben in seiner ganzen Vielfalt in Düsseldorf haben beziehungsweise wieder haben, und mit dem Stadtvertrag wollte Düsseldorf 2017 die tiefe und freundschaftliche Verbundenheit der nichtjüdischen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer mit der jüdischen Gemeinschaft unterstreichen. Damit wollten wir den Beitrag der jüdischen Gemeinde für unsere Stadtgesellschaft vor allem in Sachen Bildung und Kultur fördern, und das ist heute wichtiger denn je. Denn nach dem Terrorangriff der Hamas in Israel werden Jüdinnen und Juden sowie jüdische Einrichtungen leider auch in Düsseldorf wieder bedroht, und das dürfen wir nicht zulassen. Die jüdische Gemeinde braucht jetzt unsere Unterstützung, und ich bedanke mich bereits bei allen, die diesen Vorschlag für gelebte Solidarität unterstützen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Wir kommen damit zur Abstimmung über die Liste A en bloc. Ich darf fragen: Wer ist gegen den Vorschlag, die Liste A abzustimmen? – Das ist die AfD. Enthält sich jemand? – Wer ist dafür? – Das ist dann außer der AfD der gesamte Rat. Damit ist die Liste A mehrheitlich **beschlossen**. Ich danke Ihnen sehr herzlich.

Liste B
Strittige Vorschläge zum Ergebnis- und Finanzplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Liste B liegt Ihnen vor. Wir rufen sie auch noch einmal auf der Leinwand auf. Die Anträge der Ratsfraktionen zu einzelnen Produkten und Passanten aus den Ausschüssen sind in diese Liste eingearbeitet. Aufgenommen sind auch einige Verwaltungsvorschläge, die zeitlich nach dem VVZ einzuordnen sind, beziehungsweise die Aktualisierung bestimmter Positionen des VVZ. Nach dem Ende der Liste B müssen noch Anträge, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr in die Liste eingearbeitet werden konnten, einzeln zur Abstimmung gebracht werden. Ich habe eben bereits angekündigt, dass das durchaus noch einen nennenswerten Umfang hat.

Vielleicht noch folgende Hinweise: Wie zu Beginn der Sitzung erwähnt, haben wir verabredet, die Themenbereiche zu clustern. Das bedeutet, ich rufe einen Themenblock auf und gebe die darunterfallenden Nummern bekannt. Die Wortbeiträge beziehen sich auf alle Positionen des Clusters. Anschließend wird einzeln und nach den laufenden Nummern in der Liste B abgestimmt.

Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung. Da machen wir nichts Besonderes, das heißt, in jedem Cluster fünf Minuten für den ersten Redner einer Fraktion, drei Minuten für die weiteren Redebeiträge einer Fraktion oder Gruppe.

Wir haben noch einige Hinweise zu Befangenheiten bekommen. Das betrifft insbesondere Mitgliedschaften in den Gremien der AWO, und zwar Ratsfrau Holtmann-Schnieder für die lfd. Nrn. 43 und 67 sowie Bürgermeisterin Zepuntke und Ratsherrn Kühbacher für die lfd. Nr. 67. Das ist das. Dann haben wir noch Ratsfrau Dr. Möller. Das hat mit der AWO nichts zu tun, aber Ratsfrau Dr. Möller nimmt an Beratung und Abstimmung zur lfd. Nr. 36 nicht teil. Ratsfrau Goldberg-Hammon hat auch ihre Befangenheit erklärt, aber sie ist im Pairing mit Ratsherrn Wensel. Das wird jetzt etwas schwer leserlich: keine Beratung und Abstimmung von Ratsherrn El Ghazali für die lfd. Nrn. 43 bis 46

(Ratsherr El Ghazali [SPD]: Und 67!)

– und 67.

Sie achten bitte selbst darauf, dass Sie sich da dann zurückhalten. Wir haben es hier vorn dokumentiert und können dann beginnen.

Wir starten aus der Liste B mit der **lfd. Nr. 1**. Das ist das Cluster „Immobilien", das die lfd. Nrn. 1 und 2 umfasst plus die Vorlage RAT/517/2023. – Ratsfrau Penack-Bielor hat als Erste das Wort. Es folgt Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte zur lfd. Nr. 2, zu unserem Antrag, sprechen, speziell im Bereich Immobilienhandel. Es geht hier um den Ankaufsetat für die strategische Bodenvorratspolitik.

Bereits in den vergangenen Jahren haben sich die Kooperationspartner CDU und Bündnis 90/Die Grünen für die Weiterentwicklung einer aktiven Liegenschaftspolitik eingesetzt. Das Baulandmodell stärkt diese Weiterentwicklung. Wir als Ratsfraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben uns nun auf die Erhöhung des Ankaufsetats verständigt. Damit möchten wir die Verwaltung in die Lage versetzen, langfristig den strategischen Erwerb von weiteren Flächen zu ermöglichen. Durch diese strategische Aufstellung sichern wir eine sozial gerechte Bodennutzung und schaffen die Grundlage dafür, unsere wohnungspolitischen Ziele umzusetzen und Spekulationsgewinne mit Grund und Boden frühestmöglich zu verhindern. Um diese Ziele und Maßnahmen auch im städtischen investiven Finanzplan abzubilden, wird die entsprechende Haushaltsposition nach unserem Antrag für die Jahre 2024 und 2025 jeweils um 5 Millionen Euro erhöht.

Vielleicht sage ich direkt noch etwas zu dem Antrag der SPD, dem wir leider nicht zustimmen können. Dieser sieht zwar einen Betrag von 10 Millionen Euro vor, aber da geht es auch vorwiegend darum, dass man Wohnungen ankaufen möchte. Das haben wir natürlich auch schon diskutiert. Eine angekaufte Wohnung ist sicherlich eine geschützte Wohnung, aber eine angekaufte Wohnung ist nicht eine Wohnung mehr in Düsseldorf. Uns geht es darum, dass wir mehr Wohnungen bauen und entsprechend Flächen bebauen können und deshalb Grundstücke ankaufen. Insofern halten wir unseren Antrag für das Ziel, mehr Wohnungen in Düsseldorf zu schaffen, tatsächlich mehr unterstützend. Ich bitte um Zustimmung zu unserem Antrag. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich denke, es geht, wenn es um bezahlbaren Wohnraum in dieser Stadt geht, darum, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Es geht darum, neue Wohnungen zu bauen und sich darum zu kümmern, dass die Wohnungen, die schon existieren, bezahlbar bleiben.

Es ist nun derzeit so – gestern stand es auch wieder in der Zeitung –, dass die Immobilienbranche große Probleme hat, dass es teilweise schon gebaute Wohnungen gibt, die einfach zu einem Stopp kommen, und dass dort jetzt auch – ich zitiere – die „Schnäppchenjagd" eröffnet worden ist. Ich persönlich finde, das ist ein guter Moment für eine Stadt, mit einzusteigen, die SWD zu stärken, deren Bestand zu stärken und mehr Wohnungen dauerhaft in eine bezahlbare Richtung zu bekommen. Deshalb stehen wir hier heute für das Ankaufsbudget für die Wohnungen und bitten sehr um Unterstützung. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla. – Es folgt Ratsherr Neuenhaus.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Auch wir haben uns diesem Thema zugewandt und sind zu dem Schluss gekommen, dass 20 Millionen Euro das richtige Budget für 2024 sind. Wir haben über die Jahre hinweg beobachtet, dass viele von Ihnen beziehungsweise von Ihren Fraktionen eine Kehrtwende unternommen haben – weg von Veräußerungen von Grundstücken und Wohngrundstücken hin zum Einkauf. Wir starten hier mit einer größeren Summe und wissen ganz genau, dass Sie in einigen Jahren auch bei unserem Budget sein werden. Deshalb gehen wir mit voller Kraft voraus und sagen: Die Stadt braucht in diesem Bereich einen noch größeren Handlungsspielraum als den, den Sie einbauen wollen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Den SPD-Antrag werden wir nicht unterstützen, weil uns das nichts bringt, wenn wir sozusagen aus dem Bestand kaufen, weil wir zusätzliche neue Wohnungen brauchen.

Der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist ein bisschen schwieriger, weil wir das auch wollen, aber Sie finanzieren es mit dem Comenius-Gymnasium.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ja jetzt schon beschlossen.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Bitte?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist beschlossen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ja schon beschlossen.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): In der Tat, aber das steht im Antrag, sodass wir noch einmal sagen: Wir hätten Comenius anders gemacht, aber dieses Geld werden wir brauchen.

Das, was Sie noch nicht hinterlegt haben, ist, wie Sie es ausgeben wollen. Sie haben noch einen Antrag von uns, wie man das mit Wohnungsbaugenossenschaften machen kann, aber auch da brauchen wir dieses Geld. Deshalb haben wir uns nach langer Diskussion entschlossen – da das Geld aus dem Haushalt kommt, egal wofür –, dass wir hier zustimmen, aber wir hoffen, dass wir während dieser Sitzung auch noch ein Programm hinbekommen, wie wir denn damit umgehen und was wir bauen wollen. Denn Sie wollen sicher nicht kaufen, um irgendetwas zu horten, damit es später teurer wird, sondern wir möchten so schnell wie möglich Wohnungen bauen. Deshalb geben wir uns hier einen Stoß und sagen: Ja! – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Wir haben seit diesem Jahr wieder das Narrativ „bauen, bauen, bauen" in der Stadt. Das ist nicht gut. Das suggeriert den Umstand, dass wir lediglich das Angebot ausweiten müssten, um die Mietenkrise in den Griff zu bekommen. Zuerst brauchen wir bezahlbares Wohnen und auch eine Regulierung im Wohnungsbestand. Wir werden uns nicht allein durch Wohnungsneubau – wenn er auch gut und richtig ist, weshalb wir ihn auch unterstützen – aus der Mietenkrise herausbauen, sondern wir brauchen Regeln im Wohnungsbestand. Insofern finden wir wichtig, dass wir das Baulandmodell und das Handlungskonzept Wohnen aktualisiert haben, aber wir bedauern es sehr, dass es uns dieses Jahr nicht gelungen ist, tatsächlich im vergleichbaren Umfang einen Regulierungsrahmen für den Wohnungsbestand zu finden, insbesondere für die Bereiche der Stadt, die bereits ausgebaut sind und wo der Stress für die Mieter*innen nach wie vor enorm hoch ist. So viel zur Klarstellung: Dass nur jede neue Wohnung zählt, das teilen wir in diesem Umfang und in dieser Absolutheit nicht.

Was unseren Antrag betrifft, den wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner eingebracht haben: Es ist keine Neuauflage dessen, was wir in den vergangenen Jahren schon hatten, nämlich die Aufstockung des Ankaufsetats im Haushalt, sondern es ist auch der Versuch, tatsächlich nachhaltig ein Budget einzusetzen, das auch in die Folgejahre übertragen wird. Insofern ist es ein Start für unsere wohnungspolitischen Ziele, was die strategische Bodenvorratspolitik angeht, auf einen nachhaltigen Kurs zu setzen. Ich bedanke mich bei der FDP-Fraktion für die Unterstützung des Antrags und werbe um weitere Unterstützung. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Cluster. Deshalb kommen wir zur Abstimmung zunächst zur lfd. Nr. 1 der Liste B. Das ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer AWM/049/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, FDP und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 2**, Vorlagennummer RAT/506/2023. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – SPD und AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 3**. Das ist der Beginn und auch fast das Ende des Clusters „Finanzen allgemein und Steuern". Über die Vorlage RAT/517/2023 stimmen wir am Ende ab. Wir haben gesagt, wir halten uns bei den Abstimmungen sklavisch an die Reihenfolge der Liste B, aber dazu wurde dann schon gesprochen. Den Antrag werde ich dann gleich nur noch zur Abstimmung aufrufen.

„Finanzen allgemein und Steuern" wäre das nächste Cluster. Dazu macht den Aufschlag die lfd. Nr. 3. Das ist der Antrag der Fraktion Die Linke.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ja, nicht ganz!)

Und die lfd. Nr. 140 gehört auch dazu, genau.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Genau, ich spreche zu unserem anderen Antrag, also zu der Gewerbesteuererhöhung.

Es wurde schon oft gesagt, es gibt hier ein „Wünsch dir was!", aber es gibt Menschen in unserer Stadt, die ein „Wünsch dir was!" sehr nötig haben, die finanziell unterstützt werden müssen, die Ermäßigungen brauchen, die kostenlose Kita- und Schulmittagessen brauchen, die ein besseres Mobilitätsangebot und eine größere Daseinsvorsorge dringend nötig haben. Deshalb sagen wir: Starke Schultern können mehr bewältigen, und starke Schultern können auch eine höhere Gewerbesteuer verkraften, und zwar, damit wir hier attraktiv bleiben. Daher schlagen wir Ihnen eine Erhöhung der Gewerbesteuer in zwei Schritten vor. Es ist nicht das erste Mal, dass wir das machen. In der ersten Erhöhungswelle für das nächste Jahr sind wir dann bei 117 Millionen Euro, die mehr eingenommen werden, und das eröffnet uns einen großen Gestaltungsspielraum, den wir dann auch entsprechend nutzen wollen, um unsere Stadt weiterhin attraktiv zu halten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf vielleicht kurz eine Information an dieser Stelle einfließen lassen: Wir haben das eben auch mit einer Pressemitteilung begleitet. Die Firma Klöckner verlegt ihren Sitz von Duisburg nach Düsseldorf. Eines der Argumente war die Verlässlichkeit der Stadt Düsseldorf bei den Gewerbesteuerhebesätzen.

(Beifall von CDU und FDP)

Ratsherr Czerwinski hat das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn man den Antrag der Linken unter der lfd. Nr. 140 liest: Darin wird von den Steuergeschenken geschrieben, die man den Unternehmen gemacht hat. Sie haben gerade davon gesprochen: Starke Schulter können auch stark etwas leisten. Der Gewerbesteuersatz trifft die Unternehmen aber unterschiedlich. Es gibt jene, die sehr starke Schultern haben, und andere, die ein bisschen schwieriger dran sind. Insofern stimmt es nicht, dass das alles nur Reiche sind, die auf den Geldsäckeln sitzen.

Zudem kann man auch nicht die Mathematik so anwenden, dass man sagt: Vorher waren es 440, dann sind es demnächst 520, und damit kommt so viel mehr Geld herein. Es ist komplizierter. Ich glaube, dass es ein gutes Kennzeichen für Düsseldorf ist, dass wir genau das, was der Oberbürgermeister gerade gesagt hat, tun und einen stabilen Gewerbesteuerhebesatz haben und die Verlässlichkeit ein großes Argument ist.

Um auch noch einmal mit einem Punkt aufzuräumen: Wir haben hier keinen Dumpingsatz. Wir sind nicht Monheim. Es ist schon ein Gewerbesteuersatz, der gerechtfertigt ist. Deshalb sind wir auch dagegen, diesen Dumpingwettlauf mitzumachen. Es ist uns wichtiger, die Verlässlichkeit zu haben.

Zudem ist es immer gut, wenn auch geschaut wird, wie wir nicht nur Einsparungen erzielen, sondern auch die Einnahmen, die die Stadt hat, erhöhen können. Dazu haben wir verschiedene Vorschläge unterbreitet. An der Stelle muss ich in Richtung FDP-Fraktion sagen: Sie stellen sich hier in der Haushaltsrede hin und sagen, es komme überhaupt kein Vorschlag zu Einsparungen von der Kooperation, wir seien am Ende, aber selbst unterbreiten Sie keinen einzigen Vorschlag, sondern stellen nur Haushaltsanträge, die die Ausgaben erhöhen. Und bei dem, wo wir selbst einmal gesagt haben, da könnten wir mit der Bettensteuer oder mit höheren Parkgebühren etwas tun, ist es immer die FDP-Fraktion, die sagt: Das kommt überhaupt nicht infrage. – Das ist sozusagen das Gleiche auf der anderen Seite. So kann man keine verlässliche Politik betreiben. Wir stehen für eine verlässliche Politik, und dabei bleiben wir.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zunächst wollte ich Bündnis 90/Die Grünen ganz kurz dafür loben, wie Sie dazu denken, wie es nun mit der Gewerbesteuer ist. Dafür bin ich extrem dankbar. Dass die CDU-Fraktion so denkt, weiß ich, aber ich war mir bei Ihnen nicht so sicher.

In der Tat, Ratsfrau Marmulla, das, was Sie da ausrechnen, gibt es nicht. Wenn Sie anfangen, so Politik zu machen, dass Sie, wenn Sie irgendetwas brauchen, die Gewerbesteuer erhöhen, dann werden Ihre Einnahmen immer weniger. Mal ganz im Ernst: Was wollen Sie denn noch mehr als diese Gewerbesteuer, die wir gerade einnehmen? – Da kann man einfach nur sagen: Ja, das klappt mit der Wirtschaft hier. Sie bringt wirklich ihren Teil hier ein, damit in Düsseldorf alles funktioniert. Wir sollten um Himmels willen dabei bleiben.

Zu dem anderen Punkt, Herr Kollege, kann ich Ihnen nur sagen: Ich brauche das gar nicht zu beweisen. Das hat 21 Jahre lang funktioniert – das wissen Sie auch –, und zwar genau das, was wir hier machen. Wenn Sie hingehen und den Überschuss der Millionen verteilen, was Sie gleich machen werden, sieht man am Anfang noch gar nicht, wie teuer das eigentlich wird, weil ganz viele Planungsmittel – dann schauen wir mal hier, dann schauen wir mal da – damit einhergehen. Aber wenn Sie das machen, wird es teuer. Das steht bei Ihnen noch gar nicht drin.

Wir gehen zudem auch nicht hin und nehmen sozusagen das, was für diese Stadt wichtig ist, weg. Das haben wir noch nie getan. Wir haben eher immer draufgelegt, wenn es wichtig war, und haben dann über andere Mittel die Einnahmen dieser Stadt erhöht. Das ist – da können Sie hier in aller Ruhe sitzen – das, was wir Ihnen vorwerfen, was das Versagen in Ihrer Wirtschaftspolitik ist, dass Sie das in drei Jahren nicht geschafft haben und dass wir wissen, dass wir 2025 mit Ihrer Haushaltspolitik richtig in die Verschuldung gehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn ruinieren heißt, man hat einen Rekord der Gewerbesteuer, dann scheint bei Ihnen der Ruin etwas anderes zu sein!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Das mit der Steuerprüfung – ist das auch in diesem Cluster?)

– Ja, das war der Aufhänger unter der lfd. Nr. 3. Ratsfrau Vorspel, Sie haben aber jetzt nur drei Minuten, da Sie die zweite Rednerin der Fraktion sind. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Liebes Publikum! Die drei Minuten schaffe ich locker. Ich zitiere hier auch nur kurz Herrn Lindner nach dem faulen und schlechten Kompromiss zum Bundeshaushalt. Er hat gesagt:

„Wir als FDP streiten seit unserer Gründung gegen den Neid, die Missgunst und die Steuerprüfungen, unter denen die Besserverdienenden dieses Landes leiden."

Das Mitleid der Linken liegt da naturgemäß ganz woanders, bei einer ganz anderen Bevölkerung.

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Auf welcher Seite der Linken seid ihr denn?)

– Wir sind auf der Seite derjenigen, die nicht so viel Geld haben.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Wagenknecht!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Lassen wir Ratsfrau Vorspel bitte ausreden.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Wir sind auf der Seite derjenigen, die besser verdienen sollten.

(Zurufe von der CDU)

Der Soziologe und Eliteforscher Michael Hartmann stellt fest: Steuerprüfungen bei Unternehmen und Reichen führen so gut wie immer dazu, dass sie nachzahlen müssen. Auch bei den Unternehmen, wenn dann Gewerbesteuerprüfungen eingeführt werden, wie wir das hier beantragen, würde die Stadt mehr Geld zur Verfügung haben, und dieses Geld hätten wir gern für die Stadt Düsseldorf für die vielen guten Anträge, die wir hier stellen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zu dem Cluster „Finanzen und Steuern". Deshalb kommen wir zur Abstimmung über die lfd. Nr. 3. Das ist die Vorlage RAT/432/2023, ein Antrag der Ratsfraktion Die Linke. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Unter der **lfd. Nr. 4** stimmen wir ab über den Antrag der BV 8: die Erhöhung der Verfügungsmittel für die einzelnen Bezirksvertretungen. Das machen wir so en bloc. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Die Linke zögert noch, stimmt jedenfalls gerade nicht zu.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Wir enthalten uns!)

Tierschutz/Freie Wähler ist dafür. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und die AfD. Jetzt hat Die Linke gar nicht abgestimmt. Der Antrag ist jedenfalls **abgelehnt**.

Dann kommen wir zur **lfd. Nr. 5**. Das ist der Beginn des Clusters „Gleichstellung" mit den Anträgen unter den lfd. Nrn. 5 und 6. Hierzu hat Ratsfrau Hebeler zuerst die Hand gehoben. Ratsfrau Bednarski, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Mucha folgen. – Bitte, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Queere Zentrum ist hier lokalisiert, weil das Queere Zentrum in diesem Jahr mit 70.000 Euro im Jahr gestartet ist. Das ist Geld für eine halbe Stelle. Diese wurde auch zur Mitte des Jahres eingestellt. Es gibt einen Sachkosten- und einen Mietkostenzuschuss, und das Budget für das Queere Zentrum ist beim Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung etatisiert, das zum Bereich des Oberbürgermeisters gehört. Deshalb haben wir das hier so früh in der Liste.

Der Trägerverein des Queeren Zentrums ist noch jung, hat sich Mitte letzten Jahres gegründet und dann dieses Projekt aufgesetzt. Wie gesagt, wir fördern das in diesem Jahr schon mit 70.000 Euro, und die Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen möchten diesen Betrag auch für die

nächsten beiden Jahre zur Verfügung stellen. Am Mietkostenzuschuss ist deshalb ein Sperrvermerk, weil sie noch keine geeigneten Räumlichkeiten haben. Sobald sie diese gefunden haben, nehmen wir natürlich den Sperrvermerk bei den Mietkosten sofort zurück, damit sie auch anmieten können.

Da es sich hier um die Zielgruppe der LGBTQIA+ handelt, sage ich noch, welche Angebote wir später noch auf der Tagesordnung für diese Zielgruppe absichern werden. Das ist nämlich eine ganze Stelle bei der Transberatung in der Aidshilfe. Das ist auch bei der Aidshilfe beheimatet eine halbe Stelle bei PRADI für geflüchtete oder migrierte schwule Männer. Zudem sichern wir auch „Altern unterm Regenbogen" ab und damit die Schulungen für die Pflegeträger, damit sie eine Idee davon bekommen, wie sie eben regenbogensensibel ihre Kundinnen und Kunden pflegen können. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauende und Zuhörende! Dieser Antrag von Schwarz-Grün ist zum einen eine Überraschung, zum anderen aber nicht. Überraschend ist dieser Antrag deshalb, weil das Queere Zentrum am 31. Oktober im Gleichstellungsausschuss sein Konzept und seinen Antrag vorgestellt hat und es dort quasi null Diskussion und Auseinandersetzung zu dem Thema gab. Jetzt – Überraschung – gibt es auf einmal Ideen dazu, wie man diesen Verein unterstützen kann und wie es weitergehen kann.

Das, was nicht überrascht, ist, dass, wie üblich, 70.000 Euro – oder eine Summe in diesem Bereich – für Planungsmittel und Konzepterstellung für irgendetwas zur Verfügung gestellt werden. Das Queere Zentrum selbst hatte einen Antrag gestellt für zwei Jahre; zu dem Zeitpunkt sprachen wir auch noch von einem Doppelhaushalt. Wenn man das durch zwei teilt, kommt man auf rund 200.000 Euro. Die Mietkosten, die sie für eine Immobilie, die sie auch dort schon vorgestellt haben, veranschlagen, liegt bei ungefähr 36.000 Euro. Mit diesen 70.000 Euro sind wir also weit davon entfernt.

Wir werden hier wahrscheinlich – das zweite Mal sind es 70.000 Euro für das Queere Zentrum – das Gleiche erleben, wie wir es bei der Clearingstelle und Sofortaufnahme für Frauen erlebt haben, die über dreieinhalb Jahre insgesamt eine Summe von 220.000 Euro erhalten haben und dann am 5. Dezember im Gleichstellungsausschuss eine Beerdigung erster Klasse. Sie haben es vorgestellt – Ende Gelände, nichts passiert. Und das Gleiche wird uns mit dem Queeren Zentrum auch passieren, wenn wir jetzt hier nicht mehr Geld in die Hand nehmen und dem Verein ermöglichen, an den Start zu gehen.

(Beifall von der SPD)

Deshalb werden wir auf jeden Fall auch den Antrag des Queeren Zentrums, der zwar in dieser Laufliste ohne Summe hinterlegt ist – ich weiß nicht, ob die Verwaltung nicht durch zwei teilen konnte oder ob der Antragschluss gegeben war –, unterstützen. Da wir auch davon ausgehen, dass die Gestaltungsmehrheit dort nicht mitgehen möchte, sondern weiter Konzepte ohne Ende planen möchte, werden wir notgedrungen wahrscheinlich auch diesem Antrag dann zustimmen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mucha hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Hebeler. – Bitte, Ratsfrau Mucha, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mucha (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsfrau Hebeler hat schon sehr gut erklärt, wie das Ganze funktionieren soll. Wir können alle lesen und sehen die drei Sparten. Wir wollen das unterstützen, weil das ein Teil unserer Düsseldorfer Stadtgesellschaft ist. Das ist eine Unterstützungshilfe – so muss man das sehen. Wir wollen das nicht komplett alles selbst in die Hand nehmen; denn das Wörtchen „Eigeninitiative" besagt: Dieser Verein, der jetzt erst 48 Mitglieder hat, wird sich selbst darum kümmern. Das ist lediglich eine Hilfe. Man kann nicht immer alles abnehmen, sondern man kann Hilfen schaffen und auch bei der Immobiliensuche helfen; das wird auch passieren. Die Summen muss ich jetzt nicht mehr nennen. Es geht also nicht darum, immer alles abzunehmen, sondern darum, dem Verein die Chance zu geben, zu wachsen, für diese Lebensweise zu sensibilisieren und vor allem einen Treffpunkt zu schaffen, um sich kennenzulernen und sich zu integrieren. Das kann man nur selbst tun, das können wir schlecht für andere tun. Das war eigentlich unser Hintergedanke, den wir dabei haben.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich vermisse bei meinen Vorrednern ein bisschen die Möglichkeit, die wir dankenswerter haben, auch einmal Grundsätzliches zur Gleichstellung zu sagen. Das werde ich erst einmal tun, bevor ich zum Queeren Zentrum komme.

Als Freie Demokraten möchten wir nämlich einmal sehr deutlich klarstellen, dass wir für selbstbestimmte und eigenverantwortliche Gleichstellung stehen – ein Grundpfeiler einer freien und gerechten Gesellschaft. In einer Zeit, in der wir nach Fortschritt und Gerechtigkeit streben, ist es doch von entscheidender Bedeutung, dass Gleichstellung nicht nur ein Grundsatz ist, sondern auch in unserem täglichen Handeln und individuellen Verantwortungsbereich verankert ist.

Wir Freien Demokraten setzen uns dafür ein, dass jeder Bürger und jede Bürgerin unabhängig von Geschlecht die Möglichkeit haben, selbstbestimmt zu leben. Selbstbestimmung bedeutet doch vor allem, dass jeder Einzelne die Freiheit hat, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Das ist unglaublich wichtig für uns, weil wir das eben einfach fördern wollen. Um eine tatsächlich gelebte Gleichstellung zu erreichen, müssen wir nicht nur bestehende Barrieren beseitigen, sondern auch aktiv Maßnahmen ergreifen, um die Akzeptanz dafür zu schaffen. Jeder von uns trägt die Verantwortung, dazu beizutragen, dass Gleichstellung nicht nur auf dem Papier steht, sondern im täglichen Leben, in unserer Stadt und in unseren Köpfen Realität wird. Das schließt vor allem die Förderung von ehrlicher Akzeptanz in der Bevölkerung ein.

Symbolische Maßnahmen wie Regenbogenbänke oder auch vereinzelt Ampelmännchen können dazu beitragen, das Bewusstsein für die Vielfalt der Lebensweisen zu stärken. Dazu gehört für uns auch das Queere Zentrum. Wir unterstützen daher den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen auf jeden Fall. Sobald eine Immobilie gefunden wird, werden wir auch da weiter mitgehen. Aber wir finden es richtig, dass wir erst einmal abwarten, wie die Entwicklung sich darstellt.

Es ist doch entscheidend, dass gelebte und akzeptierte Gleichstellung nicht nur auf politischer Ebene, sondern auch in den Köpfen und in den Herzen unserer Bürgerinnen und Bürger ankommt. Es liegt in unserer eigenverantwortlichen Gestaltungskraft vor Ort, diese Veränderungen anzuführen. Ich möchte Hillary Rodham Clinton zitieren:

„Alle Menschen verdienen es, mit Würde behandelt zu werden und ihre Menschenrechte zu respektieren, egal, wer sie sind und wen sie lieben."

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler hat noch einmal das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich muss die Darstellung von Kollegin Bednarski, wie wir im Gleichstellungsausschuss beraten haben, zurückweisen, und zwar für beide Themen – auch für das Queere Zentrum. Es gab die Möglichkeit, zu diskutieren. Ich erinnere mich jetzt nicht, ob sich die SPD-Fraktion zu Wort gemeldet hat. Wenn ja, dann ist es auch gut so. Das Einzige, was wir in der Ausschusssitzung nicht gemacht haben, ist, über den Antrag des Queeren Zentrums zu beschließen.

Sie hatten aber noch ein anderes Projekt aufgerufen, und zwar die Clearingstelle Sofortaufnahme für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Mit Frau Kleene, die wir mit den von Ihnen genannten finanziellen Mitteln über drei Jahre unterstützt haben beziehungsweise beauftragt haben, das Konzept zu erstellen und eine tragfähige Finanzierung herauszufinden, haben wir ausführlich im letzten Gleichstellungsausschuss beraten. Wenn ich mich richtig erinnere, hat sich die SPD-Fraktion nicht dazu zu Wort gemeldet, dass es richtig ist, diese Clearingstelle weiter zu fördern. Das Konzept bleibt gut und richtig, aber es wird keine Fördergelder geben – weder vom Bund noch vom Land – in ausreichender Höhe. Hauptverantwortlich für Gewaltschutz für Frauen ist in erster Linie die Bundesebene. Wir als Kommune können nur anteilig kofinanzieren. Aber die Beträge, die in Aussicht gestellt wurden, hätten uns als Stadt den Löwenanteil der Finanzierung aufgebürdet, und das machen wir nicht mit, weil wir das eben auch in der Sache nicht richtig finden. Sie haben es aber so dargestellt, als ob das Geld, das wir für die Planung und für die Akquise von Fördermitteln zur Verfügung gestellt haben, hinausgeworfenes Geld gewesen wäre. Das weise ich entschieden zurück! – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Bednarski [SPD]: Das habe ich auch nicht gesagt!)

– Doch!

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Das hat sie nicht gesagt!)

– Doch!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Cluster. Deshalb kommen wir jetzt zur Abstimmung über die lfd. Nrn. 5 und 6. Ich darf zunächst die lfd. Nr. 5 aufrufen. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/476/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Enthält sich jemand? – Die Linke und Tierschutz/Freie Wähler. Dagegen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 6**. Das ist der Antrag des Queeren Zentrums Düsseldorf e. V. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke und Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Ratsfrau Krüger, AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Mit der **lfd. Nr. 7** rufen wir das Cluster „Digitalisierung" auf. Das umfasst die lfd. Nrn. 7, 12, 13 und 70. – Als Erster hat sich Ratsherr Cardeneo gemeldet.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Verehrte Anwesende! Ich möchte Stellung nehmen zu der lfd. Nr. 7 und auch zu den beiden FDP-Anträgen, die unter den lfd. Nrn. 12 und 13 gelistet sind. Der Kollege Stieber wird später noch etwas zur Ersthelfer-App sagen.

Alle drei von mir genannten Punkte werden wir ablehnen, und ich möchte gern erklären, warum wir das tun.

Zum WLAN in den Stadtbezirken führe ich jetzt nur das Folgende aus, weil wir in den Haushaltsberatungen und manchmal auch im ADIG immer wieder diese Anträge haben: Wir lehnen das regelmäßig ab. Wenn man sich den Antragstext und die Begründung durchliest, merkt man, dass wir im Jahr 2023 eigentlich einen Schritt weiter sind und dieses Anliegen ein wenig aus der Zeit gefallen ist. Vor zehn Jahren hätte das vielleicht noch Sinn gemacht. Damals hatte man noch diese Prepaid-Guthaben oder auch nicht und war deshalb auf der Suche nach WLAN-Stellen. Aber inzwischen ist es Standard, dass Jugendliche und teilweise sogar Kinder einfach einen Mobilfunkvertrag haben und nicht darauf angewiesen sind, dass sie auf Plätzen, die dadurch belebt werden sollen, dieses freie WLAN haben. Zudem ist der Gedanke, dass wir fördern, dass Jugendliche auf freien Plätzen auf ihr Smartphone schauen, auch ein bisschen komisch. Ich glaube, wir sind froh darüber, wenn sie eine Zeit lang ohne Smartphone unterwegs sind.

Zu den FDP-Anträgen: Ich denke, dazu muss ich noch etwas Allgemeines vorausschicken. Es gibt immer den Vorwurf – auch im Digitalisierungsausschuss – an die Verwaltung, dass alles zu langsam sei und nicht weitergehen würde. Es stimmt, in Deutschland sind wir, was die Digitalisierung angeht, weit zurück. Es ist alles sehr träge und mühsam. Alle wissen das, aber das macht es nicht besser. Es liegt eben nicht daran, dass die Deutschen nicht klug genug sind und nicht wüssten, was sie zu tun haben, oder dass wir kein Geld haben. Wir sind eines der reichsten Länder dieser Erde. Es gibt, glaube ich, kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Es liegt an den Strukturen, an den Silos und an allem Möglichen, aber nicht am Willen. Ich glaube, alle wollen, dass es eine schnelle Veränderung hin zu einer schnellen Digitalisierung gibt.

Ich denke, dass die Kommunen – das betrifft auch Düsseldorf – von den Rahmenbedingungen abhängig sind, also von dem, was im Land und im Bund vorausgesetzt wird, was sie machen, was sie bestimmen und was sie zur Verfügung stellen. Da sind wir nicht Herr oder Frau der Lage. Trotzdem hat natürlich jede Kommune auch in diesem Rahmen Handlungsmöglichkeiten. Ich gebe zu, wir haben diese Möglichkeiten in den letzten Jahren und in der Wahlperiode davor wenig genutzt, und in der Wahlperiode davor haben wir sie noch weniger genutzt. Ich glaube, dass wir jetzt mit dem neuen Dezernenten eine wirklich glaubwürdige Chance haben, einen Neuanfang zu wagen. Die Maßnahmen, die bisher eingeleitet worden sind, gehen genau in diese Richtung.

Wir haben, denke ich, wenn wir uns die Digitalisierung anschauen, einfach einige grundlegende Hausaufgaben zu machen. Dazu gehört die Infrastruktur, die man bereitstellen muss. Mit der neuen Gesellschaft für die Verlegung von Glasfaser haben wir den richtigen Schritt getan. Das wird in Zukunft hoffentlich alles in Gang gesetzt werden. Wir sind jetzt auch das Fachkräfteproblem angegangen, und zwar heute mit der Gründung der Digitalisierungsgesellschaft, weil wir gemerkt haben: Das Problem besteht schon sehr, sehr lange. Wir glauben, dass wir dadurch eben auch Fachkräfte mit anderen Rahmenbedingungen gewinnen können und dort auch schneller vorankommen.

Hinsichtlich der Daten – auch eine grundlegende Sache – haben wir in der letzten Wahlperiode auch schon einen entsprechenden Antrag in die Wege geleitet, um ein Konzept zu erstellen, wie wir mit einheitlichen Daten auf einer einheitlichen Plattform umgehen.

Was die FDP-Anträge im Einzelnen angeht, ist es jetzt nicht so, dass die einzelnen Punkte, wenn man sie sich anschaut, sinnlos wären. Man könnte von Hunderten von Maßnahmen im Bereich Digitalisierung irgendeine herausgreifen und jeder würde sagen: Ja, das müssten wir eigentlich machen, toll. – Aber das Problem ist, dass wir eigentlich erst einmal ein Konzept beziehungsweise eine Strategie brauchen, in welchem Rahmen wir uns überhaupt bewegen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.55 Uhr den Vorsitz.)

Es macht keinen Sinn, jetzt einfach Einzelmaßnahmen zu beschließen. Wir sehen auch, dass es in anderen Kommunen nicht funktioniert, wenn sie sich einfach so auf den Weg machen und in ihrer Not einfach mal einige Dinge beschließen, die am Ende gar nicht umgesetzt werden.

Ich weiß nicht, ob jemand von Ihnen die *ct* kennt; das ist die führende Fachzeitschrift in Europa. Sie hat einmal eine detaillierte Untersuchung über ein Förderprojekt des Bundes im Jahr 2019 gemacht. Da gab es 73 Förderprojekte, die in einzelnen Kommunen und Regionen unterstützt worden sind. Sie hat sich wirklich einmal alles genau angeschaut.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Cardeneo.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Ich komme zum Ende.

Dabei hat man gesehen, dass die wenigsten davon wirklich umgesetzt und mehr Papiere produziert wurden, als Maßnahmen dann auch beschlossen wurden. Das ist das Problem auch heute hier. Ich glaube, wir brauchen erst einmal eine Strategie beziehungsweise einen Rahmen, in dem wir uns wirklich bewegen und sehen können, was sinnvoll ist, bevor wir hier Einzelmaßnahmen beschließen. Deshalb lehnen wir diese beiden Anträge ab. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Cardeneo. – Für die nächste Wortmeldung bitte ich Ratsherrn Stieber nach vorn zu kommen. Danach folgen Ratsherr Rehne und Ratsherr Jörres. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Schätzungsweise 65.000 Menschen sterben in Deutschland Jahr für Jahr den plötzlichen Herztod. Rechnet man das auf Düsseldorf um, dann kommen wir auf ungefähr 400 Fälle im Jahr. Das muss man nicht tatenlos hinnehmen. Deshalb werden wir etwas smarter. Durch konsequentes Vorbeugen und frühzeitige Diagnose und Therapie lässt sich das Risiko für Herzkrankheiten natürlich vermindern, dennoch muss, wenn es zu Herzinfarktsymptomen kommt, schnell und beherzt gehandelt werden. Der Rettungsdienst 112 soll angerufen werden, aber in der Zeit, bis dieser kommt, kann man etwas tun. Deshalb beantragen wir heute die Etablierung der Ersthelfer-App in Düsseldorf, die es über die Leitstelle des Rettungsdienstes möglich macht, nahezu zeitgleich Ersthelfer, die sich in der Nähe des Patienten befinden, digital von entsprechenden Vorfällen zu unterrichten.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

– Doch, wir hatten die lfd. Nr. 70, Ratsherr Raub, als Tagesordnungspunkt in dem Cluster mit aufgenommen. Das gehört dazu.

Diese ehrenamtlichen Helfer, die ausgebildet sind, werden dann über diese App digital eins zu eins informiert und können vor Ort Erste Hilfe bei den Betroffenen effektiv leisten, um Schlimmeres zu verhindern.

Im Kreis Mettmann gibt es diese App bereits seit drei Jahren. Nach den ersten Berichten in der *Rheinischen Post* vom 7. November dieses Jahres sind 660 aktive Ersthelfer in dem System angeschlossen. Es konnte bereits in mehr als 1.700 Einsätzen den Patientinnen und Patienten vor Ort effektiv geholfen werden. Daher bitte ich Sie heute um Zustimmung zu unserem Antrag, damit dieses erfolgreiche Modell auch in unserer Stadt eingeführt werden kann.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Als nächster Redner Ratsherr Rehne bitte. Anschließend Ratsherr Jörres. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein erster Haushaltsantrag hier im Ratssaal vor vielen Jahren war ein Antrag zur Digitalisierung. Damals haben wir uns für die Erhöhung des Digitalbudgets auf 5 Millionen Euro starkgemacht und gesagt: Wir brauchen ganz dringend ein Team von professionellen Projektmanagern. Wir brauchen

ein übergeordnetes Programmmanagement, in dem die Digitalisierungsbemühungen zusammenfließen, und wir brauchen natürlich auch für die Ausstattung eine entsprechende budgettechnische Unterlegung. Mit denselben Argumenten, die Ratsherr Cardeneo hier gerade vorweggeschickt hat, wurde das immer wieder abgelehnt.

Ich bin schon sehr froh, dass wir nach vielen wertvollen Jahren, die wir verloren haben, heute Vormittag die Verabschiedung einer Digitalisierungsgesellschaft beschlossen haben, in der unser Kernanliegen, das wir damals schon vorgetragen haben, jetzt endlich beginnt, in die Umsetzung zu kommen, nämlich ein vernünftiges Projektmanagement, eine Ausgliederung, in der die digitalen Bemühungen, sozusagen die Fäden zusammengehen. Und ja, wir haben viel Zeit verloren, aber immerhin hat an dieser Stelle jetzt ein Umdenken stattgefunden, und die Strategie, die Ratsherr Cardeneo hier vermisst, ist vom neuen Beigeordneten in Aussicht gestellt worden. Auch das ist grundsätzlich positiv hervorzuheben. Es ist etwas, auf das wir jetzt mit Spannung warten: wie die konkrete Priorisierung der einzelnen Digitalisierungsprojekte in Düsseldorf vorangetrieben werden soll.

Nichtsdestotrotz ist das ein Bereich, der die klassische Digitalisierungsstrategie der Stadtverwaltung betrifft. Man kann auch schon ein Stück weit an der budgettechnischen Untermalung erkennen, dass es darum geht, erst einmal die klassischen Digitalisierungsthemen bei der Verwaltung prioritär voranzutreiben. Aber ein Themenblock, den wir an dieser Stelle auch immer wieder hervorgehoben haben, ist das Thema Smart City. Dieses Thema droht nach meinem Dafürhalten ein wenig hintenüberzukippen.

Also, was ist Smart City? – Darunter verstehe ich alle Digitalisierungsmaßnahmen, die in der Stadt stattfinden, ganz konkret, wo versucht wird, mit Sensorik Verkehrsströme et cetera zu erfassen und die Dinge durch digitale Lösungen zu verbessern. An dieser Stelle haben wir außer einem Pilotprojekt mit den Stadtwerken bisher noch nicht viel hervorgebracht, und wir haben auch überhaupt noch keine Grundlagen geschaffen. Wir haben weder eine Smart-City-Strategie, die, glaube ich, thematisch getrennt von der klassischen Digitalisierungsstrategie betrachtet werden muss, noch haben wir technische Grundlagen. Wir brauchen ja einen Datenspeicher, um die Sensordaten entgegenzunehmen. Man muss erst einmal klären, welche rechtlichen Rahmenbedingungen dafür überhaupt erforderlich sind. All das fehlt im Moment.

Wir meinen, dieser Punkt darf einfach nicht hintenüberfallen, sondern auch für die Smart City gilt: Ohne Digitalisierung ist alles nichts. Das wird in Zukunft ein ganz wesentlicher Faktor sein, nicht nur für das Ranking der Bitkom, sondern auch für das Ranking der Lebensqualität, worauf wir als Düsseldorfer immer besonders stolz sind, dass wir dort ganz oben sind. Deshalb muss die Stadt jetzt daran arbeiten, diese technischen und rechtlichen Grundlagen zu schaffen.

Das macht man am besten, indem man einfach einmal anfängt. Wir haben hier zwei konkrete Pilotprojekte vorgeschlagen. Eines ist die Verkehrszählung. Sie wird nach wie vor von Hand gemacht und auch immer nur, wenn ein ganz konkreter Bedarf gesehen wird. Dabei gibt es eine Vielzahl von technischen Lösungen, die das automatisiert über das ganze Jahr erfassen können und auf diesem Wege auch eine gute Datengrundlage für verkehrspolitische Entscheidungen liefern können. Dasselbe gilt für das Thema Parkraummanagement. Auch dort haben wir einen hohen Handlungsbedarf. Dabei wäre erst einmal der Versuch wertvoll, zu schauen: Wie kann man den Parkraum sozusagen scannen? Wie kann man ihn erfassen, und wie kann man den Parksuchverkehr abstellen, indem man digitale Lösungen anbietet, die einen direkt zur nächsten Parkplatzlücke weisen? Auch das ist kein Hexenwerk, sondern an einigen Stellen wird das schon technisch umgesetzt und erprobt. Hierbei sollte Düsseldorf einfach mal voranschreiten und das Thema Smart City voranbringen. Das kann auch, ich sage mal, parallel zur bisherigen Digitalisierungsstrategie laufen, weil hier die Verwaltung intern zwar schon ein Stück weit beteiligt werden muss, aber nicht so intensiv, wie das natürlich bei den klassischen Verwaltungsdigitalisierungsprojekten der Fall ist.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Rehne!

Ratsherr Rehne (FDP): Deshalb komme ich zum Schluss

(Heiterkeit)

und wende mich auch an meinen Kollegen Ratsherrn Cardeneo und sage: Lassen Sie bitte nicht wieder drei Jahre verstreichen, bis Sie erkennen, Smart City ist wirklich ein Thema, sondern stimmen Sie heute schon zu! – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Jörres. Anschließend Ratsherr Rasp, Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsherr Cardeneo und Ratsfrau Marmulla. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Wir brauchen da keine Strategie, wir müssen in die Umsetzung kommen. Die AfD-Ratsfraktion wird die beiden Anträge der FDP-Fraktion unterstützen, weil sie sehr gut sind als konkrete Projekte und schnellstmöglich umgesetzt werden können, wie das eben schon angeklungen ist.

Die Digitalisierung ist – ich bekomme das ja von Anfang an mit, seit ich Ratsherr bin, seit etwas über drei Jahren in diversen Ausschüssen – immer ein Thema, und ich höre von „alten Hasen", dass dieses Thema schon seit zehn, 15 Jahren in der Stadt Düsseldorf und in diversen Ausschüssen kursiert, aber nie etwas passiert ist. Wir müssen jetzt ganz konkret in die Umsetzung kommen, und zwar schnellstmöglich, sonst werden wir nämlich von der Wirklichkeit überholt, auch die Stadt Düsseldorf. Ich nenne mal das Stichwort KI – Künstliche Intelligenz –, ChatGPT und so weiter. In den nächsten drei bis acht Jahren werden KI-basierte Anwendungen unser Leben durchdringen, –

(Unruhe)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich darf um Ruhe bitten, meine Damen und Herren!

Ratsherr Jörres (AfD): – vor allem im wirtschaftlichen Bereich. Die Wirtschaft schreitet dann wie immer natürlich voran und, ich sage mal, die Kommunen hinken hinterher; mal abgesehen davon, dass natürlich auch die Rahmenbedingungen vom Bund und von den Ländern gegeben sein müssen. Das ist eine klare Sache. Aber Düsseldorf muss da als Beispiel, als Landeshauptstadt unbedingt vorangehen, denn es wird sich durchdringend vieles verändern, auch in der Verwaltung. Stellen Sie sich zum Beispiel das Straßenverkehrsamt vor. Dort sind ja schon einige Dinge auf den Weg gebracht worden. Aber wenn Sie jetzt vielleicht mit einem Avatar reden und sagen „Ich brauche neue Nummernschilder!" oder so etwas, das muss alles automatisiert erfolgen. Das wird auch in den nächsten fünf, sechs, sieben Jahren Standard werden.

Das ist auch ganz wichtig für die Personalressourcen der Stadt Düsseldorf. 10 Prozent der Stellen sind unbesetzt, und das wird in Zukunft wahrscheinlich auch nicht viel besser werden. Deshalb muss man versuchen, gerade durch KI-basierte Lösungen auch Synergieeffekte zu nutzen. Es geht nicht darum, die Mitarbeiter noch stärker zu belasten, sondern von einfachen Tätigkeiten zum Beispiel zu entlasten. Wenn ich im Rechnungsprüfungsausschuss mitbekomme, dass teilweise Abrechnungslisten noch händisch per Excel-Tabelle geführt werden: Das war zu meinen Studienzeiten so, aber dass das heute noch so ist, ist eigentlich ein Treppenwitz.

Von daher gesehen ist es sehr zu begrüßen, dass wir heute beschlossen haben, eine Gesellschaft für Digitalisierung zu gründen. Darauf will ich jetzt nicht näher eingehen. In meinen Augen hätte die finanzielle Ausstattung dieser Gesellschaft auch deutlich umfangreicher, größer sein müssen, denn mit 12 oder 13 Planstellen wird man nicht allzu viel erreichen können. Düsseldorf hat jetzt über 650.000 Einwohner, Tendenz weiter steigend. Normalerweise müsste man mindestens 70,

80 oder 100 Personen an so eine Aufgabe setzen, um die Stadt innerhalb kürzester Zeit, in Rekordzeit, durchzudigitalisieren.

Noch einmal zusammengefasst: Wir werden die Anträge der FDP-Fraktion unterstützen, weil sie wirklich gut gedacht sind und umgesetzt werden können, unabhängig davon, wie sich die Gesellschaft zur Digitalisierung dann aufstellen wird, welche Strategien, welche Planungen dazu erfolgen werden; das werden wir ja dann im Januar von Herrn Wagner vorgestellt bekommen. Wir sind gespannt, was sich dann tun wird. Wir werden das weiter kritisch begleiten. – Danke sehr.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rasp. – Bitte, Ratsherr Rasp, Sie haben direkt das Wort.

Ratsherr Rasp (SPD): Vielen Dank – ich hätte beinahe gesagt: Herr Präsident –, Herr Bürgermeister.

(Heiterkeit)

Zu viel Zeitung gelesen, der musste raus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer! Ich möchte zwei, drei Sätze zum Thema IT sagen und jetzt weniger zum Thema, ob eine Ersthelfer-App sinnvoll ist oder nicht. Das soll der Fachausschuss beurteilen. Einfach aus meiner Sicht als Vorsitzender des ADIG: Ja, wir haben in den letzten zwölf Monaten viel mehr Fahrt aufgenommen als in den Jahren davor, allerdings sehr stark konzentriert im Bereich Verwaltungsdigitalisierung, so will ich es einmal ganz grob nennen. Wir haben Fortschritte gemacht, was das Bürgerbüro betrifft, auch beim IT-Einsatz innerhalb der Verwaltung. Aber das ist halt immer in diesem System drin. Wir als SPD-Fraktion haben auch absolut begrüßt, dass unsere Forderungen, dort mehr Geld hineinzustecken, nun beachtet wurden; denn in den letzten zwei Jahren wurde es immer abgetan, man brauche kein Geld, mit den Worten: Wenn wir Geld brauchen, holen wir es uns schon. Klammer auf: Warum mache ich überhaupt einen Haushalt, wenn ich mir dann Geld hole, wenn ich es brauche?

Dass in diesem Jahr Geld eingestellt ist, das finden wir sehr gut. Aber das wird halt sehr stark in diesem Bereich, den ich gerade skizziert habe, verwendet werden müssen. Deshalb unterstreiche ich auch noch einmal, dass Themen wie Smart City im Ausschuss und in allen Abteilungen und allen Bereichen der Verwaltung Einzug halten müssen. Ich hatte mich auch schon mit dem Dezernenten kurzgeschlossen, dass wir das auf jeden Fall spätestens in der zweiten Sitzung des Jahres auf die Tagesordnung bekommen, weil ich glaube, das hat wirklich ein wenig gefehlt. Wobei der Berg an offenen Problemen in den anderen Bereichen so groß war, dass es eventuell gar nicht verkehrt war, sich darauf zu konzentrieren.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 15.10 Uhr wieder den Vorsitz.)

Vielleicht noch ein, zwei Sätze zum Thema Glasfaser, „Gigabit für alle". Ich wäre ja schon zufrieden, wenn alle 100 Megabit hätten, und jemand, der 100 oder 200 Megabit hat, braucht keinen Glasfaseranschluss. Trotzdem begrüßen wir natürlich, dass es da weitergeht. Wobei die Gesellschaft, die da gegründet wurde, nur ein ganz kleiner Baustein in dem ganzen Thema ist. Das sieht man daran, dass die Stadt aufgeteilt ist, wer wo was macht. Aber wenn wir dort ein Stück weiterkommen, muss das nicht verkehrt sein.

Wir werden den Anträgen der FDP-Fraktion zustimmen. Ja, das sind Einzelthemen, die herausgenommen wurden, aber irgendwo muss man ja anfangen und irgendwas muss man ja an Erfahrungen sammeln. Deshalb kann man dem durchaus zustimmen. Das heißt ja nicht, dass man den Rest liegen lässt. Wenn die Verwaltung im nächsten Jahr mit viel besseren Ideen kommt, womit man anfangen kann, denke ich, werden wir uns im Ausschuss auch einigen können, in

welcher Reihenfolge wir vorgehen. – Das so weit dazu. Ich denke, wir kommen weiter, aber wir haben noch einen sehr langen Weg zu gehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort. – Bitte, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir unterstützen natürlich auch die Einführung der Ersthelfer-App. Seit 2021 ist eine Ersthelfer-App in den Leitlinien des Europäischen Rates für Wiederbelebung enthalten. Wenn wir wissen, dass Mettmann diese App schon seit drei Jahren benutzt, kann ich meinem Kollegen Rehne wirklich folgen, wenn er sagt: Drei Jahre, das scheint hier eine magische Zahl zu sein, bis Digitalisierungsprojekte in dieser Stadt tatsächlich umgesetzt werden. Aber wir begrüßen es, dass es jetzt endlich stattfindet.

Wir stellen auch einen Ergänzungsantrag. Wir wissen, wie Kollege Stieber schon sagte, dass in den angrenzenden Kommunen die App bereits genutzt wird, und wir wollen nicht, dass Düsseldorf eine Insel ist. Gerade in der interkommunalen Zusammenarbeit und in den Stadtrandgebieten wäre es wünschenswert, wir würden eine ähnliche App nehmen oder am besten sogar die App, die in den angrenzenden Kommunen bereits erprobt ist. Daher stellen wir einen Ergänzungsantrag. Er lautet wie folgt:

> „Mit Rücksicht auf die interkommunale Zusammenarbeit im Rettungswesen, gerade in den angrenzenden Stadtgebieten, soll ein Anbieter gewählt werden, der in den Nachbarkommunen bereits im Einsatz ist. Eine interkommunale Zusammenarbeit ist in diesem Bereich von großer Bedeutung."

Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Cardeneo hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Marmulla, danach Ratsherr Panhaus.

(Ratsherr Dr. Panhaus [SPD]: Ich ziehe zurück!)

– Er zieht zurück. Also, Ratsherr Cardeneo, danach Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Anwesende! Ich kann noch einmal Ratsherrn Rehne antworten: Ratsherr Rehne, wir wollen ja im Prinzip das Gleiche. Es ist doch nicht so, dass wir nicht selbst auch solche Gedanken gehabt hätten, dass wir nicht selbst solche Anträge gestellt hätten. Aber wir haben uns in der letzten Wahlperiode an dem FDP-Dezernenten die Zähne ausgebissen.

(Lachen von der FDP)

– Das ist einfach so! All das, was Sie hier großartig verkünden, haben wir auch alles verkündet. Deshalb muss man darüber nachdenken, wo die wirklichen Hebel sind. Diese bestehen nicht darin, dass man einfach sagt: Wir gehen hier vorn ans Pult und lamentieren mal ein wenig herum. Oder wir wollen einfach mehr Geld irgendwo hineinkippen. Oder wir wollen mehr Personal. – So wird das nicht funktionieren. Es wird nicht funktionieren, weil wir an den Beispielen anderer Kommunen gesehen haben, dass es nicht so funktioniert, dass sie einfach Dinge in Auftrag geben, und am Ende kommt da gar nichts bei rum. Da fangen die an mit dem intelligenten Mülleimer, der schon 20.000 Mal erprobt worden ist. Das braucht kein Mensch. Wir brauchen hier Maßnahmen, die man wirklich auf die ganze Stadt ausrollen kann, und das ist sehr schwierig.

Wenn du von A nach B gehen willst, dann brauchst du einen Plan. Dann brauchst du irgendwie eine Karte, damit du nicht vom Weg abkommst. Deshalb helfen diese einzelnen Maßnahmen überhaupt nicht. Wir brauchen einen Gesamtplan. Das ist die Strategie, auf die wir warten, wo wir dann sagen können, wo unsere Chancen überhaupt sind. Sie bestehen nicht nur darin, dass man Geld und Personal hat. Wir müssen eventuell mit Partnerstädten zusammenarbeiten. Wir sind vielleicht in Städtenetzwerken, wo wir Chancen nutzen können. Wir haben bestimmte Dinge, die wir mit dem Bund machen können. Wir haben Förderprojekte, die sich vielleicht in dem einen oder anderen Bereich anbieten. Wir müssen eben schauen, ob weitere Projekte anschließend sind. Das sind alles Dinge, die in eine Strategie einfließen. Da hilft es nicht, zu sagen: Wir wollen das und das haben. Das haben wir auch alles gesagt.

Wenn Sie einmal in der letzten Wahlperiode nachsehen: Damals haben wir den Antrag auf diese Urban Data Platform gestellt. Das war nicht unsere Idee allein. Auch der Städtetag hat das alles in einem großen Papier gefordert. Das sind keine neuen Ideen, das habe ich eben auch schon gesagt. Es gibt kein Erkenntnisproblem, es gibt ein Umsetzungsproblem. Dieses Umsetzungsproblem muss man wirklich intelligent angehen. Es reicht nicht, hier einfach groß herumzutönen. Ich glaube, die Verwaltung wird das mit ihren Maßnahmen – Herr Wagner hat das versichert, und wir glauben das einfach – jetzt systematisch angehen. Ich denke, dass wir dabei wirklich Fortschritte machen können. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir haben ein paar Rückfragen zum Thema der Ersthelfer-App, denn grundsätzlich finden wir beziehungsweise finde ich das persönlich eine gute Idee. Nur, wir haben etwas die Angst, dass das sozusagen eine Insellösung für Düsseldorf wird, also eine App, die – keine Ahnung – nur hier programmiert ist und wo sich das dann verläuft oder so. Können Sie uns etwas dazu sagen? Übernehmen Sie das von einer anderen Kommune? Es wurde eben Mettmann genannt. Das steht, glaube ich, nicht konkret in Ihrem Antrag. Ist es eine App, die für NRW oder für den ganzen Bund schon programmiert ist, die direkt nutzbar ist, die hier nur noch beworben werden muss? – Wenn Sie dazu noch ein paar Worte sagen könnten, wäre das super.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Kann die Verwaltung etwas dazu sagen, oder soll ich?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann würde ich zunächst der Verwaltung das Wort erteilen. Ich habe aber auch noch Namen auf der Redeliste. Ratsherr Rehne hat sich gemeldet, und Ratsherr Panhaus hat zurückgezogen. – Herr Zaum.

Beigeordneter Zaum: Meine Damen und Herren! Zunächst einmal herzlichen Dank für die große Unterstützung, die für die Ersthelfer-App offensichtlich hier in diesem Hause besteht. Es gibt mehrere Anbieter für diese Ersthelfer-App. Diese sind im Bundesgebiet auch schon in unterschiedlichen Kreisen und Städten anwendbar. Wir würden das hier selbstverständlich ausschreiben, uns die unterschiedlichen Anbieter, die wir vom Grundsatz her kennen, aber auch alle noch einmal anschauen und auf ihre Vor- und Nachteile abwägen.

Am Ende des Tages ist es so bei diesen Ersthelfer-Apps – deshalb, glaube ich, muss man sich ein wenig davon lösen –: Es geht nicht um Insellösungen, sondern darum, hier im Stadtgebiet die Mediziner auf diese App zu holen oder diejenigen, die den entsprechenden Background haben, die dann helfen können. Deshalb wird es keine Insellösung sein, sondern wir müssen diejenigen in Düsseldorf dafür gewinnen.

Dann werden wir das natürlich, wenn wir uns für einen der Anbieter entschieden haben, auch intensiv bewerben, denn es funktioniert nur, wenn wir auch entsprechend Traffic darauf haben.

Darüber mache ich mir aber keine Sorgen; denn über unser Netzwerk, das ja heute schon besteht, und durch die Kliniken und alle anderen hier im Gesundheitsbereich unterstützt, glaube ich, dass wir relativ viele hier in Düsseldorf dafür gewinnen können. Insofern noch einmal: Wir profitieren natürlich und sehen uns auch an, was in anderen Städten gelaufen ist, werden aber dann für Düsseldorf die beste und die passende Lösung wählen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Rehne das Wort. Es folgen Ratsherr Panhaus und im Anschluss Ratsfrau Mirus. – Bitte, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich habe mich jetzt noch einmal herausgefordert gefühlt, denn der Vorwurf, wir würden hier immer so ein paar Detailanträge stellen und damit sei für uns das Thema Digitalisierung erledigt, geht nun wirklich an der Tatsache vorbei.

Wir haben hier seit Jahren immer wieder eine Digitalisierungsstrategie eingefordert. Im ersten Antrag, den ich in diesem Hause gestellt habe, haben wir sogar gesagt: Schauen Sie sich zusätzlich die Arbeitsprozesse an und machen Sie doch eine Wirtschaftlichkeitsberechnung: Wo ist welches Digitalisierungsprojekt am wirksamsten? Das sind die Hebel, nach denen Sie jetzt erst suchen wollen. Das haben wir hier schon vor Jahren gesagt, dass das passieren soll. Das ist jetzt, zumindest was den Teil der Verwaltungsdigitalisierung betrifft, auf eine Schiene gesetzt. Ich meine, wir werden das natürlich begleiten, und ich hoffe sehr, dass da jetzt Geschwindigkeit aufgenommen wird. Aber jetzt ist ein Umdenken und ein Umlenken erfolgt, das will ich mal sagen. Dasselbe, das sage ich jetzt noch einmal, brauchen wir auch beim Thema Smart City. Das ist auch ein Thema, das sich nicht von heute auf morgen erledigen wird, sondern man muss über Jahre Erfahrungen sammeln. Da muss die Stadt auch einfach mal praktische Erfahrungen sammeln. Deshalb sagen wir: Auch für diesen Spezialbereich braucht man eine eigene Strategie und kann ihn mit externer Unterstützung vorantreiben und damit Smart City und ein smartes Düsseldorf voranbringen. Das ist unser Herzensanliegen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Panhaus, Sie haben jetzt das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat, die Ersthelfer-App beschäftigt uns jetzt schon eine Weile, mich jetzt auch. Die Stoßrichtung ist die, dass wir denken, dass das Thema an sich doch eher ein gesundheitspolitisches ist. Wir debattieren das jetzt hier in der Digitalisierung. Deshalb müssten wir jetzt sehen, dass man auch formal alles korrekt sagt. Wir sind ja bei der lfd. Nr. 70 der Laufliste B. Wir stimmen dem Ursprungsantrag inhaltlich voll zu. Wir stimmen auch dem, was Ratsfrau Rachner gesagt hat, inhaltlich und in der Stoßrichtung zu. Ich würde allerdings nicht sagen, dass wir das als Änderungsantrag stellen, sondern wir bieten an, es als Sperrvermerk zu machen, und man dann sagt – das macht vielleicht dem einen oder anderen die Zustimmung noch ein wenig leichter –: Wenn das, was von Ratsfrau Rachner gesagt worden ist, erledigt ist, wird der Sperrvermerk aufgehoben, und dann ist der Antrag wirksam. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus hat als Nächste das Wort. – Bitte.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Keller. – Ja, wir haben im Januar eigentlich vorgehabt, im Digitalisierungsausschuss auch eine App zu beauftragen, zu überprüfen. Wir haben den Antrag zurückgezogen, denn es hieß: Es gibt ja schon etwas. – Jetzt kommt es auch endlich. Wir begrüßen das auf jeden Fall, finden es aber auch schade, dass es dazu keine Info im Digitalisierungsausschuss gab. Unser Vorschlag wäre die Corhelper-App. Sie ist auch schon in einigen Kommunen hier in NRW, wie Wesel, Borken, Soest und Duisburg, geprüft worden;

und man kann auch einfach mal nebenan nachfragen, wie es dort gelaufen ist, statt hier ewig hin und her zu eiern, bis mal etwas auf den Weg kommt. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Speit hat sich gemeldet. Danach sehe ich erst einmal keine weiteren Wortmeldungen. – Bitte, Ratsherr Speit.

Ratsherr Speit (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Dass die Digitalisierung heute so viel Raum in dieser Ratssitzung einnimmt, zeigt, dass wir in Düsseldorf dieses Thema ernst nehmen und dass wir mit unserem neuen Beigeordneten jetzt auch jemanden haben, der das Thema forciert.

Das, was Ratsherr Rehne eben gesagt hat, bringt mich wirklich auf die Palme. Ich habe manchmal das Gefühl, dass Sie, lieber Ratsherr Rehne, bei den letzten Digitalisierungssitzungen gar nicht dabei gewesen sind, denn Sie stellen hier die gleichen Vermutungen auf, die Sie auch im Digitalisierungsausschuss gebracht haben. Dort haben wir Ihnen dann erklärt, worauf wir warten, nämlich auf eine Digitalisierungsstrategie, die gerade erarbeitet wird. Wir haben öfter mit dem Beigeordneten und der Verwaltung im Digitalisierungsausschuss zusammengesessen und haben erfahren, was wir im Januar vorgestellt bekommen.

Im Januar soll uns diese Digitalstrategie präsentiert werden, und Sie können doch davon ausgehen, wenn Ratsherr Cardeneo Ihnen das eben zweimal erklärt hat, dass das stimmt. Er ist nun mal „Mister Smart City", er ist nämlich der Vorsitzende der kleinen Kommission Smart City. Unser Beigeordneter hat das doch voll auf dem Schirm. Dass Sie jetzt hier kommen und glauben, Smart City sei ein Projekt, das nebenbei läuft und nicht berücksichtigt wird – ich weiß gar nicht, wie Sie auf diese Idee kommen. Natürlich hat die Verwaltung auf dem Schirm, dass Smart City eines der wichtigsten Themen ist und Teil der Digitalstrategie. Warten Sie doch einfach bis Januar ab, bevor Sie irgendwelche punktuellen Dinge hier beauftragen wollen und Punkte bringen, die innerhalb der Digitalstrategie wahrscheinlich schon längst berücksichtigt wurden. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vergabe des Titels „Mister Smart City" an Ratsherrn Cardeneo hat eine Wortmeldung von Ratsherrn Neuenhaus getriggert.

(Heiterkeit)

Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich verstehe jetzt, warum sich meine Digitalisierungsexperten immer so aufregen, als ich das heute von Schwarz-Grün gehört habe. Glauben und Digitalisierung haben nichts miteinander zu tun! Aber Sie glauben die ganze Zeit, was passieren werde, und das sagen Sie uns jetzt seit drei Jahren. Der Kollege Meyer-Falcke ist seit fünf Jahren weg. Sie sagen, Sie haben sich die Zähne ausgebissen. Ja, was haben Sie in den letzten fünf Jahren gemacht? – Das kann doch nicht Ihr Ernst sein! Und der Mann ist anschließend Chef der Digitalisierung von NRW geworden. Der wusste schon, was er tat, und er weiß es auch heute noch.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Er hat nur nichts getan!)

Aber wirklich nicht anzufangen und zu sagen: Ich warte auf die Verwaltung. Ratsherr Cardeneo, das haben Sie uns über Jahre erzählt. Ehrlich: Wenn Politik immer so arbeiten würde, herzlichen Glückwunsch, Verwaltung! Das ist sehr, sehr einfach, nach dem Motto: Das wird schon alles irgendwann kommen. Sie müssen irgendwann mal den Mut haben, anzufangen. Wenn Sie das nicht haben – ich glaube, mit Olaf Wagner wird es wirklich anders, als wir es bisher erlebt haben –,

müssen Sie doch trotzdem die politischen Prämissen setzen und sagen, wo Sie hinwollen. Der Ausschuss hat in den letzten drei Jahren so gut wie nichts getan. Was das jetzt mit irgendetwas anderem zu tun hat, weiß ich nicht. Aber ich habe das, was ich in der Fraktion nie verstanden habe, hier verstanden: Wer so Digitalisierungspolitik macht wie Schwarz-Grün, daraus kann nichts werden.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen mehr. Dann kommen wir zur Abstimmung. Auch wenn wir jetzt eine ganze Reihe Anträge diskutiert haben, stimmen wir zunächst einmal nur über den Antrag unter der lfd. Nr. 7 ab. Das ist die Vorlagennummer BV2/219/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen jetzt schon zum nächsten Block, beginnend mit der **lfd. Nr. 8**, zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement". Das umfasst weiterhin die lfd. Nrn. 8 bis 10. Hierzu hat Ratsherr Stieber, dem ich sehr herzlich zu seiner Wahl zum Schützenchef gratuliere, seine Befangenheit erklärt. Er wird an Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen.

(Ratsherr Rehne [FDP]: Die anderen Anträge fehlen doch noch – Digitalisierung!)

– Nein. Wir gehen einfach die Reihe weiter durch und stimmen dann nachher ohne weitere Wortbeiträge ab. Wir wären jetzt bei der lfd. Nr. 8 und rufen das Cluster „Bürgerschaftliches Engagement" auf. Hierzu hat sich zunächst Ratsherr Angerhausen gemeldet, anschließend Ratsherr Kühbacher, Ratsfrau Lehmhaus und Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Angerhausen (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer am Stream! Auf der Tribüne ist gerade niemand mehr. Ich habe gerade überlegt, wie ich diesen Wortbeitrag zum Brauchtum beginnen soll – mit einem leichten „Helau!", einem „Gut Schuss!" oder ob ich hier ein Martinslied trällern soll. Aber Sie müssen sich keine Sorgen machen, das werde ich Ihnen und uns allen hier zumindest jetzt nicht antun. Was ich aber tun möchte, ist, zu sagen: Düsseldorf ist eine tolle Stadt, weltoffen und lebensfroh. Diese Aussage kann, glaube ich, von uns hier im Saal fast jeder unterschreiben. Dies zeigen auch die verschiedenen Anträge, die uns zum Thema Brauchtum vorliegen und zu denen ich jetzt gern sprechen möchte.

Es sind doch gerade die sogenannten Soft Skills – im Sport, in der Kultur, aber natürlich auch im Brauchtum –, die Düsseldorf für die Menschen, die hier geboren sind, aber auch für die Menschen, die hier hingezogen werden, zur Heimat werden lassen. Das Brauchtum sind natürlich auch die großen Vereine, die über die Stadtgrenzen hinaus das Brauchtum in Düsseldorf bekannt und erlebbar machen, wie zum Beispiel die Jonges oder auch die St. Sebastianer von 1316 – lieber Andreas-Paul Stieber, auch hier noch einmal herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl! – und natürlich auch das Comitee Düsseldorfer Carneval. All diesen Akteuren ist zu eigen, dass sie durch die Vielzahl von Mitgliedern, aber auch durch die Vernetzung in die Stadtgesellschaft hinein finanziell andere Möglichkeiten haben als kleinere Organisationen, und auch die finanzielle Unterstützung der Stadt Düsseldorf, beispielsweise direkt an das CC, ist schon beachtlich. Viel wichtiger ist aber die Tatsache, dass diesen großen Vereinen durch die städtischen Vertreter, gerade auch durch Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Kontakte in die Wirtschaft, in die Industrie zu potenziellen Sponsoren geebnet werden. So konnte auch eine Veranstaltung, über die wir auch hier sprechen, das Närrische Treiben auf der Kö, gerettet werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Diese Möglichkeiten stehen naturgemäß den kleineren Vereinen, Verbänden und Gruppierungen vor Ort leider so nicht zur Verfügung. Aber gerade diese Gruppierungen sind es doch, die das Brauchtum in den Stadtbezirken erlebbar machen, in den

Stadtteilen, in den Ortsteilen, überall. Den Sitzungs- und den Straßenkarneval, die Schützenfeste, gerade noch erlebt im November die Martinsumzüge, Mundartlesungen oder Heimat-, Straßen- und Stadtteilfeste – hier werden die Tradition und das Miteinander vor Ort gelebt.

All dies wird von unzähligen Menschen freiwillig und ehrenamtlich geleistet. Aber gerade hier beginnen die Schwierigkeiten, wie in der letzten Zeit. Gestiegene Kosten für Energie, für Gagen, höhere Anforderungen an die Organisation und an die vorzulegenden Sicherheitskonzepte belasten gerade diese kleinen Vereine und Gruppierungen so sehr, dass die Durchführung dieser Veranstaltungen zukünftig sehr stark gefährdet ist.

Hier setzen wir mit unserem gemeinsamen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen an. Mit 100.000 Euro jährlich können wir die Tradition und den stadtteilprägenden Charakter dieser zahlreichen Veranstaltungen bewahren.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen von FDP und SPD, wir sind der Meinung, dass ein jährlicher Betrag von 100.000 Euro ausreichend ist, wenn er effektiv und zielführend eingesetzt wird. Wie bereits angesprochen, konnte auch das „Kö-Treiben" durch die Intervention des OBs und das Zusammenfinden von CC und Schaustellerverband gerettet werden. Durch die ebenfalls schon erwähnte vielfältige Unterstützung des CC finanziell und organisatorisch durch die Stadt ist unserer Meinung nach auch hier keine weitere direkte Bezuschussung notwendig. Wir werden daher Ihre Anträge ablehnen, bitten Sie allerdings um Unterstützung für unseren gemeinsamen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, jährlich 100.000 Euro für das Brauchtum in den Stadtteilen zur Verfügung zu stellen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Kühbacher das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmhaus und Ratsfrau Vorspel. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich muss jetzt ein ganz klein wenig ausholen. Ich war gerade eben verwundert, dass der Antragsteller des am weitesten führenden Antrags nicht zuerst reden durfte. Das hilft mir aber, denn die Begründung unseres Antrags, Ratsherr Angerhausen – ich wiederhole es jetzt nicht –, das war sehr schön formuliert, das spart mir einige Minuten. Ich muss jetzt aber versuchen, die Verwirrung ein wenig klein zu halten. Ich erkläre einmal, wozu ich jetzt alles spreche: Ich spreche inhaltlich auch noch einmal zu dem schon abgestimmten Antrag zur Erhöhung der Verfügungsmittel für die Bezirksvertretungen. Ich hatte mir eigentlich notiert, dass das zu diesem Cluster gehört. Macht aber nichts, denn inhaltlich ist es genau das Gleiche. Unsere Kolleginnen und Kollegen in den Bezirksvertretungen haben die Möglichkeit, über ihre Verfügungsmittel bürgerschaftliches Engagement, das dem Gemeinwohl dient, zu unterstützen. Wir haben in der Abstimmung eben deutlich gemacht, dass wir das unterstützt haben. Sie haben es abgelehnt. Das ist ein kleiner Widerspruch zu dem Gesamtantrag, den wir hier vorliegen haben – dies nur der guten Ordnung halber.

Um die Verwirrung noch größer zu machen, spreche ich jetzt auch zu einem Antrag, der hier gar nicht drauf ist. Das ist nämlich der Antrag AWIR/091/2023, den unsere Fraktion Mitte Oktober gestellt hat, kurz nach dem Aufschrei vor dem Wochenende: Das Kö-Treiben steht vor dem Aus! Wir haben diesen Antrag in den AWIR eingebracht und dort beantragt, 60.000 Euro für das Jahr 2025 zur Verfügung zu stellen, nachdem wir am Wochenende gehört hatten, dass das Jahr 2024 durch den Schaustellerverband gerettet worden ist. Wir haben im Anschluss dankenswerterweise noch einige Informationen aus der Verwaltung erhalten und darüber dann gesprochen. Ursprünglich haben wir den Antrag erst einmal im AWIR passieren lassen, nicht direkt in die Ratssitzung verwiesen wohlgemerkt, sondern er ging erst noch einmal zuständigkeitshalber in den ADIG – ich komme gleich noch einmal dazu –, da wurde er aber auch passieren gelassen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt wird es aber sehr komplex.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Jetzt bin ich bei dem Hinweis – ich muss auch ein wenig auf die fünf Minuten achten –: Die Liste B hat 140 Fälle. Wir diskutieren heute 73 Passanten aus Fachausschüssen, 66 Haushaltsanträge plus die, die Sie genannt haben, die gestern Abend noch kamen, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Weitere 50.

Ratsherr Kühbacher (SPD): – zu jedem Antrag fünf Minuten pro Fraktion, sagen wir einmal, drei Fraktionen, die jeweils fünf Minuten sprechen und noch einmal nachlegen. Dann wird es mit 18.00 Uhr morgen nichts. Deshalb kündige ich an dieser Stelle schon mal an, die fünf Minuten für die lfd. Nr. 11 zu verbrauchen, der nach dem Cluster kommt. Damit spare ich uns allen ganz viel. Den Antrag hätten wir nämlich eigentlich auch im Ausschuss behandeln und abstimmen können, dann wäre er nicht hier gelandet. So werde ich das gleich kurz anreißen.

Wir haben, wie gesagt, gemeinsam mit der FDP den Antrag hier eingebracht, die 150.000 Euro insgesamt dem Brauchtum zur Verfügung zu stellen. Wir sind da, denke ich, jetzt ein wenig selbstkritisch, noch einmal über den Antrag geschaut, nicht so ganz sauber gewesen, weil wir Sommer und Winter beschrieben haben. Ich habe einen neuen Kollegen demnächst, der kommt aus Lübeck, der sagte, er habe irgendwie gelernt, hier gebe es sogar noch eine fünfte Jahreszeit. Also, wir meinen natürlich über das gesamte Jahr. Es kommt uns darauf an, wie auch dem Antrag der schwarz-grünen Fraktionen zu entnehmen ist, dass hier auch ein Verfahren zum Tragen kommt. Es soll möglichst niederschwellig sein, aber kein Einzeiler, sondern es muss schon kontrolliert werden, dass man, wenn man Unterstützung finanzieller Art braucht, das auch belegt, so wie das in jeder Bezirksvertretung, bei jedem Zuschussantrag üblich ist: dass man belegt, dass man wirklich ein Defizit hat und einen Zuschuss benötigt. Das ist die Stoßrichtung, glaube ich, in dieser Begründung.

Die Kostensteigerung hatten wir angesprochen. Jetzt komme ich noch einmal zu einer Bitte: Vielleicht können wir an dieser Stelle zukünftig – ich habe das in beiden Ausschüssen schon gesagt –, wenn wir eine Zuständigkeitsordnung haben, diese einhalten. Es geht um Brauchtum, aber Haushaltsanträge gehören in den ADIG. Der schwarz-grüne Antrag bittet um Informationen im AWIR, aber eigentlich gehört die Kontrolle der Umsetzung der Haushaltsmittel in den ADIG. Vielleicht können wir die Haushaltsposition in die Verantwortung des Ausschusses schieben, der auch zuständig ist. Also, ich sage gern das Gleiche zweimal an verschiedenen Tagen, aber vielleicht kann man einmal zuhören und auch die weitere Arbeit ersparen.

Ich komme zum Schluss. Wir haben den Antrag gestellt, 150.000 Euro einzustellen. Wir werden, da ja die Ablehnung absehbar ist, trotzdem den Antrag von Schwarz-Grün, die 100.000 Euro, unterstützen.

Jetzt teasere ich ganz kurz die lfd. Nr. 11 an. Darin geht es uns – hier ist es noch zu sehen – darum, dass wir 10.000 Euro für das nächste Haushaltsjahr und dann 100.000 Euro im weiteren Verlauf für 2025, also die Mittelfristplanung, für den kulturellen Austausch mit der Kulturhauptstadt 2025 zur Verfügung stellen. Die 10.000 Euro für das nächste Haushaltsjahr sollen dazu dienen, dass wir ein Konzept entwickeln, dass wir die Menschen dazu bringen, unsere Partnerstadt in 2025 vermehrt aufzusuchen – alle Menschen, nicht nur die Kulturinteressierten. Das war ein Antrag, den hätte man sicherlich in Ruhe im zuständigen Ausschuss debattieren und abstimmen lassen können. Jetzt haben wir ihn hier. Nun habe ich gerade vier Minuten von dem 11er-Antrag gespart. Damit bin ich am Ende und bitte um Zustimmung für unseren weitreichendsten Antrag gemeinsam mit der FDP.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Lehmhaus das Wort. Es folgt Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsherr Kühbacher, Sie haben mich jetzt strubbelig gemacht. Ich weiß jetzt nicht, worauf ich richtig antworten soll. Aber was mir leichtfällt, ist, auf das Statement der CDU zu antworten. Das war sehr schön klar, aber deshalb nicht besser.

Ausgangspunkt – deshalb bin ich froh, dass wir heute über das Thema bürgerschaftliches Engagement diskutieren – war die Aktion, dass Karnevalssonntag nicht mehr stattfinden sollte – ein Appell an uns alle, aufzuwachen, hinzuhören und uns die Ernsthaftigkeit der Lage vor Augen zu führen; und das ist eigentlich auch bei allen Fraktionen angekommen. Dieses Aufbegehren wurde – Gott sei Dank oder wie auch immer – geklärt. Es wird jetzt von professionellen Anbietern gemacht. Das sind die Schausteller, die sich dieses Treibens annehmen. Die können das auch viel besser, weil sie den ganzen Tag nichts anderes machen, als Events zu planen. Es ist schon ein Unterschied, ob ich Ehrenamtler im CC oder bei den Schützen bin und das neben meinem Job mache, als wenn ich es hauptberuflich mache.

Aber wenn das die Philosophie des Stadtrats ist, in Zukunft vieles an professionelle Anbieter abzugeben und damit auch die Individualität der Stadtgesellschaft zu verändern, ist das eine Aussage. Die wird heute oder in der nächsten Zeit getroffen, oder sie wird vielleicht irgendwann nicht mehr getroffen. Aber dieser Antrag führte dann eben auch zu dem Antrag, den wir als FDP-Fraktion geschildert hatten, sehr detailliert. Und wie ich dann später aus Kritik – vor allem der CDU – hörte, wäre der Antrag an sich ja nicht schlecht, aber wir hätten das Sommerbrauchtum nicht berücksichtigt, und aus diesem Grund könne man den Antrag so nicht unterstützen. Nimmt man hin, bedauert man sehr.

Meine Antwort darauf war damals folgende: Wenn sich das Sommerbrauchtum an uns gewendet hätte, hätten wir auch gern geholfen. Aber es scheint ja so zu sein, dass das Sommerbrauchtum nicht so viel Geld braucht wie das Winterbrauchtum. Deshalb haben wir unseren Antrag aufrechterhalten, damit auch eine ganz klare Botschaft hier aus dem Stadtrat in Richtung CC und unser Flaggschiff des Düsseldorfer Karnevals geht, inwieweit die Notlage dieses Vereins hier ernsthaft zur Kenntnis genommen worden ist. Ja, wir haben ein finanzielles Budget von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt bekommen, welche Mittel dort schon hinlaufen. Das war vertraulich; ich gehe nicht darauf ein. Aber resümierend kann man trotzdem sagen, dass bei den Summen, die da aufgelistet worden sind, Sachen sind, die nicht direkt das CC betreffen. Ja, sie betreffen das Umfeld Karneval, aber nicht das CC und die Aufgaben des CC direkt. Also, es würde sich einmal lohnen, das wirklich auseinanderzuhalten.

Es ist richtig, dass wir als Stadt Düsseldorf immer wieder helfen und einspringen, auch in großen Summen. Aber das war gerade der Punkt, weshalb ich gesagt habe: Das muss sich ändern, weil das CC und die Ehrenamtler immer als Bittsteller kommen müssen, und das bei einem Event, das im Grunde über Düsseldorfs Grenzen hinaus international zu einer Werbewirksamkeit der Stadt führt, aber so billig und günstig veranstaltet wird, wie es kein professioneller Veranstalter machen würde.

Mir geht es um Augenhöhe und darum, dass man gut mit dem Ehrenamt umgeht, und die Summe, die man ohnehin jedes Jahr auf Zuruf mal bewilligt und mal nicht, eine ist, wo man sagt: Menschenskinder, das passt, und das Brauchtum ist so ein wenig abgesichert. Das bezieht sich eindeutig auch auf unser großes Sebastianus-Schützenfest, wenn man dort Geld braucht, weil auch dort wahrscheinlich – oder vielleicht auch nicht – Bedarf besteht.

Jetzt wurde in der Begründung von Ihnen gesagt: Die großen Vereine haben ganz andere Möglichkeiten, an Geld zu kommen. Damit bin ich bei einem Punkt, an dem waren wir schon einmal bei einer Ratssitzung vor vielen Monaten. Das Thema CSR, an Spenden von Unternehmen in dieser

Stadt zu kommen, ist sauschwer, und es war immer schon sauschwer. Das betrifft den Sport, die Kultur und das Ehrenamt. Wir haben immer noch keine Kultur in Düsseldorf, wo es für Unternehmen selbstverständlich ist, diese Maßnahmen zu unterstützen. Was ich angemahnt habe und wo ich hoffe, dass es irgendwann gehört wird, ist, dass wir das professionell von der Stadt steuern müssen. Wir müssen über unser Büro –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Und wir müssen auf die Redezeitbegrenzung achten, Ratsfrau Lehmhaus.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): – konkrete Maßnahmen ergreifen. – Sie wollen sagen, ich habe schon fünf Minuten gesprochen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Das ist sehr schade. Ich habe viel zu diesem Punkt zu sagen. Ich komme jetzt zum Ende.

Wir erhalten unseren Antrag aufrecht wegen der klaren Botschaft, unterstützen aber natürlich – ich freue mich darüber, dass der Aufschlag bis nach unten führt – unseren eigenen Antrag zur Förderung des Brauchtums in den Stadtteilen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Vorspel hat das Wort. Es folgt Bürgermeisterin Gerlach.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Liebe Närrinnen und Narresen! Wir müssen jetzt hier einmal ein paar klärende Worte sprechen. Wer sich mit Karneval auskennt, weiß, dass der Karneval als antimilitaristische Bewegung im Rheinland sowohl gegen das preußische wie auch das napoleonische Militär singend und tanzend durch die Stadt gezogen ist. Echte Karnevalisten haben nichts mit männlich strukturiertem Schützentum zu tun. Deshalb fällt es uns nicht leicht, einem Antrag zuzustimmen, der das auf einen Haufen wirft, und darüber zusammen abzustimmen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: So ist aber Gesellschaft!)

– So ist Gesellschaft. So ist aktuell die Beschlusslage, die Vorlage. Unsere Liebe zu den Karnevalisten ist so groß, dass wir das leider auch mitstimmen müssen.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Das ist dann so. Allerdings bitten wir darum, den Unterschied zwischen Karneval und Schützentum weiterhin aufrechtzuerhalten. Wir werden dafür sorgen, dass er bekannt bleibt.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Gerlach hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Auler. – Bitte, Bürgermeisterin Gerlach.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Es geht hier so ein wenig drunter und drüber, habe ich das Gefühl, denn es sind ja doch ein paar unterschiedliche Dinge. Also, es gibt das Winterbrauchtum und das Sommerbrauchtum. Ich würde mal sagen, das ist schon ein wenig getrennt, weil der CC als Dachverband auch den Rosenmontagszug und die ganzen Feierlichkeiten drum herum organisiert und es aber natürlich auch die einzelnen Karnevalsverbände oder Vereine in den einzelnen Stadtteilen gibt, die dort auch ganz viele tolle Sitzungen veranstalten, zu denen auch wahnsinnig viele Leute gehen. Deshalb also erst einmal, um das zu sagen: Schützen und Karneval halten die

Gesellschaft hier auch am Laufen, denn dort treffen sich einfach alle. Ich weiß das selbst: Wenn man dort hingeht und man trifft ganz viele Leute, die man auf keinen anderen Veranstaltungen treffen würde, finde ich das immer total schön. Denn das geht uns dadurch ein wenig verloren, dass die Bindung in unserer Gesellschaft abnimmt. Deshalb sind wir, denke ich, gut beraten, wenn wir die Stellen, an denen das passiert und die ehrenamtlich organisiert werden, unterstützen, sodass wir alle gemeinschaftlich in Kommunikation miteinander kommen und natürlich auch ein wenig Spaß haben, denn das gehört ja zum Kommunizieren dazu, sonst funktioniert das einfach nicht besonders gut.

Deshalb haben wir als CDU und Bündnis 90/Die Grünen diesen Antrag eingebracht. In dem Antrag, den wir eingebracht haben, geht es vor allem darum, die ganzen Karnevalsvereine in den Stadtteilen zu unterstützen, weil sie natürlich genauso, wie das in anderen Bereichen der Fall ist, bei allen, die Veranstaltungen machen, davon betroffen sind, dass es eine Kostensteigerung gibt, dass es schwieriger wird, solche Veranstaltungen durchzuführen und es dann natürlich auch Mietpreissteigerungen gibt und so weiter und so fort.

Hinzugenommen haben wir – denn dabei geht auch darum, solche Veranstaltungen durchzuführen, die Menschen zusammenbringen – auch die Stadtteilfeste, die es hier gibt, die Vereine, die auch ehrenamtlich organisieren, also all das, was in den Stadtteilen zu einer guten Verständigung und einem guten Miteinander beiträgt.

Was wir als Stadt auch tun sollten – das finde ich auch absolut richtig, denn der Rosenmontagszug, also die Veranstaltung im Karneval, ist für die Stadt Düsseldorf wesentlich –: Wir sollten, finde ich, alles daransetzen, dass das gut läuft, damit wir da für unsere Bürger*innen etwas Tolles haben, aber natürlich auch für die Außenwirkung. Das CC und unser Karnevalszug, den Jacques Tilly maßgeblich gestaltet, sind weltweit bekannt, weil er einfach spitze ist, weil er toll ist, weil die Leute sich gern darüber unterhalten. Insofern, finde ich, kommt aber auch dem CC eine große Bedeutung für den ganzen Karneval zu und insofern auch für die Stadt Düsseldorf, die durch diesen Karneval auch repräsentiert wird. Er ist einfach Teil unserer Stadt. Das CC unterstützen wir durchaus. Dazu haben wir die Auflistung der Verwaltung bekommen. Das finde ich auch gut. Es sind noch weitere Unterstützungsmaßnahmen dazugekommen, weil das Problem ist, dass auch sie von Kostensteigerungen betroffen sind: Sicherheitsanforderungen erhöhen sich und so weiter und so fort.

Ich glaube, wir müssen – da bin ich bei Ratsfrau Lehmhaus – das Ganze vielleicht auch einmal etwas strategischer betrachten. Ich finde es gut, dass durch die ganze Diskussion, die auch in der Öffentlichkeit geführt wurde, alle miteinander ins Gespräch darüber gekommen sind: Wie wollen wir den Karneval nachhaltig sichern? Wie können wir als Stadt Düsseldorf dort unterstützen? Wie können wir vielleicht auch ein wenig professionalisieren? Ich denke, dass wir diese Verständigungskultur, die sich daraus ergeben hat, weiterführen sollten. Ich meine aber auch, dass wir genau hinsehen sollten, wenn es schwierig wird, den Rosenmontagszug oder Veranstaltungen drum herum zu organisieren, dass wir dann nicht lange zögern, sondern sagen: Da müssen wir auch hineingehen. Ich erwarte von der Verwaltung, dass sie das im Blick behält. Wir werden es auch im Blick behalten. Wir müssen notfalls auch Mittel zur Verfügung stellen, wenn es schwierig wird, damit uns das alles erhalten bleibt und das ehrenamtliche Engagement – das ist es ja in einem ganz erhöhten Maße – in einem Rahmen stattfinden kann, in dem man nicht um jede Kleinigkeit kämpfen muss, sondern in dem man wirklich das Große und Ganze sehen und einen richtig tollen Rosenmontagszug herstellen kann. Das war meine Rede dazu und meine Bitte an die Verwaltung, dies im Blick zu behalten – wir werden es auch tun – und notfalls auch unterjährig dafür zu sorgen, dass die Arbeit dort gut und entspannt in einem ausreichenden finanziellen Rahmen weitergehen kann.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das ist ein Thema, bei dem sich jeder gern zu Wort meldet. Jeder hat etwas zu sagen. Es ist ein weiches Thema. Man gibt gerne Geld aus für das Brauchtum, man adressiert viele Leute, die da tätig sind. Das ist alles gut und richtig so, aber erlauben Sie mir vielleicht zwei Anmerkungen.

Punkt 1: Ich war schon verwundert, Ratsfrau Lehmhaus, über Ihren Vorstoß in diesem Jahr. Der hatte schon ein Stück weit Populismus; denn es gibt ja eine Vorgeschichte: Warum ist es dazu gekommen, dass das CC sich dazu gemeldet hat? Wo liegen die Schwierigkeiten? Ich glaube, wir dürfen eins nicht machen: Wir dürfen nicht die Organisationen mit den Ehrenamtlichen und mit dem Brauchtum verwechseln. Insofern war es richtig, dass über diese Diskussion auch eine Strukturdebatte angestoßen worden ist, die wir heute beschließen werden mit dem Antrag, den wir Ihnen hier vorgelegt haben. Es geht nicht darum, Geld mit der Gießkanne herauszugeben, sondern es geht darum, zu unterstützen, aber auch Impulse zu setzen, wie die Vereine besser werden können. – Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist: Ratsfrau Vorspel, so schwer es mir fällt, ich lade Sie gern ein. Kommen Sie bitte einmal zu meiner Schützenbruderschaft nach Wittlaer. Das ist nämlich durchaus nicht nur männlich organisiert. Ich lade Sie ein: Kommen Sie im nächsten Jahr, am ersten Samstag im Monat in den „Schlüssel" zur Weckmannversteigerung der Gesellschaft RESERVE, deren Waldkönig ich im letzten Jahr sein durfte. Wir haben im letzten Jahr, ich glaube, 5.000 Euro an Spenden für KRASS e. V. zusammenbekommen und in diesem Jahr um die 4.000 Euro für das Wünschemobil des Arbeiter-Samariter-Bundes. Ich könnte die Liste fortsetzen. Sie, Ratsfrau Vorspel, haben überhaupt keine Ahnung, was Schützen in dieser Stadt leisten. Sie sollten bei diesem Thema lieber schweigen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zu dem Cluster „Bürgerschaftliches Engagement". Wir haben es unter der lfd. Nr. 8 aufgerufen, und diese stelle ich zunächst zur Abstimmung. – Ich darf um ein wenig Konzentration bitten. Wir stimmen jetzt über eine Reihe von Anträgen ab.

Lfd. Nr. 8: Das ist der Antrag von SPD und FDP mit der Vorlagennummer RAT/497/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, SPD, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 9: Das ist der Antrag der FDP, RAT/414/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, Ratsfrau Krüger und Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist dieser Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 10: Das ist der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU, RAT/491/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Niemand. Dann ist der Antrag so **angenommen**.

Zur **lfd. Nr. 11** ist eben schon gesprochen worden. Das ist ein Antrag der SPD, AWIR/493/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Zur **lfd. Nr. 12** ist eben gesprochen worden, ein Antrag der FDP, RAT/480/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger.

Wer ist dagegen? – Dagegen sind Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 13 ist ebenfalls ein Antrag der FDP mit der Vorlagennummer RAT/481/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 14 ist ein Vorschlag der Verwaltung zur Übersetzung des Tarifergebnisses der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder. Auch darüber müssen wir abstimmen. Wer ist dafür? – Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist es einstimmig so **angenommen**.

Jetzt kommen wir zu einem Cluster, das in der Laufliste „Toilettenreinigung" heißt. Ich würde sagen, wir nennen es „Gebäudereinigung". Jedenfalls gehören zu diesem Cluster die Anträge mit den **lfd. Nrn. 15** bis 17.

Wird zu diesem Themenkomplex das Wort gewünscht? – Ratsfrau Spillner hat sich als Erste gemeldet, danach Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als wir im Oktober Schulausschusssitzung hatten, brachte der Vorsitzende eine Zeitung mit, den *Express*, und darin war getitelt: „Revolution – Toilettenreinigung in Düsseldorf wird verändert". Ob das jetzt eine Revolution ist, weiß ich nicht. Aber zumindest werden wir, wenn wir heute die Anträge beschließen, die auf der Tagesordnung stehen, eine große Veränderung erzielen. Ich freue mich besonders darüber, wenn das heute beschlossen wird, für die Kinder, die hier auf der Rathaustreppe standen und gesagt haben: Uns stinkt's. Mich freut es für die Eltern, die uns und der Presse gesagt haben: Schultoiletten sind in unserer Stadt vielfach No-go-Areas. Wir bezahlen dafür, dass eine zusätzliche Putzkraft in den Schulen putzt, weil unsere Kinder nicht mehr genug trinken. Oder sie kommen nach Hause und rasen sofort auf die Toilette, weil sie eingehalten haben.

Auslöser der Debatte, die wir seit März des Jahres im Schulausschuss zuerst geführt haben, war die St. Rochus-Schule in meinem Wahlkreis, die sich an die Presse gewandt und gesagt hat: Auch wir werden jetzt eine private Putzkraft zusätzlich in unsere Schule holen, und die Eltern werden das bezahlen. Daraufhin haben wir als SPD-Fraktion einen Antrag gestellt, in dem wir gesagt haben: Es reicht nicht mehr aus, im Ganztagsbetrieb nur einmal, morgens vor der Schule, zu reinigen. Damals sind wir noch nicht auf so viele offene Ohren gestoßen wie anscheinend heute – wir haben ja heute hier die Anträge liegen – und sind damit nicht durchgekommen. Aber wir wissen ja, dass wir dann in einer der nächsten Ratssitzungen beschlossen haben, dass wir ab dem nächsten Jahr ein Modellprojekt fahren werden und eine Tagesreinigung versucht wird.

Wir als SPD-Fraktion haben uns dann in der letzten Schulausschusssitzung überlegt: Es nützt nichts, wenn wir ein Modellprojekt machen, denn das Ergebnis kann man sich denken. Wenn ich dort jemanden vor Ort habe, der saubermacht, wird es besser. Das ist ja logisch, das sagt schon der gesunde Menschenverstand. Deshalb muss es weitergehen. Deshalb müssen Mittel in den Haushalt eingestellt werden, damit wir spätestens ab Mitte 2024 die Tagesreinigung implementieren können. Wir haben dazu in der letzten Schulausschusssitzung einen Antrag gestellt, der auch heute auf der Liste steht, dass man das bitte in den Haushalt einstellen soll.

Jetzt finden wir hier – ich freue ich mich darüber; es ist ja immer schön, wenn man Zustimmung bekommt und andere mit aufs Pferd springen – einen Antrag von Schwarz-Grün, dass auf Tagesreinigung umgestellt werden soll. Das finde ich klasse. Ich hätte es noch besser gefunden, wenn wir das direkt im Schulausschuss besprochen hätten. Das ist der Fachausschuss dafür. Dort sollte so etwas besprochen und dann auch beschlossen werden. Jetzt haben wir es hier. Wir

werden dem natürlich zustimmen, hätten es aber schon auch fairer gefunden, wenn wir das zusammen gemacht hätten, weil wir im letzten Dreivierteljahr im Schulausschuss gemeinsam die Diskussion bestritten haben und auch die Impulse von uns kamen. Also, wir hätten es noch besser gefunden, wenn das so stattgefunden hätte, wenn wir das heute als gemeinsamen Antrag eingebracht hätten. Denn wer genau nachsehen möchte, kann das tun: Die Anträge sind ja fast wortgleich. Darin steht noch etwas von Geruchsbelästigung. Klar, da muss man etwas machen. Das pädagogische Konzept steht auch in Ihrem Antrag. Aber das stand auch schon in unserem Antrag im März. Also, insofern alles gut. Ich hoffe, dass es viel besser wird, und ich glaube sehr, dass uns die Kinder und auch die Eltern sehr dankbar sein werden, wenn wir das heute hier auf den Weg bringen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat das Wort.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Zu 15?)

– 15 auch, ja. Sie dürfen zu 15 bis 17 sprechen.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Nein, nur zu 15!)

Es folgen Ratsherr Labouvie und Ratsfrau Kraljic. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Die lfd. Nr. 15 reicht mir – dazu spreche ich. Es geht um die Einstellung eigener Reinigungskräfte. Wir sind immer für Kommunalisierung, richtige Fans davon, und – wenn es nötig sein muss – für eine Rekommunalisierung. Großes Beispiel: Abfallwirtschaft. Wir hätten das damals nie ausgelagert und würden es jetzt gern wieder rekommunalisieren und nicht erst in 20 Jahren darüber sprechen.

Im ganz Kleinen geht es hier um die Reinigungskräfte. Die Stadt selbst hat 2018 ein neues Konzept vorgelegt, nachdem es schlechte Erfahrungen gab. Teil des Konzepts war es, die ausgelagerten Arbeitskräfte wieder in städtische Arbeitskräfte zu überführen. Dort gab es eine Planungsquote, die 50 Prozent bedeutete. Dies ist in 2021 und 2022 nicht erreicht worden. Deshalb sind wir sehr dafür, dass eine Überführung stattfindet, und nach den Erfahrungen der Vergangenheit wäre eine Verbesserung der Reinigungsergebnisse ebenfalls zu erwarten. Wir beantragen deshalb, die Ausgaben für private Reinigungsfirmen auf null zu setzen. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Labouvie. Es folgt Ratsfrau Kraljic.

Ratsherr Labouvie (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsfrau Lehmann, ich darf gleich an Ihren Antrag anknüpfen. Wir stimmen dem Antrag nicht zu, und zwar aus folgendem Grund, obwohl wir das Anliegen der Kommunalisierung gerade auch im Bereich der Gebäudereinigung mittragen. Es ist auch ein vereinbartes Ziel; Sie haben darauf hingewiesen, dass die Quote von 50 Prozent, die vereinbart war, noch nicht erreicht ist. Ich denke, das sollte auch in Zukunft fortgesetzt werden. Ihr Antrag besteht darin, die Haushaltsmittel ad hoc auf null zu fahren und die Gelder dann für die Beschäftigung von städtischen Angestellten einzusetzen. Ich glaube, das wird nicht funktionieren. Ich halte das für unrealistisch angesichts der Lage auf dem Fachkräftemarkt und auch angesichts der Tatsache, dass die Anforderungen an die städtischen Angestellten höher sind als die Anforderungen bei den privaten Unternehmen, sodass man nicht einfach – wie die Gelder eins zu eins von A nach B zu schaufeln – das Personal mitnehmen kann. Das erfordert, glaube ich, einen längeren Prozess. Wir sind uns aber einig, dass die Zielsetzung stimmt und wir die auch mittragen. Ich kann das selbst aus meinem eigenen

Bereich, dem Schulbereich, sagen, in dem die Umstellung schon erfolgt war an der Schule, die ich geleitet habe, dass ein kommunales Personal tatsächlich auch wirksamer, effizienter und einfach besser ist. Das ist eine Zielsetzung, die wir mittragen, allerdings nicht in dieser Antragsform, wie Sie sie vorgelegt haben.

Dann würde ich jetzt überleiten wollen zur lfd. Nr. 16. Da geht es um den Themenkomplex, den Ratsfrau Spillner eben schon angesprochen hat. Sie hat die Historie aus ihrer Sicht dargestellt. Ich bin nicht sicher, ob die Kausalzusammenhänge tatsächlich so exakt erfasst worden sind, wie Sie es dargelegt haben. Aber ich bin sicher, dass es unser gemeinsames Anliegen ist. Für die Umstellung der Toilettenreinigung auf die Tagesreinigung werden wir auch Fachkräfte, die rar sind, benötigen. Insofern wird auch das eine Zeit in Anspruch nehmen. Es geht darum, das sukzessive auf den Weg zu bringen.

Ich darf vielleicht noch einmal den Blick richten auf die Finanzmittel, die wir hierfür veranschlagt haben. Das sind nämlich 950.000 Euro jährlich ab 2025. Heruntergebrochen auf die fünf Monate in 2024 entspricht das diesem Betrag. Dieser Betrag ist auch so bemessen, dass er für alle Schulen reicht. Das heißt also, mit diesem Betrag, der langfristig auch für die Folgejahre angesetzt werden soll, können wir alle Schulen versorgen, ihnen sukzessive dieses Angebot machen und sie an die Tagesreinigung heranführen.

Das bringt mich dazu, noch einmal auf den Antrag der SPD-Fraktion zurückzukommen. Sie schlagen genau das vor, und insofern impliziert unser Antrag Ihren Antrag schon in Gänze. Es gibt noch einige andere Dinge, die darüber hinaus gehen, etwa die 23.000 Euro, die wir jährlich für geruchsneutralisierende Reinigungsmittel ansetzen wollen, was wichtig ist; denn die Geruchsbelästigung in vielen Schultoiletten ist sehr groß. Das ist ein uraltes Problem. Wenn man das mit chemischen Mitteln, also mit Reinigungsmitteln lösen kann, dann ist das, glaube ich, etwas, was alle Schulen vorbehaltlos begrüßen. Wenn es dann vielleicht in ein oder zwei Jahren gelingt, auch vor dem Hintergrund des gebundenen Ganztags, den wir bald an den Grundschulen einführen werden, alle Schulen auf diese Tagesreinigung umzustellen, dann halte ich das schon – so, wie Sie es auch apostrophiert haben – für einen Quantensprung in diesem Bereich. Deshalb freuen wir uns sehr darauf, dass das jetzt kommt. Natürlich ist das teuer, aber es lohnt sich, glaube ich, und es ist, denke ich, auch eine Verpflichtung der Kommunen, hier für Sauberkeit zu sorgen. Ich habe das als Schulleiter in der Vergangenheit auch immer so gesehen. Da Schulen diese Probleme größtenteils nicht selbst lösen können, sind sie eben auf städtische Unterstützung, die ihnen jetzt gewährt wird, angewiesen.

Dann könnte ich jetzt eigentlich schon zum Schluss kommen, denn die lfd. Nr. 17 haben wir besprochen. Wir tragen den Antrag der SPD-Fraktion nicht mit, weil er schon impliziert ist. Insofern ist er eigentlich redundant. Jetzt müssten wir überlegen, wie wir damit umgehen, ob Sie ihn vielleicht zurückziehen wollen oder wie auch immer. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic ist als Nächste an der Reihe. Es folgt Ratsherr Dr. Schork. – Bitte, Ratsfrau Kraljic.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Zuschauer! Liebe Zuschauer am Livestream! Tatsächlich möchte ich mich ganz gern kurz zur lfd. Nr. 16 äußern: Tagesreinigung an Schulen. Ratsfrau Spillner hat es eben als „Revolution" bezeichnet. Für mich ist dies keine Revolution, sondern eine Kapitulation, und zwar eine Kapitulation vor dem Erziehungsauftrag, den meiner Meinung nach immer noch die Eltern haben. Ich weiß nicht, wie es bei den Eltern zu Hause in der eigenen Wohnung ist, wenn der Filius oder das Mädel entsprechend die Toilette anders hinterlassen, ob dann auch dort das private oder das externe Reinigungsteam anrückt oder ob man einfach mal den Mut ergreift und sagt: Hör mal

zu, so, wie du die Toilette hinterlässt, machst du sie auch selbst sauber! – Wie gesagt, das ist für mich eine Kapitulation und keine Revolution und erst recht kein Quantensprung.

Tagesreinigung an Schulen – natürlich riecht es. Für den Geruch kann man meistens nichts, aber man kann auf jeden Fall etwas dafür, wie man selbst die Toilette hinterlässt, und das hat für mich etwas mit dem ganz konservativen Erziehen zu tun. Ich finde es sehr schade, dass wir hier diesen Weg gehen. Dieser Weg kostet Geld und hat nichts damit zu tun. Ich habe eben noch gehört: die Dankbarkeit der Eltern und Schüler. Ja, dann mögen vielleicht die Eltern für kurze Zeit dankbar sein, aber, wie gesagt, das Ganze wird sich irgendwann rächen, und den Erziehungsauftrag können nur die Erziehenden selbst übernehmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal: Ratsfrau Spillner, Sie sind wirklich drangeblieben an dem Thema und haben das in der Tat vorangetrieben. Das muss man durchaus anerkennen. Eine Sache ist mir in der Diskussion jetzt aber zu kurz gekommen. Wir haben immer Wert darauf gelegt, dass wir einen Evaluationsbericht bekommen, dass wir das Ganze eng begleiten und ein hygiene-pädagogisches Konzept haben. Das steht in dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen drin. Das, was auch darin steht – ich glaube, das sollte man an der Stelle auch noch einmal erwähnen –, ist: Die Schulen werden mit eingebunden. Sie haben die Anfrage zu stellen, damit sie die Tagesreinigung bekommen. Wenn ich Ihren Antrag richtig verstanden habe, lautet dieser generell: überall Tagesreinigung. Bei dem anderen Antrag ist es auf Anfrage. Insofern ist das, glaube ich, auch kostentechnisch der bessere Weg. Deshalb – Sie sind aber nicht weit auseinander – unterstützen wir den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU und hoffen, dass wir damit eine gute Lösung haben. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kämen wir zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 15. Das ist der Antrag der Ratsfraktion Die Linke, RAT/417/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Ratsherr Fix, SPD, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 16: Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/451/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Ratsherr Fix, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, CDU und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Gegenstimmen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 17: Das ist Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer SCHUA/089/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Ratsherr Fix, Die Linke, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen dann zum nächsten Cluster, beginnend mit der **lfd. Nr. 18** aus der Liste B. Das ist das Thema Schule einschließlich der Volkshochschule. Wir würden jetzt zu den lfd. Nrn. 18, 19, 21 bis 23, 28 und zu der Vorlage RAT/519/2023 sprechen.

Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Dr. Schork, Ratsherr Labouvie und Ratsfrau Spillner – in dieser Reihenfolge. – Sie haben das Wort, Bürgermeisterin Gerlach.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben jetzt an unterschiedlichen Stellen schon über die Schule gesprochen. Das Thema beschäftigt uns immer wieder. Wir alle waren in der Schule, insofern ist das immer etwas, über das wahnsinnig viel diskutiert wird. Wir haben aber auch in den letzten Jahren keine einzige Ratssitzung gehabt, auf der wir keine schulorganisatorischen Maßnahmen

beschlossen haben. Diese sind fast immer einstimmig. Wie wir eben gehört haben: 1,6 Milliarden Euro werden wir für den Schulbau am Ende dieser Wahlperiode ausgegeben haben.

Es gibt jede Woche eine Grundsteinlegung für ein neues Schulgebäude, ein Richtfest, eine Einweihung oder einen Ersatzbau. Bei manchen bin ich durchaus auch dabei. Wir treiben also die Schulbauoffensive weiter voran. Auch heute haben wir 137 Millionen Euro für unsere Schulen beschlossen. Wir werden zum nächsten Schuljahr eine neue Gesamtschule, eine neue Realschule und ein neues Gymnasium eröffnen und bis 2025 weitere Ersatzneubauten für bestehende Schulen schaffen.

Das, was wir auch noch vor der Brust haben, ist, dass wir 2026 den Einstieg in den Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung haben. Auch das stellt uns natürlich räumlich vor besondere Herausforderungen. Zusätzlich haben wir auch noch die Digitalisierung an den Schulen im Nacken beziehungsweise gestalten wir diese jetzt. Es ist auch wichtig und richtig, dass wir moderne Unterrichtsmittel in den Schulen haben, weil die Schule auf das Leben vorbereiten soll. Insofern muss natürlich auch eine Ausstattung vorhanden sein, wie wir sie nachher auch im Arbeitsleben vorfinden.

Ich möchte mich – auch im Namen von Thorsten Graeßner, der heute leider nicht da sein kann – sehr herzlich bei der Verwaltung bedanken, vor allem bei Herrn Hintzsche, der das Ganze betreut, aber auch bei allen Mitarbeitenden in diesem Bereich, die diese wahnsinnigen Anstrengungen unternehmen und vieles wahnsinnig erfolgreich schaffen. Natürlich geht auch ein herzlicher Dank an die IDR und die IPM, die auch dazu beitragen, sonst könnten wir die ganzen Schulen gar nicht in dem Tempo bauen, in dem wir das im Moment tun.

Jetzt aber zu unseren Anträgen, aus denen ich zwei herausgreifen möchte. Wir haben mehrfach in zwei Wahlperioden die Schulsozialarbeit an den Grundschulen gestärkt. Das finde ich total richtig. Wir haben jetzt an jeder Schule mindestens eine Stelle Schulsozialarbeit. Das ist auch verteilt; wir haben Stellen, an denen das stärker gebraucht wird, und Stellen, an denen das weniger stark gebraucht wird. Wir möchten aber auch noch damit weitergehen. Die Schulen, die es schwer haben, die zum Beispiel in Vierteln liegen, in denen besondere Herausforderungen gerade auch in der Schülerschaft bestehen, möchten wir stärken. Deshalb möchten wir, dass sie ein höheres Schulbudget erhalten, um damit Maßnahmen finanzieren zu können, die die Schüler*innen in ihrer Selbstorganisation und in ihrer Selbstwirksamkeit stärken, Stärken fördern und Schwächen möglichst verringern können. Dazu stellen wir 50.000 Euro für vier ausgewählte Grundschulen mit einem Sozialindex zwischen 5 und 8, weil man es daran gut sehen kann, zunächst zur Verfügung. Wir möchten gern, dass uns die Verwaltung dann auch fortlaufend darüber berichtet: Wie wird das angenommen? Wie können die Schulen damit mehr Programme für die Schüler*innen gestalten? Das soll nur ein Einstieg sein, damit wir dann tatsächlich für die nächsten Haushaltsberatungen einen Ansatzpunkt haben, um zu überlegen, ob wir das Ganze aufstocken. Das wollen wir, und wir hoffen, dass es dann gut läuft.

Das zweite Thema ist die Frage der Adventure School – ein wahnsinnig erfolgreiches außerschulisches Bildungsangebot. Es hat den Schwerpunkt MINT – ganz wichtig, weil es in dem Bereich immer schwierig ist, Leute zu finden, die das den Schülerinnen und Schülern nahebringen. Aber das stößt immer auf große Begeisterung. Experimente zum Beispiel sind immer total beliebt, würde ich sagen. Das ist super gewesen, finanziert aus Corona-Mitteln. Das läuft jetzt aber aus, und wir sagen als Stadt: Wenn wir schon so ein tolles Angebot haben, möchten wir das auch weiter aufrechterhalten, auch wenn wir die Corona-Mittel nicht mehr bekommen. Deshalb haben wir den Auftrag gegeben, zum einen das fortzuführen und zum anderen das ganze Programm auch noch einmal weiterzuentwickeln und ein bisschen an die Düsselferien anzupassen, was dann die Elternzuschüsse betrifft und so weiter.

Eine Sache noch zum Antrag der FDP-Fraktion: Sie hatten eingebracht, die Mittagsverpflegung an drei Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung kostenlos anzubieten. Wir sind

uns da noch unsicher. Wir konnten das gesamte Thema nicht komplett beraten. Ich glaube, das ist ein Thema, das man vernünftig zusammen mit der Verwaltung im Schulausschuss beraten sollte. Ich würde einfach darum bitten, dass wir das tatsächlich so machen. Vielleicht ist die Verwaltung in der Lage, im Schulausschuss noch einmal Stellung dazu zu nehmen und die offenen Fragen zu beantworten, sodass wir das dann unterjährig besprechen können. Das würde mich freuen, weil ich es schade fände, wenn wir das jetzt einfach ablehnen müssten. – Danke.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Sie können auch zustimmen, Sie müssen nicht ablehnen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auf der Redeliste folgt als Nächster Ratsherr Dr. Schork, dann Ratsherr Labouvie, Ratsfrau Spillner und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Jahr 2024 ist wahrscheinlich für die Schule wirklich ein spannendes Jahr, weil wir einen neuen Schulentwicklungsplan aufstellen werden. Das ist die Gelegenheit, die nächsten zehn Jahre zu planen. In unserer Stadt passiert immer etwas, aber im Bereich Schule natürlich besonders, und ich stelle mir vor, dass wir auch bei der Schulentwicklung darauf achten, dass alle Stadtteile und alle Bereiche der Stadt ordentlich mit Schule versorgt werden.

Ich schaue jetzt einmal ganz besonders in den Innenstadtbereich. Dort sind Entwicklungen im Gange. Das Luisen-Gymnasium wird sich verlagern. Es sind ungefähr 650 Schüler, die wegziehen. Das führt dann zu dem Punkt, den ich hier anspreche, nämlich Veränderungen, wenn 650 Schüler wegziehen. Wir haben im reinen Innenstadtbereich drei weitere Schulen: das Görres-Gymnasium, das Humboldt-Gymnasium und das Leibniz-Montessori-Gymnasium. Es wird sich durch diesen Wegzug die Zahl der Schüler pro Schule verändern, und zwar so, dass der Landesdurchschnitt, der ungefähr bei 860 Schülern pro Schule liegt, deutlich überschritten wird. Ich führe das hier so ausführlich aus, weil ich auch Ihre Einbringungsrede, Herr Oberbürgermeister, im Kopf habe, in der Sie auch über die Bastionstraße gesprochen haben, dass Sie die verwerten möchten.

Wenn ich noch einmal auf das zurückkomme, was ich heute Morgen gesagt habe, dass wir Schulkosten besser managen müssen, dann stelle ich mir schon die Frage, wie man, wenn man wirklich diesen Anspruch hat, dass man im Innenstadtbereich eine gute Schule mit genügend Schulplätzen für alle Schüler hat, das hinbekommen will. Stichwort Görres-Gymnasium: keine Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist im Moment dabei, sich auf die Bastionstraße und andere Schulstandorte auszulagern. Wenn die Schulplätze fehlen, muss bei einer der drei Schulen, die ich genannt habe, etwas passieren. Beim Görres-Gymnasium ist zum Beispiel schon die Möglichkeit nicht mehr vorhanden.

Deshalb möchte ich an der Stelle ausdrücklich darum bitten – ich hatte den Vorschlag auch schon einmal im Schulausschuss unterbreitet –, bei der Bastionstraße noch einmal darüber nachzudenken. Man kann auch über eine Mischnutzung oder ähnliche Dinge nachdenken. Aber jedenfalls ein komplett eingerichteter Schulstandort ist etwas anderes, als wenn wir für das Görres-Gymnasium vielleicht irgendwann einmal eine andere Lösung finden müssen.

Zu unserem Antrag, den wir gestellt haben: Wir freuen uns natürlich darüber, dass dieser Anklang findet. Ich halte ihn für einen sehr sozialen Antrag. Es ist ein Antrag, der auch auf der Linie der Stadt Düsseldorf ist. Sie hat sich immer für die Förderschulen mit Schwerpunkt geistige Entwicklung eingesetzt. Das ist eine Thematik, die seit vielen Jahren sehr erfolgreich läuft. Sie wissen vielleicht, dass die Mittagsverpflegung von der Werkstatt für angepasste Arbeit in Zusammenarbeit mit den Schulen besorgt wird. Wenn man sich das Gesamtbild anschaut – deshalb werbe ich sehr für diesen Antrag, weil das, glaube ich, ein sehr guter Antrag ist –, dann hat man auf der einen Seite die Eltern, die tatsächlich oftmals aus schwierigen Verhältnissen kommen, wo das Geld nicht locker sitzt, die man damit deutlich entlasten würde. Wir haben auf der anderen Seite die Kinder, bei denen die Selbstversorgung und die Ernährung ein Teil ihrer pädagogischen Ausbildung ist. Auch da würden wir einen enormen Schritt machen, wenn wir die

Mittagsverpflegung kostenlos anbieten. Zudem haben wir die Schulen, die genau dieses pädagogische Konzept umsetzen. Wenn man das alles zusammennimmt, dann kann man mit diesem Antrag sehr viel erreichen, sehr viele Familien, die in schwierigen Verhältnissen sind, die möglicherweise ein Kind haben, das förderungsbedürftig ist, die andere Probleme haben. Sie würde man mit relativ wenig Geld unterstützen.

Sie haben jetzt angeregt, das Ganze im Schulausschuss zu diskutieren. Wir sind hier in der Haushaltssitzung. Soweit ich informiert bin – ich bin aber noch nicht so lange im Rat –, kann man das möglicherweise über einen Sperrvermerk hinbekommen, aber ich glaube, über die Mittel müssten wir heute schon beschließen. Insofern werbe ich auch bei Bündnis 90/Die Grünen noch einmal um Zustimmung, denn es ist, glaube ich, wirklich ein cooler Antrag. – Besten Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsherr Labouvie und Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte zur Volkshochschule sprechen. Ich habe heute schon einmal kurz vor dem Mittagessen etwas zu den Honorarsätzen gesagt, und wir haben jetzt unter der lfd. Nr. 28 einen Antrag, den ich heute Morgen auch schon angekündigt habe, bei dem es um die Inflationszulage geht.

Uns ist einfach wichtig, noch einmal ins Bewusstsein zu führen: Die VHS ist der wichtigste und größte Weiterbildungsträger unserer Stadt. Wir haben dort 4.000 Kurse und Seminare im Jahr, die von irgendjemandem durchgeführt werden müssen. Das sind eben die Honorarkräfte, die das machen und die sich mit Frau Koch auf eine sehr bescheidene Erhöhung ihrer Unterrichtsstunden-Honorare geeinigt haben, die aber auch gesagt haben, was ich wirklich nur unterstützen kann, dass in der heutigen Zeit eine Inflationszulage ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung der Stadt wäre. Insofern haben wir als SPD-Fraktion noch einmal in unseren Antrag geschrieben: Wir schlagen vor, dass es eine Inflationszulage in Höhe von 50 Prozent der durchschnittlichen Honorareinnahmen eines Monats gibt. Das heißt, das wären im Schnitt 240 Euro, 300 Euro oder 500 Euro – je nachdem, wie viele Kurse die Leute anbieten. Das finden wir sehr sinnvoll. Es ist auch von der Verwaltung berechnet worden, was das kosten wird.

Wir möchten Sie herzlich auffordern, mitzugehen und damit auch ein Zeichen für die Menschen zu setzen, die lebenslanges Lernen hier in der Stadt für unsere Bürgerinnen und Bürger ermöglichen, und zwar in guter Qualität und auch für kleines Geld. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Labouvie, Sie haben das Wort.

Ratsherr Labouvie (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt noch zwei Anträge unter den lfd. Nrn. 18 und 19, und zwar zum schulischen Bauunterhalt der BV 3 und der BV 8.

Die BV 3 beantragt, 100.000 Euro im Haushaltsansatz für die Modernisierung von Fahrrad- und Scooter-/Rollerabstellanlagen aufzustocken. Die Fachverwaltung hat darauf hingewiesen, dass diese Mittel bereits im Masterplan Schule im entsprechenden Budget abgedeckt sind, sodass hier keine zusätzliche Aufstockung erfolgen muss. Dem schließen wir uns an. Deshalb werden wir diesen Antrag ablehnen.

Gleiches gilt für den Antrag der BV 8. Hier wurde beantragt, die Mittel für den schulischen Bauunterhalt in allen BVen inflationsbereinigt zu erhöhen. Auch hier hat die Fachverwaltung dargelegt, dass die bestehenden Haushaltsansätze auskömmlich sind, weil regelmäßig auch

Restbeträge für das Folgejahr neu veranschlagt werden müssen. Aus diesem Grund schließen wir uns dieser Auffassung an und lehnen auch diesen Antrag ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Dem Antrag zu der Adventure School werden wir uns anschließen. Wir halten es für eine gute Idee, das zu verstetigen. Auch den Antrag für das kostenlose Mittagessen für die Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung finden wir sehr gut. Ehrlich gesagt, kann ich es nicht verstehen, warum die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dazu irgendeinen Beratungsbedarf hat. Das ist ein sehr klarer Antrag: ein kleines Budget, eine Maßnahme, die Familien, die es wahrscheinlich zum größten Teil nicht einfach haben, entlastet.

Wir kennen das Spiel von Bündnis 90/Die Grünen sehr gut. Sie verschieben Sachen, von denen sie wissen, dass sie gesellschaftlich eigentlich befürwortet werden, wie hier die Förderung von Menschen mit Behinderungen. Wenn sie es eigentlich ablehnen wollen, verschieben sie es vom Rat in den Fachausschuss, um es dort vor einem weniger großen Publikum abzulehnen. Deshalb würde ich uns allen raten oder der FDP-Fraktion raten, den Antrag hier aufrechtzuerhalten, damit wir das Spiel von Bündnis 90/Die Grünen sozusagen transparenter machen können.

Dann zu dem Antrag mit den 50.000 Euro für die vier – ich nenne es jetzt einfach mal so – Brennpunktschulen. Auch hierzu gibt es eigentlich eine bessere Lösung, nämlich dass die Schulkonten erhöht werden. Dann haben die Schulen ganz individuell Zugriff auf diese Mittel. Sie können flexibel gestalten. Das ist unbürokratischer. Wir sprechen doch immer wieder von Bürokratieabbau, Unkompliziertheit und Niederschwelligkeit. Insofern gibt es einfach besser Ansätze. Deshalb können wir dem Antrag nicht zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Themenkomplex mehr vorliegen. Deshalb kommen wir zur Abstimmung und beginnen mit der lfd. Nr. 18. Das ist der Antrag der BV 3 mit der Vorlagennummer SCHUA/081/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 19 ist der Antrag der BV 8 mit der gleichen Vorlagennummer: SCHUA/081/2023. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Damit ist dieser Antrag ebenfalls **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 20**. Das ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/463/2023. Wer ist für diesen Antrag?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Neues Cluster!)

– Das nächste Cluster beginnt bei der lfd. Nr. 24 und ist Kultur. Sie haben aber recht, dass der Antrag mit der lfd. Nr. 20 eben nicht im Cluster war.

(Ratsherr Raub [SPD]: Der gehört eigentlich in das Cluster zu 38, also Soziales!)

– Ja, wir wollten aber nicht mit den Abstimmungen anfangen. Dann würde ich jetzt hierzu Wortmeldungen zulassen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Bürgermeisterin Zepuntke.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Können Sie noch einmal sagen, wo Sie sind? – Ratsherr Raub [SPD]: 20!)

– Wir sind bei der lfd. Nr. 20. Das gehört nicht in ein Cluster, aber wir sprechen dazu oder lassen Wortbeiträge dazu zu, bevor wir zur Abstimmung kommen. – Bürgermeisterin Zepuntke.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der Düsselpass ist auch eine Ratsangelegenheit. Er ist nicht im Ausschuss für Gesundheit und Soziales zu behandeln, sondern der Düsselpass fußt auf einem Beschluss im Rat. Ich erzähle jetzt nichts Neues, dass es für viele Menschen auch hier in Düsseldorf wirklich schwierig ist, mit Teuerungsrate, Erhöhung der Energiekosten und Inflationsrate in den letzten Monaten umzugehen. Das Geld wird immer knapper bei vielen Menschen, und wir haben ein Instrument hier in Düsseldorf, den Düsselpass, der gesellschaftliche, kulturelle und darüber hinaus auch noch andere Möglichkeiten der Teilhabe ermöglicht, und zwar auch für Menschen, deren Einkommen knapp über der Bedarfsgrenze liegt. Bis jetzt lag der Grenzwert bei 10 Prozent, und die SPD-Fraktion beantragt an dieser Stelle eine Bedarfsgrenze von 20 Prozent. Warum 20 Prozent? – Weil wir – so ist die Information der Verwaltung – an dieser Stelle noch kostenneutral agieren können. Das ist auch Grundlage des Ratsbeschlusses zum Düsselpass. – Ich danke für Ihre Unterstützung.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sprechen jetzt nur zur lfd. Nr. 20. Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir unterstützen den Antrag der SPD-Fraktion bezüglich des Düsselpasses. Wir haben die Zahlen im AGS gelesen. Es handelt sich in der Tat bei dem Anstieg von 10 auf 20 Prozent um 150 Leute in Düsseldorf, und das finde ich gut. Ich finde auch richtig, dass wir dort den Kreis derjenigen ein wenig erweitern, die Empfänger des Düsselpasses sind. Schwarz-Grün hatte in seinen Kooperationsvertrag geschrieben, dass sie das Angebot ausweiten wollen, was unter den Düsselpass fällt. Ich würde Sie alle gern noch einmal daran erinnern, das auch umzusetzen. Das fehlt uns nämlich. Aber wir werden diesen Antrag erst einmal unterstützen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Stieber.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Auch wir werden den Antrag unterstützen. Allerdings haben wir einen weitergehenden Antrag, der aber zum späteren Zeitpunkt eingebracht wird. Wenn ich nichts übersehen habe, fehlt uns von der Kooperation ein Antrag zu diesem Thema, obwohl vor einigen Wochen zumindest Bündnis 90/Die Grünen presseöffentlich gesagt hat, dass sie sich in dem Bereich auch engagieren wollen. Bislang habe ich nichts gesehen. Vielleicht habe ich etwas übersehen, aber ich bin nicht so optimistisch. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Sind Sie nervös, Ratsfrau Marmulla?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, nein, ich habe nur Spaß!)

– Nein, gut. Ich habe auch Spaß.

Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Düsselpass ist ein vereinfachter Nachweis für den Bezug von existenzsichernden Leistungen und kein Instrument der Armutsbekämpfung. Ich erinnere daran, dass das Bürgergeld zum 01.01.2024 um lockere 12 Prozent erhöht wird, dass das Wohngeld massiv erhöht worden ist wegen der Ukraine- und Energiekrise und wir das in den Regelsatz einberechnet sehen, was die Düsselpass-Inhaber oder Bürgergeldbezieher an Notversorgung benötigen. Insofern versteht sich die Grenzfallregelung als Bagatellregelung, und wir lehnen es ab, bei einer Erhöhung dieses Zuschlags andere Einkommensgruppen mit einzubeziehen. Wir lehnen Ihren Antrag, was Sie nicht überraschen mag, ab.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Das ist aber unser Antrag!)

– Ach, das Ihr Antrag? Aber Ratsfrau Marmulla lächelt mich die ganze Zeit so an. Entschuldigung.

(Heiterkeit – Beifall von der CDU)

Bürgermeisterin Zepuntke, wenn es Ihr Antrag ist, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Überlegen Sie noch mal.

Ratsherr Stieber (CDU): – lehnen wir ihn inhaltlich trotzdem ab. Es tut mir sehr leid.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hatte sich noch gemeldet.

(Unruhe)

Bitte noch einmal Konzentration.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich glaube, die Verwirrung kam auf, weil typischerweise dieser Antrag von den Linken einmal im Jahr kommt. Ich finde es gut, dass die SPD-Fraktion das diesmal macht. Ich finde es immer noch sehr sinnvoll. Wir stimmen auf jeden Fall zu. Er wird wahrscheinlich wieder keine Mehrheit finden. Aber dann ist er nächstes Jahr wieder hier. Jedes Jahr aufs Neue!

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Mal schauen, wer ihn nächstes Jahr stellt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das ist eine Herausforderung jetzt!)

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zur lfd. Nr. 20. Deshalb kommen wir zur Abstimmung über die Vorlagennummer RAT/463/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 21**. Der war eben Teil des Clusters, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/472/2023. Wer ist dafür? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Ratsfrau Krüger und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke und AfD. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 22: ebenfalls ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/453/2023. Wer ist dafür? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 23 war der Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/483/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Ich darf Sie dahinten bitten, Ihre Plätze einzunehmen. Das macht das Ganze unübersichtlich, wenn überall im Rat kleine Trauben von Sprechenden stehen. Wir wollen ja um 20 Uhr fertig sein.

(Heiterkeit)

Das heißt, wir müssen das Tempo ein wenig erhöhen. Deshalb kommen wir jetzt zum Cluster „Kultur" – das geht bestimmt schnell.

(Heiterkeit)

Wir beginnen dieses Cluster mit der **lfd. Nr. 24**. Es umfasst die Anträge unter den lfd. Nrn. 24 bis 27, 29 bis 37 sowie die Vorlage mit der Vorlagennummer RAT/507/2023. Als Erste hat sich Bürgermeisterin Gerlach gemeldet. Es folgen Ratsherr Raub und Ratsherr Münter, und dann schauen wir weiter. – Sie haben das Wort, Bürgermeisterin Gerlach.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir, CDU und Bündnis 90/Die Grünen, haben uns ein bisschen aufgeteilt zu diesem Thema, weil es so umfangreich ist. Ich hoffe aber, wir können es trotzdem relativ konzentriert und zügig abarbeiten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Fünf Minuten.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Genau. Ich versuche es kurz zusammenzufassen. Wir haben einfach wahnsinnig viele tolle Initiativen hier in dieser Stadt. Wir sind eine Kulturstadt durch und durch. Natürlich entstehen auch immer wieder neue Initiativen. Wir müssen, glaube ich, schauen – darüber haben wir auch schon im Kulturausschuss diskutiert –, wie wir mit diesen ganzen Haushaltsanträgen und den Transfermitteln, die wir haben, umgehen. CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben entschieden, Schwerpunkte zu setzen und tatsächlich zu versuchen, unsere Strukturen gut zu erhalten und weitgehend auskömmlich zu finanzieren, aber nicht wahnsinnig viele Neuanträge hinzuzunehmen. Wir haben heute schon darüber diskutiert, dass wir im Moment noch einen ausgeglichenen Haushalt haben – ein Glück –, dass es aber in den nächsten Jahren schwieriger sein wird. Deshalb haben wir gesagt: Eine Konzentrierung auf einzelne Punkte finden wir sinnvoll. Die Diskussion werden wir wahrscheinlich gleich noch einmal führen.

Wir halten aber die Mittel für die Freie Szene – das ist mir natürlich immer total wichtig – stabil. Wir haben sie auch tatsächlich etwas aufgestockt. Wir werden sicherlich auch unterjährig noch einmal darüber sprechen müssen, wie wir mit den Häusern der Freien Szene umgehen. Grundsätzlich möchte ich – das haben wir auch vereinbart – noch einmal über eine neue Haushaltssystematik für die Häuser der Freien Szene im nächsten Jahr sprechen, sodass wir das noch in dieser Wahlperiode umsetzen können. Aber wahrscheinlich werden wir auch noch einmal darüber sprechen müssen, wenn die Tarifsteigerungen kommen, die in den Häusern nachvollzogen werden müssen, wie wir dann damit umgehen können.

Wir haben aber auch tatsächlich außerhalb der Freien Szene noch einmal große Punkte gesetzt, und zwar diskutieren wir schon lange über das Werkkunsthaus NRW. Bei der Bildendenden Kunst sind wir in Düsseldorf einfach fast unschlagbar, würde ich sagen, in Deutschland. Wir wollen, dass dieser Standortvorteil und diese wahnsinnige Kreativität hier noch mehr gestärkt werden. Wir werden dafür auch Anfang des Jahres nach Berlin fahren, um uns dort die Produktionsstätten für bildende Künstler*innen anzuschauen, und zwar alle gemeinsam als Kulturausschuss, um möglichst das ganze Projekt auch hier dann angepasst umzusetzen. Dafür möchten wir aber bereits jetzt eine

Machbarkeitsstudie beauftragen, weil das Ganze natürlich auch zusammen mit dem Land gemacht werden muss. Wir müssen aber als Stadt vorangehen. Das wäre eine wahnsinnig große Stärkung. Damit würden wir noch einmal den Kunststandort Düsseldorf massiv stärken. Auch das Land NRW würde davon massiv profitieren. Deshalb hoffen wir natürlich, dass wir das gemeinschaftlich machen können.

Dann haben wir glücklicherweise die Diskussion um das Fotoinstitut endlich insofern beendet, als dass der Standort feststeht. Wir sind es! Das freut mich natürlich total. Wir haben hier auch unglaublich viele Fotokünstler*innen, die sehr erfolgreich sind. Wir haben einen aktiven Verein, der DFI e. V., der dazu beiträgt und der zusammen mit der Stadt den Antrag gestellt hat und so das Deutsche Fotoinstitut nach Düsseldorf geholt hat. Deshalb setzen wir hier einen Schwerpunkt, indem wir die Initiativen, die sozusagen Düsseldorf als Fotostandort noch bekannter machen können, stärken und unterstützen, einmal das photo+, die Biennale photo+, den Bernd-und-Hilla-Becher-Preis – ganz toll das letzte Mal mit einem großen Rahmenprogramm von einer Woche – den DFI e. V., der in der angemieteten Galerie am Eiskellerberg sitzt und wirklich wahnsinnig tolle Veranstaltungen macht. Dafür möchten wir eine eigene Haushaltsstelle einrichten beziehungsweise werden wir das gleich tun. Und wir möchten die Projektgruppe Fotografie, die wir eingerichtet haben, jetzt auch als Beirat einrichten und dort 50.000 Euro zur Verfügung stellen, die wir auch dazu nutzen möchten, um uns als Stadt – in welcher Form auch immer; das werden wir dann sehen müssen – auf der Paris Photo zu präsentieren, wo wir, glaube ich, unbedingt sein müssen, und zwar auch mit den hiesigen Galerien zusammen.

Das war es auch so ziemlich. Ich überlege, ob ich noch zu einem weiteren Antrag etwas sagen musste.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben noch 30 Sekunden.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Genau, ich möchte noch Folgendes sagen: Aus Rath kam die Begeisterung dafür, die Stadtteilbücherei weiter zu öffnen. Wir haben das schon beschlossen. Darüber müssen wir mit der Verwaltung diskutieren, ob das nach Rath geht.

Zum Kulturbahnhof Eller vielleicht nur ganz kurz: Da sind wir dran. Das passiert alles, es läuft, es ist schon ganz viel saniert. Da würden wir einfach gern – die Verwaltung ist da auch im Gespräch – so weiter sanieren, wie wir es bis jetzt getan haben. – Herzlichen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben eine etwas längere Liste: Ratsherr Raub, Ratsherr Münter, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Montanus. – Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich befürchte, Herr Oberbürgermeister, dass ich mit den fünf Minuten, die ich habe, nicht auskommen werde. Deshalb dürfen Sie mich, wenn ich das Pult gleich verlassen habe, direkt wieder auf die Redeliste setzen. Dafür bin ich Ihnen schon jetzt sehr dankbar.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aber mal schauen, wer alles noch dazwischenkommt.

Ratsherr Raub (SPD): Ja, ja, das weiß ich schon, dass noch Leute dazwischenkommen. Das ist völlig in Ordnung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aber wir stoppen dann ganz genau.

Ratsherr Raub (SPD): Das ist völlig in Ordnung.

Ich muss, liebe Kolleginnen und Kollegen, doch einmal ein bisschen weiter ausführen und das, was eben Kollegin Gerlach ein bisschen kurz oder eigentlich gar nicht erwähnt hat, dann doch einmal hier zur Sprache bringen. Wir hatten eine Haushaltsentwurfseinbringung im September dieses Jahres, und da fanden sich zur Freien Szene eine ganze Reihe von neuen Anträgen. Diese hat sie zwar erwähnt, aber sie alle werden von der Verwaltung in diesem Haushaltsentwurf nicht mit Geld hinterlegt worden sind. Es gab natürlich auch eine Reihe von bestehenden und wiederholten Anträgen, die mit den Mitteln durchgeschrieben wurden, die für den Haushalt 2023 etatisiert worden sind. Da hatten wir natürlich erwartet, dass im Ausschuss mal eine Diskussion darüber stattfinden kann: Ist es sinnvoll, das einfach weiter nur durchzuschreiben, oder muss man nicht an der einen oder anderen Stelle etwas erhöhen – Stichwort „Inflation", Stichwort „Mehrkosten anderer Art" –, und was passiert mit den Neuanträgen? Das waren nicht nur ein paar, sondern das waren immerhin mehr als 30 Stück, wenn ich das richtig im Kopf habe. Vor allem handelte es sich um Anträge, liebe Kolleginnen und Kollegen, die aus den Beiräten gekommen waren. Da haben nämlich die Beiräte im Zusammenwirken mit der Verwaltung die Antragstellerinnen und Antragsteller gebeten, sich Haushaltspositionen zu besorgen, weil das, was sie machen, in den Beiräten nicht mehr richtig verortet ist. Diesem sind eine ganze Reihe von Antragsteller*innen nachgekommen und haben Haushaltspositionen beantragt.

Dann hat es ein Gespräch auf Veranlassung des Vorsitzenden des Kulturausschusses, lieber Manfred Neuenhaus, der kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprecher gegeben, wie denn jetzt die Haushaltsberatungen laufen sollen. In diesem Gespräch wurde uns vermittelt, dass Schwarz-Grün noch nicht so weit sei. Aber Sie – Kollege Münter, Sie werden sich erinnern – haben gesagt, es darf natürlich nicht passieren, dass die Antragsteller*innen, die jetzt von den Beiräten in den Haushalt gegangen sind, Pingpong spielen und nun alles wieder an die Beiräte zurückgegeben wird. Warum das wichtig ist, erzähle ich Ihnen später, wenn ich zum Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen komme.

Das war also der Stand, und dann ging es in den Ausschuss. Dann wurde im Ausschuss diskutiert, und zwar auch zur Freien Szene. Es gab Anträge der SPD-Fraktion, es gab einen Antrag der FDP-Fraktion, und es gab einen gemeinsamen Antrag von SPD und FDP. Eine Diskussion fand darüber nicht statt, weil Schwarz-Grün nicht fertig war, nicht bereit war oder nicht in der Lage war, dazu etwas zu sagen. Aber ablehnen – das wollten sie. Sie wollten es ohne Diskussion ablehnen, weil Sie selbst keine Angaben machen konnten, was Sie denn wollten oder nicht. Unsere Anträge wollten Sie ablehnen, und dann – das ist der Treppenwitz – wollten Sie tatsächlich den Haushaltsentwurf so, wie er dalag, mit den nicht-etatisierten Positionen verabschieden. Das kann nun wirklich nicht Ihr Ernst gewesen sein. Oder um mit Trapattoni zu sprechen: Was erlaube Schwarz-Grün? Das ist Politik wie Flasche leer.

(Heiterkeit und Beifall von der SPD)

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben wir von SPD und FDP unsere Anträge zurückzogen. Denn so einfach wollten wir es Ihnen dann doch nicht machen.

Ich denke aber, es ist noch ein weiterer Aspekt bei diesem Verhalten oder Nichtverhalten zu betrachten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die fünf Minuten sind herum.

Ratsherr Raub (SPD): Dann komme ich gern wieder. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Gerlach hat Ihr Konzept direkt kopiert und sich auch schon wieder zu Wort gemeldet, aber ich nehme Sie wieder auf die Redeliste.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Doch weitertagen bis Freitag! – Ratsherr Raub [SPD]: An mir liegt es nicht!)

Ich revidiere das 20-Uhr-Ziel. – Ratsherr Münter, Sie haben als Nächster das Wort.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich werde zu dem, was Ratsherr Raub gesagt hat, zunächst einmal noch nichts sagen, denn wir werden dann später ganz offenbar eine zweite Runde haben.

Herr Oberbürgermeister, wir haben in einigen Etatreden hören müssen, dass der Kultur- und Kunststandort Düsseldorf ganz offenbar vor die Hunde geht, dass er von uns herabgewirtschaftet wird, dass nichts mehr möglich ist. Wenn ich mir allein das zweite Halbjahr dieses Jahres anschaue, wenn ich daran denke, dass wir den neuen Kunstpalast, das Restaurierungszentrum und das Robert-Schumann-Haus eröffnet haben – wenn ich mir das alles anschaue, kann ich keine Indizien dafür sehen, dass die Kulturstadt Düsseldorf vor die Hunde geht. Ehrlicherweise, wer das behauptet, der übt einfach nur eine üble Nachrede aus und scheint in einer anderen Stadt als wir zu leben. Das kann ich auf jeden Fall nicht nachvollziehen.

(Beifall von der CDU)

Das Erste, wozu ich Sie gern noch mitnehmen würde – drei Themen habe ich mir aufgeschrieben –, ist schwerpunktmäßig das Thema Aquazoo. Sie alle wissen, dass der Aquazoo das besucherreichste Kulturinstitut in Düsseldorf ist. Der Aquazoo platzt aus allen Nähten. Deshalb wollen wir eine räumliche Weiterentwicklung und eine gesellschaftsrechtliche Neuaufstellung. Wir haben dafür 100.000 Euro im Haushalt etatisiert. Wir sind der festen Überzeugung, dass der Aquazoo damit seine Beliebtheit und seine Strahlkraft, die er über die Stadt Düsseldorf hinaus hat, behalten wird und behalten soll – das auf jeden Fall. Ich bin sicher, dass das der richtige Weg ist.

Das zweite Thema, auf das ich Sie heute gern ansprechen möchte, ist die Clara-Schumann-Musikschule. Die Musikschule ist auch ein Thema, über das wir seit einigen Jahren diskutieren. Hierbei geht es vor allem darum, dass wir den Planungsprozess um den Erweiterungsbau an der zentralen Prinz-Georg-Straße, den sich die Musikschule nicht nur wünscht, sondern den sie auch braucht, um zum Beispiel Barrierefreiheit herzustellen und neue Veranstaltungsräume zu bekommen, mit Schwung und ernsthaft vorantreiben. Dieses Signal ist mir daher auch ganz besonders wichtig, um dem Förderverein das Signal zu geben: Wir sind an eurer Seite. Im Übrigen haben wir im Kulturausschuss Planungen für den Anbau der Clara-Schumann-Musikschule gesehen, die uns allen große Freude bereitet haben.

Wir haben ein drittes Thema, das ich hier noch gern vorstellen würde; Clara Gerlach hat das eben schon einmal kurz angesprochen: Wir wollen weitere Büchereien und Stadtteilbüchereien länger offenhalten, also längere Öffnungszeiten realisieren. Das wollen wir gern als Open Library mit Schließ- und Aufsichtsdienst erreichen. Wir haben, wie gesagt, für zwei weitere Büchereien entsprechende Mittel etatisiert. Ich bin der festen Überzeugung, dass das Erfolgsmodell, das wir jetzt als Erstes in Bilk ausprobieren werden, auch an anderen Standorten stattfinden kann – natürlich sehr gern im Stadtbezirk 6, aber wir werden gemeinsam mit der Verwaltung darüber noch befinden.

Gestatten Sie mir vielleicht noch einen allerletzten Punkt, der mir auf der Seele liegt, und zwar geht es um das Thema der gestiegenen Energiekosten und insbesondere der höheren Lohnkosten, die natürlich alle Bereiche betreffen, aber eben gerade auch die Kulturbetriebe. Bei den großen Häusern – und das ist ehrlicherweise auch sehr gut so – gibt es regelmäßige Inflationsausgleiche. Bei den Kulturschaffenden aber, die nicht institutionell gefördert werden, gibt es diese Anpassung größtenteils und teilweise auch seit Jahren nicht. Das heißt, wenn ich weiter Inflation, höhere Energiekosten und höhere Personalkosten habe, schränkt das natürlich meine Möglichkeiten ein, das ist doch klar. An der Stelle möchte ich gern, dass wir nicht auf Dauer eine Unwucht haben; denn darauf kann es hinauslaufen. Diese Unwucht möchte ich gern – sobald die Kassenwirksamkeit des Haushalts festgestellt ist – mit der Verwaltung durchgehen. Ich möchte schauen, ob wir Restmittel finden, und dann würde ich gern ein Konzept entwickeln, wie wir das dauerhaft

hinbekommen. Denn mir ist es ein großes Anliegen, dass die Kulturschaffenden, die sowieso dazu neigen, sich selbst auszubeuten, an der Stelle auch von uns in Schutz genommen werden.

An der Stelle erst einmal so der Grundsatz zum Kulturhaushalt dieses Jahres. Ich würde mich auch gleich gern noch einmal auf die Redeliste setzen lassen in der nächsten Runde.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, die fünf Minuten sind jetzt nämlich um.

Ratsherr Münter (CDU): Vielen Dank. Bis dahin erst einmal.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bevor wir sozusagen die zweite Runde aufmachen – es kommen noch einige mehr –, hat als Nächste Ratsfrau Marmulla das Wort. Anschließend kommen Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Montanus. – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Danke schön. – Vielleicht ist das ja der Auftakt für die dritte Runde, weil ich noch ein anderes Thema aufmachen möchte, und zwar die Nichtnotwendigkeit des neuen Opern-Protz-und-Prestige-Baus. Wir haben unsere Aufgabenkritik geübt. Wir haben das auch schon vor einiger Zeit gemacht und tragen es hier erneut vor, denn es ist besonders wichtig, weil dieses Projekt an sich droht, besonders viel Geld zu verschlingen, und auch schon jetzt Planungsmittel verschlingen soll. Bevor wir dieses Geld aus dem Fenster werfen – Geld, das wir nur einmal ausgeben können –, bieten wir Ihnen hier die Möglichkeit des Ausstiegs an, der Ausstieg aus der Planung des Neubaus.

Zusätzlich möchte ich sagen: Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es fast unmöglich sein wird, dass dieses Gebäude neu errichtet wird, und zwar aus verschiedenen Gründen. Einerseits wird unsere Haushaltslage immer schlechter. Das heißt, irgendwann einmal werden wir wahrscheinlich genehmigungsfähig, und dann wird es das erste Projekt sein, das gestrichen wird.

Zudem bin ich mir sicher, dass in ein bis zwei Jahren unsere Einwohner merken werden, wie viel Geld wir dafür ausgeben wollen und wo es an anderer Stelle fehlt, und dann werden uns die Menschen aufs Haus steigen und sagen: Nein, so nicht! – Und spätestens dann werden Sie stoppen, und wir werden mal wieder sagen können: Wir haben es euch schon immer gesagt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat das Wort. Es folgt Ratsherr Montanus. Und dann kommen die Wiederholungstäter. – Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das haben wir bei der Arena, bei der Sanierung des Schauspielhauses, beim Kö-Bogen I, beim Kö-Bogen II und bei der Wehrhahn-Linie gehört. Sorry, wenn man so Politik macht, dann landet man mit einer Stadt dort, wo wir nicht mit ihr landen wollen.

(Beifall von der FDP)

Sie müssen auch einmal die geldwerten Vorteile sehen, die in dieser Stadt entstehen, und dann muss man den Mut haben, etwas anderes zu tun. Wir stehen zur Oper. Wir gönnen es den Menschen in dieser Stadt, dort ein neues Erlebnis zu haben. Wir halten es wichtig für den Wirtschaftsstandort. Ich kann nur sagen: Wir alle hoffen, Herr Oberbürgermeister, dass wir dieses Projekt in den nächsten Jahren mit einer gesicherten Mehrheit weiterführen können. Wir sind gespannt.

Lieber Kollege Raub, Sie machen gleich weiter, deshalb gehe ich einmal kurz auf die Freie Szene ein. Es ist der Freien Szene gesagt worden: Der Doppelhaushalt der Kultur ist das Beste für euch überhaupt. – Dann kam gar nichts mehr, dann kam ein Einzelhaushalt, und dann wird man der Freien Szene gesagt haben: Das ist das Beste, was euch passieren kann. – Das ist die typische Politik von Schwarz-Grün mit der Freien Szene in den letzten drei Jahren. Sorry, ehrlich, die Verunsicherung in der Szene – das wissen Sie auch – ist mittlerweile so groß, wie wir sie noch nie

hatten. Versprochen war ein Wachstum, und davon sind wir weit entfernt – außer bei bestimmten Projekten, die, so sage ich einmal vorsichtig, grüne Lieblingsprojekte sind. Es ist völlig intransparent. Niemand hat seit Wochen öffentlich diskutiert, warum wer gefördert wird. Das ist gestern oder vorgestern Abend entschieden und mit den Anträgen hinausgeworfen worden. Das kann keiner nachvollziehen.

Die Mittelfristplanung zeigt der Freien Szene ganz deutlich: Wenn Sie jetzt schon vom Sommer bis vorgestern gebraucht haben, um den Laden nur einigermaßen noch in Ordnung zu halten, was passiert in der Freien Szene in einem Jahr und in zwei Jahren? – Dann ist das Geld definitiv weg. Keine Ahnung. Die Leute so lange im Unklaren zu lassen, als Bittsteller herankommen zu lassen, dass man da weiterkommt, anstatt Verträge zu schließen, sich an Absprachen zu halten und eine bestimmte Sicherheit zu geben, die Sie im Kooperationsvertrag der Freien Szene versprochen haben, ist für uns wirklich nicht mehr nachvollziehbar.

Jetzt geben Sie alles, was neu ist – außer es sind Lieblingsprojekte von Bündnis 90/Die Grünen –, zurück in die Beiräte.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie lange sind Sie denn schon dabei?)

– Entschuldigung! Nein, liebe Ratsfrau Gerlach, Sie hatten Monate Zeit, das zu diskutieren. Sie waren dazu nicht in der Lage – weder mit uns noch mit den Betroffenen. Da waren Sie wirklich vorgestern fertig.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt doch gar nicht!)

– Nein, Ratsfrau Gerlach, Sie haben Ihre Chance vertan. Das, was Sie übrig lassen, ist eine Unsicherheit in der Kulturszene, dass man sich auf Sie nicht verlassen kann, und das finde ich tragisch.

(Beifall von FDP und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus hat als Nächster das Wort. – Als Zweiter Ihrer Fraktion haben Sie drei Minuten Zeit.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Das ist mir bekannt, danke schön.

Meine Damen und Herren! Das Wesentliche hat mein Kollege Manfred Neuenhaus schon gesagt. Ich möchte mich daher auf die lfd. Nr. 24 konzentrieren. Es ist sehr wichtig, dass wir darüber reden. Denn wir haben erst vor Kurzem, am 29. November, mit Freude das Schumann-Haus eröffnet. Wir haben uns alle gefreut, dass dieses Schumann-Haus existiert. Es wurden viele Jahre – bis zum Jahr 2021 – in der Stadt Mittel eingestellt, zum Beispiel für die Honorarkosten, Führung, Workshop und Pädagogik als auch für den Austausch der Exponate, aber für die folgenden Jahre eben nicht mehr. Damit der Betrieb des Schumann-Hauses fortgeführt werden kann, haben wir deshalb diesen Antrag gestellt und möchten gern Ihre Unterstützung haben, dass wir nicht nur ein Lippenbekenntnis zum Schumann-Haus geben, sondern dass wir es selbstverständlich unterstützen mit dem Geld, dass wir hier im Prinzip einstellen wollen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns unterstützen würden. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Gerlach, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss mich beschränken, weil ich nur drei Minuten Zeit habe, das ist schrecklich, aber wer weiß, vielleicht schaffe ich es ja, das auf den Punkt zu bringen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ich musste mich auch beschränken!)

Ich frage mich manchmal: Wie lange sind wir denn alle schon dabei? – Ich weiß, ich bin schon ein wenig länger dabei, aber ihr ja nun auch. Das jetzt als Erstes zu der Frage: Wie ist es, wenn Beiratsanträge im Haushalt auftauchen? Das haben wir auch schon alles gemacht. Wir waren ja einmal in einer Kooperation und haben permanent darüber geredet. Wir haben immer gesagt: Wir würden die dann gern einmal in den Haushalt übernehmen. – Es war immer sehr schwierig mit den anderen Beteiligten, das zu tun. Jetzt ging es hopplahopp, war auch überhaupt nicht angekündigt, es gab auch nur einen Beirat, der das wahrgenommen hat, nämlich der Musikbeirat, deiner,

(Die Rednerin wendet sich an Ratsherrn Raub [SPD].)

und deshalb kamen da natürlich ganz viele Haushaltsanträge, die aber sonst auch jedes Jahr im Beirat eine Mehrheit finden und dort finanziert werden. Du tust so, als ob die nun alle sterben und keines dieser Projekte jemals mehr wieder das Licht des Publikums erblicken würde. Das ist nicht der Fall. Man kann ganz normal im Beirat wieder einen Antrag stellen, und sie werden ganz sicher wieder finanziert über den Beirat.

Wir haben, um ein bisschen entgegenzukommen, auch noch gesagt: Wir stocken auch den Literaturbeirat und den Beirat für Musik um diese Beträge auf. Sie können also ganz entspannt ihre Anträge stellen; sie haben genug Geld dafür. Das wissen wir auch alle. Deshalb verstehe ich auch diese furchtbare Aufregung nicht. Kontinuität – so würde ich einmal sagen – kann man da durchaus sehen. Wenn man möchte, dass Projekte aus den Beiräten in den Haushalt erhoben werden, dann muss man im Vorfeld darüber reden. Das bekommt man nicht in einem Wupp und dann nur aus einem Beirat hin.

Zu der Diskussionskultur: Ihr wisst alle, dass ich sehr gern auch im Kulturausschuss diskutieren und abstimmen möchte. Ich muss aber einmal Folgendes sagen: Es wird jetzt so getan, als hätten wir nicht diskutieren können. Das stimmt nicht. Wir haben sehr wohl im Kulturausschuss diskutiert. Wir haben auch als CDU und Bündnis 90/Die Grünen sehr wohl unsere Positionen dargelegt und haben auch da schon gesagt: Wir können nicht alles finanzieren. Wir setzen Schwerpunkte. – Das habe ich hier jetzt auch noch einmal gesagt, wie auch schon im Kulturausschuss. Wir haben auch schon über eure Anträge gesprochen. Ihr sagt: Wir möchten alles bezuschussen, weil es nicht sein kann, dass wir so viele Anträge haben, die alle nicht bezuschusst werden. – Aber ganz ehrlich, wie lange reden wir schon darüber, dass wir einen Beirat für Tanz und Theater haben, wo die Antragssumme um ein Vielfaches immer wieder überstiegen wird? Wir werden nie alle ausfinanzieren können. Das muss man auch einmal klar sagen.

Deshalb muss man, wie ich finde, schon Schwerpunkte setzen und kann nicht das Signal geben, vor allem weil es in den nächsten Jahren mit dem Haushalt schwieriger wird, wir finanzieren euch alle; denn dann ist nämlich die Erwartung da – da geht es um die Kontinuität –, dass man dann auch weiterfinanziert wird. Das Signal wollten wir eben nicht senden. Ich finde das auch total richtig, das so zu machen. Dann sind es, glaube ich, noch zehn Anträge, die dagewesen sind, auf eine institutionelle Förderung oder eine Haushaltsförderung, und die lehnen wir ab.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin, die drei Minuten sind herum.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ich will mich nicht noch einmal melden. Ich finde, ihr könnt das machen und sagen: Wir hauen das ganze Geld raus. – Das ist das Recht der Opposition, der Freien Szene zu sagen: Ja, das ist super, wir finanzieren euch komplett.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie bitte zum Ende.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Ich finde das nicht redlich, vor allem nicht in der Haushaltslage, in der wir uns in den nächsten Jahren befinden werden.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Jetzt weiß ich, was vorausschauende Haushaltsführung heißt: Man lehnt jetzt schon Sachen ab, die man im nächsten Jahr oder in den nächsten Jahren nicht mehr finanzieren kann oder will.

Ich versuche jetzt, den Faden, den ich hier liegen ließ, als die fünf Minuten vorbei waren, wieder aufzunehmen. Einen Teil davon hat Kollege Neuenhaus inzwischen gesagt. Das, was wir uns immer auf die Fahne geschrieben haben, ist, dass wir die Antragstellerinnen und Antragsteller nicht im Regen stehen lassen und vor allem auch nicht hinhalten, sondern dass wir ihnen möglichst schnell und zügig Planungssicherheit geben. Das ist ein Anspruch, an dem Schwarz-Grün jedenfalls in diesem Jahr krachend gescheitert ist.

Ich kann mich erinnern, dass zu Ampelzeiten die CDU-Fraktion mal aus dem Kulturausschuss ausgezogen ist, weil sich die Ampel erdreistet hatte, die Verteilung der Mittel für die Freie Szene zum Kulturausschuss vorzulegen. Wenn es danach gegangen wäre, hätten wir erstens hinausgehen müssen und hätten zweitens zum letzten Kulturausschuss gar nicht mehr hereinkommen dürfen, weil es immer noch keine Aussagen dazu gab.

Das passt jetzt nicht direkt dazu, steht aber hier auf meinem Zettel, und bevor ich es vergesse: Die Streichung der Opernmittel ändert natürlich nichts und ist keine Lösung der Standortfrage, um das auch einmal ganz klar zu sagen. Das gilt auch in Richtung Bündnis 90/Die Grünen. Zu sagen: Wir strecken das jetzt alles – dadurch haben wir nichts gewonnen und haben auch keine Lösung.

Wir stellen fest also: Eine ganze Reihe von Antragstellerinnen und Antragstellern sitzt nach wie vor auf dem Trockenen. Sie müssen jetzt darauf vertrauen, dass der Beirat es wieder richtet. Wenn die Verwaltung diesen Vorschlag unterbreitet und der Beirat diesem Vorschlag folgt, dann kann man jetzt dem Beirat keinen Vorwurf daraus machen und sagen: Der Musikbeirat ist der einzige, der das wahrgenommen hat, wenn es an die anderen Beiräte auch gegangen ist. Das lasse ich nicht gelten. Das ist keine Sache, die jetzt der Musikbeirat zu verantworten hat.

Wenn ich noch etwas habe, nutze ich die Zeit gleich noch für zwei – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es kann sich nur noch um Sekunden handeln.

Ratsherr Raub (SPD): Dann komme ich noch einmal. Entschuldigung, aber all das hätten wir im Kulturausschuss diskutieren können, das war aber leider nicht möglich.

(Beifall von der SPD)

Ich hatte mir auch überlegt, ob ich nicht zu jedem einzelnen Antragsteller – das sind etwas mehr als 100 – jetzt hier etwas sagen soll.

(Zuruf von der CDU: Das muss aber schnell gehen!)

– Nein, dann komme ich noch sieben Mal, das ist mir dann auch egal.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, jetzt ist die Zeit auch herum.

Ratsherr Raub (SPD): Das ist die Zeit, die wir eigentlich im Kulturausschuss gehabt hätten und auch hätten nutzen können. Da, liebe Clara, muss ich dann doch widersprechen: Zu einzelnen Anträgen haben wir im Kulturausschuss nicht gesprochen – damit wir da ganz klar sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Zeit ist jetzt wirklich abgelaufen.

Ratsherr Raub (SPD): Danke schön. – Dann komme ich noch einmal.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist nicht verboten. – Ratsherr Münter. Es kommen auch andere noch einmal.

(Ratsherr Raub [SPD]: Gute Ideen setzen sich durch, das ist doch klar!)

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Das ist ja alles schön und gut. Als Opposition kann man solche Vorschläge natürlich unterbreiten, und man kann natürlich auch Vorschläge unterbreiten, die weit davon entfernt sind, seriös zu sein. Freie Szene bekommt alles – klar, wir haben das mal mit Geldmitteln unterlegt, was Sie uns da unter die Nase gehalten haben. Das ist deutlich jenseits von jeder Finanzierbarkeit. Klar, das können Sie als Opposition machen, nur ich kenne Sie eigentlich sonst als pragmatischer, Ratsherr Raub, und ehrlicherweise kenne ich Sie nicht als Dramaqueen.

(Heiterkeit – Ratsherr Raub [SPD]: King!)

Diese Art und Weise, wie Sie jetzt alte Kamellen hier wieder wachrütteln,

(Ratsherr Raub [SPD]: Welche?)

mein Gott, Sie hätten im Kulturausschuss die Möglichkeit gehabt, entsprechend die Fragen anzubringen. Wir haben gesagt: Wir diskutieren das. – Sie hätten das also alles diskutieren können. Wir haben als Kooperationspartner gesagt: Die durchgetragene Liste der Verwaltung wird von uns akzeptiert. – Und Sie werden an keiner Stelle sehen, dass wir dahinter zurückgegangen sind.

(Ratsherr Raub [SPD]: Doch!)

– Nein, das wird es nicht geben. Also, es gibt keine Punkte, bei denen Antragsteller den Antrag nicht gestellt haben.

Ich bin noch einmal nach vorn gekommen, um bei zwei Anträgen, die uns seitens der Opposition vorliegen, die lfd. Nrn. 26 und 27, kurz zu begründen, warum wir sie ablehnen werden. Bei der lfd. Nr. 27 geht es darum – ich lese das kurz vor –: kein Geld für ein Opernhaus der Zukunft. Den Antrag lehnen wir ab, weil wir sagen: Es ist einfach so, die breite Ratsmehrheit hat sich fest entschieden, den Beschluss zum Neubau des Opernhauses umzusetzen. Daher werden auch zeitnah in 2024 die Finanzierungsmodalitäten geklärt, und die Verwaltung wird das dann entsprechend vorlegen. Dieser Antrag wird von uns abgelehnt.

Das Zweite, was wir ablehnen werden: Lieber Kollege Ulf, das sind die Mittel für den aktiven Betrieb des Schumann-Museums. Wir haben auf Nachfrage nicht hören können, dass diese Mittel im Augenblick dort benötigt werden. Wir gehen davon aus, dass die eingeplanten Finanzmittel ausreichend sind, und sehen derzeit keinen Bedarf für die Bereitstellung weiterer Gelder. Wenn unterjährig ein Bedarf auftreten sollte, dann werden wir eine entsprechende Lösung finden. Aber dieser Bedarf an Mitteln ist uns im Augenblick nicht erklärlich. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Lehmhaus das Wort.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Nein, ich ziehe zurück!)

Okay. – Dann ist Ratsherr Neuenhaus an der Reihe.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! So ist das, wenn man im Ausschuss seine Arbeit nicht macht. Das hätten wir jetzt übrigens für ganz viele andere Bereiche auch noch machen können. Das tun wir nicht. Aber wir stellen wirklich fest, dass von der grünen Transparenz – ich nehme jetzt die CDU-Fraktion mal heraus – nicht viel übrig geblieben ist, wie man die Politik, die Sie machen, nachvollziehen kann. Da können Sie sagen: Das brauchen wir nicht. Aber das ist der Eindruck, der sich jedenfalls bei der FDP-Fraktion festgesetzt hat.

Ich kann jetzt nicht mehr alles mit Ihnen diskutieren. Zum Beispiel brauche ich beim Fotoinstitut keinen Verein. Ich weiß nicht, wofür der sein soll. Dieser Verein hat doch nicht das Fotoinstitut nach Düsseldorf gebracht.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, natürlich!)

– Frau Kollegin, okay, wir sind eben Welten auseinander, was auch nicht schlimm ist. Aber ich brauche diesen Verein nicht.

Bei photo+ ist mir wichtig, dass es weiterentwickelt wird. Wir haben das Geld aus der Quadriennale. Das haben wir der Kämmerin sehr frühzeitig gesagt, dass wir irgendwann das Geld für photo wiederhaben wollen. Darauf lege ich Wert. Ich will das hier im Rat auch noch einmal sagen, weil es sozusagen aktenkundig ist und nichts, was weiterkommt.

Die Freie Szene ist verunsichert. Die Feststellung tut mir leid; denn wir haben es als Ampel anders gemacht. Wir haben als FDP-Fraktion gelernt, was man mit der Freien Szene macht, welche Wertschätzung man ihr entgegenbringen kann. Und das tun wir mittlerweile. Wir haben das jetzt verinnerlicht und wundern uns, dass andere das mittlerweile viel lockerer sehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: War das noch eine Wortmeldung, Ratsherr Montanus?

(Ratsherr Montanus [FDP]: Ja!)

– Bitte, dann sind Sie an der Reihe, bevor Ratsherr Raub die dritte Runde einleitet. – Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kollege Marcus, darauf muss ich natürlich jetzt einmal eingehen. Zu sagen, das Schumann-Haus braucht das nicht auf Nachfrage hin – ich habe ganz andere Informationen. Denken Sie bitte daran, dass wir diese Haushaltsstellen 2020 bis 2021 im Haushalt hatten. Sie wurden dann nicht mehr aus Corona-Gründen fortgeführt. Genau das Gleiche gilt natürlich auch für die andere Haushaltsstelle, die wir gerade hier aufgerufen haben. Es geht einfach darum, Honorarkosten für Führung, für Workshops, Pädagogik, für Konzerte und musikalische Früherziehung bereitzustellen. Das ist nämlich nicht bereitgestellt.

Des Weiteren geht es darum, den Austausch von Exponaten, also die Wechselausstellungen, zu gewährleisten. All das sind Gelder, die damals vom Rat übrigens genehmigt und zur Verfügung gestellt worden sind, was jetzt nicht mehr drinsteht. Daher kann ich Ihnen nur widersprechen und sagen: Das Geld wird benötigt. Und ich würde die CDU-Fraktion bitten, das noch einmal zu überdenken. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, die Uhr läuft.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich gerade entschieden, dass ich das, was ich gerade angekündigt habe, doch mache und jetzt zu jedem einzelnen Antrag sprechen möchte. – Nein.

(Heiterkeit)

Aber ich habe bei einigen schon Panik in den Augen gesehen, und das war es mir wert.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Vor allem bei deiner eigenen Fraktion!)

– Nein, nein. Meine Fraktion kennt mich. Die weiß, wenn ich so etwas sage, wie es gemeint ist.

Ich wollte noch einmal kurz darauf eingehen, was hier gerade behauptet worden ist, es sei von den laufenden Zuschüssen nichts gekürzt worden. Ich zitiere aus der Seite 2 des Antrages RAT/507/2023:

> „Zur anteiligen Gegenfinanzierung werden die von der Verwaltung vorgeschlagenen Haushaltsansätze […] wie folgt verringert:"

Und dann folgen immerhin fünf Punkte. Zu sagen, es wird an keiner Stelle gekürzt, ist dann ein bisschen verwegen, sage ich einmal.

Wir haben auch zur Kenntnis genommen – das will ich gar nicht wegdiskutieren –, dass sich im Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen auch eine Reihe von Verbesserungen befinden. Das will ich jetzt ausdrücklich sagen, ja. Insofern muss ich sagen, wenn wir dann gleich zur Abstimmung kommen und ich davon ausgehe, dass die Anträge, die SPD, FDP und wir gemeinsam gestellt haben, hier keine Mehrheit finden – sonst hätte es dieses Antrages nicht bedurft –, dass wir dann den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen getrennt abstimmen. Die Verbesserungen wären der eine Teil, und der zweite Teil wären die Verschlechterungen und das, was an die Beiräte zurückgegeben wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist welche laufende Nummer?

Ratsherr Raub (SPD): Das hat keine laufende Nummer. Es ist der erste Absatz „mit „folgenden Veränderungen". Das sind die ersten neun Bullet Points, und die sind getrennt von allem anderen abzustimmen.

Ich komme noch auf zwei andere Anträge zu sprechen. Das eine ist der Antrag zum Werkkunsthaus. Ja, Werkkunsthaus ist wichtig, aber wir haben auch gehört und gelernt, dass es hier – das wurde heute erwähnt – auch Verhandlungen mit dem Land gibt. Denn das ist ein Werkkunsthaus nicht nur für Düsseldorf, sondern für das gesamte Land. Deshalb beantragen wir als Änderungsantrag zu diesem Antrag, vor der Etatisierung Verhandlungen mit dem Land aufzunehmen über eine Kofinanzierung dieses Werkkunsthauses. Ich kann das dann auch gleich gern noch einmal sagen, wenn der Antrag zur Abstimmung kommt.

Dann mussten wir doch ein bisschen lächeln, als der Antrag zur Clara-Schumann-Musikschule kam. Leute, wir wissen doch genau, was da gemacht werden muss. Jetzt zu sagen, wir etatisieren 25.000 Euro für das, was in dem Antrag noch drinsteht – mal abgesehen von dem, was da nicht drinsteht –, und dann mit 25.000 Euro zu kommen, das ist lächerlich, das ist weiße Salbe, und solche Sperenzien machen wir nicht mit.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe keine weiteren Meldungen für die Redeliste.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das ist aber schade! Dann kann ich mich gar nicht mehr melden!)

Dann kommen wir zur Abstimmung und beginnen mit der lfd. Nr. 24. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/486/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 25: Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/454/2023. Wer ist dafür? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke, Tierschutz/Freie Wähler und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – AfD. Dann ist der Antrag mit Mehrheit so **beschlossen**.

Unter der **lfd. Nr. 26** haben wir den Antrag der Linken, RAT/445/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Tierschutz/Freie Wähler und Die Partei-Klima-Fraktion.

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Nein, ich nicht!)

Nur zwei Stimmen bei Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – AfD. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest einschließlich Ratsfrau Mirus. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 27: Das ist ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/494/2023 zur Clara-Schumann-Musikschule. Wer ist dafür? – FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – SPD und Die Linke. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 28: Das ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer SCHUA/090/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 29: Das ist der Antrag der BV 6, Vorlagennummer BV6/160/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 30: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/492/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 31: ein Antrag der BV 8. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 32: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, Vorlagennummer RAT/474/2023. Wer ist dafür?

(Ratsherr Raub [SPD]: Dazu gab es noch einen Änderungsantrag!)

– Das muss du mir jetzt noch einmal genauer sagen. Das ist der Antrag zum Werkkunsthaus.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, Verhandlungen mit dem Land über eine Kofinanzierung!)

Ist das ein Ergänzungsantrag oder ein Änderungsantrag?

(Ratsherr Raub [SPD]: Das ist ein Änderungsantrag!)

– Ein Änderungsantrag. Das heißt, der soll den ersetzen?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Dann lassen wir darüber zuerst abstimmen. Wer ist für den Antrag, zunächst Verhandlungen mit dem Land über eine Kofinanzierung zu führen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist gegen diesen Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. **Abgelehnt**.

Dann rufe ich die Vorlage RAT/474/2023 zur Abstimmung auf. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Ist jemand dagegen? – AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**. Das war die lfd. Nr. 32.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 33**, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/493/2023. Wer ist dafür? – Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 34: Das ist der Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/487/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Ein Antrag von SPD und FDP unter der **lfd. Nr. 35**, Vorlagennummer RAT/465/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 36: Das ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/466/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 37**. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/505/2023. Wer ist dafür? – Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – AfD. Wer ist dagegen? – Die Linke. Damit ist das **angenommen**.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir sind bei 25 Prozent aller Positionen!)

Das war die lfd. Nr. 37 und damit das Ende des Clusters „Kultur".

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein, nein, nein!)

– Doch, doch, doch.

(Ratsherr Raub [SPD]: 507!)

– Nein, das kommt, wenn es dran ist. Wir gehen die Liste jetzt weiter durch.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Markus, ganz ruhig, es ist alles gut! Wir sind alle bei dir!)

Es gehört zum Cluster, wird aber aufgerufen zur Abstimmung, wenn es dran ist. Dafür müssen wir erst die Liste B durchkämmen.

Wir kommen jetzt beginnend mit der **lfd. Nr. 38** zum Cluster „Soziales". Dazu gehören die lfd. Nrn. 38 bis 44, 47, 52 bis 61 und 126. Die lfd. Nr. 20, die auch dazu gehört, hatten wir einzeln und haben wir eben schon diskutiert.

Ratsherr Stieber hat sich als Erster gemeldet. Es folgen Ratsherr Fix, Ratsfrau Dr. Rachner und Bürgermeisterin Zepuntke. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vielen herzlichen Dank für das Wort. – Es wird jetzt etwas komplizierter, wenn ich mit den Formalia die Einlassung beginne; denn wir haben uns dieses Jahr zu einer etwas anderen Art der Auflistung entschieden.

Wir lehnen sowohl die lfd. Nrn. 38 bis 44 exklusiv der lfd. Nr. 42 ab, weil das schließlich unser eigener Antrag ist, als auch die lfd. Nrn. 52 bis 61. Erschrecken Sie nicht, die lfd. Nrn. 52 bis 61 umfassen einige Anträge, die wir sachlich nicht ablehnen. Wir werden nämlich in unserem Antrag unter der lfd. Nr. 47 mit der Vorlage 508, inklusive der Anlage – das klingt so wie der Durchschlag des Antragsformulars –, die Anträge noch einmal auflisten, und zwar betraglich klar, die wir fördern. Das haben wir deshalb gemacht, weil wir im letzten Jahr – Sie erinnern sich – zu jedem einzelnen Antrag einen Änderungsantrag gestellt haben, der nicht immer mit dem Betrag der Kämmerei übereinstimmte. Um das aber so zu machen, haben wir der Kämmerei unseren Antrag unter der lfd. Nr. 47 gegeben. Dort sind 14 verschiedene Projekte und Initiativen zusammengefasst, die wir in 2024 insgesamt mit rund 1,3 Millionen Euro bezuschussen möchten, und zwar 1,3 Millionen Euro, die über die bereits im Haushaltsentwurf der Verwaltung eingestellten freiwilligen Zuschüssen hinausgehen. Damit erweitern wir unter anderem – das ist eines der größeren Projekte – das Angebot der „franzfreunde" in der Graf-Adolf-Straße. Zusätzlich zur Notschlafstelle wird nämlich dort ein Tagesaufenthalt von uns mit 670.000 Euro finanziert werden.

Ebenso werden wir in den Stadtteilen Eller, Lierenfeld und Grafenberg mit einer städtischen Förderung sicherstellen, dass die für die soziale Stadtteilarbeit wichtigen Angebote des PROpELLER und „Das Rund" ihre sehr erfolgreiche Arbeit auch in den nächsten Jahren fortsetzen können.

Zusätzlich dazu wollen wir die Seniorenarbeit mit einem interfraktionellen Antrag – das ist der Antrag unter der lfd. Nr. 42 – stützen, indem wir mit 138.000 Euro die stadtteilbezogenen Modellprojekte der zugehenden Hilfen und „plus_mobil" aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen weiter stärken.

Um die Tagesordnung nicht unnötig zu verlängern und uns näher an die 20-Uhr-Grenze zu bringen, höre ich erst einmal mit den Einlassungen hierzu auf.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. – Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Bürgermeisterin Zepuntke, Ratsherr Dr. Panhaus und Ratsherr Born. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Eigentlich wollte ich zur Vorlage RAT/510/2023 sprechen, weil mir die Summe, die für die Sprachkurse und die Integrationsorganisation aufgewendet werden soll, in dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen etwas klein vorkam. Da würde ich mir eine größere Summe wünschen. Die Idee wäre gewesen, für jedes Jahr jeweils diese Summe zu nehmen. Jetzt ist hier aber vorgeschlagen, dass das der Fall ist. Vielleicht können Sie das noch einmal erklären. Ich glaube, in Ihrem Antrag steht, dass die 60.000 Euro und die 100.000 Euro für beide Jahre zusammen gesehen werden. In der Liste B wird es aber jeweils für jedes Jahr gesehen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Integration ist aber erst das nächste Cluster!)

– Das ist erst das nächste Thema? – Sorry! Dann komme ich noch einmal wieder.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Gut!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix kommt noch einmal wieder. Ratsfrau Dr. Rachner kommt als Nächste. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als Freie Demokraten in Düsseldorf liegt uns sehr am Herzen, den sozialen Fortschritt zu fördern – nicht bloß durch finanzielle Mittel, sondern durch gezielte, wirksame Unterstützung für diejenigen, die es einfach am dringendsten nötig haben. Unsere Betrachtung der Seniorenpolitik geht weit über die isolierten Ressorts hinaus. Wir verstehen es als durchdringende Querschnittsaufgabe, die sämtliche Politikbereiche mit einbezieht. Dabei setzen wir auf intergenerative Handlungsmaximen, die mit sinnvoller Verknüpfung zum Beispiel die Kinder- und Jugendeinrichtungen mit der Seniorenhilfe verknüpfen können – so, wie Sie es eigentlich längst vorhatten und wo uns immer noch das Fleisch am Knochen fehlt.

Besonders wichtig ist uns, gemeinsam mit unseren älteren Mitbürgern ein neues, integratives Seniorenbild zu schaffen. Ihre Erfahrungen und umfangreichen Wissensbestände sollen nicht nur bewahrt werden, sondern auch dazu dienen, die Pflege und Unterstützung jüngerer Generationen zu gestalten. Hierbei möchten wir vor allem ein unterstützendes Netzwerk für pflegende Angehörige, die oft im Alltag und bei der Pflegeaufgabe überfordert sind, schaffen, sich selbst zu organisieren und dafür einfach schlichtweg keine Kapazitäten haben.

Die Zusammenarbeit mit „Herzwerk" und den „zentren plus" in der Seniorenhilfe bildet ein solches vorbildliches Beispiel. Durch solche Modelle können wir sicherstellen, dass ältere Menschen nicht nur angemessen versorgt, sondern auch aktiv in die Gemeinschaft integriert werden. In dieser Hinsicht ist die Fachstelle „Altern unterm Regenbogen" ebenfalls von hoher Bedeutung. Ihr Ansatz, die soziale Teilhabe und die Bedürfnisse von LGBTQIA-Senior*innen zu fördern, beinhaltet eine verständnisvolle Betreuung. Hier sind insbesondere die Sensibilisierung und die Fortbildung erforderlich, um Diskriminierungsfreiheit und eine umfassende Pflege sicherzustellen. Für Liberale bedeutet sozialer Fortschritt, denjenigen zu helfen, die wirklich Unterstützung benötigen.

Erlauben Sie mir jetzt aber doch noch eine weitere Anmerkung, und zwar: Wenn wir im Ausschuss all das beraten hätten, dann müssten wir hier und heute nicht im Sozialbereich schwindlig werden mit Ihren Änderungserklärungen, hier etwas wegzunehmen, da etwas wegzunehmen, aber dort wieder etwas hineinzutun und dann irgendwo das Geld wieder auftauchen zu lassen. Ich finde, das ist intransparent und ist auch der Sache einfach nicht angemessen. Im Ausschuss hätten wir die Zeit dafür gehabt und hätten es auch transparent diskutieren können.

(Beifall von FDP und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Zepuntke hat das Wort. Es folgen Ratsherr Dr. Panhaus und Ratsherr Born. – Bürgermeisterin Zepuntke.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine lieben Kollegen und Kolleginnen! Ich kann daran direkt anschließen. Sie haben jetzt auf der Liste B über 50 Anträge aus dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales. Dazu gehört auch Integration. Daher kann ich verstehen, dass der eine oder andere hier auch mal durcheinanderkommt.

Jetzt frage ich Sie: Wie soll ich, wenn ich jetzt fünf Minuten reden darf, 55 Anträge so wertschätzend mit Ihnen diskutieren, dass es den Antragstellern und auch der Arbeit, die man für unsere Bürger und Bürgerinnen leistet, gerecht wird?

(Beifall von der SPD)

Gestern haben wir die Liste von CDU und Bündnis 90/Die Grünen bekommen, und ich kann nur sagen: Ich weiß nicht, wie viele Listen ich habe, um zu schauen, wo gekürzt wird, wo etwas dazukommt und so weiter und so fort. Das ist keine vernünftige Haushaltsberatung für einen

Bereich, in dem es um das Soziale geht. Ich kann Ihnen sagen: Der soziale Zusammenhalt ist in dieser Stadt wichtig, und dafür müssen wir uns Zeit nehmen. Das geht hier nicht in fünf Minuten bei der Haushaltsdebatte im Rat. Das tut mir echt leid.

(Beifall von SPD und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Wenn ich an die Haushaltsrede von Ratsherrn Tups denke: Darin kam nicht einmal das Wort „Soziales" vor. Damit liegen Sie noch hinter dem OB, der bei der Eingabe des Haushalts ganze 30 Sekunden für Soziales bereit hatte. So geht das in dieser Stadt nicht weiter, wenn Sie von der Mehrheit meinen, dass damit das Soziale, die Gesundheit und die Integration hier vorankommen, es tut mir leid, zumal es Kürzungen in Ihrem Antrag gibt. Da nenne ich jetzt nur „Altern unterm Regenbogen", wo für 2024 ein Drittel der Gelder gekürzt wird und für 2025 zwei Drittel der Gelder, und zwar bei einem Projekt, was wir unter der Ampel erfolgreich zum Laufen gebracht haben, bei dem super engagierte Menschen tätig sind, die schon oft im AGS gestanden haben und uns darüber Informationen gegeben haben und die für Nordrhein-Westfalen wirklich einen Vorbildcharakter haben. So etwas streichen Sie mal eben durch. Es tut mir leid, an der Stelle können wir nicht mitgehen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Panhaus, bitte, Sie haben das Wort. – Danach folgen Ratsherr Born, Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Stieber. – Ratsherr Dr. Panhaus.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie gesagt, es ist sehr schwer, zu allen Anträgen etwas zu sagen, obwohl es sicherlich alle verdient hätten. Deshalb hier nur stellvertretend einmal Bemerkungen aus unserer Fraktion zu den Anträgen unter den lfd. Nrn. 41 und 42 zur Seniorenarbeit. Hierbei geht es um eine Gruppe hochvulnerabler, hochaltrigen Menschen. Hierzu hat es ein Modellprojekt gegeben, bei dem durchaus mal fast schon vorbildlich in der Sache und inhaltlich vorgegangen wurde. Es geht hier um ein niedrigschwelliges Angebot. Es wurde ausgehend von bestehenden Strukturen der „zentren plus" erarbeitet. Es wurde zugehende Hilfe aufgesetzt. Es ist ein Modellprojekt evaluiert worden. Diese Evaluierung ist dann einem operativen Arbeitskreis und der Politik beziehungsweise den Fachpolitikern vorgestellt worden. So geht es. Und dann kann man dieses Projekt natürlich auch – weil die Ergebnisse gut waren – guten Herzens weiter befürworten. Das haben wir in dem Antrag gemacht. Es freut uns sehr, dass sich aufgrund dieser Anregung dann auch ein breiteres Bündnis gefunden hat. Das heißt, in diesem Sinne ziehen wir unseren eigenen Antrag unter der lfd. Nr. 41 zurück und schließen uns gern dem Antrag unter der lfd. Nr. 42 zu dieser Sache an. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Da steht ihr ja auch mit drauf! – Ratsherr Dr. Panhaus [SPD]: Ja, ja, genau!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich spreche zu dem Antrag unter der lfd. Nr. 59: Verstetigung des Stärkungspakts. Wir haben in diesem Jahr als Stadt – wie viele andere auch – Mittel aus dem Landeshaushalt NRW bekommen, um die schwierige Situation, in die Menschen mit geringem Einkommen geraten sind, abzufedern. Diese Mittel sind für dieses Jahr begrenzt. Aber das, was wir gesehen haben, ist, dass die Inanspruchnahme der Möglichkeiten, für die die Mittel bereitgestellt wurden, erfreulich hoch war, sodass man sagen kann: Dieser Stärkungspakt hat einen vollen Erfolg zu verbuchen.

Da der Bedarf in dieser Stadt doch sehr hoch ist, haben wir darüber diskutiert und uns 16 Maßnahmen ausgesucht, die wir für besonders wichtig halten, um von der Stadt weitergeführt zu werden, sodass wir praktisch einen „Stärkungspakt Landeshauptstadt" daraus entwickeln. Wir wissen, dass zum Beispiel die Essensausgaben bei der Tafel nicht weniger geworden sind, sondern

dass der Bedarf nach wie vor riesig ist und die Lebensmittel abgegriffen werden. Sie werden es weiter nötig haben, finanziell gefördert zu werden. Das nur als Beispiel. Auch eine neue Waschmaschine oder andere Geräte sind für Menschen, die ein geringes Einkommen haben, nicht so leicht zu finanzieren. Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt und wünschen uns natürlich sehr, dass er hier unterstützt wird. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla ist als Nächste dran. Es folgen Ratsherr Stieber und Bürgermeisterin Zepuntke.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich spreche zu dem Antrag der Einschulungshilfe. Auch hier wurden in diesem Jahr Mittel aus dem Stärkungspakt genommen, um den Schülerinnen und Schülern, deren Familien ein geringes Einkommen haben, eine Unterstützung im Rahmen der Einschulung zu gewährleisten. Wir haben wieder die Schlagzeilen der PISA-Studien gesehen, wie sehr in Deutschland der Erfolg in der schulischen Karriere an das Einkommen und an den Bildungsstatus der Eltern gekoppelt ist. An der Stelle wollen wir ganz niedrigschwellig den Familien eine kleine finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen. Den Antrag stellen wir gemeinsam mit der SPD-Fraktion, um dies zu verstetigen.

Nach den ganzen Diskussionen auch auf Bundesebene zum Thema Kindergrundsicherung und dazu, welche finanziellen Mittel Familien und arme Menschen in nächster Zeit bekommen werden, bin ich umso mehr der Überzeugung, dass wir hier alles, was wir tun können, auch tun müssen, weil wir durch Bund und Land eher in schwarze Zeiten geraten werden.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Herr Oberbürgermeister, ich schlage vor, dass wir hier einen Preis verleihen, einen „Rats-Grammy" sozusagen, für den besten Dramaauftritt. Der Kollege Raub als Dramaqueen ist eben von Bürgermeisterin Zepuntke abgelöst worden. Das war wirklich ein sensationell bühnenreifer Auftritt. Das war Dramaqueen, meine Damen und Herren, sich zu empören über eine nicht erfolgte Haushaltsberatung.

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

– Sie kommen da nicht mit, Ratsfrau Bednarski. Das Niveau erreichen Sie nie.

Sich über eine Haushaltsberatung aufzuregen, die wir nicht diskutiert haben. Wissen Sie, ich erinnere mich an den AGS: Haushalt aufgerufen, 59 Haushaltsanträge, 49 geschoben, zehn diskutiert, zehn aufgerufen, eine Wortmeldung. Eine zu zehn Anträgen! Und dann so ein Auftritt hier. Das war klasse. Vielleicht überlegen wir das.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Zepuntke.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte jetzt zu zwei Anträgen sprechen, und zwar einmal zu dem gemeinsamen Antrag mit der FDP-Fraktion, den Ratsfrau Dr. Rachner auch schon eingeleitet hat. Ich wollte nur sagen: Es handelt sich um 20.000 Euro. Das ist kleines Geld, hat aber eine große Wirkung. Das möchte ich hier noch einmal betonen. Ich muss wirklich sagen: Die Verwaltung hat uns eine Projektskizze vorgelegt, auf der wirklich gute Maßnahmen beschrieben werden, wie pflegende Angehörige ganz niedrigschwellig, aber wirklich sehr praktisch und hervorragend vor Ort, zu Hause unterstützt werden. Das Netzwerk wird aufgebaut. Es werden Ehrenamtliche geschult, und für ein kleines Entgelt werden sie wirklich ein großer Segen für pflegende Angehörige sein.

Es kann sein – so habe ich das im AGS erlebt –, dass dann Vorwände kommen, das Konzept sei noch nicht richtig spruchreif, es fehlten noch Informationen. Das ist auch alles okay, aber ich würde mich doch sehr freuen, wenn das heute wenigstens mit einem Sperrvermerk schon einmal beschlossen werden kann, sodass wir an dem Konzept noch feilen können, die Mehrheit von Schwarz-Grün auch noch ihre Ideen einbringen kann und so weiter. Aber diese Geschichte, das Netzwerk für pflegende Angehörige, ist eine gute Sache, und wir sollten für 20.000 Euro uns jetzt nicht die Köpfe heißreden.

Bei dem anderen Antrag, der dann unter 479 kommt – ich weiß es aber nicht genau, er ist nicht in die Querliste eingepflegt –, geht es um die Pflegeeinrichtung Gerresheimer Wald.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der kommt später bei Gesundheit.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Pflege kommt bei Gesundheit?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlagen 479 und 490 kommen im Cluster „Gesundheit".

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das kommt bei Gesundheit!)

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Okay, alles neu.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Den lehnen wir dann später ab!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born hat sich noch einmal gemeldet. Dann habe ich keine weiteren Meldungen für die Redeliste. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Danke schön. – Ich möchte zur lfd. Nr. 61 reden: Erweiterung der Düsselpass-Berechtigten auch für Wohngeldberechtigte. Ich möchte aber zuvor noch sagen, Ratsherr Stieber: Wenn Sie im AGS von vornherein den Antrag einbringen, wir möchten aber alles in den Rat schieben, dann brauchen Sie sich nicht zu beschweren, dass es keine Wortmeldungen zu den Anträgen gibt. Das kam, glaube ich, im Ausschuss wirklich sehr schlecht an.

Aber nun zu unserem Antrag: In der Tat geht es darum, mit dem Düsselpass den Menschen, die die Berechtigung dazu haben, die soziale und kulturelle Teilhabe in der Stadt zu ermöglichen oder besser zu ermöglichen. Wir kennen den Grund, warum sehr viel mehr Menschen Wohngeld bekommen, weil die Miete im Vergleich zu ihrem Einkommen zu hoch ist, und deshalb gibt es auch einen viel größeren Kreis von Wohngeldberechtigten und somit auch etwas mehr Wohngeld. Wir sind aber der Meinung, dass diesen Personen auch ein Anspruch auf den Düsselpass zustehen sollte. Wir wissen, dass der Düsselpass sehr attraktiv ist. Und um die Teilhabe an dem kulturellen und sozialen Leben in der Stadt auch diesen Menschen zu ermöglichen und zu vereinfachen, möchten wir gern, dass Wohngeldberechtigte Anspruch auf den Düsselpass haben. – Schönen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Wir haben ja schon einmal den Antrag gestellt, dass alle Fachausschüsse einfach mal abgeschafft werden sollten, weil sowieso beim Thema Haushalt alles in den Rat geschoben wird mit der Arroganz von CDU und Bündnis 90/Die Grünen als mehrheitsbildende Fraktionen, hier sowieso über alles bestimmen zu können. Ich finde es echt widerlich, Ratsherr Stieber, mit welcher Arroganz Sie sich hier hinstellen

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion, der Linken und vereinzelt von der SPD)

und meinen: Diesen und jenen Anträgen stimmen wir sowieso nicht zu, weil wir unsere eigenen Anträge mit unseren Wunschkandidaten und -projekten haben, und wir wissen, dass wir sowieso

die Mehrheit dafür erhalten. – Wozu gibt es dieses Gremium hier überhaupt noch, wenn Sie sowieso schon Ihre fertig gestellten Anträge haben, die Sie sowieso durchkriegen werden?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Sie haben nicht zugehört!)

Wir sind natürlich auf jeden Fall für die sozialen Projekte, gegen Kürzungen und gegen Streichungen und hoffen, dass das hier ein gutes Ende nimmt. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Zu 126?)

– Ja, der gehört da hinein. – Bitte.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich rede zum Antrag mit der lfd. Nr. 126. Das hat auch etwas mit Sozialem zu tun und liegt uns am Herzen. Es geht darum, dass wir uns für einen Sozialtarif für Strom, Gas, Nah- und Fernwärme starkmachen. Wir wissen, dass nach EU-Definition ein Fünftel der Düsseldorfer Bevölkerung finanziell arm ist und Probleme hat, den Strom zu bezahlen. Auch das Wasser wurde teurer. Deshalb machen wir uns wirklich dafür stark, dass die Stadt in Gespräche tritt, dass es eine bezahlbare Energieversorgung gibt, besonders für Düsselpass-Inhaber*innen, dass das sichergestellt wird und die Menschen nicht unter der Teuerung leiden. Ich denke, das können wir uns als Stadt sehr wohl leisten. Das ist etwas Soziales. Bitte stimmen Sie dem Antrag zu. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Cluster „Soziales". Deshalb kommen wir zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 38. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/482/2023. Ich frage: Wer ist dafür? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Tierschutz/Freie Wähler und die FDP. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 39: ein Antrag des DRK mit der Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Dagegen sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 40: ein Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer AGS/053/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Die **lfd. Nr. 41** ist **zurückgezogen**?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Der Antrag geht in der lfd. Nr. 42 auf.

Lfd. Nr. 42 ist der Antrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP, Vorlagennummer RAT/469/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Das kann eigentlich nicht mehr sein. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 43: ein Antrag der Aidshilfe mit der Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Die SPD mit den Leuten, die nicht da sind – fürs Protokoll!)

– Ja, es gab einige, die nicht abgestimmt haben.

Wer enthält sich? – Enthaltungen zur lfd. Nr. 43 sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Bündnis 90/Die Grünen, AfD und CDU. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 44: ein Antrag der AWO, Vorlagennummer AGS/037/2023. Auch hier gibt es einige, die nicht teilnehmen. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 45**.

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Nein, das ist das Cluster „Integration"! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, dann müssen wir das Cluster aufrufen!)

– Ja, aber das ist das Prinzip. Das ist das neue Cluster. Wir stimmen nachher noch Anträge ab, die zu diesem Cluster, zu dem gesprochen wurde, gehören. Aber wir haben gesagt: Bei den Abstimmungen bleiben wir in der Reihenfolge der Liste B. Da kommt nach 44 die 45, und die lfd. Nr. 45 ist jetzt der Beginn des Clusters „Integration".

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau! – Ratsfrau Bednarski [SPD]: Ja, aber wenn man Änderungsanträge hat, kann man die ja dann besprechen! – Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Genau, oder Ergänzungsanträge!)

– Wozu?

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Zu 46!)

– Ja, wir stimmen auch gleich die lfd. Nr. 46 ab. Da können Sie die Ergänzungsanträge stellen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir beginnen doch erst!)

Wir rufen jetzt das Cluster „Integration" auf. Das sind die lfd. Nrn. 45, 46, 48 bis 51 und 62 bis 66. Dazwischen mogeln sich dann immer wieder laufende Nummern, über die wir gerade schon diskutiert haben. Die stimmen wir dann einfach ab. Das ist kompliziert, aber eigentlich auch ganz einfach.

(Heiterkeit)

Zur lfd. Nr. 45 und zu dem Cluster „Integration" hatten sich gemeldet: Ratsfrau Hebeler, Ratsherr Stieber, Ratsherr El Ghazali, Ratsherr Fix, Ratsfrau Dr. Rachner und noch einige andere, die ich hiermit aufnehme, Ratsherr Born und Ratsfrau Bednarski. – Ratsfrau Hebeler, Ratsherr Stieber, Ratsherr Fix, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, es ist in der Tat zu späterer Stunde auch irgendwie schwierig, die Themen alle zusammenzuhalten.

Grundsätzlich gilt für Anträge freier Träger dieselbe Logik, die Ratsherr Stieber schon dargestellt hat. Ich nenne jetzt einmal das, was weiter gefördert wird von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Das ist einmal „Asyl Plus", die Betreuung von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen. Dann werden die Mittel für den Pool für Sprach- und Integrationsmittler*innen festgesetzt auf

113.000 Euro für 2024 und 2025. Die Mittel für die Stabilisierungsbegleiter*innen für psychisch belastete Geflüchtete „In2Balance" werden auch erhöht auf 60.000 Euro jeweils für beide Jahre.

Es sind auch im Gesundheitsbereich Angebote vor allem für die Zielgruppe Geflüchtete etatisiert. Das betrifft zum Beispiel die Clearingstelle von STAY! und den Notfallfonds für Menschen ohne Papiere. Das betrifft das komplette Angebot des Psychosozialen Zentrums für Düsseldorf inklusive der kaufmännischen Leitung.

Zu den lfd. Nrn. 44 und 45 – soziale Beratung von Geflüchteten in den Unterkünften – würde ich gern die Verwaltung um Stellungnahme bitten. – Danke schön.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Verwaltung stimmt sich gerade noch ab. Wir können auch erst Ratsherrn Stieber hören und dann die Verwaltung.

(Frau Beigeordnete Koch nickt. – Ratsherr Stieber [CDU]: Nein, ich möchte erst die Verwaltung hören!)

Da es eine konkrete Frage zum Thema Sozialarbeit in den Unterkünften ist, Frau Beigeordnete Koch, bitte.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank für die Gelegenheit, noch einmal zum Thema soziale Beratung in den Unterkünften zu sprechen. Ich habe im AGF schon einmal ausgeführt und möchte es auch hier noch einmal sagen, weil ich 2015 diejenige war, die das Düsseldorfer Modell überhaupt erst entwickelt hat. Mit einer sehr geschätzten Kollegin des Amtes 23, das damals für die Unterkünfte zuständig war, haben wir die räumliche Installation des Düsseldorfer Modells erfunden. Was die Beratung in den Unterkünften betrifft, haben wir seit 2015 maßgeblich diese Struktur der Beratung mit den Wohlfahrtsverbänden entwickelt. Wir sind jetzt aber an einen Punkt gekommen, an dem sich die Integrationslandschaft in Düsseldorf seit 2015 wirklich maßgeblich weiterentwickelt hat.

Wir haben zudem andere Zahlen. Wir haben inzwischen 1.500 Menschen in den Asylunterkünften, die formal für diese Beratung überhaupt zur Verfügung stehen. Wir haben in den vergangenen Jahren mit über 24 Personalstellen in den letzten zwei, drei Jahren bereits über den Bedarf hinaus gefördert. Jetzt ist es an der Zeit, nicht nur die Zahlen an die tatsächlich vorhandenen Menschen anzupassen, sondern auch die Struktur dieser Beratung zu verändern, weil sich die gesamte Struktur in Düsseldorf weiterentwickelt hat. Ich nenne nur den Ausbau der Welcome Points und letztendlich jetzt auch deren finanzielle Absicherung. Ich nenne das Hispi, ich nenne „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf", ich nenne das kommunale Integrationsmanagement, das seitens des Landes gefördert wird und auch hier in Düsseldorf mit 16 Case-Management-Stellen am Start ist. Das ist etwas, das seit 2015 entstanden ist und, glaube ich, dringend nötig macht, dass die Struktur der Beratung insgesamt verändert wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt hat Ratsherr Stieber das Wort. Es folgen Ratsherr Fix, Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsherr El Ghazali, Ratsfrau Bednarski und Ratsherr Born.

Ratsherr Stieber (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ich knüpfe gleich daran an, was die Beigeordnete Koch eben ausgeführt hat, als Erläuterung. Wir haben diese Struktur auch erkannt und sehen grundsätzlich – das haben wir ja schon in der Renovierungsarbeit beim Thema Welcome Points zum Ausdruck gebracht –, dass die Hilfestrukturen größer geworden sind und vor allem die Anlaufpunkte im Sozialbereich auch internationaler geworden sind. Deshalb teilen wir die Auffassung der Beigeordneten, die auch im Ausschuss einmal ausgeführt hat: Wenn ein Geflüchteter mit einem Smartphone von Afghanistan nach Düsseldorf gekommen ist, dann wird er

auch von seiner Flüchtlingsunterkunft an die entsprechenden Hilfepunkte in der City gelangen können, zumal das bei uns sehr gut beschildert ist.

Wir haben aber, wenn das ein sehr abrupter Abbruch der sozialen Betreuung in den Unterkünften durch die Träger der Freien Wohlfahrt sein sollte, einen Soft-Landing-Antrag gestellt und gesagt: Wir werden im nächsten Jahr noch einmal sieben Beratungsstellen durch die freien Träger weiter fördern, damit dort kein indirekter Abbruch dieser Förderung stattfindet und die Menschen nicht auf die Straße gesetzt werden und auch die Beratung nicht abrupt zum Ende kommt. Wir werden diese aber nicht in den Unterkünften sehen, sondern an den Anlaufpunkten, die Sie eben unter anderem genannt haben. Darauf zielt unser Antrag: sieben Vollzeitstellen in 2024.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich hatte mich diesmal, glaube ich, noch nicht gemeldet. Aber danke trotzdem. – Ich wollte nur kurz sagen, ich finde es, ehrlich gesagt, ein bisschen schade, dass wir so wenig Geld für die sozialen Belange und auch für die Integrationsbelange in der Stadt haben. Ich finde es sehr schade, dass Sie, Ratsfrau Hebeler, gerade noch einmal gesagt beziehungsweise es quasi heruntergerattert haben: Das sind die Gelder, die CDU und Bündnis 90/Die Grünen der Integration zugestehen. Dann haben Sie das heruntergerattert. Deshalb müssen wir eigentlich gar nicht mehr über die weiteren Themen reden. Sie haben quasi genau dasselbe gemacht wie Ratsherr Stieber, nur auf andere Art und Weise, die jetzt aber nicht unbedingt besser war.

(Beifall von der SPD)

Das fand ich tatsächlich sehr hart, nur ein wenig besser versteckt sozusagen. Deshalb werde ich gar nicht versuchen, über die anderen Punkte zu sprechen, sondern nur über Ihre Anträge, und möchte darum bitten, den Antrag – – Wo ist er denn? Geben Sie mir eine Sekunde, ich hatte es ja gerade eben noch.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis/Die Grünen]: 510!)

– RAT/510/2023. Danke schön, Ratsherr Czerwinski. – Ich bitte darum, noch einmal darüber nachzudenken, das doch ein wenig zu erhöhen. Ich denke, die Integrationsarbeit ist sehr wichtig, und das Geld reicht dort einfach nicht aus. Das ist im Vergleich zu anderen Bereichen sehr wenig Geld. Gerade auch die Hilfe beziehungsweise die ersten Schritte beim Lernen der Sprache sind, denke ich, sehr, sehr wichtig. Alle, die längere Zeit im Ausland verbracht haben, wissen, wie wichtig es ist, die Sprache an dem Ort zu kennen, an dem man ist, und zu verstehen, damit man sich überhaupt in die Gesellschaft einbringen kann. Dementsprechend wäre es sehr wichtig und sehr gut, wenn wir dort mehr Geld hineinstecken könnten. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte. Es folgen Ratsherr El Ghazali und Ratsfrau Bednarski, danach Ratsherr Born. – Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Betreuung von Flüchtlingen als „soft landing" zu bezeichnen, finde ich zynisch, und ich muss ganz ehrlich sagen: Die Unterstützung von Flüchtlingen in der Stadt ist wichtig und muss weiter verstetigt werden. Wenn man das Ganze so betrachtet und eine sukzessive Reduzierung in den nächsten zwei Jahren bei einer zunehmenden Verstetigung in den Welcome Points und mit 16 Stellen im kommunalen Integrationsmanagement und somit eine Verstetigung sieht, können wir das mittragen. Wir stellen aber einen Ergänzungsantrag, dass nach einem Jahr eine Evaluation

stattfindet. Wir wünschen uns Nachweise über Anzahl, Dauer und Themen der Beratung, die uns nach einem Jahr im AGS beziehungsweise im Integrationsrat vorgestellt werden.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die lfd. Nr. 46 betrifft das. – Ratsherr El Ghazali.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Ich spreche nur zu einigen Anträgen. Wir haben ja einen Antrag von SPD Internationale Liste, SPD-Ratsfraktion und Griechische Initiative, die lfd. Nrn. 64 und 65. Es gibt ja einen interfraktionellen Antrag, der genau denselben Wortlaut und auch denselben Inhalt hat. Deshalb ziehen wir die lfd. Nrn. 64 und 65 erst einmal zurück. Ich finde es aber sehr beeindruckend, dass dieser Antrag erst im Integrationsrat die Runde gemacht hat und dann doch keine Mehrheit gefunden hat, dann in den AGS geschoben worden ist und dann vom AGS wiederum hier in den Rat. Ich finde das immer sehr beeindruckend, wie teilweise ein Gremium immer wieder in der Meinung widerlegt wird, und auch, dass der Integrationsrat da mittlerweile gar nichts mehr zu sagen hat.

(Beifall von der SPD)

Ehrlich gesagt, ich finde es immer eine Frechheit, dass die Anträge dann immer wieder die Runde machen. Genau wie der Antrag der SKFM, Beratung für Flüchtlingsfamilien mit eigenem Wohnraum, der erst einmal in den AGS geschoben wird und dann vom AGS in den Jugendhilfeausschuss, nur weil „Familien" darinsteht. Das finde ich eine absolute Frechheit, und das ist auch für die Träger nicht gut, weil sie keine Planungssicherheit haben. Man sollte noch einmal für das nächste Jahr hinschauen, wie man dort die Haushaltsberatungen vornimmt.

Zu dem Antrag, der interfraktionell gestellt worden ist: Wir stellen ihn gemeinsam. Das ist auch eine gute Sache. Es geht um die Migrantenselbstorganisationen, die mit einer Summe von 200.000 Euro plus 60.000 Euro gefördert werden sollen. Das war ein Antrag, den wir ursprünglich gestellt haben. Wir haben die Kommission für die Migrantenselbstorganisationen, von denen Anträge gestellt werden, und wir kommen immer round about über eine Fördersumme von 210.000 Euro, zu der die Migrantenselbstorganisationen dann ihre Anträge stellen. Dementsprechend ist es ein gutes Zeichen, dass wir dort sowie für die niedrigschwelligen Sprachkurse aufgestockt haben.

Was mir ein wenig missfällt, ist: nur 113.000 Euro für Intermigras. Dieser hatte aber eine Fördersumme von 142.000 Euro beantragt. Es ist so, dass zum Jahresende, im letzten Quartal, wohl dort immer die Mittel erschöpft sind und es immer wieder zu wesentlichen Problemen bei der Auftragserteilung kommt und Begleitungen nicht stattfinden können, vor allem in besonderen Fällen, wie zum Beispiel in medizinischen Notfällen. Das ist uns so zugetragen worden. Vielleicht kann die Verwaltung noch etwas dazu sagen. – Das kurz dazu.

Ich würde mich auch freuen, wenn In2Balance fortgeführt würde; sie hatten erst einmal 113.684 Euro beantragt – hier im Haushalt sind 60.301 Euro –, und dass man besonders vulnerable Gruppen dort in den Fokus nimmt. Beispielsweise ist beim SKFM das „Asyl Plus" weiter gefördert worden; das ist auch gut so. Mein Appell ist, beim nächsten Mal auch den Integrationsrat mitzunehmen und zu beteiligen – das ist ein gewähltes Gremium von Menschen, die keine deutschen Staatsangehörigen sind – und ihm die Teilhabe zu ermöglichen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Bednarski das Wort, danach Ratsherr Born. Dann würde die Verwaltung noch kurz auf die Frage von Ratsherrn El Ghazali eingehen. – Ratsfrau Bednarski, bitte.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem hier nun alles schöngeredet wurde zu den lfd. Nrn. 45 und 46, möchte ich jetzt noch einmal Stellung zu den beiden Anträgen zum Thema soziale Betreuung und Beratung von Geflüchteten in den Flüchtlingsunterkünften nehmen.

Was die Verwaltung hier abgeliefert hat, war mehr schlecht als recht, und sie hat nicht nur die Politik – ich würde sagen, die Opposition; Schwarz-Grün wahrscheinlich nicht, aber die Politik – enttäuscht, sondern auch die Liga, die Wohlfahrtsverbände, die Beschäftigten und letztendlich auch die Geflüchteten. Mir nichts, dir nichts wurde auf einmal der Etat von 2 Millionen Euro gestrichen, und die Betreuung sollte komplett wegfallen. Dazu gab es dann wiederum im Integrationsrat null Information. Aber das hat weder Schwarz-Grün noch die Verwaltung gestört. Schwarz-Grün hatte auch keinen Redebedarf, also alles „wunderbar".

Gott sei Dank hat der Protest, der dann aufgekommen ist, nun zu etwas Bewegung geführt. Die Alternativen, die von der Verwaltung aufgeführt wurden: Macht es doch in den Welcome Points, die haben wir jetzt auch gerade ein wenig zusammengestrichen. Oder: Lasst es doch den Sicherheitsdienst machen, der ist auch besonders dafür qualifiziert. Das ist schon wirklich – Ratsherr El Ghazali sagte es auch gerade – eine Frechheit.

Die Verwaltung hat diese Kürzung eingebracht, ohne ein tatsächliches Konzept zu haben. So geht es jetzt auch weiter mit dem schwarz-grünen Antrag, der letztendlich auch noch kein Konzept hat, aber schon mal sagt: Wir kürzen schon einmal, wir halbieren die Stellen – oder noch mehr –, wir gehen auf sieben Stellen; ist ja egal. Konzept wird jetzt so langsam erstellt. Wunderbar! Also, das hätte man alles viel eher machen müssen. Und wenn man das nicht machen kann, dann kommt unser Antrag ins Spiel der gemeinsam mit den Linken und Die Partei-Klima-Fraktion erstellt wurde. Dann müssen wir doch wohl erst einmal das Angebot aufrechterhalten. Wenn wir das dann machen und wir lassen es zunächst so, dann haben wir auch Zeit, mal ein Konzept zu erstellen, denn das würde ich gern mal sehen. Aber wie gesagt, das gibt es ja nicht. Das sagt auch Schwarz-Grün; steht ja so im Antrag.

Da ich davon ausgehe, dass unser Antrag leider abgelehnt wird, hätte ich aber einen Änderungsantrag für Schwarz-Grün, und zwar, einen Passus aus unserem Antrag zu übernehmen, damit diesmal vielleicht auch die Politik involviert wird, nämlich dass dieses Konzept zuerst im Integrationsrat und dann im AGS vorzustellen ist. Denn das wollen wir nicht noch mal erleben. Ansonsten können wir den Integrationsrat eigentlich auch gleich auflösen, denn er scheint ja in dieser Stadt überhaupt keinen Stellenwert zu haben. – Danke schön.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born zunächst und dann die Beigeordnete. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank. – Wie die Kollegin Bednarski gerade sagte, gab es vor einigen Tagen zur letzten Integrationsratssitzung einen Antrag zur Geschäftsordnung, dass das Thema, nachdem es natürlich breit diskutiert wurde, zumindest im Integrationsrat behandelt wird. Das ist von Schwarz-Grün mit Mehrheit abgelehnt worden. Also, da frage ich mich dann schon, ob sich zu solch einer Sache, die die Menschen nun wirklich berührt, die auch persönlich betroffen sind, diese Menschen noch nicht mal im Integrationsrat dazu äußern können. Es gibt einen offenen Brief an Miriam Koch von inzwischen 60 Ehrenamtlichen, die darin ausführlich beschreiben, was die Konsequenzen für die Arbeit, aber auch für die Situation in den Unterkünften sein werden. Ich denke, das ist ein wichtiger Punkt, denn wir wissen ja alle: Es sind Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten, mit unterschiedlichen Sprachen, Sprachkenntnissen und so weiter. Es geht nicht nur darum, Termine in Ämtern zu machen oder Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten und so weiter, sondern es ist ja auch wichtig, dass die Menschen in den Unterkünften eine Ansprechperson haben, die auch in der Lage ist, auf ihre Situation entsprechend einzugehen. Dazu hat die Kollegin

Bednarski vorhin gesagt, das sollen in Zukunft dann die Security-Leute machen. Also das, glaube ich, geht so nicht.

Einen weiteren Aspekt möchte ich hinzufügen: Dass man so eine Arbeit von heute auf morgen auf null setzen will – ich finde, dazu hätte wenigstens vorher eine Kommunikation mit den Wohlfahrtsorganisationen stattfinden sollen, die in diesen Unterkünften ihre Arbeit machen, wenn man der Auffassung ist, dass das alles überholt ist. Genau das hat nicht stattgefunden, und das finde ich, ehrlich gesagt, eine Missachtung auch der Arbeit, den sie seit Jahren machen. Frau Koch, es kann durchaus sein, dass sich Bedingungen verändern, aber dann spricht man doch mit den Menschen, die die praktische Arbeit machen.

Jetzt gibt es, nachdem der Prozess so groß geworden ist, von Schwarz-Grün den Vorschlag, von 24 auf 7 Betreuer*innen zu reduzieren, und sie sollen auch nicht in den Unterkünften arbeiten. Das ist weniger als ein Drittel, und ich denke mal, es gibt jetzt auch ein Budget für den Übergang, weil dadurch dort 17 Menschen ihren Job verlieren. Warum nimmt man nicht das Geld als Überbrückung für das nächste Jahr und spricht dann mit den Wohlfahrtsverbänden, wie man die Arbeit eventuell anders organisieren kann? Deshalb finde ich den Änderungsantrag der FDP auch sehr sinnvoll, dies jetzt noch einmal ein Jahr zu machen und dann zu evaluieren. Ich denke, damit kommen wir auf eine Grundlage, die breiter getragen ist. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann bitte ich jetzt die Beigeordnete, noch einmal Stellung zu dem Gesamtkomplex zu nehmen. – Sie haben das Wort, Frau Koch.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Jetzt sind so viele Falschbehauptungen in den Raum gestellt worden, dass ich ein wenig sortieren muss, um Ihnen einmal ein umfassendes Bild zu verschaffen, wie es tatsächlich in den Unterkünften aussieht.

Ich beginne mal damit, dass hier behauptet wird, ich hätte gesagt, der Sicherheitsdienst sei der Ansprechpartner für die Geflüchteten. – Ja, das ist er häufig, denn er ist nämlich 24 Stunden, sieben Tage die Woche, in den Unterkünften. Wenn man wissen will, ob man noch Besuch bekommt, oder wenn man vielleicht frisch in einer Unterkunft ankommt, dann ist meist der Sicherheitsdienst als Erster da.

Wenn Sie sagen, dass die Ansprechpersonen dadurch wegfallen, dass die soziale Beratung in den Unterkünften nicht mehr stattfinden soll, dann wissen Sie nicht, was das bedeutet, gerade soziale Beratung durch die Wohlfahrtsverbände: Das ist tageweise in den Unterkünften, das ist stundenweise, und das ist keine aufsuchende Sozialberatung, sondern es ist freiwillig. In den Unterkünften gibt es zahlreiche Geflüchtete, die niemals eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter sehen, weil sie keine Beratung annehmen wollen. Auch das ist in den Unterkünften gestattet.

Was die Kommunikation betrifft: Auch das stimmt so nicht. Wir haben im Sommer bereits mit den Wohlfahrtsverbänden darüber gesprochen. Es ist auch keine Kürzung, auch das muss ich noch einmal sagen. Wir passen die Zahl an die tatsächlich vorhandenen Zahlen von Menschen an, die im Verfahren sind. Darauf sind die Wohlfahrtsverbände schon im Sommer hingewiesen worden, und auch vor der Haushaltsberatung im AGS hat es ein Gespräch mit der Amtsleitung gegeben. Ratsherr Born, es steht Ihnen natürlich frei, ob Sie auf die Expertise von Ehrenamtlichen hören oder ob Sie auf die Expertise der Verwaltung hören.

Ich mache das seit 2015. Ich habe das Modell dieser Beratung entwickelt, und ich sage Ihnen: Dieses Modell hat sich überlebt. Deshalb haben wir reagiert, und ich kann Ihnen auch noch einmal die Zahlen vorlesen, was in dieser Stadt inzwischen an dezentraler Struktur gefördert wird, und genau das ist das Richtige: Die Menschen sollen aus den Unterkünften herauskommen. Sie sollen

sich frühzeitig an Regelstrukturen und an die dezentralen Strukturen in unserer Stadt gewöhnen, die seit 2015 zahlreich vorhanden sind.

Wir hatten 2 Millionen Euro für die soziale Beratung im Haushalt. Mit den sieben Stellen, die jetzt durch CDU und Bündnis 90/Die Grünen noch zur Verfügung gestellt werden, entspricht das im Moment für das Jahr 2024 genau der Zahl an Menschen, die noch in den Unterkünften sind: 1.500, abnehmende Tendenz. Auch das möchte ich noch einmal sagen: Es werden immer weniger Menschen, die noch im Verfahren sind. Die, die einen Aufenthaltsstatus haben und noch in den Unterkünften wohnen müssen, sind formal wohnungslose Menschen und werden deshalb von den Beratungsstrukturen der kommunalen Verwaltung aufgefangen. Inzwischen fördern wir das Hispi – das ist eine Sprachschule – mit über 200.000 Euro, die Stabilisierungsbegleitung des PSZ, die auch in den Unterkünften berät, mit über 200.000 Euro, „Flüchtlinge willkommen" im Welcome Center Hauptbahnhof mit über 50.000 Euro. Die jüdische Gemeinde hat inzwischen seit zwei Jahren einen mobilen Welcome Point für die ukrainischen Geflüchteten mit über 60.000 Euro. Der Eigenanteil vom kommunalen Integrationsmanagement mit den 16 Case-Management-Stellen sind über 450.000 Euro, und die Welcome Points insgesamt mit über 560.000 Euro. Das macht nach meiner Rechnung über 1,5 Millionen Euro für die Integrationsstruktur für Geflüchtete in dieser Stadt.

(Beifall von Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Koch. – Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Vielen Dank, liebe Miriam Koch. Das war ein sehr erhellender Beitrag. Ich frage mich nur: Warum kommt er heute? Warum haben wir davon nicht vor zwei Monaten gehört, bevor wir in die Haushaltsberatungen gingen? Warum wissen wir nichts davon? Warum müssen wir aus der Zeitung oder von den Wohlfahrtsverbänden davon erfahren? – Das kann jetzt nicht so sein.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Im AGS wurde unter „Verschiedenes" dazu berichtet. Schriftlich gab es, glaube ich, nichts. Im Integrationsrat wurde dazu null berichtet. Und das ist der Skandal. Wenn Sie diese guten Erklärungen haben, warum bringen Sie die dann nicht? Warum nehmen Sie uns nicht alle mit? Dann hätten wir uns diese ganze elende Diskussion heute ersparen können.

Noch ein weiterer Punkt: Diese Alternativen, da bin ich auch noch nicht ganz bei Ihnen. Sie haben jetzt Hispi genannt. Ja, die fördern wir. Hispi ist eine Sprachschule und macht Projekte. Welche sozialpädagogische und arbeitsmäßige Qualifikation haben die? Davon haben Sie jetzt gerade nichts gesagt. Das würde mich mal interessieren. Das brauchen wir heute nicht zu diskutieren, aber zu gegebener Zeit im Integrationsrat. Ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr einmal zu einer Diskussion darüber kommen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr El Ghazali.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Nur eine kurze Frage. Meine Frage zu Intermigras wurde noch nicht beantwortet.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Noch einmal die Beigeordnete, bitte. Auch zu später Stunde soll keine Frage offenbleiben.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das gibt mir auch die Gelegenheit zu einem Hinweis an Ratsfrau Bednarski. Sowohl in meiner Haushaltsrede im AGS als

auch in den Beratungsunterlagen, die Sie frühzeitig für den AGS bekommen haben, haben Sie alle diese Informationen, die ich Ihnen gerade aufgelistet habe, insbesondere die insgesamt geförderten Einrichtungen, die die Infrastruktur für Integrationsmaßnahmen in dieser Stadt darstellen.

Was Intermigras betrifft: Intermigras ist ein Teil der Übersetzungsstruktur. Niemand, der eine Übersetzung für medizinische Hilfe oder für Dokumente in einer Behörde braucht, wird, auch wenn der Topf von Intermigras leer sein sollte, hängen gelassen, sondern dann gibt es eine Anfrage an das Amt 54, und dann werden diese Kosten ebenfalls übernommen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zu dem Themenkomplex Integration. Wir kommen damit zur Abstimmung, beginnend mit der lfd. Nr. 45. Das ist der Antrag von SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/464/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Enthält sich jemand? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – AfD, Ratsfrau Krüger, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 46**. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/500/2023. Hierzu hat Ratsfrau Dr. Rachner einen Ergänzungsantrag vorgetragen, nämlich eine Evaluation vorzulegen. Ratsfrau Bednarski, Sie hatten zu diesem Punkt auch einen Antrag gestellt, das Konzept in den Ausschüssen AGS und Integrationsrat vorzulegen.

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Erst Integration!)

– Erst Integration, dann AGS. Das würden wir nacheinander abstimmen.

Dann kommen wir zunächst zu dem Ursprungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/500/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – AfD und Die Linke. Damit ist dieser Antrag **angenommen**.

Dann haben wir zwei Ergänzungsanträge, zum einen den Ergänzungsantrag der FDP: Zur Qualitätssicherung der Notwendigkeit des investierten Geldes soll nach einem Jahr eine Bewertung der geleisteten Arbeit durch die Träger der Liga Wohlfahrt vorgelegt werden. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist dieser Antrag **abgelehnt**.

Der Antrag, ein Konzept im Integrationsrat und dann im AGS vorzulegen – wer ist dafür?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist selbstverständlich! – Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Dann wäre Evaluation auch selbstverständlich! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das ist etwas anderes!)

Das sieht jetzt nach einer Mehrheit für den Antrag von Ratsfrau Bednarski aus: SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Was ist mit der CDU? Darf ich da um ein klares Signal bitten? – Das ist ein Ja?

(Zurufe: Ja!)

– Das waren jetzt ziemlich viele Jastimmen. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist denn dagegen? Das wird jetzt einfacher. – AfD. Damit ist der Vorschlag **angenommen**.

Es geht weiter mit der **lfd. Nr. 47**. Das ist der Antrag mit der Vorlagennummer RAT/508/2023 von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – SPD. Wer ist dagegen? – Nur die AfD. Damit ist dieser Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 48**, ein Antrag der „franzfreunde", Vorlagennummer AGS/039/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 49: ein Antrag der Aidshilfe mit der Vorlagennummer AGS/039/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 50: SKFM Düsseldorf e. V., Vorlagennummer AGS/039/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 51: SKFM Düsseldorf e. V., Vorlagennummer AGS/039/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 52: SKFM gGmbH, das ist die Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, FDP, Tierschutz/Freie Wähler und Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Zwei Gegenstimmen bei der AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 53: Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V., Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, Ratsfrau Kraljic und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und zwei Stimmen bei der AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 54: Caritasverband Düsseldorf e. V., Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – CDU, FDP, AfD und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 55: Caritasverband Düsseldorf, Vorlagennummer AGS/037/2023. Wer ist dafür? – FDP, Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 56**, AGS/037/2023, ein Antrag der Diakonie. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD, der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 57: BV 7, Vorlagennummer BV7/197/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 58: ein Antrag von SPD und FDP, Vorlagennummer AGS/051/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Gegenstimmen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Antrag der Fraktion Die Linke unter der **lfd. Nr. 59**, RAT/446/2023. Wer ist dafür? – Die Fraktion Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und FDP. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 60: ein Antrag von SPD und Die Linke, RAT/449/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – FDP, CDU, AfD und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 61: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/415/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 62: Intermigras e. V., Vorlagennummer INTR/033/2023 und AGS/039/2023. Wer ist dafür? – FDP, Tierschutz/Freie Wähler, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 63: Psychosoziales Zentrum, INTR/033/2023 und AGS/039/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 64: SPD – Internationale Liste und Griechische Initiative.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Ist zurückgezogen! – Ratsherr Raub [SPD]: Ist zurückgezogen!)

– Das ist **zurückgezogen**.

Die **lfd. Nr. 65** ist auch **zurückgezogen**.

Lfd. Nr. 66 aber nicht; ein Antrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD, RAT/510/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist das **angenommen**.

Wir sind bei der **lfd. Nr. 67** angekommen. Das ist ein neues Cluster mit dem Thema „Kinder und Jugend". Es umfasst die lfd. Nrn. 67 bis 69 und die lfd. Nr. 129. Hierzu hat sich Ratsfrau Elsholz zunächst gemeldet, danach Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Schentek und Ratsfrau Dr. Rachner. – Ratsfrau Elsholz, Sie haben als Erste das Wort.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuhörende! Ganz traditionell und trotzdem aus vollem Herzen möchte ich mich zuallererst bei all denen bedanken, die im letzten Jahr mit und für Kinder, Jugendliche und Familien gearbeitet haben.

Ich erlaube mir an dieser Stelle zunächst einen Blick zurück auf das vergangene Jahr und möchte an das große Maßnahmenpaket für die Gewinnung von Fachkräften erinnern, das wir auf den Weg gebracht haben, daran, dass wir die Jugendpartizipation weiter gestärkt haben, und an den sogenannten Armutsfonds. Ich hoffe, Sie kennen ihn alle: Es ist eine Düsseldorfer Erfindung, bei dem mithilfe von Expert*innen aus der Verwaltung zahlreiche Maßnahmen umgesetzt werden, um Kindern, die von Armut betroffen sind, zu helfen. Wir haben die Schulsozialarbeit flächendeckend verankert, massiv den Kinderschutz ausgebaut und – das ist sehr schön – etwas Kontinuierliches, nämlich die finanzielle Entlastung bei der Kinderbetreuung von Familien mit kleinen und mittleren Einkommen. Nicht, dass das in Vergessenheit gerät: Das war im Jahr 2022 eine jährliche Ersparnis von 300 Euro. Verglichen mit 2021 war es im Jahr 2023 eine Ersparnis von 600 Euro, und es wird 2024, verglichen mit 2021, eine Ersparnis von 900 Euro sein.

Wenn wir auf den aktuellen Haushalt schauen, können wir Folgendes festhalten: Wir nehmen zunächst über eine halbe Million Euro in die Hand für Maßnahmen, um benachteiligte Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Wir stärken die Demokratiebildung, indem wir beispielsweise die Erstwähler*innen-Aufklärung in unserer Stadt für jedes Wahljahr ab sofort festschreiben, und wir

unterstützen Eltern durch unterschiedliche Projekte, die es schwerer haben als manch andere Eltern. Ich freue mich, dass wir das Thema Jugendplätze sehr prominent nach vorn gebracht haben. Kinder und Jugendliche brauchen mehr Platz in der Stadt, wo sie sich treffen und austauschen können, Orte, die sie selbst gestalten können und wollen.

Und richtig, das sage ich auch in jedem Jahr: Wir können nicht jeden Antrag, den wir im Fachausschuss beschlossen haben, gesamtstädtisch vertreten. Ich denke aber, wir hatten, vielleicht anders als in den anderen Fachausschüssen, eine sehr gute, transparente Debatte. Wir haben jeden Antrag der freien Träger, wie ich finde, sehr ausgiebig diskutiert. Richtig ist, dass wir nicht jede Empfehlung, nicht jeden Beschluss ins nächste Jahr mitnehmen. Dazu finden Sie einen Antrag von uns. Trotzdem glaube ich, dass wir den Fachausschuss nicht aus dem Blick verlieren.

Schauen wir weiter nach vorn: Was werden die großen Themen sein? – Das wird die Stärkung der Hilfsstruktur sein, weitere Jugendförderung, Kinderpartizipation und ganz klar das Thema Inklusion. Auch dazu finden Sie Anträge von uns. Ein Antrag der Opposition zu den Einschulungshilfen wurde ja gerade bereits abgelehnt. Dazu muss ich, glaube ich, nicht mehr viel sagen, außer: Liebe Linke, eine Anfrage macht noch lange keine Initiative.

Den zweiten Antrag von der SPD zum Thema Jugendfreizeiteinrichtungen – ich denke, die Kollegin wird gleich noch darauf eingehen – werden wir auch nicht befürworten; aber ich fände es gut, wenn wir im Fachausschuss im nächsten Jahr darüber sprechen. Ich freue mich auf das nächste Jahr.

Ich möchte mich bei der Verwaltung für die uneingeschränkte Unterstützung bedanken, bei den freien Trägern, bei den Wohlfahrts- und Jugendverbänden und auch bei den Kolleginnen der demokratischen Fraktionen aus dem Jugendhilfeausschuss. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Paula, du hast jetzt gerade den Kinderschutz ins Licht gerückt. Das ist ein wichtiges Themenfeld, das finde ich auch. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen muss ganz oben stehen. Wir haben ein tolles Team, das sich um die Kinder kümmert. Das ist eine gute Botschaft, die wir hier in Düsseldorf verbreiten können. Aber uns zu rühmen, dass wir in Kinderschutz investieren, ist nun wirklich verfehlt. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, und es ist eine dringliche Aufgabe. Es gibt kaum etwas Wichtigeres, das man tun kann und tun muss.

(Beifall von der SPD)

Damit komme ich zu den Anträgen, zunächst zu der lfd. Nr. 67: Das ist eine lange Liste von Streichungen und Kürzungen von Beschlüssen aus dem Jugendhilfeausschuss. Dort haben wir inzwischen eine schlechte schwarz-grüne Tradition: Jedes Jahr werden viele Beschlüsse aus dem JHA zum Haushalt zurückgenommen, und damit setzt man sich zumindest über ein gutes Drittel der Menschen, die gesetzlich berechtigt sind, im JHA über den Haushalt abzustimmen, einfach mal so hinweg. Das kennen wir, seit Schwarz-Grün hier die Mehrheit bildet. Vorher gab es das so nicht.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, nein, nein!)

– Nein, nein, nein.

Die SPD-Fraktion steht zu den Beschlüssen aus dem JHA, darum werden wir gegen diesen Antrag stimmen.

Dann komme ich zu unserem Antrag. Lieber Ratsherr Tups, Sie haben in Ihrer Haushaltsrede darauf hingewiesen, wie wichtig es der CDU-Fraktion sei, gute Investitionen in und für die Stadt zu tätigen. Leider fehlt ein Bereich komplett: das Thema, Jugendhilfe- und Jugendfreizeiteinrichtungen zu sanieren, zu ersetzen oder neuzubauen an Stellen, wo sie noch fehlen. Wir haben immer eine lange Liste im Kinder- und Jugendförderplan, auf der genau aufgeführt ist, wo nach Ansicht sowohl der Verwaltung als auch der Politik etwas getan werden muss, welche Einrichtungen sanierungsbedürftig sind oder wo es einen Ersatzneubau braucht. Es gab eine Liste, die die Ampel aus der Zeit davor geerbt hat. Wir haben diese Liste abgearbeitet, aber alle Einrichtungen, die wir in den letzten drei Jahren eröffnen konnten, sowohl Jugendfreizeiteinrichtungen als auch Häuser für Kinder, Jugendliche und Familien, sind durch Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse aus der Ampelzeit zustande gekommen. Dort ist seitdem nichts dazugekommen. Wir haben wieder eine neue Liste, die fängt mit der Chemnitzer Straße an; das ist eine Einrichtung, die schon lange als marode gilt. Unser Vorschlag ist, schleunigst wieder zu beginnen, diese Liste abzuarbeiten. Einige können wir bis zur nächsten Wahl noch schaffen. Gern die Chemnitzer Straße; das ist eine Ecke, dort ist das auch nötig, dass die Kinder und Jugendlichen eine gute Einrichtung vorfinden.

(Beifall von der SPD)

Nun noch zu dem Antrag: Paula Elsholz hat eben gesagt, es werde etwas für Inklusion getan. Also, wenn ich mir das ansehe: Wir haben bis jetzt keine Diskussion im Fachausschuss dazu gehabt und keinen einzigen Vorschlag von Schwarz-Grün dazu gehört, und wir haben hier in der Haushaltsberatung dürre sechs oder sieben Zeilen dazu. So kann man diesem wichtigen Thema Inklusion nicht gerecht werden, und es hat in einem Haushaltsantrag nichts zu suchen. Es stehen nicht einmal 10 Cent drin. Also, das ist unmöglich.

Auch das Thema Erstwähler*innenkampagne. Der Punkt 3 hat uns sehr irritiert, weil darin steht:

„Für die Jahre 2024 und 2025 wird dieses Angebot vom Jugendring durchgeführt."

Und nicht nur in diesen Jahren, sondern schon seit langer Zeit.

„Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung beauftragt, ein geeignetes Konzept zu entwickeln, um eine Erstwählerkampagne ab dem Jahr 2026 fortlaufend für junge Düsseldorferinnen und Düsseldorfer durchzuführen."

Der Jugendring hat ein Konzept dazu, das seit vielen Jahren mit der Beteiligung von Jugendlichen umgesetzt wird.

Im Übrigen: Der Jugendring bietet den jungen Menschen, die noch nicht offiziell wahlberechtigt sind, immer die U16- beziehungsweise U18-Wahl an. Sie erfolgt mit einem großen Interesse und guter Beteiligung der Jugendlichen. Das alles gibt es schon. Daher interessiert uns auch und wir würden gern wissen, ob diese Konzeptentwicklung auch mit dem Jugendring stattfindet, weil nur die Verwaltung beauftragt ist, und ob auch der Jugendring nach 2025 weiter an der Durchführung der Erstwähler*innenkampagne beteiligt ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, die Redezeit ist abgelaufen.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Sie müssen nicht klingeln; ich bin gerade fertig, Ratsherr Tups.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Schentek hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsherr Fix und Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsfrau Schentek.

Ratsfrau Schentek (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende! Ich kann natürlich den Unmut darüber verstehen, dass wir in der Ratssitzung einige Anträge wieder zurückholen. Wir haben allerdings auch in der letzten Jugendhilfeausschusssitzung am 3. November zu 32 Anträgen klar unsere Position bezogen. Bei zwölf Anträgen sind wir ganz oder teilweise den Anträgen gefolgt, und ich würde gern an dieser Stelle die markantesten hervorheben; denn es sieht, wenn man es sich anhört, eigentlich immer sehr schlecht aus. Aber ich möchte einige der zwölf Anträge, die wir gern unterstützen, benennen.

Zum einen haben wir das Angebot des Kinderschutzbundes mit dem BLAUEN ELEFANT auf Rädern und der Lobbyarbeit für die Kinderrechte als sehr unterstützungswürdig erachtet. Gleichzeitig würden wir auch weiterhin die Unterstützung der Düsseldorfer Sportvereine durch den Deutschen Kinderschutzbund bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten fortführen. Auch bei dem gemeinsamen Projekt der ASG, des DRK und der AWO „Alleine erziehen – gemeinsam aktiv" haben wir eine Unterstützung zugesichert. Das Geschichtsfestival, welches durch den Jugendring durchgeführt werden soll, unterstützen wir genauso wie das offene Angebot für Kinder und Jugendliche der RheinFlanke in der Sinti-Gemeinde. Allerdings unterstützen wir gerade auch die Stadtteilarbeit. Dazu sind zu benennen das Angebot des SKFM in Heerdt oder das Angebot der Königinnen und Helden in Oberbilk.

Alle anderen Anträge haben wir uns selbstverständlich angeschaut. Wir haben im Jugendhilfeausschuss zum Teil diese Anträge von vornherein abgelehnt, und wie Sie richtig festgestellt haben, sind wir überstimmt worden. Die seriöse Gesamteinschätzung, die wir dann in den Beratungen vorgenommen haben, hat mit unterschiedlichen Begründungen dazu geführt, dass wir einige Anträge nicht unterstützen können; diese finden Sie im Sammelantrag. Trotz der Rücknahme ist es aber nicht so, dass die Kinder- und Jugendarbeit auf der Strecke bleibt. Ich denke, wenn man sich den Etat für das Jahr 2024 mit 726,9 Millionen Euro anschaut, ist das ein klares Zeichen für Kinder und Jugendliche in dieser Stadt. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir als Freie Demokraten möchten sicherstellen, dass jedes Kind sein Potenzial bestmöglich entfalten kann. Bildung und Aufklärung sind dabei essenziell für individuelles Vorankommen und selbstbestimmtes Leben. Wir fordern deshalb auch im Rahmen der Ergebnisse der PISA-Studie eine lokale Bildungsallianz in der Kindertagespflege, in den Kindertageseinrichtungen bis in die Schulen. Lokale Bündnisse zum Thema Bildung in den Kindertageseinrichtungen sollten doch kleinteilig erforderlich sein. Wir fordern die Düsseldorfer Betriebe, die Hochschulen, die Universitäten, Personen, die ihre Expertise zum Thema Bildung einbringen können, auf, ein gemeinsamer Rettungsanker für Düsseldorf zu sein.

Die größte Verantwortung liegt dennoch im gesunden Umgang mit Körper, Geist und Seele. Hierbei spielen Sport und gesunde Ernährung eine wesentliche und wichtige zentrale Rolle. Die aktuellen Zahlen aus den Studien haben gezeigt, dass gerade nach der Pandemie ungesunde Ernährungsgewohnheiten überhandgenommen und Übergewicht und Fettsucht bei Kindern und Jugendlichen deutlich zugenommen haben. Die Folgen tragen die Kinder ein Leben lang, und sie belasten die Gesamtgesellschaft. Wir beantragen daher eine finanzielle Unterstützung für ein integratives Projekt in der Gesundheitswerkstatt in Garath. Ältere Menschen können sich hierbei entscheidend dafür einbringen, ihr Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung weiterzugeben. Ihre Erfahrungen und Kenntnisse sind von unschätzbarem Wert für die jüngere Generation und sollten einfach wahrgenommen werden.

Heute geht es aber grundsätzlich auch noch um ein anderes Kernthema. Meine Vorredner haben es schon angesprochen: Es geht uns um die Inklusion in unserer Stadt. Leider lehnen CDU und

Bündnis 90/Die Grünen unseren Antrag auf einen Runden Tisch Inklusion ab. Stattdessen beauftragen sie die Verwaltung, ein konzeptionelles Vorgehen ohne finanzielle Mittel zu erstellen. Ich finde das total halbherzig. Wir dürfen nicht zulassen, dass Inklusion nur auf dem Papier steht, während konkrete Schritte vermieden werden. Diese Entscheidung zeigt auch Ihre mangelnde Bereitschaft, echte Veränderungen voranzutreiben und die Bedürfnisse derjenigen zu adressieren, die auf inklusive Maßnahmen angewiesen sind. Es ist an der Zeit, als Gemeinschaft zusammenzustehen und diejenigen zu unterstützen, die auf diese inklusiven Strukturen angewiesen sind. Die FDP-Fraktion steht weiter für ihr Engagement für eine inklusive Gesellschaft und wird für konkrete Maßnahmen kämpfen, um sicherzustellen, dass wirklich niemand vernachlässigt wird.

Daher appellieren wir noch einmal eindeutig und eindrücklich an CDU und Bündnis 90/Die Grünen, die Entscheidung zu überdenken und sich für eine inklusive Zukunft einzusetzen. Unsere Stadt und die Bürger verdienen konkrete Handlungen und nicht nur wohlklingende Worte. Und bitte akzeptieren Sie, dass Sie in dieser Hinsicht im JHA keine Mehrheit haben. Sie sind überstimmt worden. Die Mehrheit im Jugendhilfeausschuss hat sich für einen Runden Tisch Inklusion ausgesprochen, und das ignorieren Sie einfach. Es ist an der Zeit, gemeinsam an einer inklusiven Gesellschaft zu arbeiten und auf gegenseitiges Verständnis und Unterstützung zu bauen. Lassen Sie uns gemeinsam für eine gesunde und inklusive Zukunft dieser Stadt einstehen!

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte. Es folgen Ratsfrau Marmulla und noch einmal Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte eigentlich auch nur zur lfd. Nr. 67 sprechen. Erst einmal zu der Sache, dass Sie ja doch ein paar Anträge haben durchgehen lassen: 12 Zusagen und 13 wurden gestrichen, das ist eine sehr, sehr, sehr beschissene Bilanz, ganz ehrlich gesagt. Ich muss Ratsfrau Rachner darin zustimmen: Die Mehrheit im Jugendhilfeausschuss einfach zu umgehen mit dem Hebel des Haushalts, ist sehr, sehr traurig und, na ja, auch irgendwie beschämend, ehrlich gesagt. Ich finde es auch ziemlich beschissen, dass wir hier so viel streichen – im Sozialen, in der Integration, bei der Jugendhilfe, bei Punkten, die alle superwichtig sind. Eigentlich sollten wir, wenn wir schon sparen müssten, irgendwo anders sparen. Und das ist gerade im Moment eigentlich gar nicht der Fall. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Ich war schon sehr gespannt, wie Sie den Antrag zu den Kürzungen hier einbringen würden. Sie haben es getan, indem Sie sehr staatstragend auftraten und sagten: Wir machen alles, was gebraucht wird. – Sie machen es, indem Sie eine Sprache verwenden, die da draußen niemand versteht, und zwar eine Sprache, die von Rücknahme spricht. Unter „Rücknahme" kann man sich nicht so viel vorstellen; aber Rücknahme bedeutet in diesem Fall Streichung, weg mit dem Geld, das ein Fachausschuss vorher beschlossen hat.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Die hatten das Geld nicht! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Geld war noch nicht da!)

– Der Fachausschuss hat beschlossen, dass das Geld bereitgestellt werden soll.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

– Doch, hat er.

Und als Drittes? – Jetzt habe ich den Faden verloren. Aber es gab noch einen dritten Punkt. Ja, es ist einfach traurig, dass für Kinder und Jugendliche so wenig Geld bereitgestellt wird

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

und Dinge, die von einem Fachausschuss als gut erachtet werden, hier nicht weiter bewilligt werden.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist der größte Einzelhaushalt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat sich noch einmal gemeldet, und ihr erteile ich jetzt das Wort. Danach folgt Ratsfrau Elsholz. – Vielleicht können wir insgesamt das Geräuschniveau ein wenig absenken, dann wird es auch ein wenig konzentrierter gehen.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Also, Ratsfrau Schentek, sich hier hinzustellen und die gekürzten Beträge zu verkaufen oder verkaufen zu wollen als „wir investieren ja und tun ja etwas", finde ich schon schräg. Zum Beispiel gibt es bei dem Projekt „Alleine erziehen – gemeinsam aktiv", das es seit vielen Jahren gibt, nur die gekürzte Summe und nicht das, was die Träger beantragt haben. Beim BLAUEN ELEFANT, ein wichtiges Projekt des Kinderschutzbundes, genau die gleiche Nummer. Da muss man dann schon ehrlich sein und sagen: Wir geben ein bisschen Geld für diese Projekte. Aber nicht: Wir machen richtig was.

Ich habe mich aber mit der Bitte gemeldet, über die lfd. Nr. 68 – das sind vier Punkte, die aufgeführt sind – getrennt abzustimmen. Dem Punkt 4, das ist der Abenteuerspielplatz für den Stadtbezirk 3, können wir gut zustimmen, den anderen Punkten nicht.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das machen wir dann getrennt. – Ich habe auch keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Themenkomplex. – Doch, Ratsfrau Elsholz. Entschuldigung! Ich hatte Sie auch eben schon aufgerufen. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Elsholz.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuhörende! Ich versuche mich kurz zu halten. Zu einigen Punkten hatte ich ja schon etwas gesagt. Die Rückholer, die gesamtstädtische Verantwortung – es ist kein Sparen, sondern eine fachliche Einschätzung, dass ein Mehrwert bei bestimmten Sachen nicht da wäre oder wir eine andere Richtung einschlagen. – Geschenkt! Ich glaube, das ist allen klar. Das ist hier wirklich nur Rhetorik.

Zu den Jugendfreizeiteinrichtungen habe ich auch etwas gesagt: gern im Fachausschuss. Das Thema Inklusion. Wer mir richtig zugehört hat, weiß: Das wird im Jahr 2024 ein Schwerpunktthema werden. Daher braucht es dazu auch keinen FDP-Antrag. Selbstverständlich wird bei der Erstwählerkampagne der Jugendring und das bereits bestehende sehr gute Konzept von der Verwaltung – dessen bin ich mir sehr sicher – in die Planung nach 2026 einbezogen.

Gemeldet habe ich mich wegen einer Sache, die ich nicht so stehen lassen kann: dass wir im letzten Jahr keinen wahnsinnig großen Sprung im Bereich Kinderschutz gemacht hätten. Ich weiß nicht, ob es die Verwaltung sagen möchte: allein, wie viel mehr Personal wir jetzt in der Stadt haben, das sich um diesen Bereich kümmert. Aber das können wir gern auch im Fachausschuss weiter besprechen. Ich wollte es einfach nur nicht so stehen lassen. Da ist wirklich sehr viel passiert in der Stadt, und das finde ich ganz toll. Selbst wenn nicht alles politisch angetrieben war, sondern von der Verwaltung selbst gemacht, finde ich es erwähnenswert.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich wirklich keine Wortmeldungen mehr zu diesem Themenkomplex auf der Redeliste. Deshalb starten wir jetzt mit der Abstimmung und beginnen mit der lfd. Nr. 67. Das ist die Vorlagennummer RAT/473/2023, ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Das sind die sogenannten Rückholer. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich an dieser Stelle? – Niemand. Wer ist dagegen? – Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das **angenommen**.

Unter der **lfd. Nr. 68** hatten wir den Antrag von Ratsfrau Holtmann-Schnieder, hier getrennt abzustimmen. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, ging es Ihnen aber in erster Linie darum, dem Abenteuerspielplatz zustimmen zu dürfen. Können wir dann 1 bis 3 zusammen abstimmen?

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Bitte einzeln!)

– Alle einzeln?

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD] nickt.)

– Okay.

Dann rufen wir die Ziffern 1 bis 4 aus dem Antrag mit der Vorlagennummer RAT/511/2023 einzeln auf, als da wären **Ziffer 1**: Sozialraum- und Beratungsstrukturanalyse. Wer ist dafür? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – SPD und FDP. Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist die Ziffer 1 **angenommen**.

Ziffer 2: Mehr Inklusion. Klare Strukturen entwickeln und implementieren. Wer ist dafür? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, AfD und FDP. Damit ist das **angenommen**.

Ziffer 3 ist die Erstwählerkampagne. Wer ist dafür? – Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, CDU und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, FDP und AfD. Das ist aber nicht die Mehrheit. Damit ist das **angenommen**.

Jetzt kommen wir zum Abenteuerspielplatz, **Ziffer 4**: Wer ist für den Abenteuerspielplatz? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Möchte dem jemand nicht zustimmen? – Dann ist das so **angenommen**.

Wir kommen dann zur **lfd. Nr. 69**. Das ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/467/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 70 ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/471/2023. Wer ist dafür?

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Gesundheit erst einmal! – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, aber das haben wir schon beraten!)

Dazu gibt es einen Ergänzungsantrag, den Ratsfrau Dr. Rachner mir eben schon vorgelegt hat. Das ist ein Ergänzungsantrag, also stimmen wir zuerst über den Ursprungsantrag ab. Ich frage noch einmal: Wer ist für den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle. Gegenprobe: Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Niemand. Dann ist der Grundantrag so **beschlossen**.

Der Ergänzungsantrag lautet:

> „Mit Rücksicht auf die interkommunale Zusammenarbeit im Rettungswesen und gerade in den angrenzenden Stadtgebieten soll ein Anbieter gewählt werden, der in den Nachbarkommunen bereits im Einsatz ist. Interkommunale Zusammenarbeit ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung."

Wer möchte dem zustimmen? – Das sind FDP, AfD, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 71**. Das ist wieder der Start für ein neues Kapitel, nämlich das Cluster „Gesundheit". Dazu zählen jetzt sehr viele laufende Nummern, nämlich die lfd. Nrn. 71 bis 106 sowie die Vorlagen mit den Vorlagennummern RAT/479/2023 und RAT/490/2023. Wird dazu das Wort gewünscht? – Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Dr. Panhaus für den Anfang. – Bitte, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben im Bereich Gesundheitsschutz und Gesundheitspflege aus folgendem Grund so viele Anträge vorliegen, weil wir nämlich die Systematik der Beratung verändert haben. Wir hatten zwei Hände voll mit Projekten, unter anderem die Selbsthilfegruppen mit je 300 Euro pro Selbsthilfegruppe gefördert. Die waren sozusagen in einem eigenen Topf, den wir immer erst in einer Zuwendungskommission im schon laufenden Haushaltsjahr beraten und dann gegen Mitte des laufenden Jahres beschlossen haben. Diese Systematik wurde jetzt geändert. Alle Anträge werden nun fürs nächste laufende Jahr in der Etatratssitzung im Dezember des Vorjahres beraten und beschlossen. Das heißt, wir werden gleich – dieselbe Logik gilt hier auch, wie schon im Bereich Soziales – Punkte ablehnen, die wir aber in unserem eigenen Antrag positiv beschließen werden. Dazu zählt die komplette Selbsthilfe. Also die Förderung für alle Selbsthilfegruppen, die wir seit Jahren mit 300 Euro pro Jahr fördern, wird weiterlaufen. Wir werden auch, wie beantragt, das Geburtshaus und die Hebammenzentrale fördern, und zwar für 2024 und 2025.

Das, was ich vorhin schon erwähnte, war: Wir werden alle Angebote des Psychosozialen Zentrums fördern inklusive der kaufmännischen Leitung. Ich nenne jetzt nicht alle Positionen, sondern greife nur noch einige exemplarisch heraus.

Wir werden auch die Interventionsstelle „Häusliche Gewalt" fördern und bitten die Verwaltung, die Aufnahme in den Rahmenvertrag vorzubereiten. Wir fördern weiter unterschiedliche Präventionsprojekte im Bereich der Suchthilfe. Wir werden auch bei der Drogenhilfe unter anderem das Dezentrale Hilfezentrum finanziell absichern und bitten auch hier die Verwaltung, die Aufnahme in den Rahmenvertrag vorzubereiten.

Das, was ich auch schon erwähnt habe, sind die Clearingstelle von STAY! und der Notfallfonds sowie Stop Mutilation, Beratung bei Genitalbeschneidung. Es geht auch in die andere Richtung: Wir haben aus dem Amt für Soziales und Jugend die Beratung bei Essstörungen „geerbt", aber auch da sagen wir natürlich: Die haben zwei Angebote, die wir weiter finanziell unterstützen werden.

Noch einmal zur Klarstellung: Wenn wir gleich bei diesen Positionen in der Liste, die der Oberbürgermeister abstimmt, dagegen stimmen, so gibt es bei der Liste, die wir gleichzeitig eingereicht haben, von uns positive Voten. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte. – Es folgt Ratsherr Dr. Panhaus.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie wäre es denn, wenn wir jetzt mal wieder den Bürger konsequent ins Zentrum unserer Überlegungen stellen? Für die kommunale Gesundheitspolitik sollte das jedenfalls von größter Bedeutung sein. Der Fachkräftemangel gerade im Gesundheitsamt erfordert strategische Maßnahmen, und es ist offensichtlich, dass man, wenn im Gesundheitsamt eine Quote von 22 Prozent unbesetzter Stellen vorhanden ist, wie unsere Anfrage im Sommer ergeben hat, beginnen muss, innovativ Dinge neu zu denken. Deshalb haben wir 150.000 Euro für den Ausbau von mehr digitalen Prozessen für den Kontakt zum Bürger beantragt. Wir sind fest davon überzeugt, dass bedarfsgerechte Lösungen und mehr professionalisierte Sichtbarkeit im Gesundheitsamt nötig sind, um den niederschwelligen barrierefreien Kontakt zu ermöglichen.

Die Chancen der Digitalisierung müssen ebenfalls im Dienste des Bürgers stehen. Die Nutzung moderner Technologien darf aber nicht dazu führen, dass der persönliche Kontakt und die individuelle Beratung vernachlässigt werden. Vielmehr sollten digitale Lösungen dazu dienen, die Gesundheitsversorgung näher an die Bedürfnisse der Bürger zu bringen. Die Digitalisierung darf nicht als Selbstzweck betrachtet werden, sondern muss den Menschen vor Ort direkt und spürbar zugutekommen. Die Akzeptanz für mehr Gesundheitsförderung in der Bevölkerung ist eng an die Kommunikation geknüpft.

In Bezug auf den interkommunalen Kontakt im Rettungs- und Notarztwesen bleibt unser Grundsatz bestehen: Der Bürger muss weiter im Mittelpunkt stehen. Eine reibungslose Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinweg dient letztlich nur einem, nämlich dem Wohl des Bürgers, der schnelle und professionelle Hilfe braucht. Durch eine stärkere Vernetzung und Kooperation im Rettungsdienst können wir Sicherheit und Qualität deutlich und nachhaltig bessern.

Ein essenzieller Punkt, den ich noch vertiefen möchte, betrifft die integrative Versorgungsstruktur von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. In Anbetracht des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Veränderung der Alterspyramide ist es für unsere Stadt von höchster Wichtigkeit, eine Vorreiterrolle einzunehmen.

(Unruhe)

Ich glaube, das interessiert keinen, oder? Keiner kennt einen Dementen, oder?

(Zuruf von Bündnis 90/Die Grünen: Doch!)

Wir müssen auf den steigenden Bedarf an Betreuung und Pflege für Demenzkranke vorbereitet sein, um ihn zu bewältigen und eine Umgebung zu schaffen, die die Selbstständigkeit und die selbstbestimmte Teilhabe im Alltag und im gesellschaftlichen Leben fördert. Die fortschreitende Alterung unserer Bevölkerung erfordert eine nachhaltige und umfassende Strategie, um sicherzustellen, dass Düsseldorf rechtzeitig auf die steigende Zahl demenzerkrankten Menschen eingestellt ist. Das beinhaltet eine engmaschige Koordination aller Akteure im Gesundheits- und Pflegebereich sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Trägern. Das Demenznetzwerk leitet da bereits Großes, und die BEAtE-Gruppen für die Angehörigen von Demenzkranken suchen seinesgleichen. In anderen Städten finden Sie das nicht. Da sind wir schon relativ gut in Düsseldorf.

Wir Freien Demokraten möchten mit der Stadtgesellschaft die Verantwortung übernehmen, umfassende Betreuungsstrukturen und innovative Ansätze zu finden, gerade um Demenzkranken hier eine bessere Betreuung zu ermöglichen. Es ist eine Herausforderung, nicht nur zu reagieren, sondern das aktiv und gemeinschaftlich anzugehen. Deshalb haben wir einen Haushaltsbegleitantrag gestellt und möchten, dass bei zunehmenden Quartieren, die entstehen, regelmäßig auch eine integrative Demenzversorgung vorgesehen ist.

Wir Freien Demokraten sind entschlossen, die Gesundheitspolitik auf kommunaler Ebene im Sinne der Bürgerinnen und Bürger innovativ zu gestalten. Das geht nur im direkten Kontakt, und der muss im Vordergrund stehen. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP und Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe jetzt die Wortmeldung von Ratsfrau Dr. Rachner noch abgewartet. Ich darf Sie wirklich bitten, die Nebengespräche – wenn Sie sie führen müssen – draußen vor der Tür zu führen. Hier kommt ein wahnsinnig lauter Geräuschpegel an, und das ist für die Redenden keine schöne Situation, für die Sitzungsleitung ist es auch anstrengend, und ich glaube, wir kommen alle schneller weiter, wenn wir hier etwas konzentrierter dabei sind. Wie gesagt, wenn man Nebengespräche führen möchte, was absolut legitim ist, kann man das auch draußen vor der Tür. – Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin Ihnen für die Moderation dieser Debatte sehr dankbar, denn wir reden hier über Gesundheit. Ich habe mich gerade auch einmal in die Situation versetzt von Menschen, die am Stream sind oder die uns zuhören und die in dieser Stadt zum Beispiel auf Leistungen des Gesundheitsamtes angewiesen sind. Wenn ich mir mit ein bisschen Distanz überlege, wie eine solche Debatte draußen ankommt: Wir schmeißen hier Ziffern hin und her, aber wenn wirklich einmal inhaltlich über Demenzkranke und über chronisch Kranke gesprochen wird, hört kaum jemand zu. Ich glaube nicht, dass das hier eine gute Debatte ist. Das hat viele Gründe – viele sind schon genannt worden; und da möchte ich einsteigen.

Wir machen uns auch wirklich Sorgen um das, was im Bereich Gesundheit und Gesundheitspflege hier in Düsseldorf passiert. Wir sind immer noch eine wohlhabende Kommune. Das, was wir als Fraktion wahrnehmen, bereitet uns Sorgen auf der inhaltlichen Ebene. Wir reden im Bereich Gesundheit von chronisch Kranken, von Suchtkranken, von Krebskranken, von Menschen mit psychischen Belastungen. Das ist ähnlich, wie es heute Morgen auch schon einmal kam, wie bei den behinderten Menschen, die keine Lobby haben. Denen sind wir doch besonders verpflichtet, und da muss doch besonders sachlich und konstruktiv diskutiert werden.

(Beifall von SPD und FDP)

Es sind, glaube ich, 39 Anträge geschoben worden, und sorry, das ist jetzt schon oft gesagt worden, aber dieser Prozess kann doch nicht wahr sein. Solche Dinge hier in einem Schnelldurchlauftempo zu debattieren, das wird der Sache doch wirklich nicht gerecht. Das waren auch Dinge, die im AGS und in anderen Gremien, die sich mit den Themen beschäftigen, passiert sind. Wir alle sollten daran arbeiten, das zu verbessern.

Ich will nur ein Beispiel nennen, bei dem es um Kürzungen geht: Die Bürgerstiftung hier in Düsseldorf kümmert sich um psychosoziale Betreuung von Krebskranken. Das wurde jetzt um 15.000 Euro einfach gekürzt. Ich will gar nicht darauf herumreiten, aber daran kann man sehen, wie sensibel wir mit diesen Themen doch umgehen sollten.

Der Punkt kam auch schon: Der Personalmangel im Gesundheitswesen ist wirklich dramatisch. Sicherlich trifft der Fachkräftemangel viele andere Ämter; das ist generell ein Thema, das uns beschäftigen sollte. Aber wenn im Gesundheitswesen qualifizierte Kräfte fehlen, die sich mit diesen wichtigen Themen in der Koordination und in der Durchführung beschäftigen – Psychiater, Ärzte, Menschen, die sich im Gesundheitswesen gut auskennen –, dann sollte das uns allen Sorgen bereiten. Dann ist das auch etwas, womit wir uns wirklich sachlich und konstruktiv auseinandersetzen sollten.

Eine letzte Bemerkung dazu, was passiert, wenn man wirklich konstruktiv debattiert. Es kam heute auch schon einmal gegen uns als Fraktion der Vorwurf, wir würden allem zustimmen oder wir würden nur wünschen, was wir wollen. Das stimmt nicht. Wenn man die Dinge wirklich sachlich und konstruktiv diskutiert, dann stimmen wir auch Kürzungen zu. Es gibt sicherlich immer das Bestreben in Ausschüssen, auch zu schauen: Wie können wir Doppelstrukturen verhindern? – Ich habe eben doch selbst ausgeführt: Wenn Projekte gut durchgeführt werden, wenn wir sie gemeinsam beschließen, angefangen von bestehenden Strukturen, bei denen wir schauen, wie wir diese sinnvoll weiterentwickeln können, diese dann evaluieren und weitermachen, dann sind wir auch immer wieder bereit, an jedem dieser Schritte zu überprüfen, was richtig ist, und im Zweifelsfall zu sagen: Das müssen wir uns noch einmal überlegen, wir müssen etwas anderes machen, wir können eventuell Dinge nicht bezahlen, sondern müssen andere Wege gehen.

In diesem Sinne ein herzlicher Appell an alle, das noch einmal zu überdenken und der Gesundheit wirklich den Stellenwert beizumessen, den wir alle brauchen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD, FDP und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat sich noch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke schön. – Ich habe eigentlich mit dem Bereich Gesundheit gar nichts zu tun, habe dort aber zwei Anträge gefunden, die gleichstellungsrelevant sind, und zwar sind das zwei Anträge der Frauenberatungsstelle. Diese Anträge sind sehr gut und beschreiben beides langjährige erfolgreiche Projekte. Allerdings musste ich sehen, dass dort massiv gekürzt wurde. Das ist ein kleiner Skandal, würde ich sagen.

Die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt leistet hervorragende Arbeit und kommt den Anforderungen der Istanbul-Konvention nach, häusliche Gewalt zu bekämpfen. Außerdem haben wir bereits zu wenig Frauenhausplätze. Deshalb können wir nicht die Beratung und Unterstützung an dieser Stelle auch noch einmal kürzen, weil wir dann die Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, völlig im Regen stehen lassen. Warum jetzt hier die Personalstellen um die Hälfte von 60 Stunden gekürzt werden – die Summe wird um die Hälfte gekürzt, da bleibt nicht mehr viel übrig –, weiß ich nicht.

Ein einziges Lob muss ich aussprechen: Dass die Übernahme in den Rahmenvertrag geprüft wird, ist positiv. Ansonsten können wir dieser Kürzung sicherlich nicht zustimmen.

Das zweite Projekt ist wunderbar, und zwar geht es da um die Sicherheit im öffentlichen Raum. Auch hier belobigen wir uns immer wieder, und alle Veranstaltungen in Düsseldorf profitieren davon. Für Projekte im Rahmen der Veranstaltungen, wie Japan-Tag, Karneval, EURO, war es Bestandteil der Bewerbung, dass wir solche Konzepte haben. Aber auch da sagen wir plötzlich: Ja, das ist sowieso nur ein Restkostenzuschuss für die Personalkosten, auch da können wir halt ein bisschen wegnehmen, das ist egal, die werden das schon irgendwie hinkriegen. – Ich finde, das geht nicht. Ich weiß auch nicht, was Polizei und Ordnungsbehörden dazu sagen, die nämlich eng mit denen zusammenarbeiten. Wenn wir an diesen Stellen sparen, scheint uns der Schutz vor Gewalt gegen Frauen nicht besonders viel wert zu sein.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler, bitte.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Kollegin Bednarski, ich würde mir wünschen, dass Sie sich auch einmal mehrere Jahre anschauen; denn wir haben die Interventionsstelle in diesem Jahr, also in 2023, mit round about 87.000 Euro gefördert. Die Frauenberatungsstelle hat für die Interventionsstelle anderthalb Stellen für die nächsten Jahre beantragt. Wir, CDU und Bündnis

90/Die Grünen, haben uns auf weiterhin eine volle Stelle, die aber finanziell besser ausgestattet ist, und für die Aufnahme in den Rahmenvertrag verständigt. Es geht nicht um die Kürzung von im Laufe der Vergangenheit gezahlter Mittel. Ich möchte darum bitten, dass Sie Sachverhalte auch richtig darstellen und richtig bewerten. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Zepuntke hat als Nächste das Wort.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Jetzt bin ich aber richtig, oder?)

– Ich glaube schon. Zu welcher Nummer sprechen Sie denn?

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: 479 – das ist jetzt der Antrag!)

– Ja, genau.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Jetzt bin ich richtig. Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben zwar das Cluster „Gesundheit", ich spreche jetzt aber über ein sehr wichtiges soziales Thema hier in Düsseldorf, dabei geht es um die stationären Pflegeplätze.

Jahr für Jahr lesen wir die Statistiken, dabei wird festgestellt, dass bereits heute und in der Zukunft bis zu 1.000 stationäre Pflegeplätze in Düsseldorf fehlen. Es gibt nun immer Streit darüber: Sind es wirklich 1.000 oder mehr oder weniger? – Lassen Sie es 500 sein, das ist mir egal, aber wir werden in den nächsten fünf Jahren auch keine 500 Plätze schaffen. Wir werden in den nächsten fünf Jahren auch keine 250 Plätze schaffen. Wir müssen daher versuchen, die Plätze, die wir haben, zu erhalten. So weit sind wir nämlich. Dafür ist das beste Beispiel die Einrichtung „Gerresheimer Wald". Diese Einrichtung mit stationären Pflegeplätzen ist zweimal insolvent gegangen, und auch jetzt gibt es Verhandlungen darüber, inwieweit dort Pflegeplätze mit dem neuen Investor zu sichern sind.

Die SPD-Fraktion hat in den letzten Jahren immer darauf hingewiesen, dass wir so nicht auf eine sichere Basis mit der Zahl von Pflegeplätzen kommen und wir wirklich glauben, dass wir kommunale Pflegeplätze bauen und auch die Trägerschaft übernehmen müssen. An dieser Stelle am Gerresheimer Wald, was eine Immobilie der Stadt ist, sehen wir die besten Voraussetzungen dafür, eine kommunale Einrichtung zu errichten. Natürlich warten wir jetzt die Verhandlungen mit dem neuen Investor ab, aber falls diese nicht erfolgreich sind – und erfolgreich heißt, dass wir die Pflegeplätze vor Ort gesichert haben –, dann möchten wir den Heimfall forciert wissen. Wir bitten um Ihre Unterstützung. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat sich noch einmal zu Wort gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Wahrscheinlich habe ich einen Rechenfehler oder kann nicht rechnen: Wenn ich für 60 Stunden, anderthalb Stellen, 172.000 Euro habe und am Schluss nur noch 93 Euro habe, ist das keine halbe Stelle, die wegfällt, sondern irgendwie mehr. Sonst stimmt irgendwie die Berechnung nicht.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Es gab nie anderthalb Stellen!)

– Nein, es sind aber anderthalb Stellen beantragt. Wenn ich davon so viel wegnehme, bleibt auch keine Stelle mehr übrig, sondern eine Dreiviertel-Stelle.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt nicht! Frag die Frauenberatungsstelle und sprich mal mit denen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen an dieser Stelle. Das heißt, wir kommen zur Abstimmung über das eben aufgerufene Cluster „Gesundheit", beginnend mit der lfd. Nr. 71. Das ist der Antrag der Alzheimergesellschaft Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist für die lfd. Nr. 71? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Enthält sich jemand? – Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 72: ebenfalls Alzheimergesellschaft, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 73: DMSG SHG Fatique Düsseldorf, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 74: Familienselbsthilfe, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 75: Initiative Tabu Suizid, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Ratsherr Lemmer und Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Ratsherr Jörres, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 76: ebenfalls AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister und Ratsherr Jörres. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 77: Hebammenzentrale Düsseldorf, Geburtshaus Düsseldorf gGmbH, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, FDP, Ratsfrau Kraljic, Ratsherr Lemmer und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Ratsherr Jörres. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 78: Geburtshaus Düsseldorf gGmbH, ebenfalls AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Tierschutz/Freie Wähler und Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Ratsherr Jörres. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 79: Bürgerstiftung Düsseldorf – Psychosoziale Krebsberatungsstelle, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 80**: Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und SPD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, Tierschutz/Freie Wähler, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 81: ebenfalls Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 82: Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf, AGS/038/2022. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 83: Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Ratsfrau Kraljic und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Ratsherr Jörres. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 84: Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, FDP, Ratsfrau Kraljic und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsherr Jörres und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 85: Hilfe im Schwangerschaftskonflikt e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Ratsfrau Kraljic und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Ratsherr Jörres. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 86: Frauen beraten/donum vitae e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 87: ebenfalls Frauen beraten/donum vitae e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Ratsfrau Mirus und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der gesamte Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 88: Landesverband donum vitae NRW e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Wer enthält sich? – Dann ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 89: Aidshilfe Düsseldorf, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 90: Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 91: Guttempler in Düsseldorf, AGS/038/2023. Wer ist für den Antrag der Guttempler? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Ratsfrau Kraljic. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsherr Jörres und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 92: pro familia e. V., ebenfalls AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 93: Leukämie Lymphom Liga e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 94: Diakonie in Düsseldorf Stop Mutilation e. V. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 95: Crosspoint, Suchtprävention für Jugendliche und junge Erwachsene. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 96: Düsseldorfer Drogenhilfe, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – FDP, SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 97: Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion Ratsgruppe und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 98: Diakonie Düsseldorf Gemeindedienst der ev. Kirchengemeinden e. V., AGS/038/2023: Wer ist dafür? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 99: Ambulanter Hospizdienst der Stiftung Evangelisches Krankenhaus, AGS/038/2023. Wer ist für diesen Antrag? – FDP, Tierschutz/Freie Wähler, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion in Gänze. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 100: Drogenhilfe Düsseldorf, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 101: Diakonie Düsseldorf Gemeindedienst der ev. Kirchengemeinden, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist die lfd. Nr. 101 **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 102: Düsseldorfer Drogenhilfe, ebenfalls AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 103: STAY! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 104: ebenfalls STAY! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative, AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und FDP. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 105: Werkstatt Lebenshunger e. V., AGS/038/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, Ratsfrau Kraljic, Ratsfrau Opelt und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsherr Jörres und der Oberbürgermeister. Das ist die Mehrheit. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 106: ebenfalls Werkstatt Lebenshunger e. V., AGS/038/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, Tierschutz/Freie Wähler, Ratsfrau Kraljic und Ratsfrau Opelt. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsherr Jörres und Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Damit sind wir am Ende des Clusters „Gesundheit" angekommen und kommen jetzt zur **lfd. Nr. 107**. Das ist der Beginn des Clusters „Sport". Das umfasst die lfd. Nrn. 107 bis 111 und die lfd. Nr. 130. Hierzu hat sich Ratsherr Sültenfuß zuerst gemeldet. Es folgen Ratsherr Fischer, Ratsfrau Bednarski, Ratsfrau Lehmhaus, und dann schauen wir weiter. – Ratsherr Sültenfuß, Sie haben das Wort.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Herzlichen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie auch in den vergangenen Jahren haben wir das ein bisschen aufgeteilt: Nach mir spricht der Kollege Jürgen Fischer von Bündnis 90/Die Grünen zu dem Bereich Dirtbikepark und zum Thema Willkommenskultur.

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister, die Sportstadt Düsseldorf ist gut aufgestellt. Sie ist eine lebendige, leistungsfähige und dynamische Sportstadt und sehr solide in ihrer Infrastruktur. Für unsere Sportlerinnen und Sportler stellen wir als Stadt Düsseldorf in den Vereinsbereichen mehr als 150 Sportanlagen und circa 240 Turnhallen zur Verfügung und haben somit eine sehr umfassende Sportstruktur. Meine Damen und Herren, als Landeshauptstadt – der eine oder andere wird das wissen – haben wir selbst 16 Bezirkssportanlagen, den Arena-Sportpark, zahlreiche Sporthallen des Sportamts und des Amts für Schule und Bildung, viele Multifunktionsflächen und mehr als 70 Bolzplätze. Unser Ziel als CDU-Fraktion und auch als KOOP ist es, diese umfangreiche Sportinfrastruktur zu optimieren, und zwar auch für den Bereich organisierter und nichtorganisierter Sport.

Die wichtigsten Nutzer sind natürlich die Sportvereine. Davon haben wir nämlich 430 mit rund 143.000 Mitgliedern, davon allein ungefähr 50.000 Jugendliche unter 18 Jahren.

Ein weiterer Schwerpunkt, meine Damen und Herren, ist die Chancengleichheit. Dazu kommen wir aber später noch einmal.

Mit unserem Antrag „Sportanlagen fit halten für die Zukunft" starten wir ein Stück weit in den Bereich der Modernisierungsoffensive, um in den kommenden Jahren unsere Sportanlagen zu modernisieren und zu optimieren. Wir stellen daher im ersten Schritt Planungsmittel für die Modernisierung von zwei städtischen Sportstätten zur Verfügung, die bereits in den 60er-Jahren errichtet worden sind. Eine Sportstätte ist im Stadtteil Mörsenbroich – der eine oder andere wird sie kennen –, nämlich In der Gartenstadt; das gehört zur ehemaligen Reitzenstein-Kaserne. Die andere liegt im Stadtteil Knittkuhl Am Püttkamp. Dort sind es Gymnastikräume. Meine Damen und Herren, die sind bekanntlich auch in den Außenbezirken zu finden. Wir gehen also auch in die Bezirke hinein. Wir haben in der Kleinen Kommission Sport eine umfangreiche Liste erarbeitet, die wir jetzt Step by Step abarbeiten werden.

Neue Akzente für die Sportstadt Düsseldorf, meine Damen und Herren, wollen wir auch im Bereich Freizeit- und Geländesport setzen, unter anderem im Bereich des Ulenbergparks zum Thema Padel-Tennis. Das gehört zum Bereich Flehe.

Meine Damen und Herren, auch wir wollen natürlich die Förderung von Mädchen in Sportvereinen fortführen und haben wieder 100.000 Euro über den Haushalt des nächsten Jahres hinweg und auch in den Folgejahren eingestellt.

Meine Damen und Herren, all diese Maßnahmen der KOOP dienen dazu, die Sportstadt Düsseldorf noch attraktiver zu machen. Wir bitten Sie, die Anträge der KOOP, also von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, zu unterstützen. Bitte unterstützen Sie unsere Anträge! Ich sage auch meinen Dank dazu an alle Akteure der Sportstadt. Ich schaue einmal zur Dezernentenbank: Auch da sage ich danke schön, auch dem Stadtsportbund. Ich hoffe, Sie werden unsere Anträge unterstützen. – Herzlichen Dank fürs Zuhören. Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmhaus und Ratsfrau Bednarski. – Ratsherr Fischer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Ich spreche heute hier in Vertretung des Ratskollegen Dr. Graeßner, der leider erkrankt ist, für den Sportbereich. Der Kollege Sültenfuß hat gerade schon einiges ausgeführt, was wir an Anträgen für den Sportbereich vorgelegt haben.

Einige Vorbemerkungen: Zunächst möchten wir uns von der Grünen-Fraktion auch ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung im Sportbereich bedanken. Wir möchten uns auch für die konstruktiven Diskussionen bedanken, die wir meistens im Sportausschuss führen. Das hat auch dazu geführt, dass wir heute relativ wenige Anträge auf dem Tisch liegen haben. Allerdings kommen fünf von sechs Anträgen aus dem Bereich der Kooperation.

Ich möchte jetzt ganz kurz den Antrag „Willkommenskultur für alle Menschen in Sportvereinen" erwähnen. Das ist ein neuer Ansatz. Wir haben gemeinsam diskutiert und überlegt, dass es uns wichtig ist, im Sinne einer Vielfalt für alle Menschen mit allen Orientierungen – sowohl in ihrer Identität als auch in ihrer Sexualität – Angebote zu schaffen, also zusätzliche Angebot, in den Düsseldorfer Sportvereinen. Damit wollen wir die Sportvereine nicht sozusagen in eine bestimmte Richtung lenken, sondern wir wollen einfach die Anregung des Landessportbundes aufgreifen, der eine Handreichung für ganz NRW aufgenommen hat. Wir haben dazu auch eine Fachtagung erleben können, auf der Vertreter*innen des Landessportbundes, der Sportverwaltung und auch aus verschiedenen, unter anderem queeren, Sportvereinen anwesend waren und deutlich gemacht wurde, dass es sinnvoll ist, hier Anregungen zu geben und auch Geld bereitzustellen für neue Angebote in diesem Bereich. Das geht über das hinaus, was wir bisher im Sportbereich schon hatten.

Ein besonderes Augenmerk möchte ich gern auf den Dirtbikepark in Heerdt lenken. Dieser hat einen längeren Vorlauf im Sportbereich. Wir hatten 2021 die Verwaltung gebeten, Konzepte für den Bereich des Radsports vorzulegen. Dort geht es insbesondere um den nicht-organisierten, unorganisierten Radsport. Es geht um den Geländeradsport. Wir haben darum gebeten, dass dort Maßnahmen entwickelt werden. Uns wurde im Sportausschuss in diesem Jahr eine Vorlage von der Sportverwaltung vorgelegt, in der sie dankenswerterweise vorgearbeitet hat. Es gibt ein Konzept für einen Dirtbikepark. Es gibt einen geklärten Standort in Heerdt, und es gibt sozusagen auch Rahmenbedingungen, wie dieser Dirtbikepark laufen könnte. Ein wesentliches Element ist dabei, dass der Verein für Geländeradsport, der sich an den Planungen und Vorüberlegungen bisher auch schon beteiligt hat, weiter einbezogen wird. Er möchte auch die Trägerschaft des Dirtbikeparks übernehmen. Die besondere Zielrichtung ist dabei, dass wir vor allem Kinder und Jugendliche in diesem neuen Sportbereich erreichen wollen. Das ist ein Sportbereich, der in der Stadt noch nicht organisiert ist.

Wir haben dabei auch ein Augenmerk auf die Nachhaltigkeit, weil wir festgestellt haben, dass Geländeradsport auch auf den Wegen und auf den Trails im Wald, in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten betrieben wird. Das wollen wir umlenken auf einen richtig guten Dirtbikepark, der attraktiv ist, und wir wollen in einem weiteren Schritt in den kommenden Jahren auch dafür sorgen, dass es entsprechende organisierte Trails gibt.

Das Besondere an unserem Antrag ist jedoch – das hebt sich, wie ich finde, ein wenig von einigen anderen Anträgen, die wir bisher hatten, ab –, dass wir bei der Finanzierung nicht, wie die SPD-Fraktion auch schon im Sportausschuss vorgeschlagen hat, jetzt einfach einen Betrag von geschätzt 1 Million Euro in den Haushalt aufnehmen wollen, sondern dass wir gesagt haben: Wir wollen systematisch vorgehen. Wir haben Planungsmittel zur Verfügung gestellt und verbinden das mit verschiedenen Rahmenbedingungen. Das eine ist, dass wir die Verwaltung mit diesen Planungsmitteln beauftragen, uns einen Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss für den Dirtbikepark vorzulegen – und das möglichst bis zum Sommer nächsten Jahres. Das heißt, wir

wollen schon konkret umsetzen und nicht nur planen. Der Verein für Geländeradsport soll beteiligt werden, und die dort organisierten Jugendlichen im Sinne von Partizipation sollen auch weiter beteiligt werden.

Ganz wesentlich ist Folgendes: Wir sind der Meinung, dass wir uns in dieser angespannten Haushaltslage in einem solchen Bereich dann besonders gut bewegen können, wenn wir uns bemühen, Sponsorenmittel einzuwerben. Deshalb haben wir die Verwaltung in dem Antrag gebeten, entsprechende Gespräche zu führen. Der Bereich des Radsports ist ein boomender Bereich. Es ist ein Bereich, der Strahlkraft auf Kinder und Jugendliche hat. Wir könnten uns durchaus vorstellen, dass aus der Privatwirtschaft oder aus der Stadtgesellschaft entsprechende Sponsoren zur Verfügung stehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Damit komme ich auch zum Ende, weil das im Grunde genommen der Kern unseres Antrags ist. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Ratsfrau Lehmhaus und Ratsfrau Bednarski. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmhaus.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen! Warum haben wir keinen Antrag gestellt? – Weil zumindest ich einfach müde bin, zum Thema Sport genau das zu sagen, was eigentlich Not täte. Die Sportstadt Düsseldorf wird von Ihnen nicht weiterentwickelt. Das steht fest. Wer es macht, ist D.LIVE. Aber der ganze Bereich, der im Grunde genommen im Breitensport ist, der liegt brach darnieder. Wir verwalten, aber gestalten nicht mehr, obwohl wir genau wissen, was zu tun ist.

Ich mache das an dem ersten Punkt fest: Mädchen in Sportvereinen – ein Antrag der Ampel, und zwar sollte dieser beinhalten, dass wir einfach mehr Mädchen in Sportvereine bringen. Das haben wir nicht hinbekommen. Wir haben das nicht hinbekommen, weil die Vereine es nicht hinbekommen haben. Die Vereine haben keine Flächen mehr, sie haben keine Kabinen und keine Trainer für Mädchen. Die Vereinsstruktur gerade von Vereinen im Bereich Sport ist im Ehrenamt sehr angespannt. Die jungen Leute wollen auch keine Verantwortung mehr übernehmen. So ist es uns nicht gelungen, Mädchen in die Sportvereine zu bringen.

Was ist die Antwort der neuen oder der alten oder der im Moment amtierenden Ratsmehrheit? – Die nehmen 100.000 Euro und geben sie jedem Verein, in dem schon Mädchen sind. Davon bekommen wir nicht ein Mädchen mehr in einen Verein. 100.000 Euro mit der Gießkanne ausgekippt – und die Mädchen und Vereine haben noch nicht einmal etwas davon. Sie haben eine Anerkennungsgeschichte, wobei ich mich frage: Wie kommt das eigentlich an? – Die 100, 200 oder 300 Jungs, die sie fördern – das wird nicht honoriert. Welche Logik ist das denn eigentlich?

Das Thema Geld ist zumindest im Bereich Sport bei der Mehrheit hier echt schlecht aufgehoben, zumal – vielleicht erinnern Sie sich – ich sonst jedes Mal zu den Ratssitzungen der Haushaltsberatung gesagt habe: Dort, wo wir eine große Lücke haben, ist die Lücke der dritten Tranche vom Düsseldorfer Modell, wo sich vor allem die CDU-Fraktion immer wieder weigert, genau da tätig zu werden, wo wir Hilfe brauchen. Das sind die Stadtteile mit sozialem Handlungsbedarf und das ganze Thema Sport. Zu wissen, dass eine Lücke vorhanden ist, die signifikant festgestellt wird, die jedes Jahr über Untersuchungen bestätigt wird, aber sie zu ignorieren und das Geld auszukippen, ist ein großes Kunststück. Wir werden diesen Antrag nicht mehr unterstützen, weil dieses Projekt so auf keinen Fall funktioniert.

Die zweite Geschichte, die wir haben, ist „Förderung einer Willkommenskultur für alle Menschen in Sportvereinen". Das ist genauso eine utopische Geschichte. Mit 20.000 Euro Vereinen Lust zu machen, sich um neue Menschen zu bewerben, wenn sie schon gar nicht mehr können, ist lächerlich. Das Geld kann man sich sparen.

Bei der Modernisierung der Sportflächen machen wir mit. Aber das Thema Dirtpark anzupacken, obwohl wir alle zusammen verabredet haben, die multifunktionalen Sportflächen in jedem Stadtteil aufzubauen, wo es so viele Möglichkeiten gibt, auf diesen Flächen unterschiedliche Sportarten auszuüben, ist, den zweiten Schritt vor dem ersten zu machen.

Das Thema Sport ist bei Ihnen leider nicht gut aufgehoben; ich sage es immer wieder. Aber der Grund, weshalb ich einfach keine Anträge mehr gestellt habe, ist, dass ich es für sinnlos erachte und das mit Bedauern feststelle.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski, bitte. Es folgt Ratsfrau Lehmann. – Bitte, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke schön. – Jetzt habe ich die dankbare Aufgabe, zu den vielen Anträgen zu sprechen, weil – das muss ich jetzt sagen – es schön ist, dass wir die Anträge heute haben, aber es ist wiederum nicht schön, dass wir sie nicht im Sportausschuss hatten, wohin sie eigentlich gehören und wo wir sie auch inhaltlich diskutieren könnten. Hier sitzt, glaube ich, auch eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen, die einfach nur darauf warten, dass es endlich weitergeht. Aber so schnell sind wir nicht.

Ich fange direkt mit der lfd. Nr. 107 an, der Förderung von Mädchensport in Düsseldorf. Dazu hat Ratsfrau Lehmhaus schon einiges gesagt. Ich muss auch sagen: Ich habe gedacht, dieses Gießkannenprinzip wäre dieses Jahr einmalig. Jetzt sehe ich leider, dass es verstetigt werden soll. Das, was so schlechtgeschrieben wurde, war das Ampelprojekt mit der Förderung von Projekten, aber das war gar nicht so schlecht. Wir hatten elf Vereine mit sechs verschiedenen Sportarten, die während der Corona-Zeit von 56.000 Euro an bis zum letzten Jahr 83.000 Euro abgerufen haben. Ich weiß nicht, was daran schlecht ist. Denn solche Projekte müssen erst einmal anlaufen, und 83.000 Euro von 100.000 Euro finde ich schon eine ganz gute Hausnummer. Hätten wir es dieses Jahr weitergeführt, wären wir vielleicht bei 100.000 Euro angekommen. Die Gießkanne ist also nicht besonders toll. Aber damit das Geld überhaupt gesichert bleibt, werden wir da, denke ich, mitgehen – in der Hoffnung, dass wir vielleicht auch noch einmal einen anderen Dreh hineinbekommen.

Dann steht dort auch, dass dieses Projekt einen organisatorischen Aufwand hervorgerufen hat. Aber die lfd. Nr. 108, diese Gleichstellungsordnung für Vereine mit Willkommenskultur, ist für mich eigentlich eher ein Bürokratiemonster. Es steht zwar nicht darin, dass die Vereine, die dann 500 Euro bekommen und diese Gleichstellungsordnung haben, die auch umsetzen sollen. Da frage ich mich nur: Wer kontrolliert das und wie soll das kontrolliert werden, ob sie die umsetzen? Außerdem an der Stelle: Was sagen eigentlich der Stadtsportbund und die Vereine dazu? – Davon habe ich nichts gehört, und ich glaube auch nicht, dass das mit irgendjemandem abgestimmt wurde. Deshalb tendiere ich auch eher dazu, dass wir diesen Antrag nicht mitgehen, weil er eigentlich überhaupt keinen Sinn macht.

Dann kommen wir zu einem schöneren Antrag – meistens läuft im Sportausschuss alles gemeinsam –, weil wir uns auch für die Sanierung und Neuerstellung von Sporthallen und Sportflächen einsetzen, und zwar der Antrag für die Planungsmittel für die Sporthalle in Knittkuhl und die in Mörsenbroich. Diese beiden Sporthallen liegen im Ranking auf Platz 1. Allerdings gibt es auch noch eine dritte Sporthalle, die in dem Gebiet liegt, das Ratsfrau Lehmhaus gerade angesprochen hat, nämlich in Holthausen am Karweg. Deshalb möchte ich jetzt den

Ergänzungsantrag einbringen, dass wir auch für diese dritte Sporthalle Planungsmittel einstellen. In Anbetracht der Halle so, wie ich sie kenne, würde ich sagen: Mit 150.000 Euro wären wir dann auf einem guten Weg. Aber wieso werden nur zwei Hallen ausgewählt, wenn drei im Ranking auf Platz 1 sind? Das erschließt sich mir nicht. Die Erklärung konnten wir jetzt nicht diskutieren – schade.

Dann kommen wir zum Dirtpark. Dazu haben wir einen Antrag im Sportausschuss gestellt, den wir leider dort nicht beschließen und auch nicht diskutieren konnten. Wir sind der Meinung, die Konzeptstudie hat schon alles hervorgebracht, was man braucht, um nicht erst im ersten Halbjahr, sondern noch schneller zu einem Ausführungs- und Finazierungsbeschluss zu kommen und das ganze Ding auch wirklich im nächsten Jahr umzusetzen. Denn die Vereine, die sich daran und auch am Betreiberkonzept beteiligen werden, warten darauf, dass es losgeht – und nicht wieder 70.000 Euro Planungsmittel. Das gleiche Spiel also: Täglich grüßt das Murmeltier. Trotzdem werden wir dann wohl notgedrungen auch dem KOOP-Antrag zustimmen müssen, da wir davon ausgehen, dass unser Antrag keine Mehrheit bekommt.

Dann haben wir noch die lfd. Nr. 130 – die hatte bisher, glaube ich, noch keiner angesprochen, wenn ich richtig aufgepasst habe –: Padel-Court für Düsseldorf an der Ulenbergstraße. Das ist eine wunderbare Idee. Wir haben das Thema im Sportausschuss oder in der Kleinen Kommission auch einmal vorgestellt bekommen. Allerdings geht es hier um festinstallierte Courts. Das, was ich total lustig finde, ist: Dort steht irgendetwas von Geldern aus einem Umweltfonds. – Nein, das war an einer anderen Stelle, aber das ist auch egal. Es gibt aber auch mobile Padel-Courts. Das heißt, ich würde auch da gern ergänzend mit aufnehmen, dass die Kosten für einen mobilen Padel-Court geprüft werden, um eventuell das dort zuerst einmal aufzubauen, wenn es nicht zu teuer ist, und zu schauen, ob dieser Sport an der Stelle überhaupt eine Akzeptanz findet, und wenn das so ist, dann sind wir auch gern dabei, dass man drei richtige Felder dort errichtet. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich greife das Thema von Kollegin Bednarski auf. Wir haben nämlich auch einige Fragen zu der Planung der Padel-Tennisanlage. Der Ulenberg-Spielplatz wird bekanntermaßen sehr gut genutzt. Dort finden viele verschiedene Aktivitäten – bis hin zum Grillen – statt, also auch viel Sport.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Grillen ist ein super Sport!)

Dort kann Tischtennis in Anlagen gespielt werden. Wir wüssten gern, ob damit, wenn wirklich eine Halle gebaut wird, weitere Versiegelung stattfindet und ob der Platz dann den anderen nicht mehr als Freizeitplatz zur Verfügung steht. Möglicherweise geht es vielleicht auch um Baumfällungen. Diese Fragen wüssten wir gern beantwortet. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich kann auch erst noch Ratsherrn Kühbacher das Wort erteilen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich habe auch gleich noch eine zweite Frage in Richtung der Verwaltung, nämlich bezogen auf den Antrag zum Dirtbikepark von Schwarz-Grün. Ich verstehe, dass man noch einmal nach Finanzierungsmitteln von Dritten schaut, ob man diese mit einplanen kann. Ich kann mich aber erinnern – das ist schon einige Jahre her –, dass man das Einwerben von Spenden haushalterisch quasi nicht gegenrechnen kann. Deshalb werben wir noch einmal dafür, unsere 1 Million Euro für die investiven Maßnahmen stehen zu lassen. Man kann sie ja mit einem Sperrvermerk versehen, wenn Fördermittel noch einwerbbar sind. Aber zu sagen: Wir stellen ein Finanzierungskonzept auf und versuchen, alle Investitionen durch Spenden abzudecken – haushalterisch heißt das also: Wir hoffen, Einnahmen von Spenden in

Höhe von 1 Million Euro als Gegenfinanzierung zu haben; ich weiß nicht, ob das von der Kameralistik – nein, da sind wir gar nicht –, vom NKF überhaupt zulässig ist. Vielleicht kann uns da die Verwaltung noch einmal auf die Sprünge helfen. Ansonsten würde es auch nicht schaden, wenn man das mit einem Sperrvermerk versehen würde, diese 1 Million Euro vorbehaltlich des Einwerbens von Fördermitteln.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer hat sich noch einmal gemeldet. Dann würde ich die Verwaltung bitten.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Ich hatte bei dem letzten Redebeitrag des Kollegen leider das Problem, dass ich das akustisch nur in Teilen mitbekommen habe. Ich glaube aber, es liegt ein Missverständnis vor. In unserem Antrag steht nicht, dass wir das 100 Prozent über Sponsoring erreichen wollen, sondern wir haben gesagt, dass wir daran arbeiten wollen, dass es in einem großen Maße über Sponsoring läuft. Es ist also nicht so, wie Sie es gerade formuliert haben. Wir wollen es nicht zu 100 Prozent, aber in einem großen Maße.

Zu der Padel-Tennisanlage vielleicht noch ein paar aufklärende Worte: Das ist ein Thema, das eigentlich auch im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen irgendwann einmal diskutiert wird, weil die Planung dazu in dem Ulenberg-Freizeitpark laufen muss. Dort ist es schlicht und einfach so, dass wir brachliegende Flächen haben, ehemalige Sportflächen, die wir umnutzen und weiterentwickeln können. Dort wird auch keine Halle gebaut, sondern es sollen Plätze entstehen, auf denen dann auch die Öffentlichkeit frei zugänglich diese neue Sportart betreiben kann. Wir haben dafür eine Fläche und das auch so diskutiert, dass dafür natürlich kein Eingriff in das Grün oder in den Park passieren soll. Das ist jetzt eine brachliegende Sportfläche.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das hört sich so an, als hätten Sie gerade die Fragen an die Verwaltung beantwortet. Das begrüße ich sehr. Aber ich gebe den beiden Dezernenten trotzdem gleich noch einmal die Chance. – Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich wollte unsere Frage noch einmal präzisieren, und zwar, ob eine Versiegelung stattfindet. Gibt es dort schon eine Fläche, die versiegelt ist und jetzt als Anlage umgestaltet werden soll, oder ist das eine Fläche, die grün ist und jetzt mit der Anlage versiegelt wird?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Herr Kollege Kral.

Beigeordneter Kral: Wir befinden uns in der Haushaltsberatung. Das heißt, es geht an dieser Stelle um die Frage, ob wir eine bestimmte Maßnahme umsetzen, ob wir sie für richtig halten und ob der Grundgedanke stimmig ist. Keiner hat im Vorfeld die vorhandenen Sportflächen, auf die diese Anlage errichtet werden soll, ausgemessen und mit den DIN-Maßen einer Padel-Anlage abgeglichen, um Ihnen jetzt an dieser Stelle abschließend zu sagen, ob dort eine Fläche in Anspruch genommen wird oder nicht.

Aber prinzipiell ist es so, wie auch hier aus dem Plenum schon vorgetragen worden ist: Die Grünflächenverwaltung würde die derzeit nicht genutzten Sportflächen aktivieren und auf diesen Flächen, die keine hundertprozentige Versickerungsfähigkeit mehr haben – – Es hilft mir, wenn vorn nicht alle reden.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Ich habe nicht geredet!)

– Das stimmt, aber ich wollte die beiden Personen nicht namentlich nennen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Es ist trotzdem angekommen!)

– Okay.

Wir haben es nicht hundertprozentig durchgeplant, weil wir im Haushaltsantrag sind, aber vom Prinzip her ist die im Antrag formulierte Absicht „Aktivierung von vorhandenen Flächen unter Schonung der natürlichen Funktionalität des Ulenbergparks" umsetzbar. Das ist, glaube ich, die Hauptaussage.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Alles andere kann dann im AÖE oder im Sportausschuss diskutiert werden. – Fragen beantwortet?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ja!)

Dann können wir zur Abstimmung kommen in dem Bereich Sport, beginnend mit der lfd. Nr. 107. Da haben wir zunächst unter der lfd. Nr. 107 den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/457/2023. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – FDP, Tierschutz/Freie Wähler und AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 108: ebenfalls CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/458/2023. Wer ist dafür? – CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Die Linke und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – SPD, FDP und AfD. Das ist die Minderheit. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Lfd. Nr. 109: CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/459/2023. Wer ist dafür?

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Dazu gibt es noch einen Ergänzungsantrag! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, die Ergänzung kommt danach!)

Stopp! Haben wir etwas falsch gemacht?

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Dazu gibt es einen Ergänzungsantrag! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, die Ergänzung kommt danach!)

– Das war zu der lfd. Nr. 108?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, zu 109! – Ratsherr Raub [SPD]: Zu 109! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Deshalb erst den Antrag abstimmen! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Erst den Originalantrag!)

Wir stimmen den Antrag erst einmal ab. Ich habe gerade nicht parat, was Sie genau ergänzt haben wollen, aber es scheint allgemeine Meinung zu sein, dass es ein Ergänzungsantrag ist.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Sporthalle Karweg! – Ratsherr Raub [SPD]: Sporthalle Karweg!)

– Sporthalle Karweg.

Also, wir stimmen erst einmal die lfd. Nr. 109 ab, die Drucksache RAT/459/2023. Ich frage: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand oder ist jemand dagegen? – Das ist eine Enthaltung bei den Linken. Dann haben wir das so **beschlossen**.

Sporthalle Karweg, der Ergänzungsantrag von Ratsfrau Bednarski beziehungsweise der SPD-Fraktion: Wer ist dafür? – SPD, AfD, Tierschutz/Freie Wähler und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Das ist Die Linke. Wer ist dagegen? – Das sind FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Dann ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 110: ein Antrag der SPD-Fraktion, SPOA/070/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest: AfD, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 111: CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/477/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP. Damit ist das **angenommen**.

Wir sind bei der **lfd. Nr. 112**. Das ist der Beginn des Clusters „Wirtschaft" und umfasst die lfd. Nrn. 112 bis 114 und 137 bis 139. Hierzu haben sich zunächst Ratsfrau Mansheim, Ratsherr Kühbacher, Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Dr. Proschmann gemeldet. – Ratsfrau Mansheim, bitte, Sie haben zunächst das Wort.

Ratsfrau Mansheim (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Um diese Zeit noch für Begeisterung zu sorgen, fällt mir selbst jetzt gerade etwas schwer, aber ich hoffe zumindest, dass ich Sie an dieser Stelle überzeugen kann. Denn dass wir heute einen so guten Haushalt oder einen Haushalt einbringen und verabschieden können, um wichtige Impulse für diese Stadt zu setzen, liegt unter anderem auch daran, dass wir eine starke Wirtschaft in dieser Stadt haben, die uns einfach Spielraum gibt, Entscheidungen zu treffen. Hierzu leisten der stationäre Handel und die Gastronomie einen wichtigen Beitrag, und zwar wirklich breitgefächert über die ganze Stadt und nicht nur zentral in der Innenstadt, sondern auch in unseren Stadtteilzentren.

Es ist einfach wichtig, dass wir Leerstände bekämpfen und schwächelnde Quartiere unterstützen. Deshalb haben wir vor einiger Zeit das sogenannte Zentrenmanagement eingeführt. Dies ist ein wichtiger Bestandteil, um gerade die Leerstände zu bekämpfen und die Lebhaftigkeit in den Quartieren am Leben zu erhalten und zu stärken. Denn nur eine lebhafte Innenstadt und ansprechende Stadtteilzentren laden Einwohner und Besucher ein, dort zu verweilen, sich auszutauschen und auch zu konsumieren.

Wir haben daher bereits im Sommer die Verwaltung beauftragt, beim Land NRW weitere Fördermittel zur Unterstützung der Zentrenmanagements zu beantragen: für die Innenstadt, für die Heyestraße, für die Gumbertstraße und für die Friedrichstraße. Wir haben dann gesagt: Okay, wenn die Förderungen kommen, tragen wir natürlich als Stadt unseren Teil bei.

Jetzt ist es mittlerweile so, dass wir erfahren haben: Die Förderung wird nicht für alle Stadtteilzentren kommen. Sie kommt leider nur für die Innenstadt Ost, wobei wir natürlich schon glücklich und zufrieden sind, dass wir eine Förderung erhalten; aber das reicht natürlich nicht. Das Zentrenmanagement hat nun begonnen, wir haben die ersten Impulse gesetzt und die ersten Ideen entwickelt, und jetzt müssen wir natürlich schauen, ob sich daraus auch etwas ergibt und ob sich etwas entwickelt. Das wollen wir auf jeden Fall weiter tun. Dabei wollen wir die Zentrenmanagements, die nicht von der Förderung betroffen sind, nicht allein lassen, sondern wir wollen ihre Arbeit vor Ort fortsetzen. Deshalb beantragen wir zum einen, dass wir diesen Vorbehalt löschen, also den Vorbehalt der Förderzusage unserer städtischen Mittel löschen, und zum anderen die ausbleibenden Finanzmittel durch städtische Mittel aufzufüllen. Liebe SPD-Fraktion, wir wollen also mehr als nur die Friedrichstraße fördern. Wir wollen auch die anderen Stadtteil-Zentrenmanagements weiterführen.

Erlauben Sie mir aber, an dieser Stelle noch einen Dank zu sagen. Nicht nur die Zentrenmanagements in den Stadtteilen sind ein wichtiger Baustein, sondern vor Ort auch die Menschen, die ihre Gegend, ihre Quartiere lebhaft machen und weiterhin fördern. Denen gilt natürlich auch unser Dank.

Aber ich kann auf der einen Seite nicht hier für die Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen stehen und für lebendige, sichtbare und wirtschaftlich breit aufgestellte Städte werben und plädieren und auf der anderen Seite Impulse abschaffen, die wir gesetzt haben, um diese Lebendigkeit und diesen Weitblick auch weiterhin zu präsentieren. Wir sind eine Modehauptstadt. Denn Mode und Handel sind ein entscheidender Treiber für Stärke und Erfolg des Wirtschaftsstandortes. Fashion Net untermauert dies und gibt der Modebranche eine gemeinsame Klammer.

Auch das Zusammenkommen von Anwohnern und Besuchern auf der Galopprennbahn ist wichtig und verbindet uns. Jetzt zu unterbinden, hier keine weiteren Zuschüsse zu gewähren und das zu fördern, halten wir für den falschen Impuls. Daher werden wir diese Anträge an der Stelle ablehnen.

Gleichzeitig freuen wir uns darüber, dass die Förderung erfolgt, und zwar in dieser Größe, und wir stehen zu den Maßnahmen, die wir an der Stelle gerade positionieren. Deshalb hoffe ich sehr, dass ich Sie für die Fortführung des Zentrenmanagements begeistern konnte, und wünsche einen schönen Abend.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Dr. Proschmann. – Bitte, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt ist es schon relativ spät, und bei dem Produkt, das hier angeworfen ist, und dem Cluster „Wirtschaft" muss man erst einmal auf Raumplanung kommen. Wir sprechen jetzt gerade zu unserem Antrag. Damit starte ich und knüpfe an den heutigen Vormittag an. Das wird mir nicht gelingen, aber ich teasere einfach noch einmal die Rede von Ratsfrau Dr. Proschmann an, die es brillant formuliert hat: Wir haben Sie bei der Wohnungsbauoffensive auf den Kurs gebracht. – Das haben wir bei dem Antrag, den wir eingebracht hatten und mit dem wir nur die Fortsetzung des Zentrenmanagements in der Friedrichstraße im AWIR beantragt hatten, anscheinend auch getan. Etwas schade ist es, dass wir alle das gleiche Ziel verfolgen und Sie das Angebot in der Sitzung ausgesprochen hatten, sich darüber Gedanken zu machen, um mit uns gemeinsam einen guten Weg zu finden – vielleicht nicht mit dem entsprechenden Posten, den wir angesprochen hatten –, aber das nicht umgesetzt haben. Wir wären dankbar gewesen, wenn Sie das getan hätten, Ratsfrau Mansheim. Wir hätten sehr gern den Antrag, den Sie eingebracht haben, gemeinsam eingebracht, und zwar auch so, wie Sie ihn begründet haben.

Wenn man jetzt noch einmal den Bogen in Richtung bürgerschaftliches Engagement schlägt – Sie haben es ja begründet; das Cluster hatten wir ganz am Anfang –: Das ist natürlich genau ein Punkt, wie man in der Transformation von Zentren diese Lagen beleben kann. Wir halten das, ebenso wie Sie, für eine sehr wichtige Sache, damit man keinen strukturellen Leerstand hat. Da gibt es Trading-down-Effekte. Und dafür ist dieses Zentrenmanagement gedacht. In diesem Sinne werden wir Ihren Antrag selbstverständlich unterstützen. Er ist auch weitergehender als der unsere. Wir halten ihn aber einfach an dieser Stelle aufrecht.

Ich spreche auch zu den beiden Anträgen der Linken. Denen werden wir – wie in den letzten Jahren – nicht zustimmen. Wir hätten das auch schon im Ausschuss getan. Das will ich gar nicht groß noch weiter ausführen.

Jetzt komme ich noch einmal zu dem Anteasern. Das ist etwas, was uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sehr am Herzen liegt: Wenn wir uns als einen Baustein aus dem Masterplan Handwerk darum kümmern, wie wir auch auszubildende Fachkräfte in die Stadt bekommen, dann ist es elementar wichtig, dass wir den Menschen, die hier eine Arbeit oder eine Ausbildung

aufnehmen möchten, auch die Möglichkeit geben, wenn sie weiter entfernt leben und nicht in angemessener Zeit hierher pendeln können, hier Wohnraum zu finden. Zu diesem Antrag wird Sie, denke ich, Ratsfrau Dr. Proschmann noch einmal auf Kurs bringen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch ich fasse mich kurz. Zur Friedrichstraße: In der Tat bin ich Ihnen dankbar, dass Sie für diese und für jene, die jetzt hier nicht zum Zuge kommen, nicht nur die Eigenmittel bereitstellen, sondern auch einspringen und die Landesförderungen bereitstellen. Ich persönlich hätte mir gewünscht, dass das – zumindest das Signal dazu; darüber haben wir auch in der letzten Ratssitzung gesprochen – ein bisschen früher geschieht. Wie ich in einer großen Düsseldorfer Zeitung gelesen habe, hat man in der Friedrichstraße das Zentrenmanagement schon verabschiedet und begonnen, die Kartons zu packen. Das ist natürlich im Umgang einfach nicht sinnvoll, aber sei es drum. Im Ergebnis sind wir nah beieinander. Deshalb: Da Ihr Antrag genau das Gleiche formuliert wie unserer, ziehen wir unseren Antrag RAT/485/2023 zurück, sodass wir dann Ihrem Antrag zustimmen können.

Für den Campus, lieber Herr Kollege Kühbacher – so muss ich gestehen –, haben wir große Sympathien. Auch ich glaube, dass es bei der momentanen Lage der Wohnungsnot in der Tat nicht ohne Werkswohnungen gehen kann. Auf diese wird es – das sehe ich auch – in Zukunft zurückkommen. Allerdings fehlt mir ein bisschen das Salz in der Suppe, so nenne ich es einmal. Ein bisschen mehr Fleisch daran wäre schön. Es ist eine gute Idee, aber es gibt kein Konzept.

Sie schreiben zudem, dass Partner, wenn man weitere gewinnt, gern mit hineinkommen könnten. Das wirkt ein wenig aufoktroyiert: Wir machen das jetzt, und jeder, der da noch hinzukommen möchte, kann das gern tun. – Den anderen Weg finde ich galanter. Ich finde eine Campus-Idee wirklich gut, aber dann sollte man im ersten Schritt nicht beschließen, dass man das macht, sondern auf Partner und große Unternehmen in dieser Stadt, mit denen man das gemeinsam gestalten kann, zugehen. Das ist sicherlich ein Thema, das man im Wohnungsausschuss, wo es bislang nicht besprochen wurde, auch einmal aufgreifen sollte. Ich denke, das kann man größer machen. Daraus kann man etwas machen. Aber heute, jetzt und hier einfach Geld einzustellen, ohne dass es irgendeine Konzeption hat, ist schwierig.

Zu guter Letzt zu den Anträgen der Linken, dem Reiter- und Sportverein und Fashion Net: Dazu, denen das Geld wegzunehmen, möchte ich gar nicht viel sagen. Ich würde Ihnen auch da empfehlen, wenn Sie mit Ratsherrn Auler bei den Schützen waren, danach auch einmal zur Fashion Net und zum Reiter- und Sportverein zu gehen. Ich glaube, erst wenn man sich wirklich einmal ein Bild von den Institutionen in unserer Stadt gemacht hat, kann man so etwas auch begründen und entscheiden. Aber einfach aus dem Nichts das abschaffen zu wollen, nur weil es irgendeinen Namen hat, ist sehr ideologisch, und dem stimmen wir nicht zu. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann als Nächste, bitte. Es folgt Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ratsherr Kühbacher hat es gerade schon angesprochen: Wir möchten heute in dieser Ratssitzung die Idee eines Fachkräftecampus einbringen. Es ist gerade auch schon richtig erklärt worden: Die Idee ist eigentlich einige Jahrzehnte alt, als das modern war. Manche Sachen kommen wieder zurück – das ist bei der Mode auch immer so. Es geht dabei um Werks- und Dienstwohnungen, die man wiederherstellt.

Ich persönlich muss sagen: Ratsherr Rohloff, ich empfinde es nicht als aufoktroyiert, zu sagen, die Stadt baut, und wer mitmachen will, macht mit; denn ich persönlich sehe das Wohnraumproblem als so dringend an, dass ich nicht darauf warten möchte – auch nach den Ergebnissen, die wir hinsichtlich des Azubiwohnens im Wohnungsausschuss bekommen haben –, dass sich irgendjemand entscheidet, dass das doch eine gute Idee ist. Ich glaube, die Stadt hat viele unbesetzte Stellen. Sie hat ein Problem damit, Menschen zu bekommen. Ich glaube, eine Wohnung könnte da gut Abhilfe schaffen.

(Beifall von der SPD)

Zu guter Letzt wollte ich auch noch erklären: Wir beantragen hier nicht das Geld dafür, den Fachkräftecampus morgen zu bauen. Wir können wirklich sehr viel als SPD, aber die Konzeption selbst zu machen, das wird, glaube ich, wirklich ein bisschen viel. Dafür gibt es Menschen in der Verwaltung, die so etwas können. Deshalb ist eigentlich die Idee, die Verwaltung zu beauftragen, mit einem Konzept auf uns zurückzukommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Wolf.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Sie haben unseren Antrag beziehungsweise beide Anträge praktisch schon eingebracht. Es sind 400.000 Euro sowohl für den Reitsport und die Rennbahn mit dem Großen Preis als auch für die Fashion Net, die man dringend einsparen müsste. Da kann man auch ganz ideologisch herangehen. Vielleicht müssten wir hier auch ein bisschen mehr Kapitalismuskritik an der einen oder anderen Stelle üben, um an anderer Stelle anderen – Düsselpass-Inhaber*innen, Kindern und Jugendlichen, Suchtkranken, Geflüchteten – mehr Mittel zur Verfügung zu stellen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wolf, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, vielen herzlichen Dank. – Meine Damen und Herren! Sie kennen alle die Mittel, die seitens des Landes zur Verfügung gestellt wurden. Diese laufen am 31. Dezember aus. Ratsherr Rohloff hat es schon ein wenig skizziert: Das Ladenlokal auf der Friedrichstraße sollte geräumt sein. Die Rückgabe war gestern an das Amt 23. Umso erschrockener waren nicht nur Bündnis 90/Die Grünen und die Initiativen, sondern auch die Verwaltung, als aus dem Regionalrat bekannt wurde, dass die neuen Mittel, die Nachfolgemittel nicht genehmigt wurden respektive nur für die Innenstadt, später sogar nur für die Innenstadt Ost.

Wir haben uns als Bündnis 90/Die Grünen natürlich sofort mit unserem Kooperationspartner und mit der Verwaltung in Verbindung gesetzt und lange diskutiert. Wenn es etwas länger gedauert hat und heute erst in die Haushaltssitzung – es sind Haushaltsanträge – gekommen ist, dann nur mit der Nachricht, meine Damen und Herren: Gut Ding muss auch manchmal Weile haben. Aber es hat sich zum Guten gewendet. Ich sehe, die SPD-Fraktion ist auch nach dem anfangs etwas populistischen Antrag im AWIR von Ratsherrn Kühbacher, der einen Tag nach der Demo auf der Friedrichstraße gekommen ist, schlauer geworden und sagt: Okay, die Gesamtheit muss stimmen, die Heyestraße, die Gumbertstraße, die Friedrichstraße natürlich und die Innenstadt Ost und West. Ich freue mich, dass Sie als SPD-Fraktion mitmachen. Danke, Sabrina, für die guten Worte heute Morgen. Ich bin gespannt, was weiter geschieht.

Ich weiß, dass individuEller völlig erpicht ist, das Ladenlokal zu haben. Die haben es nämlich noch. Wir waren vor kurzem noch dort, Ratsfrau Gerlach und ich. Ich denke, lieber Jürgen, das ist jetzt eine gute Nachricht für euch in Eller, dass das weitergehen kann, und zwar auch für die anderen und auch für das bürgerschaftliche Engagement, was kommt über „Die Friedrichs"-Initiative, in der

Heyestraße und auch für das Management mit Frank Hermsen zusammen. Ich freue mich, dass das weitergeht. Danke in die Runde, und zwar auch dem Kooperationspartner, dass das diesmal so wunderbar geklappt hat. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher, Sie haben Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich muss natürlich noch ganz kurz etwas dazugeben: Die Stadt musste priorisieren und hat priorisiert. Dass es dann überraschend kommt, dass das Land anhand der Priorisierung erst entscheidet, wie es die Fördermittel vergibt, das kann ich jetzt nicht nachvollziehen. Da hätte man viel früher agieren können. Das nur zur Klarstellung. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen zu dem Cluster „Wirtschaft", sodass wir hier zur Abstimmung kommen können, beginnend mit dem Antrag unter der lfd. Nr. 112, Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/452/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Bündnis 90/Die Grünen, FDP, CDU, AfD, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – Tierschutz/Freie Wähler und Die Linke. Ist jemand dagegen? – Niemand. Dann ist es so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 113 ist seitens der antragstellenden Fraktion **zurückzogen**.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Lfd. Nr. 114 ist der Antrag der SPD-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/462/2023. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir haben die 20-Uhr-Grenze erreicht, meine sehr verehrten Damen und Herren, aber die gilt heute nicht.

(Heiterkeit)

Wir sind bei der **lfd. Nr. 115**. Das ist das nächste Cluster, nämlich das Cluster „Wohnen". Es umfasst die lfd. Nrn. 115 bis 120. Hierzu hat sich zunächst Ratsfrau Penack-Bielor gemeldet. Es folgen Ratsfrau Dr. Proschmann, Ratsherr Rehne und Ratsfrau Marmulla.

Ich würde den ersten Bürgermeister noch einmal bitten, kurz die Sitzungsleitung zu übernehmen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 20.26 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Penack-Bielor, bitte.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich würde gern zunächst zur lfd. Nr. 117 sprechen. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Erhöhung der Planungsmittel, Baulandmodell. Mit dem Baulandmodell hat die Verwaltung in diesem Jahr eine gute Übersicht über den städtebaulichen Instrumentenkoffer vorgestellt. Er soll uns bei der Realisierung der wohnungs- und planungspolitischen Ziele zur Verfügung stehen. Zusätzlich kommt mit der Wohnungsbauoffensive und der Realisierung von 8.000 geplanten und bezahlbaren Wohnungen ein weiteres Aufgabenfeld auf die Verwaltung zu, das nur dann gelingen kann, wenn die entsprechenden planerischen Grundlagen geschaffen werden sowie die entsprechenden Prozesse angestoßen und begleitet werden können.

Um in dieser Situation angemessen agieren zu können, benötigt die Verwaltung zusätzliche Ressourcen, damit die Instrumente zur Anwendung kommen können. Deshalb beantragen wir 200.000 Euro zusätzliche Planungsmittel für die Erstellung von Gutachten, für Rechtsberatung, Planungsaufträge, Veranstaltungen und Prüfungen innovativer Konzepte zur Ermöglichung des Wohnungsbaus und bitten um Zustimmung zu diesem Antrag.

Ich spreche noch einmal in aller Kürze – es ist wirklich ziemlich spät – zu den Anträgen von SPD und FDP. Die SPD-Fraktion hat eine ähnliche Richtung, sie möchte aber deutlich mehr Mittel einstellen, aber in dieser Höhe – 500.000 Euro und vier neue Stellen – halten wir das für unangemessen viel. Wir denken nicht, dass das Hauptproblem bisher nicht entstandener Wohnungen der Personalmangel der Verwaltung ist, sondern das Hauptproblem sind die massiven Verschlechterungen in der Baubranche. Wir müssen Flächen finden, und dafür haben wir das Potenzialflächenkataster geschaffen. Wir müssen bezahlbaren Wohnraum sichern. Dafür haben wir unsere städtischen Töchter und setzen uns nach wie vor beim Land für den Förderweg C ein. Gleichzeitig müssen wir uns vor Bodenspekulationen schützen. Dafür haben wir die Vorkaufsrechtssatzung. Wir denken also, dass mit der Einstellung der 200.000 Euro zunächst Genüge getan ist und es in dem Umfang, wie die SPD-Fraktion die Mittel erhöhen will, nicht erforderlich ist.

Weiterhin zum Antrag der FDP-Fraktion „Gründungsunterstützung für Wohnungsbaugenossenschaften“: Das hatten wir schon einmal im Wohnungsausschuss. Ich möchte gern aufgrund meiner Funktion als stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende darauf hinweisen, dass die SWD, unsere städtische Wohnungsbaugesellschaft, es ist, die ein gemeinwohlorientiertes Beispiel gibt und der es gelingt, preiswerten Wohnraum zur Verfügung zu stellen und diesen nachhaltig zu bewirtschaften.

Mit Blick auf den Haushaltsantrag der FDP-Fraktion bin ich auch in diesem Jahr der Meinung, dass der Gründung einer Wohnungsgenossenschaft – einmal abgesehen davon, dass man externe Faktoren zu berücksichtigen hat: Planbarkeit, Lieferengpässe et cetera – nichts im Wege steht. Auch die Wirtschaftsförderung – das wurde auch schon in den Ausschüssen gesagt – steht den potenziellen Gründern zur Verfügung. Die Gründung scheitert also nicht an mangelnder Unterstützung der Stadt. Daher ist auch diese beantragte Summe nicht nötig.

Zur integrativen Demenzstruktur haben wir auch schon im AGS viel gehört. Da denken wir aber, dass dies nicht erforderlich ist, weil die Gesamtheit der Hilfen, die derzeit schon gegeben sind, wie Leistungen aus der Krankenversicherung, der Pflegeversicherung, finanzielle Hilfen zur Pflege, auch die Hilfen, die man aufgrund eines Schwerbehindertenausweises bekommt, barrierefreie Wohnungen und Ähnliches, schon umfangreich ist. Wir haben eine gute, etablierte Struktur der Demenzhilfe und halten daher diesen Antrag nicht für erforderlich und werden ihn ablehnen.

Nur kurz zum Antrag der Linken „Gebühren für Wohnberechtigungsscheine abschaffen“: Da die Gebühren dermaßen gering sind, halten wir es nicht für erforderlich, dass man diese Leistung kostenlos erhält. Wir brauchen auch weiterhin kein Referat für bezahlbares Wohnen, weil die Wohnungsverwaltung der Stadt Düsseldorf nach Kräften danach strebt, dass wir bezahlbares Wohnen hier in der Stadt haben. Wir haben die entsprechenden Beschlüsse gefasst, wir haben das HKW noch einmal angepasst. Eine neue Personalstruktur brauchen wir dazu nicht und lehnen daher die Anträge der Linken ab. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Penack-Bielor. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Proschmann. Ich freue mich, dass immer wieder junge Menschen auf die Tribüne kommen, um das alles live erleben zu können. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich würde gern unseren Antrag zur Wohnungsbauoffensive 2030 hier einmal einbringen. Unsere Idee war: Damit eine Offensive auch offensiv ist, muss sie mit konkreten Mitteln und auch mit konkreten Stellen hinterlegt sein. Das ist das, was wir hier fordern. Es orientiert sich an dem, was uns bis jetzt zur Wohnungsbauoffensive vorgelegt worden ist, wo wir, glaube ich, wirklich noch einmal einen Push in diesem Jahr erlebt haben. Es geht also konkret um Geld für die notwendigen Bodensanierungen, aber auch für die notwendigen qualitätssichernden Verfahren. Wir glauben aber schon, dass man, wenn man diese Wohnungsbauoffensive offensiv gestalten will, sie auch mit Personalstellen hinterlegen muss, die nur dafür arbeiten. Deshalb haben wir den Antrag so gestellt, wie wir ihn gestellt haben, damit die 8.000 Wohnungen auf städtischen Flächen bezahlbar bis 2030 auch entstehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rehne, gefolgt von Ratsfrau Marmulla und Ratsherrn Raub. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Noch einmal ganz grundsätzlich gesprochen besteht das große Dilemma im Wohnungsmarkt darin, dass eine riesige Nachfrage auf ein Angebot trifft, das viel zu gering ist. Deshalb sind wir der Meinung, dass im Grunde die wichtigsten wohnungspolitischen Maßnahmen darauf zielen sollten, wie man das Angebot vergrößern kann.

Wenn man dann noch weiß – in den Haushaltsdebatten spüren wir es bei jeder Diskussion –, dass der Euro immer nur einmal ausgegeben werden kann, dann ist es umso wichtiger, sich zu vergegenwärtigen, dass der ordnungspolitische Leitspruch gilt, dass der Staat sich manchmal darauf konzentrieren sollte, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Er kann nicht jedes Problem selbst lösen. Das gilt auch hier im kommunalen Rahmen, auch für das, was die Stadt Düsseldorf für den Wohnungsmarkt tun kann.

Es gibt ein Modell, in dem das Thema Eigenverantwortung – beziehungsweise muss man beim Thema genossenschaftliches Wohnen „Selbstverwaltung" sagen – tatsächlich seit vielen Jahren eine Erfolgsgeschichte schreibt. Genossenschaften schaffen es seit Jahren, günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, ihn neu zu schaffen und ihn auch über Jahre wirtschaftlich zu erhalten. Deshalb ist das, was wir hier vorschlagen, eigentlich nichts Exotisches. Es ist kein neues Modell, das es noch nirgendwo gibt, sondern es ist ein bewährtes Erfolgsmodell, um günstigen Wohnraum in Düsseldorf zu schaffen. Warum machen wir dann nichts? Das müssen wir uns fragen. Warum nutzen wir dieses Modell nicht? Man braucht eigentlich nicht viel. Man muss nur so viel Empathie mitbringen, zu fragen: Warum scheitert es denn? Warum gründen sich nicht Wohnungsgenossenschaften am laufenden Meter, wo doch die Not so groß ist? – Dann wird man feststellen, wenn man sich damit beschäftigt, dass die Gründung einer Genossenschaft mit sehr hoher Komplexität behaftet ist, dass es im Grunde einer Firmengründung gleichsteht.

Ich habe heute das Thema Digitalisierung zum Teil auch kritisch angesprochen, aber wenn man sich einmal anschaut, was an Startup-Förderung hier in Düsseldorf geboten wird, und zwar auch im digitalen Bereich, welche Beratungsangebote man erhält: Es wird sozusagen eine Vernetzung angeboten, man bekommt juristische Beratung und Unterstützung bei der Kapitalbeschaffung et cetera. Da haben wir also ein riesiges Angebot. Ein solches Angebot wünsche ich mir auch für die Gründung von Wohnungsgenossenschaften, damit wir dieses Mittel nicht ungenutzt liegen lassen.

Es ist sowieso so, dass – ich sage es einmal so – wohnungspolitische Maßnahmen immer einen zeitlichen Vorlauf brauchen. Die 8.000 Wohnungen, die als Ziel markiert sind, sollen 2030 erreicht werden, also nicht in zwei Jahren, und wenn wir dieses Ziel vor Augen haben, dann könnte, glaube ich, wenn wir jetzt hier die wichtigen Leitlinien einschlagen würden, das Thema

genossenschaftlicher Wohnungsbau auch in 2030 schon nennenswerte Erfolge bringen. Wir müssen nur den Mut haben, mal etwas anderes zu machen, nicht immer nur die Instrumente in die Hand zu nehmen, die bereits überall bekannt sind.

Deshalb abschließend noch zu den anderen Anträgen: Darin kommt auch wieder das Thema Erhaltungssatzung vor. Darüber haben wir hier schon viel gesprochen. Der Kauf von Wohnungen, der aber keinen neuen Wohnraum schafft, oder jetzt auch die Idee der „Fair-Miete", die im Grunde eine Art Förderweg C auf kommunaler Ebene ins Spiel bringt – all diese Dinge werden, glaube ich, nicht dazu führen, dass wir hier mehr Wohnraum schaffen und eine nachhaltige Lösung hinbekommen. Deshalb appelliere ich noch einmal an Sie: Geben Sie sich einen Ruck und geben Sie der Förderung des genossenschaftlichen Wohnraums hier in diesem Bunde eine neue Chance! – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rehne. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Für die nächste Haushaltssitzung werde ich beantragen, dass wir das Thema Wohnen ganz zu Beginn besprechen, weil es einfach so wichtig ist, dass wir nicht bis 20 vor neun damit warten können. Das ist einfach zu spät, um das Thema zu besprechen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir können ja morgen weitermachen!)

– Nein, das wollen wir auch nicht. Deshalb noch einmal konzentriert.

Die Hans-Böckler-Stiftung hat schon vor einigen Jahren ermittelt, dass in Düsseldorf um die 50.000 bezahlbare Wohnungen fehlen; dabei sprechen wir bei „bezahlbar" von etwas um die 6 Euro pro Quadratmeter. Die 50.000 Wohnungen werden wir nie und nimmer mit der Wohnungsbauoffensive schaffen, die werden wir nie und nimmer errichten, indem wir irgendwelche Startups oder Genossenschafts-Startups fördern, sondern die müssen wir im Bestand finden. Deshalb setzen wir uns ganz vehement dafür ein, dass ein Referat für bezahlbares Wohnen kommt, das die Wohnungen schützt und die Mieter*innen in den Blick nimmt, die heute schon da sind.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Also keine neuen Wohnungen?)

– Doch, auch neue Wohnungen. Natürlich!

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Alles?)

– Alles. Alles.

Aber eben ein ganz wichtiges Stichwort ist das Thema des Bestandschutzes. Dafür braucht es auch mehr Personal, das sich in diesem Referat dann engagiert für das Thema einsetzt.

Zu den Wohnberechtigungsscheinen: Ich habe mich gewundert, dass das Stichwort noch nicht kam, dass dies nicht zulässig sei, was uns sonst immer gesagt wird. Dazu möchte ich ganz dezidiert sagen, dass wir eine andere Rechtsauffassung in diesem Bereich haben. Wir sollten mutig sein und könnten diese Gebühren einfach mal aussetzen, um dann zu schauen, ob jemand klagt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Raub. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich mache es kurz und komme auch nur einmal.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ist das eine Drohung?)

– Bitte?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ist das eine Drohung?)

– Nein, das ist keine Drohung. Es ist interessant, wie du das auffasst.

Ich will zu zwei Anträgen sprechen, zum einen zu dem Antrag mit der lfd. Nr. 117. Dabei geht es um die Erhöhung der Planungsmittel um 200.000 Euro. Wir sind grundsätzlich dafür. Ich meine, wir haben das auch schon im APS beantragt. Dort wurde uns vonseiten Bündnis 90/Die Grünen mitgeteilt, das sei die falsche Haushaltsstelle. Jetzt steht es genau unter der gleichen Haushaltsstelle wieder darin. Aber das ist geschenkt.

Meine Frage an die Verwaltung in dem Zusammenhang ist: 200.000 Euro – wir haben ja nun einiges vor der Brust im nächsten Jahr –, reicht das, kommen wir damit aus? – Das ist eine kurze Frage, die auch kurz beantwortet werden könnte.

Dann spreche ich noch zum Antrag unter der lfd. Nr. 120. Über den Ankauf von Wohnungen und den Ankauf von Belegungsrechten haben wir schon gesprochen. Ich habe gerade Herrn Kollegen Rehne gehört, der der Meinung ist, damit schaffen wir nichts. Natürlich schaffen wir mit Wohnungen, die schon vorhanden sind, keine neuen Wohnungen, das ist klar. Aber wir schaffen bezahlbaren Wohnraum. Darauf kommt es uns an dieser Stelle an.

In dem Antrag sind ebenfalls die Stellen für die Schaffung und die Bearbeitung der sozialen Erhaltungssatzung. Das hatten wir schon mit dem Antrag beantragt, dass wir die soziale Erhaltungssatzung schaffen wollen. Wir hatten damals auch schon die Stellen beantragt. Damals wurde uns gesagt, das sei eine haushaltsrelevante Position. Deshalb kommt es jetzt hier an dieser Stelle. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Schwenk. – Ratsherr Schwenk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Ich will es jetzt auch nicht in die Länge ziehen. Es gibt aber einige Sachen, die man zurechtrücken muss. Der Ankauf von Belegungsbindungen ist mittlerweile vollumfänglich in der Landesförderung aufgegangen. Das heißt, wir haben einfach nur noch den Rest hier abzufrühstücken. Wenn es zum Beispiel um eine Wohnung geht, die keinen Freisitz hat und das Landesprogramm dann nicht greift, dann kommen wir mit unseren kommunalen Mitteln. Also, wir gehen da hinein, wenn das Wohnungsamt die Wohnung trotzdem für akzeptabel und angemessen hält. Insofern ist eigentlich der Ansatz noch viel zu hoch.

Aber eigentlich habe ich mich wegen Ihnen gemeldet, Ratsherr Rehne. Ich finde Ihre Reden über die Genossenschaft immer beeindruckend. Ich finde es wirklich beeindruckend und großartig. Zu Ihrer Information: Am 12. November hat das Wohnungsamt eine Veranstaltung für die Stadtgesellschaft, insbesondere auch für Baugruppen, mit dem Schwerpunkt Genossenschaftsgründung durchgeführt. Wo waren Sie? – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schwenk. – Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann geht es jetzt bitte zur Abstimmung des Clusters „Wohnen". Wir beginnen mit RAT/460/2023. Wer stimmt gegen diesen Vorschlag?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Gegen?)

– Gegen, ja.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Welche Nummer? – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Kannst du die Nummer sagen?)

Lfd. Nr. 115 – wer stimmt dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, AfD und Ratsfrau Krüger.

(Ratsherr Raub [SPD]: Herr Bürgermeister, ich hatte eine Frage gestellt, die noch nicht beantwortet wurde!)

Die Abstimmung ist gelaufen, wenn ich das richtig sehe.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, aber wir sind noch im Cluster! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Die kann ja beantwortet werden jetzt, das ist nicht tragisch!)

Die Abstimmung ist gelaufen, aber Frau Zuschke, ich bitte Sie darum, uns Ihre erhellende Sichtweise vorzutragen. Herzlichen Dank.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Frage war

(Ratsherr Raub [SPD]: Ob das reicht!)

ob die 200.000 Euro für alle Vorplanungen reichen. Sie reichen natürlich nicht für alle Vorhaben, aber wir werden auch nicht alles auf einmal einstellen müssen, sodass wir das im Haushalt zum einen über die Planungsmittel, die wir ohnehin haben, auch gut einpreisen können, und zum anderen gibt es Projekte, die wir uns mit Partnerinnen und Partnern teilen werden, wofür wir dann lediglich einen Eigenanteil zu bezahlen haben.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 20.45 Uhr wieder den Vorsitz.)

Aber Sie wissen, entsprechend der Vorlage zur Wohnbauoffensive, die im nichtöffentlichen Teil die Flächen im Einzelnen benannt hat, brauchen wir jetzt Anlaufmittel für Gutachten, für das Finden von projektbegleitenden Büros und so weiter. Da sind die 200.000 Euro natürlich sehr hilfreich, und wir bedanken uns auch ganz herzlich dafür.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Und dann bekommen wir ein Referat für bezahlbares Wohlen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das heißt, die Frage ist beantwortet und die lfd. Nr. 115 war **abgelehnt** worden.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Wir kommen zur **lfd. Nr. 116**. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/484/2023. Ich frage an der Stelle: Wer ist dafür? – Das sind FDP und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Die **lfd. Nr. 117** ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/499/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Wer enthält sich? –

Enthaltungen haben wir keine. Wer ist dagegen? – FDP und Die Linke. Damit ist der Antrag **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 118**: ein Antrag der Fraktion Die Linke, RAT/418/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Wer ist dagegen? – FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 119: ein Antrag der Linken, RAT/434/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 120: ein Antrag der SPD, RAT/461/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir sind dann bei der **lfd. Nr. 121**. Das ist der Beginn des Clusters „Mobilität". Das umfasst die lfd. Nrn. 121 bis 125, 127 und 128 sowie die Vorlage mit der Vorlagennummer RAT/504/2023.

Ratsherr Hartnigk meldet sich zuerst. Es folgen Ratsherr Volkenrath, Ratsfrau Vorspel, Ratsfrau Cordes und Ratsherr Rohloff. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ich war der Erste!)

– Nein. Ich habe Ratsherrn Hartnigk zuerst aufgerufen. Ich habe sogar gesagt: Er meldet sich zuerst.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben heute Haushaltsberatungen, und da bietet es sich an, einen Blick zurückzuwerfen, aber eben auch in die Zukunft. Ich muss sagen: Im Bereich Verkehr haben wir viel auf den Weg gebracht, auch wenn noch nicht alles rundläuft – das wissen wir auch –, und daran arbeiten wir sicherlich auch noch bis zum Ende der Wahlperiode sehr intensiv weiter.

Ich möchte das Parkraummanagement erwähnen, mit dem wir den Straßenraum angehen und seine vielschichtigen Anforderungen für ein zukunftsfestes System ausbauen wollen. Hier gibt es viele Parameter zu justieren. Ein Teil davon ist die Schaffung von Quartiersgaragen, die wir als CDU-Fraktion seit Jahren für ein gutes Mittel halten, um den öffentlichen Straßenraum zu entlasten und dort Raum für andere Nutzungen zu schaffen. Damit – hier sind wir schon beim Blick nach vorn und unseren Haushaltsanträgen für das kommende Jahr – werden wir weitere Mittel für die Planung von Quartiersgaragen einstellen. Wir glauben, dass wir zusammen mit privaten Investoren und beispielweise der städtischen Tochter IPM zusätzlichen Parkraum schaffen können, der benötigt wird und insbesondere die stark belasteten Quartiere in unserer Heimatstadt massiv entlastet.

Wir haben in 2023 die Radleitroute 1 auf den Weg gebracht und damit einen wichtigen Schritt im Ausbau des Radwegenetzes getan. Auch wenn die Presse meint, wir hätten wenig für den Radverkehr getan, muss man einfach nüchtern feststellen: Wir haben erheblich mehr für den Radfahrer und die Radfahrerin in Düsseldorf getan, als in der letzten Wahlperiode getan wurde, aber wir sind immer noch nicht fertig. Das wird Kollegin Cordes hier gleich noch erläutern. – Ratsherr Volkenrath, Sie können gern lachen, aber Sie waren mitverantwortlich, dass es beim letzten Mal nicht so richtig vorangegangen ist. Wir bauen, und wir bauen auch weiter.

Ich will Ihnen ein Beispiel nennen, und zwar die Luegallee. Da haben wir uns als CDU-Fraktion tatsächlich schwergetan, aber wir haben auch gesagt: Wir probieren das jetzt einmal aus. Ich bin selbst beruflich quasi Anlieger an der Luegallee und kann Ihnen sagen: Der Testverlauf hat besser geklappt, als viele geglaubt haben. Ich glaube nach wie vor, er klappt. Das sage ich Ihnen, wie

gesagt, nicht nur als stellvertretender Vorsitzender im OVA, sondern auch als betroffener Anlieger, der jeden Tag in dem Bereich die Luegallee selbst benutzt.

Sicherheit auf Straßen in unserer Stadt ist ebenfalls ein Kernthema für die CDU-Fraktion und die Kooperation. Mit sicheren Radwegen, Gehwegen und Straßenführungen leisten wir einen wesentlichen Beitrag für die Mobilität in unserer Stadt. Das gilt insbesondere auch für die Schulwege, die in den weiteren Planungen von uns schulscharf für die schwächsten Teilnehmer im Straßenverkehr sicher gemacht werden müssen. Ich sage das jetzt auch als Vorsitzender der Verkehrswacht Düsseldorf: Wir sind gut aufgestellt, aber wir sind nie gut genug aufgestellt. Wir müssen immer schauen, dass es in unserem Straßenverkehr sicherer wird. Deshalb gibt es einen Antrag, hieran weiterzuarbeiten.

An dieser Stelle erlaube ich mir auch den Dank an alle ehrenamtlichen Helfer, an die Eltern-Helfer, aber auch an die Verkehrskadetten, die bei ihren Einsätzen dafür sorgen, dass insbesondere die schwachen Verkehrsteilnehmer, die Fußgänger, sich in unserer Heimatstadt sicher und mobil verhalten können.

Aber auch die Rheinbahn und der ÖPNV gehören zu unserem Thema. Auch hier sorgen wir für mehr Tempo. Der RheinTakt kommt am 7. Januar nächsten Jahres. „Endlich" könnte man fast sagen. Wir werden ein bisschen durch die Lieferschwierigkeiten aus der Industrie behindert. Wir wären gern weiter mit dem Einsatz unserer neuen Fahrzeuge, aber hier sind wir, denke ich, gut aufgestellt.

Wir schaffen mit einem verbesserten ÖPNV, sicheren Radwegen sowie guten Straßen- und Gehwegverbindungen Angebote für unsere Bürgerinnen und Bürger, die die Freiheit in der Wahl ihrer Mobilität behalten sollen. Es ist uns wichtig, das an dieser Stelle noch einmal zu sagen.

Die Bürger unserer Stadt konnten sich eine Woche in diesem Jahr über alternative und abwechslungsreiche Angebote in der Mobilität informieren, aber einen autofreien Tag, wie die Kolleginnen und Kollegen von der Fraktion Die Linke ihn in ihrem Antrag fordern, halten wir einfach für nicht nachhaltig genug. Wir glauben, dass die Anforderungen an unsere Stadt in Sachen Mobilität groß sind, aber wir stellen uns der Aufgabe. Wir sind der Ansicht, dass die Bürgerinnen und Bürger informiert und aufgeklärt sein müssen, um dann selbst entscheiden zu können, wie sie sich in der Stadt mobil bewegen wollen. Das gilt es, im Großen und eben auch im Kleinen insbesondere bei der Frage der Mobilität zu liefern. Das ist unsere Aufgabe, und der stellen wir uns. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Cordes.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, es ist spät. Da ist die Konzentration vielleicht auch nicht mehr so groß und die selektive Wahrnehmung, wer sich als Erster, Zweiter oder Dritter meldet, eher vorhanden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das stimmt.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Das sei also einmal dahingestellt.

Aufgrund der Zeit bei dieser Hetzjagd, genannt „Haushaltsdebatte", schaffe ich es vielleicht nicht, alles zu sagen, weshalb ich versuche, das Grundsätzliche umfassend darzustellen. Ich konzentriere mich auf vier Bereiche, die sicherlich auch eine gewisse Symbolkraft für unsere Mobilitätsdiskussion haben.

Erstens: P+R-Platz im Bereich Südpark. 23,5 Millionen Euro im Bedarfsbeschluss. Wir haben von Anfang an gesagt: Es ist erheblich zu teuer, es ist erheblich zu klein, es ist am falschen Ort. – Wir

freuen uns, dass die Erkenntnis nun auch bei Schwarz-Grün kommt. Wir würden uns noch mehr freuen, wenn sie etwas eher gekommen wäre, sodass wir nicht ganz so lange brauchen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir wollten Ihnen eine Weihnachtsfreude machen!)

Wenn wir das noch zusammen hinbekommen und ihr nicht auf einmal sagt, wir sind doch die Schlaueren, weil wir noch einen Halbsatz dazuschreiben, dann wäre es vielleicht noch effektiver. Aber wie auch immer, wir sind natürlich dafür, dieses Geld anders zu nutzen.

Allerdings noch ein Hinweis: Die 500.000 Euro, die jetzt für weitere Planungen genutzt werden sollen, bitte nicht im kleinräumigen Bereich innerhalb Düsseldorfs. Think big! Wir brauchen große Bereiche. Wir haben selbst mehrere Anträge schon formuliert, ob es das Hildener Kreuz oder Hubbelrath an der A3 ist oder sonst etwas. Es müssen mindestens 4.000 sein, bewirtschaftet und so weiter. Geht diesen Weg, dann können wir ihn auch zusammen gehen, aber nicht diese kleinräumigen Bereiche wie Parkplätze in der Ickerswarder Straße oder sonst irgendetwas.

Zweiter Bereich: Radleitrouten. Kollege Hartnigk war ganz stolz über die Riesenerfolge, der jetzt der Radwegebau gebracht hat. Im OVA sind, glaube ich, 11,2 Kilometer brutto genannt worden. Brutto – da muss man noch ein bisschen abziehen. Aber wir sind großherzig und sagen 12 Kilometer. 12 Kilometer in drei Jahren ist schon ein Hammer. Dafür brauchen wir fast eine Rechenmaschine.

Das Interessante war, dass Sie gesagt haben – auch Sie, Herr Oberbürgermeister –, Sie wollten das Radhauptnetz im Jahr 2025 fertigstellen. Nach diesen 12 Kilometern haben Sie wahrscheinlich noch einmal nachgedacht, was auch okay ist. Ein neuer Strategieansatz zu den Radleitrouten – gute Idee. Sechs Stück – prima. Mit einer fangen wir an, wofür wir auch alle waren. Das befindet sich auch im Bau, prima. Die zweite ist zumindest in der Planung und wird angegangen. Dann dachten wir: Das ist ja alles prima, 3, 4, 5, 6 schnell machen, schnell ein Bedarfsbeschluss her und damit wirklich etwas für den Radwegebau tun. Dann bekamen wir die Mitteilung: Für 3, 4, 5, 6 gibt es nicht einmal mehr Planungsmittel. Wir haben uns leicht in die Wange gekniffen und dachten, es wäre Karneval. Siehe da, das war aber ernsthaft geplant. Genau das haben wir dann auch in der OVA-Sitzung schon im Oktober gesagt. Schwarz hat sich ganz zurückgehalten, Grün wurde unruhig und hat gesagt: Wir schieben das einmal in den Rat. Und dann ist das ganz muckelig in den Rat geschoben worden.

Jetzt habt ihr es verstanden, was mich freut, aber jetzt bitte auch schnell mit den Bedarfsbeschlüssen her. Wir müssen jetzt anfangen, das zu konkretisieren. Wir haben keine Zeit mehr. Wir wollen, dass ihr da erfolgreich seid.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann tun wir euch eben den Gefallen!)

– Ja, das wäre wundersam. Wir harren der Dinge. Ob euer Strategiewechsel wirklich zieht oder ob wieder ein Rückzug kommt und wie weit wir dann mit den Radleitrouten kommen – ich bin nur noch gedämpft optimistisch.

Nächstes Stichwort: autofreier Tag. Dazu habe ich eine Frage an die Verwaltung. Wir diskutieren das seit drei Jahren. Die Verwaltung sagt seit drei Jahren, sie will ein Konzept vorlegen. Ich halte das von der Symbolkraft nach wie vor für gut – auch, dass wir dann die Rheinbahn und die Bürger aktiv einbeziehen und etwas Hochsymbolträchtiges machen. Wir können nach Paris und in andere Städten schauen: Dort rockt der Papst, dort bekommen sie wirklich etwas hin bei der Mobilitätsentwicklung. Das hat auch etwas Mentales.

(Beifall von SPD und der Linken)

Wir sind also dafür. Ich bin aber auch sehr interessiert an einem Hinweis von der Verwaltung, wie weit die Planung ist. Da muss etwas passieren. Dass es großflächiger sein muss als beim letzten Mal, da sind wir uns einig.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, kommen Sie zum Ende. Die fünf Minuten Redezeit sind vorbei.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ich komme zum Ende.

Stichwort: Schulwegsicherung. Da machen wir mit, aber bitte mit einem Änderungsantrag. Es sollte nicht über den Radwegebereich finanziert werden, sondern über den Straßenetat. Deshalb bitte ich Sie, Herr Oberbürgermeister, über diesen Bereich getrennt abzustimmen. Erstens: Wir sind grundsätzlich für die Schulwegsicherung. Zweitens: Die Finanzierung bitte separat abstimmen. Wir wollen das über den Straßenetat.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist im falschen Amt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die fünf Minuten sind nun wirklich um.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Wir wollen das über den Straßenetat.

Vielen Dank. Ich freue mich auf die konstruktive Entwicklung und auf die Tausende von Kilometern Radweg. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel ist als Nächste an der Reihe. Dann folgen Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Schönen guten Abend! Bei mir geht es immer ganz flott. Hier geht es jetzt um das Deutschlandticket, das 49-Euro-Ticket, und – für uns als Linke natürlich ein Herzensprojekt – den Sozialtarif für Menschen mit wenig Geld. Aktuell bietet die Rheinbahn das Sozialticket für 41,20 Euro an, das Deutschlandticket Sozial gibt es für 39 Euro. Wir sagen jetzt natürlich: Was die Stadt dadurch spart, dass das Deutschlandticket preiswerter geworden ist, das kann man jetzt ausgeben, um eine richtige Förderung für diejenigen vorzunehmen, die wenig Geld haben, also dieses 49-Euro-Ticket als Sozialticket für maximal 29 Euro für die Mehrheit; aber am besten wäre natürlich 19 Euro als Sozialticket. Wir stehen hier in der Verantwortung. Wir können das machen und es jetzt ganz schnell beschließen. Ich hoffe darauf, dass Sie ein Einsehen haben und das tun.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei den Quartiersgaragen, die Sie uns lange und oft versprochen haben, sind wir schon sehr erstaunt, dass jetzt endlich nach drei Jahren doch mal 60.000 Euro Planungsmittel eingestellt werden. Damit kann dort angefangen werden zu planen – viel zu spät, meine Damen und Herren! Wir stimmen dem natürlich zu, weil der Parkdruck in dieser Stadt, gerade in vielen Gründerzeitvierteln, wirklich enorm ist. Das ist wichtig. Aber auch hier hätten wir uns das viele Jahre früher gewünscht.

Beim Park+Ride-Parkplatz stelle ich mir, ehrlich gesagt, die Frage: Der Parkplatz ist voll. Wenn man dort tagsüber oder morgens hinfährt, findet man dort keinen Parkplatz. Ich halte den Standort durchaus für möglich. Die IPM ist dort seit Langem am Planen, und jetzt kassieren Sie Ihr einziges Park+Ride-Projekt, obwohl das ja auch – zumindest bei den Kollegen der CDU – eines der Kernthemen der Verkehrspolitik zumindest im Wahlkampf war. So macht man keine

Verkehrswende. Ich denke, es wäre gut, den Pendlerinnen und Pendlern an der A46 ausreichend Parkplätze zur Verfügung zu stellen. Die Bahn ist da. Dieser Beerdigung, die Sie hier heute einleiten, werden wir selbstverständlich nicht zustimmen.

Bei den Radleitrouten 3 bis 6 – ja, wir würden es uns auch wünschen. Wir sehen allerdings die Gefahr, dass wir, wenn wir dafür Planungsmittel einstellen, die Kapazitäten der Planung der Radleitroute 2, die ja noch nicht einmal fertig geplant ist, und das Ganze verzögern würden. Deshalb stimmen wir dem Ganzen nicht zu.

Zum Thema Lastenräder, liebe – –

(Zuruf: Das kommt noch!)

– Ach, das kommt noch, okay. Dann sagt der Dings etwas dazu.

(Heiterkeit)

Ansonsten machen wir bei der Schulwegsicherung natürlich gern mit, und ich danke Ihnen für die Aufklärung.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Also, den Dings hatte ich noch nicht auf meiner Redeliste; aber als Nächste kommt Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Man merkt es der Debatte an: Wir sind jetzt schon, ich glaube, in der 13. Stunde oder so. Auch wenn ich das einerseits ein wenig schade finde für diese ja doch sehr wichtigen Themen, finde ich es andererseits ganz gut, dass wir jetzt am Ende noch einmal über die Themen Mobilität, Umwelt- und Klimaschutz zusammen sprechen. Das wurde ja eben auch schon zusammengebracht. Ich finde auch, berechtigterweise; denn wenn wir die von uns – übrigens auch hier im Rat – selbst gesteckten Klimaziele erreichen wollen, ist ganz klar, dass der Verkehr und die Mobilität ihren Beitrag dazu leisten müssen.

Das passiert bisher definitiv nicht in ausreichendem Maße. Dort müssen wir besser werden, auch beim Thema Radverkehr. Darin sind wir uns, denke ich, alle einig. Ich verstehe auch, dass wir hier darauf angesprochen werden. Diejenigen, die mit mir in Ausschüssen sind, wissen, dass ich jetzt auch nicht als geduldigste Person bekannt bin. Und ja, mit dem Tempo können wir noch nicht zufrieden sein, aber ich sage auch ganz klar: Was wir jetzt nicht planen, das können wir erst recht nicht bauen, das können wir erst recht nicht auf die Straße bringen. Darum war es uns ganz wichtig, die Mittel für die Machbarkeitsstudien der Radleitrouten 3, 4, 5 und 6 für die nächsten beiden Jahre, also jeweils für 2024 und 2025, in den Haushalt einzubringen.

Vielleicht noch einmal zur Klarstellung, woher die Idee der Radleitrouten kommt: Sie kommt aus dem Kommunalwahlprogramm von Bündnis 90/Die Grünen. Das wollte ich noch einmal klarstellen. Sie kam nicht als Reaktion auf irgendetwas, sondern das war ein Grundgedanke der grünen Radverkehrspolitik.

Ich will noch kurz auf den autofreien Tag eingehen, auch wenn das ein wenig „Jährlich grüßt das Murmeltier“ ist. Aber von der Grundidee her ist es überhaupt nicht falsch. Ich fände es auch interessant, wenn wir darüber nachdenken, wie man das vielleicht etwas attraktiver und ansprechender gestalten kann, zum Beispiel in Verbindung mit städtischen Events oder so. Ich bin recht zuversichtlich, dass wir dafür Möglichkeiten finden.

Was in diesem Bereich noch nicht gesagt wurde, worauf ich aber gern noch zu sprechen kommen würde, das sind die Arbeit und das Engagement der Connected Mobility, der CMD. Viele werden es mitbekommen haben: Für die Mobilitätsstation am Friedensplätzchen gab es den Deutschen

Ingenieurspreis. Das passiert jetzt auch nicht so oft, glaube ich. Wir sind aber dabei, das ganze Konzept der Mobilitätsstationen noch auszuweiten. Es wurden jetzt auch in weiteren Stadtbezirken schon Stationen eröffnet. Wir planen im nächsten Jahr auch Mobilitätsstationen etwas weiter draußen in den Randbezirken. Das ist, denke ich, auch eine sehr sinnvolle Entwicklung, vor allem auch gepaart mit den anderen Angeboten der Connected Mobility, wie zum Beispiel Fahrradparken und die diversen Sharing-Angebote. Darum sind wir froh, dass dies im Haushalt entsprechend finanziell hinterlegt ist, dass dieses Engagement und diese Arbeit auch weiterhin möglich sind.

Ich muss auch noch einmal kurz auf das Thema Park+Ride eingehen, da das Stichwort „zusammengehen" fiel. Das ist völlig richtig, aber, ich sage mal, da hat sich der SPD-Oberbürgermeister in der Vergangenheit auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Die Idee, das mit den umliegenden Kommunen zu machen, ist natürlich völlig richtig. Das haben wir auch so in unserem Antrag begründet. Aber das muss dann auch vernünftig und in einer wirklichen Zusammenarbeit geschehen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Viel ist schon gesagt worden. Danke für die Einbringung. – Nein, natürlich nicht alles. Zum autofreien Sonntag – wir reden von Sonntag, nicht von Montag. Es gibt beziehungsweise gab drei Anträge, die zwei Gemeinsamkeiten haben: autofreier Sonntag, Lastenradförderung und Verkehrsraumumverteilung auf der Prinz-Georg-Straße. Dort wurde aus einer Autospur eine Radspur. Das waren drei Anträge der Linken, die immer abgelehnt wurden, aber dann in irgendeiner Form vorkamen. Das heißt, diese drei Dinge wurden dann umgesetzt.

Konkret zum autofreien Sonntag, der ja abgelehnt wurde: Im September 2019 gab es während der Europäischen Mobilitätswoche einen autofreien Sonntag, und man konnte nachlesen – das haben wir auch schon mal gesagt, apropos „Murmeltier" –, dass er ein voller Erfolg war. Auf der Stadtseite war nachzulesen: Super Tag, wurde toll genutzt, man konnte alles Mögliche ausprobieren, die Leute waren happy. – Das heißt, wir würden das gern wiederholen, und dahin geht unser Antrag. Ich übernehme einmal zwei Sätze, die schon gesagt wurden, die kann man sehr schön kombinieren: Wir hörten von „lebhafter Innenstadt". Die Innenstadt wird natürlich lebhaft, wenn keine Autos dort sind und die Menschen sich anders bewegen können. Wie gesagt, an einem Sonntag, nicht an einem Wochentag. Wir haben auch gehört – der Kollege ist leider gerade nicht im Raum –: Gute Ideen setzen sich durch. Geben Sie sich einen Ruck und stimmen Sie für den autofreien Sonntag! – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher, danach Ratsfrau Cordes. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der Kollege Volkenrath hat nach dem Konzept für den autofreien Sonntag gefragt. Es wurde gerade eben noch einmal angesprochen. Angesichts der Berichterstattung und der Problematiken, die wir an den Wochenenden hier in der Altstadt haben, rege ich an, in das Konzept aufzunehmen, den heute beschlossenen verkaufsoffenen Sonntag am 1. Dezember in der Innenstadt autofrei zu machen. Dann wäre das vielleicht auch eine Art Verkehrsversuch. Die Beigeordnete ist gerade draußen, aber vielleicht kann man das noch mit aufnehmen. Ich denke, für die Sicherheit und für die freie Heinrich-Heine-Allee wäre das ein ganz tolles Projekt, dass wir es vielleicht schaffen, die Innenstadt autofrei zu machen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Anregungen nehmen wir selbstverständlich mit. – Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Es tut mir wirklich leid für die Kolleginnen und Kollegen, die in der Vergangenheit zugehört haben, aber ich kann das so nicht stehen lassen. Dieser autofreie Sonntag war kein voller Erfolg, auch wenn das vielleicht so in einer Pressemitteilung stand. Ich verstehe auch, dass man Sachen verkaufen muss, aber es war nicht so. Ich habe es hier schon ein paar Mal gesagt, aber – es tut mir leid – ich muss es jetzt noch einmal sagen, damit es auch die Letzten verstanden haben: Auf der Königsallee und Umgebung, die autofrei waren, standen Radfahrerinnen und Radfahrer und zu Fuß Gehende an roten Ampeln, denn die waren überhaupt nicht ausgeschaltet, und es war komplett leer. Es waren leere Straßen, und die Leute standen an roten Ampeln, weil sie dachten, sie haben halt einfach Rot und es kommt gerade kein Auto. Der autofreie Tag selbst, das waren so ein paar Buden. Niemand hat gerafft, was das ist. Die Leute waren alle auf dem Weg zu anderen Veranstaltungen am Rheinufer. Ich weiß nicht mehr, was da war, irgendeine Veranstaltung, und kein Mensch hat gemerkt, wozu das eigentlich gut ist, geschweige denn, dass man irgendwelche alternativen Formen der Mobilität ausprobieren könnte, oder, oder, oder. Darum habe ich ja gesagt: Ja, wir können das machen, wir können das planen, aber dann eben nicht so, sondern so, dass es auch ankommt.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, das war keine Wortmeldung, sondern nur die Bestätigung, dass Sie zugehört haben, Ratsfrau Proschmann. – Gut, dann habe ich keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Cluster. Wir kommen damit zur Abstimmung.

Wir beginnen mit der lfd. Nr. 121. Das ist der Antrag der SPD mit der Vorlagennummer OVA/160/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 122: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/478/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP und AfD. Damit ist das **angenommen**.

Lfd. Nr. 123: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/496/2023. Wer ist dafür? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD und FDP. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist das **angenommen**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 124**, RAT/501/2023. Hierzu hatte Ratsherr Volkenrath beantragt, die Mittel aus einem anderen Topf zu nehmen. Ich würde den Antrag abstimmen lassen. Wenn das so durchgeht, ist die Frage beantwortet, wo es herkommen soll.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Aber wir hatten getrennte Abstimmung gewünscht!)

– Getrennte Abstimmung? Dann muss ich mir den Antrag noch einmal ansehen.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Zwei Sätze!)

Also, ich verstehe das so: den ersten Satz zunächst abzustimmen, und dann machen wir den zweiten Satz.

Wir stimmen zur Vorlagennummer RAT/501/2023 den **ersten Satz** des Antrags ab. Wer ist dafür? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD, FDP und Ratsfrau Krüger. Es sind eigentlich alle dafür. Gegenprobe: Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Sehe ich nicht. **Angenommen.**

Der **zweite Satz** lautet:

„Die notwendigen Mittel in Höhe von 2.000 Euro werden aus dem Radwege-Etat bereitgestellt."

Wer ist dafür? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD, FDP und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Ratsfrau Krüger hat sich enthalten. Dann ist das aber so **angenommen**. Erledigt, Ratsherr Volkenrath? – Okay.

Dann kommen wir zur **lfd. Nr. 125**, RAT/495/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Ratsfrau Krüger, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthält sich jemand? – AfD. Ist jemand dagegen? – FDP. Damit ist das aber **angenommen**.

Lfd. Nr. 126: ein Antrag der Linken, RAT/435/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke und Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Das ist dann der gesamte Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 127: ebenfalls ein Antrag der Linken, RAT/433/2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – AfD, FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 128: ein Antrag der Linkem, Vorlagennummer RAT/448/2023, autofreier Tag. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 129: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, Vorlagennummer RAT/475/2023. Wer ist dafür? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Das sieht nach Einstimmigkeit aus. Gegenprobe: Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Niemand. Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 130: ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/456/2023, das Padel-Tennis in Düsseldorf. Wer ist dafür?

(Zuruf von der SPD: Ergänzungsantrag!)

– Ein Ergänzungsantrag?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis/Die Grünen]: Ach so, die mobilen Courts!)

Aber es ist ein Ergänzungsantrag?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis/Die Grünen] nickt.)

Dann stimmen wir zunächst den Grundantrag ab. Ich frage: Wer ist dafür? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Das ist dann **beschlossen**.

Jetzt gibt es den Ergänzungsantrag der SPD-Fraktion. Sagen Sie es noch einmal, Ratsfrau Bednarski.

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Die Kosten für einen mobilen Court ermitteln!)

– Die Kosten für einen mobilen Court ermitteln. – Wer ist dafür, dass wir die Kosten für einen mobilen Court ermitteln? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer

enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Dann haben wir noch die **lfd. Nr. 131**, ein Antrag der BV 9, BAU/019/2023, „Machbarkeitsstudie Unterführung Brückerbach Münchener Straße". Wer ist dafür? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – AfD und Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 132**. Das ist der Beginn unseres vorletzten Clusters, nämlich das Cluster „Klima und Umweltschutz". Das umfasst die lfd. Nrn. 132 bis 136 plus die Vorlagennummern 502, 503 und 518 aus der Liste, die noch nicht in die Liste B aufgenommen sind.

Ratsherr Mielczarek, Ratsherr Fix, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Thämer, Ratsherr Montanus haben sich gemeldet. Sehr viele. Ich schreibe das jetzt mal alles auf. – Bitte, Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Wir sind auf der Zielgeraden, aber das kriegen wir auch noch hin. Deshalb also einmal bitte Aufmerksamkeit. – Auch im Haushalt 2024 stellen wir 60 Millionen Euro für die zentrale Aufgabe des Klimaschutzes zur Verfügung. Damit setzen wir die zielgerichteten Investitionen in die Reduktion der Treibhausgasemissionen und die Zukunft der jüngsten Generation und folgender Generationen in unserer Stadt, die wir in den letzten Jahren ermöglicht haben, fort. Was Gutes aus den Mitteln finanziert wird, könnte ich in dieser Rede gar nicht alles aufzählen, möchte aber einige Stichpunkte geben.

So sind unter anderem unter den Ausgaben aus diesem Topf die Einrichtung von Solaranlagen auf städtischen Gebäuden zu finden, die energetische Sanierung städtischer Gebäude, LED-Beleuchtung in den Einrichtungen der Stadt, aber auch Maßnahmen wie beispielsweise – es ist gerade schon angesprochen worden – Mobilitätsstationen auch in den äußeren Stadtbezirken und Stadtteilen. Beispielsweise soll in Rath-Mitte jetzt eine aus diesen Mitteln eingerichtet, aber auch das sehr erfolgreiche Programm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten" weiter gefördert werden, dessen Förderbedingungen wie heute hier im Hause novelliert haben. Es freut mich sehr, dass wir damit Düsseldorfer*innen ermöglichen, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, und auch, dass wir die Wärmepumpenförderung deutlich gestärkt und eine neue Staffelstufe mit über 75 Kilowatt eingeführt haben, also ermöglicht wird, größere Anlagen, die möglicherweise auch in Mehrfamilienhäusern eingesetzt werden können, damit zu fördern. Wir führen auch eine Sonderförderung für Lärmschutzhauben ein, die die Akzeptanz der Wärmepumpentechnologie, die ja ein Schlüssel ist, um die Wärmewende zu schaffen, deutlich fördern können.

Ich bin noch nicht fertig, sondern möchte weitergehen und zum nächsten Punkt überleiten. Denn gleichzeitig ist es natürlich so, dass der Klimawandel in unserer Stadt bereits angekommen ist. Jede Person merkt das. Dabei müssen wir gar nicht auf die Evaluierung des Phänologischen Gartens schauen, sondern das ist etwas, was auch merkbar und spürbar ist. Eindeutig ist: Die Temperaturen werden höher, und wir müssen unsere Stadt daran anpassen, dass es wärmer wird, wir mehr Hitzesommer haben und Extremwetterereignisse zunehmen.

Aus diesem Grund stellen wir, auch dank unserer Grünen-Initiative, jetzt zum wiederholten Male 5 Millionen Euro für die Klimaanpassung und die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität zur Verfügung. Auch in 2024 wird dieses sehr erfolgreiche Programm fortgesetzt. Darunter sind zu fassen: die Kühlung und die Beschattung von öffentlichen Plätzen, Baumpflanzungen, der Park an der Albertstraße, „Stadt-Wald Wald-Stadt", ein wirklich sehr gutes Projekt, das wir an diesem Ort ermöglichen, aber beispielsweise auch ein neuer Quartiersplatz in Hellerhof, der mit einer Entsiegelung verbunden ist. Das ist auch eine wirklich sehr gute Maßnahme. Darauf legen wir heute mit einem Haushaltsantrag einen inhaltlichen Fokus.

Um zu wissen, wo wir zielgerichtet entsiegeln

(Unruhe)

– ich bitte um Aufmerksamkeit! – können, wo Handlungspotenzial besteht, stoßen wir heute an, ein Entsiegelungs- und Versiegelungskataster unter Nutzung KI-gestützter Methoden einzuführen. Das ist etwas, das aus der Behandlung im Umweltausschuss zu dem Thema hervorgeht, wirklich sehr aufschlussreich, mit Unterstützung des Katasteramtes, wo deutlich geworden ist: Um mehr Erkenntnisse in diesem Bereich zu gewinnen, um zu wissen, ob unsere Maßnahmen wirken, um ein Monitoring zu erhalten, müssen wir die Daten- und Erkenntnisbasis, die wir aktuell haben – die Verwaltung hat Zugriff auf ein regelbasiertes Verfahren; es gibt Luftbilder –, verbessern. Es hat sich herausgestellt, dass KI-Methoden, die detaillierter und engmaschiger verschiedene Versiegelungsgrade ermitteln können, ein Werkzeug sein könnten, um genau das zu tun.

Daher schlagen wir heute vor und bitten um Unterstützung, 220.000 Euro für dieses Tool, für diese Anwendung aus Restmitteln des Klimaanpassungsetats des aktuellen Jahres bereitzustellen. Das ist eine haushaltsneutrale Investition. Gleichzeitig ist es so, dass dies eine Möglichkeit schafft, tatsächlich neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Auf diesem Gebiet passiert aktuell ziemlich viel. Es gibt Zielsetzungen auf Landes- und Bundesebene. Aktuell wird auf EU-Ebene eine Richtlinie debattiert, die neue Zielsetzungen zur Neuversiegelung im urbanen Raum definieren soll. Das ist wirklich hochspannend. Unser Wunsch ist es, dass wir hier nicht nur eine Anwendung schaffen, sondern einen Prozess einleiten, der es ermöglicht, eine Antwort auf die Frage zu geben: Wie schaffen wir es, die Anforderungen, die wir als wachsende, prosperierende, urbane Stadt haben, mit den Anforderungen zu vereinbaren, die dadurch aufkommen, dass wir Entsiegelungen schaffen müssen, dass wir die Stadt abkühlen und Flora und Fauna erhalten müssen? – Diese Dinge müssen wir zusammenbringen. Das versuchen wir bereits in den verschiedenen Fachausschüssen. Aber es ist tatsächlich so, dass wir neue Anforderungen haben, die von den höheren Ebenen –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): – an uns herangetragen werden. Wir wollen versuchen, darauf eine Antwort zu finden. Wir haben viel vor, und ich bitte daher um Unterstützung von allen Beteiligten. Ich denke, dass wir eine große Menge vor uns haben. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Thämer und Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zunächst ganz zu Beginn, bitte – ich weiß, es ist sehr, sehr spät –: Die Clusterung war beschissen. Das ist das wichtigste Thema unserer Zeit. Wir sind jetzt schon zwölf Stunden hier. Niemand hat überhaupt noch die Konzentration, um hier vor Ort geistig dabei zu sein, glaube ich. Aber wir sollten es trotzdem versuchen. Nur um noch mal António Guterres zu zitieren: Climate Crisis is the defining crisis of our time and the biggest threat modern humans have ever faced. – Also, wir sollten dem Ganzen ein wenig mehr Raum und mehr Konzentration geben, als wir es jetzt noch können. Also bitte, im nächsten Jahr muss dieses Thema sehr viel früher kommen; denn es ist das wichtigste Thema, das die Menschheit – und damit auch die Stadt – im Moment zu bewältigen hat. – Das erst mal dazu.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Wir haben, was niemanden wundern wird, einen Antrag, dass wir den Klimaetat gern verdoppeln wollen auf 120 Millionen Euro, unabhängig davon, ob das Geld jetzt alles aufgebraucht wurde. Wie Lukas schon gesagt hat, gibt es Restmittel. Meine Interpretation davon ist: Dass noch Restmittel da sind, ist eigentlich nur ein Zeichen, dass wir viel zu langsam sind. Wir sollten keine Restmittel mehr haben. Wir sollten das Tempo viel mehr anziehen. Wir sollten uns viel schneller bewegen können, weil das Klima sich auch immer schneller bewegt.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Zum Punkt Klimaanpassung haben wir auch einen Antrag. Wir wünschen uns, 30 Millionen Euro für die Klimaanpassung bereitzustellen. Es gibt auch später noch einen Vorschlag von der SPD, bei dem wir durchaus denken, mitgehen zu können. 5 Millionen Euro sind uns dafür zu wenig, vor allem, weil es auch noch mit Biodiversität gesplittet wird. Wir sehen dort die Notwendigkeit eines größeren Topfs, um mehr bewirken zu können, und bitten um Zustimmung, auch wenn es sie wahrscheinlich nicht geben wird.

Zum Punkt Versiegelung: Das war tatsächlich unsere Idee damals im Umweltausschuss. Auf jeden Fall ist es schön, dass das jetzt passiert. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte. Es folgen Ratsherr Thämer und Ratsfrau Vorspel. – Bitte, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Ausführungen von Lukas Fix, das Thema Klima und Umweltschutz wirklich mal an die Spitze zu stellen und bei den Haushaltsberatungen damit anzufangen, unterstütze ich. Wir sollten im nächsten Jahr das Ganze einmal umdrehen und in entgegengesetzter Reihenfolge debattieren. Das wäre, glaube ich, ganz gut.

(Beifall von der SPD)

Ja, es ist eben noch einmal daran erinnert worden: Irgendwann – lang ist's her – heute Morgen oder heute Mittag haben wir das wichtige, richtige und sehr erfolgreiche Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ auf den aktuellen Stand gebracht und fortgeschrieben. Das ist wirklich ein Erfolg und ein sehr, sehr hilfreiches Programm für die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger, ihre Häuser und ihre Wohnungen entsprechend klimatisch und energetisch umzurüsten.

Nun ist es aber so, dass nicht alle Menschen in Düsseldorf Immobilienbesitzer*innen sind. Wir haben das Programm daher in diesem Jahr um die Möglichkeit der hundertprozentigen Förderung der Balkonsolaranlagen für Menschen mit geringem Einkommen ergänzt.

Dort setzt jetzt unser Vorschlag an. Wir schlagen ein Pendant als Förderprogramm vor: „Klimafreundlich zu Hause und unterwegs“. Denn auch Menschen mit geringem Einkommen möchten natürlich dazu beitragen, das Klima in Düsseldorf zu schützen. Eine gute Möglichkeit dazu ist, neben der Erzeugung und Nutzung von erneuerbaren Energien, über Photovoltaik beispielsweise, Strom einzusparen. Jeder Haushalt sollte die Möglichkeit bekommen, die ganzen stromfressenden Geräte, wie alte Kühlschränke, Waschmaschinen, Spülmaschinen und so weiter, ordnungsgemäß entsorgen zu können und sich neue Geräte anzuschaffen. Wenn Sie in den Geschäften schauen, sehen Sie: Die energieeffizienten Geräte sind teuer. Was verramscht wird, sind die alten „Schätzchen“, die im Verbrauch wirklich unheimlich teuer sind und sehr viel Strom verbrauchen. Daher sind die Umrüstung und die Anschaffung dieser neuen sogenannten weißen Ware sowohl gut für das eigene Portemonnaie als auch für das Klima – für die Verkäufer auch, aber das sei ihnen an dieser Stelle gegönnt.

Darum schlagen wir vor und bitten die Verwaltung, ein Förderkonzept zu erstellen, dass Haushalte mit geringem Einkommen zu einem sehr hohen Prozentsatz bei der Anschaffung dieser weißen Ware gefördert werden. Wir haben gesehen: Bei der Nutzung des Stärkungspakts NRW war das ein Element, das sehr gut angenommen worden ist und ein sinnvoller Beitrag für diese Haushalte sein kann. Wir schlagen vor, dafür für 2024 600.000 Euro bereitzustellen.

Der dritte Punkt ist das Thema „Klimafreundliche Mobilität". Hier würden wir vorschlagen: 400.000 Euro für die Anschaffung von Fahrrädern, normalen Fahrrädern; denn nicht alle brauchen jeden Tag ein Lastenrad. Darum wäre ein normales Fahrrad eine gute Sache. Wir hoffen, dass Sie unserem Antrag zustimmen.

Ich möchte kurz noch etwas zu zwei anderen Anträgen sagen, denen wir uns gern anschließen möchten. Das ist einmal der gerade schon angesprochene Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion. Wir halten es auch für extrem wichtig, nicht nur auf den Klimaschutz zu schauen, sondern auch auf das Thema Klimaanpassung. Dafür haben wir seit Jahren 5 Millionen Euro im Etat. Das ist uns zu wenig. Allerdings denken wir auch, wir schaffen es nicht, 30 Millionen Euro im Jahr umzusetzen. Wir schlagen 10 Millionen Euro vor und würden das dann gern machen.

Genauso der Antrag der Linken zu den Ranger*innen: Das würden wir auch gern ausprobieren. Wir schlagen aber vor: nicht vier Stellen, sondern zunächst zwei Vollzeitstellen, um auszuprobieren, wie es angenommen wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Thämer hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Vorspel. Ratsherr Fischer meldet sich auch. – Sie haben das Wort, Ratsherr Thämer.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vielleicht vorweg: Ich würde mich auch freuen, wenn das Cluster vielleicht ein wenig früher stattfinden würde. Nichtsdestotrotz, zu sagen, es müsse als Erstes dran sein, ansonsten mache es keinen Sinn: Wir haben ja in den letzten sieben Stunden nicht über Unsinn geredet. Daher, glaube ich, wäre es schön, wenn es weiter vorn ist, aber der Rest ist ja auch entscheidend und wichtig.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die einen sagen so, die anderen so.

Ratsherr Thämer (CDU): Wir haben gerade schon gehört, der Umweltbereich habe eine Sonderstellung mit seinem 60-Millionen- und 5-Millionen-Euro-Topf. Das ist sehr viel Geld, und das zeigt, dass wir das Ganze ernst nehmen. Geld allein hilft aber natürlich nicht. Man muss das Geld vernünftig einsetzen. Das machen wir – Lukas Mielczarek hat es ja schon gesagt – über den Versiegelungsantrag. Die anderen Anträge, wozu jetzt noch nichts gesagt wurde, werden wir ablehnen.

Zuerst einmal zu Die Partei-Klima-Fraktion: Die Anträge kann man stellen. Die sind schön, die sind wunderbar fürs Schaufenster. Sie haben aber, ehrlich gesagt, hier nichts verloren. Sie sagen weder, was Sie mit dem Geld machen wollen, noch, woher das Geld kommen sollen. Da sind einfach mal 90 Millionen Euro in den Raum gestellt. Das ist keine ordentliche Haushaltsdebatte, die wir hier führen.

Zur Linken vielleicht als Aufklärung: Sie schreiben, wir müssten das Programm in jedem Jahr prozentual erhöhen, weil jetzt durch den Bundesstopp des Aufbauprogramms Wärmepumpen viel mehr Anträge kommen. Ich rate Ihnen: Beschäftigen Sie sich mit dem Thema! Das Aufbauprogramm Wärmepumpen ist einzig und allein für die Qualifizierung von Mitarbeitern von Unternehmen gedacht. Dadurch wird keine einzige Wärmepumpe gefördert. Das ist die Bundesförderung für effiziente Gebäude, und die ist nicht gestoppt. Vielleicht lesen, bevor man Haushaltsanträge schreibt.

(Beifall von der CDU)

Zu dem Lastenrad-Programm: Wir haben das Programm als Anreizfinanzierung gemacht, um das Lastenrad-Programm in der Stadt bekannter, breiter zu machen. Wir haben es evaluiert. Man kann sich darüber nochmals unterhalten. Dieses Programm jetzt einfach weiterzuführen ist nicht zielführend. Deshalb ist dem hier auch nicht zu folgen. Daher: Unserem Antrag werden wir zustimmen, den Rest ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel. Danach Ratsherr Fischer.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Ich spreche zu zwei Anträgen, einmal zu den Lastenrädern und zu dem Antrag mit den Rangerinnen und Rangern. Vorab wollte ich noch sagen: Der Entsiegelungsantrag ist von den Linken zuerst gestellt worden im Oktober 2021.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

– Ja, das muss man immer wieder erwähnen. Gerade wenn wir mit neuen Anträgen kommen, wie gleich mit den Rangern, dann werden Sie den wahrscheinlich ablehnen oder irgendjemand wird eine Ablehnungsbegründung aussprechen. Aber dann, in ein, zwei Jahren – je nachdem, wie groß der Druck ist – werden die Rangerinnen und Ranger hier in Düsseldorf arbeiten. Deshalb könnten Sie viel Zeit sparen, wenn Sie direkt zustimmen.

Thema Lastenräder: Die Förderung war ein Erfolg. Viele Autofahrten wurden durch die Lastenräder ersetzt, und nach der Evaluation der Stadt zum bisherigen Förderprogramm haben 173 Haushalte ihr Auto abgemeldet. Mir ist kein anderes Programm bekannt, bei dem Autos abgemeldet worden sind. Herr Dr. Keller hat den Stopp der Förderung mit der erfolgreichen Anschubfinanzierung begründet. Die Linke meint, dann könnten wir doch auch die Dieselsubvention streichen. Die war doch auch erfolgreich.

Nun etwas ganz Wichtiges – ganz wichtig jetzt, bitte alle aufpassen –: Eine Bevölkerungsgruppe war bisher von der Förderung komplett ausgeschlossen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Die SED!)

– Nein. – Für Haushalte mit wenig Geld sind nämlich auch 2.000 oder 2.500 Euro noch zu viel.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

– Ruhe jetzt dahinten, bitte!

(Beifall und Lachen von der CDU und SPD)

Die Ruhe kommt, wenn ich zu Ende geredet habe.

Daher beantragen wir erstmals für Düsselpass-Besitzer*innen eine Förderung von 90 Prozent. Das wäre eine Anschubfinanzierung, die wirklich gerecht wäre. – Dies zum Thema Lastenräder.

Jetzt zu den Rangern: Unser Antrag mit den Rangerinnen und Rangern für die Düsseldorfer Naturschutzgebiete ist ein Bildungsantrag. Ich gebe Ihnen einmal ein paar Beispiele: Die Ampel ist bekannt als schwerfällige Regierungsform oder Lichtzeichenanlage für Autos.

(Heiterkeit)

Wussten Sie, dass auch Kastanien ein Ampelprinzip nutzen? Wenn eine Biene in eine Blüte fliegt, verfärbt sich danach die Blüte gelb oder rot. So weiß die nächste Biene, dass dort nichts mehr zu holen ist, und fliegt die nächste Blüte an. Das ist so. Oder wussten Sie, dass Regenwürmer ihre Blätter in ihre Röhren ziehen und dabei wählerisch sind? Können Sie sich vorstellen, dass ein Regenwurm ein Blatt aussucht? – Das hätte ich mir nicht denken können. So viel Entscheidungskraft hätte ich einem Wurm nicht zugetraut. Wenn man weiß, dass ein Ameisenhaufen oder Ameisennest mehrere Hundert Jahre alt sein kann und immer am selben Ort war, ist man vielleicht auch als Mountainbiker eher bereit, nicht einfach querfeldein durch den Wald zu fahren. Oder wussten Sie, dass die süße Biene von den furchterregenden Wespen abstammt? Sie sind einfach irgendwann auf ihrem Evolutionsweg abgebogen, um Vegetarier zu werden.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das passiert gerade mit den Menschen auch.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): So etwas könnte man lernen, wenn man Ranger*innen zuhört.

So, jetzt wieder zurück zum Thema Düsseldorf. Jetzt wird es hier wieder wichtig; es geht um unsere Naturschutzgebiete. Ranger*innen werden schon bundesweit in fast allen Naturschutzgebieten eingesetzt. Düsseldorf hat zwölf Naturschutzgebiete. Der Beruf des Rangers ist staatlich anerkannt, mit einer einheitlichen Ausbildung. Das sind nicht irgendwelche Leute, die mit einem schönen runden Hut durch die Gegend laufen. Wir haben hier in den Düsseldorfer Naturschutzgebieten die unterschiedlichsten Probleme mit Müll oder Lärm oder Zerstörung von Landschaft. Die Ranger*innen würden dabei helfen. Jetzt zum Schluss – dann haben Sie wieder frei und dürfen wieder Spökes machen – muss ich Goethe zitieren:

(Zurufe von der CDU: Oh!)

„Man sieht nur, was man weiß“, und ich ergänze: Man schützt nur, was man kennt. – Danke.

(Beifall von der Linken und vereinzelt von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, Sie haben sich gerade auf eine der Stellen beworben, die Sie schaffen wollen, oder?

(Heiterkeit)

Das war sehr überzeugend. – Ratsherr Fischer. Es folgt Ratsherr Montanus.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Nach diesem unterhaltsamen Vortrag fällt es mir ein wenig schwer, auf den sachlichen Kern des Antrags zu den Rangerinnen und Rangern zurückzukommen, aber ich versuche es trotzdem. Die SPD möchte sich ja diesem Antrag anschließen. Für die Kolleginnen und Kollegen hier im Rat: Manche kennen das nicht, aber diesen Berufszweig gibt es seit Jahrzehnten weltweit in den riesigen Naturschutzgebieten in Nordamerika, Kanada und auch in den großen Naturparks; und das ist eine ernst zu nehmende Sache. Nur er ist jetzt falsch eingespielt im Rat.

Man muss wissen, dass wir uns im Naturschutzbeirat – das ist ein Gremium der Stadtverwaltung – mit diesem Thema befassen. Es ist ein öffentliches Gremium, das kann man auch besuchen. Dort kommen aus dem Naturschutzbereich und aus den Naturschutzverbänden Fachleute zusammen. Der Naturschutzbeirat hat sich genau mit diesem Thema befasst, und man ist zusammen mit der Fachbehörde zu dem Ergebnis gekommen, dass man auf der ehrenamtlichen Basis im nächsten Jahr ehrenamtliche Kräfte aus dem Naturschutz einsetzen will. Sie kommen aus den Naturschutzverbänden, um zunächst einmal genau das zu tun in Form eines Ehrenamtes, was auch das Ziel der Ranger ist: in der Natur aufzuklären und keine ordnungsrechtliche Vorgehensweise vorzunehmen. Das ist ein sinnvoller Ansatz. Ich habe gehört, dass 15 Personen gesucht werden

und dies in den zwölf Naturschutzgebieten umgesetzt werden soll. Ich finde, das ist der richtige Aufschlag. Wenn es nicht funktioniert oder wir weiteren Handlungsbedarf haben, wenn wir damit die Probleme nicht in den Griff bekommen oder nicht genug aufklären können, können wir uns im Fachausschuss gern darüber unterhalten, ob wir professionelle hauptamtliche Ranger in der Stadt Düsseldorf einsetzen müssen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Selbstverständlich sind Umwelt- und Klimaschutz sehr, sehr wichtig; das sehen wir alle genauso. Leider verliert sich die schwarz-grüne Mehrheit hier aber im Klein-Klein, muss man ganz offen sagen: Lastenräderförderung und Verbotspolitik. 1,5 Millionen Euro – das kommt allerdings von der Linken – für Lastenräder auszugeben, das halten wir selbstverständlich nicht für sinnvoll, und wir werden dem natürlich nicht zustimmen. So werden wir von Düsseldorf aus mit Sicherheit kein Zeichen setzen.

Innovationen und Anregungen mit der Industrie zusammen könnten hier tatsächlich Vorbildfunktion haben. KI ist sicherlich eine gute Hilfe; das wird auch hier in einem Antrag gefordert. Da sind wir selbstverständlich dabei. Oft fehlen leider auch die Ideen, wie man die 60 Millionen Euro wirklich gut klimafördernd und sinnvoll ausgeben kann. Das haben wir leider oft genug erlebt. Die Stadtsauberkeit wird hoffentlich in Zukunft eine Erfolgsstory von Düsseldorf werden. Dann bin ich sehr optimistisch für Klimaschutz. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch Ratsherrn Mielczarek auf der Redeliste.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Erstens: kurz. Zweitens, Ratsherr Montanus: Keine Angst, Sie waren nicht der Auslöser für meine Wortmeldung. Auch wenn Stadtsauberkeit, glaube ich, nicht so viel mit Klimaschutz zu tun hat: Es sind zwei Teile, die man sich beide vornehmen muss. Aber egal, das ist nicht der Punkt.

Ich wollte etwas zur Lastenradförderung sagen. Tatsächlich ist es so, sie steht immer noch bei dem entsprechenden Produkt im Haushalt. Darin stehen 1 Million Euro für die Lastenradförderung. Es ist ein Teil der KOOP-Vereinbarung, und ich gehe davon aus, dass wir eine Lösung für die Lastenradförderung finden werden.

Es ist im Übrigen auch so – und das lässt sich zum SPD-Antrag sagen –: Wir haben uns bewusst für eine Lastenradförderung entschieden. Also, wir haben bewusst gesagt: Wir nehmen das Mittel der Lastenräder, weil es – das hat die Evaluierung ergeben, die wir beziehungsweise die Verwaltung zu dem Thema durchgeführt hat – häufig der große Auslöser für die Menschen ist, noch nicht auf ihr Auto vollständig zu verzichten, dass sie sagen: Ich kann aber meine Einkäufe, meine größeren Sachen oder auch Kleinkinder mit einem einfachen Fahrrad nicht gut transportieren. Weil wir das gesehen haben – die Evaluation hat uns auch darin bestätigt, dass das in der Tat ein ganz großer Faktor ist – und viele gesagt haben, dass sie auf ihr Auto verzichten möchten oder zumindest auf Fahrten verzichtet haben, haben wir gesagt: Wir legen einen Fokus auf die Lastenradförderung.

Insofern: Zu sagen, wir gehen in die Frage der einkommensschwachen Haushalte, wie wir dort eine Förderung besser ausbauen können – wir haben ja bereits eine entsprechende Förderung; die Caritas führt auch Beratungen durch –, das können wir im Umweltausschuss weiterentwickeln. Ich glaube, ich hatte das Angebot schon einmal gemacht. Aber ich fände es auch kontraproduktiv, die

Förderlandschaft jetzt durch ein neues Programm parallel zu „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten" zu überfrachten. Deshalb werden wir das auch ablehnen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Cluster „Klima- und Umweltschutz". Das heißt, wir kommen zu den Abstimmungen. Sie beginnen mit der lfd. Nr. 132. Das ist der Antrag der Fraktion Die Linke mit der Vorlagennummer RAT/447/2023. Das sind die Rangerinnen und Ranger. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Ratsfrau Krüger und Ratsfrau Opelt. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind dann die beiden anderen Stimmen der AfD, FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 133**, ein Antrag der SPD mit der Vorlagennummer RAT/468/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, FDP, CDU und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 134: ein Antrag der Linken, RAT/419/2023. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 135: ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU mit der Vorlagennummer RAT/470/2023. Wer ist dafür? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Es sind alle. Gegenprobe: Wer enthält sich? – Ist jemand dagegen? – Dann ist das so **beschlossen**.

Lfd. Nr. 136: ein Antrag der Linken, RAT/416/ 2023. Wer ist dafür? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist dann der Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 137

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Ist erledigt!)

– der Antrag hat sich erledigt?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD] nickt.)

Danke für den Hinweis. **Zurückgezogen.**

Lfd. Nr. 138: ein Antrag der Linken, AWIR/089/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Lfd. Nr. 139: ein Antrag der Linken, AWIR/090/2023. Wer ist dafür? – Die Linke. Das Zeichen verstehe ich nicht, Ratsherr Schulte. Sind Sie dafür oder dagegen?

(Ratsherr Auler [CDU]: Das weiß er noch nicht! – Ratsherr Schulte [Die Partei-Klima-Fraktion]: Dagegen!)

– Dagegen, okay. Also, für diesen Antrag sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion, richtig?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Zwei Leute!)

– Zwei nur, okay; und Ratsfrau Krüger. – Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest, einschließlich Ratsherrn Schulte. Entschuldigen Sie, wenn ich da ein wenig begriffsstutzig war. Das ist damit aber **abgelehnt**.

Wir kommen zur **lfd. Nr. 140**, ein Antrag der Fraktion Die Linke mit der Vorlagennummer RAT/444/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist dann der gesamte Rest: AfD, FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Damit ist das **abgelehnt**.

Das war das Ende der Liste B.

Wir kommen jetzt noch zu den Anträgen, die nicht mehr in die Liste B aufgenommen werden konnten. Wir müssen uns jetzt noch einmal ganz kurz konzentrieren. Haben wir dazu noch eine Liste, die wir zeigen können? – Wir haben zu allen schon gesprochen. Sie waren alle Teil der Clusterung.

Ich beginne mit dem Antrag der SPD-Ratsfraktion mit der Vorlagennummer **RAT/479/2023**. Das war der Haushaltsantrag der SPD: Sicherung des Grundstücks am Gerresheimer Wald. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/490/2023**. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion. Es ist der wohnungspolitische Antrag:

> „Der Rat […] beschließt, dass die Stadt Düsseldorf sich selbst verpflichtet, bei zukünftigen Neubauten [...] ab einer Anzahl von 200 Wohnungseinheiten eine integrative Versorgungsstruktur für an Demenz erkrankte Menschen einzuplanen."

Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, Ratsfrau Krüger, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/502/2023**. Das ist der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion: Der Rat beschließt, den Etat für Klimaschutz von 60 auf 120 Millionen Euro zu erhöhen. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist die große Mehrheit: SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Der nächste Antrag ist die Vorlagennummer **RAT/503/2023** von Die Partei-Klima-Fraktion: Etat für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels. Wer ist für diesen Antrag?

> (Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Dazu gab es einen Änderungsantrag)

– Dazu gab es einen Änderungsantrag?

> (Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Statt 30 Millionen Euro habe ich 10 Millionen Euro gesagt!)

– 10 Millionen Euro, okay. – Dann stimmen wir zunächst über 30 Millionen Euro ab. Wer möchte denn 30 Millionen Euro? –

> (Heiterkeit)

Das wollen Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich dazu? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit sind die 30 Millionen Euro **abgelehnt**.

Jetzt 10 Millionen Euro. Wer möchte denn 10 Millionen Euro? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich dazu? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das **abgelehnt**, auch in der verringerten Version.

RAT/504/2023, ein Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion zu den Lastenrädern: Wiederaufnahme des Förderprogramms. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der gesamte Rest. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/507/2023**. Das ist der Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zuschussanträge für Kunst und Kultur.

(Ratsherr Raub [SPD]: Getrennte Abstimmung!)

– Zu allen Punkten einzeln?

(Ratsherr Raub [SPD]: Die ersten neun Bullet Points zusammen und dann den Rest! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis /Die Grünen]: Zwei Abstimmungen!)

– Zwei Abstimmungen, okay, zunächst die ersten neun Bullet Points und dann die anderen. Alles klar.

Dann rufe ich die ersten neun Bullet Points aus RAT/507/2023 auf. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Dann ist das schon mal so **angenommen**.

Dann rufe ich die Bullet Points 10 bis 14 im zweiten Teil des Antrags auf. Wer ist für den zweiten Teil des Antrags? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Wer ist dagegen? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und AfD. Damit ist der Antrag **angenommen**, auch in seinem zweiten Teil.

Wir kommen zu **RAT/517/2023**, Ratsfraktion Die Linke: Aktive Grundstücksbevorratung. Wer ist dafür? – SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – CDU, FDP, Ratsfrau Krüger und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/518/2023**, Ratsfraktion Die Linke: Mittel im Rahmen des Klimaschutzprogramms um 6 Prozent ab 2024 erhöhen, um Inflationseffekte auszugleichen. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Damit ist das **abgelehnt**.

Wir kommen zu **RAT/519/2023**, ein Antrag der Fraktion Die Linke. Darin geht es um den Honorarsatz für Dozierende der Volkshochschule. Das haben wir eben ausführlich diskutiert. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Damit ist das **abgelehnt**.

Das waren die Anträge der Fraktionen, die nicht mehr in die Liste B aufgenommen wurden. Jetzt kommen wir noch zum Cluster „Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler". Hierzu liegt mir ein **Konvolut von Anträgen der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler** vor. Ratsfrau Krüger hat signalisiert, dass sie einmal sprechen möchte, und hat dann einer En-bloc-Abstimmung über diesen Block zugestimmt, was ich sitzungsökonomisch sehr begrüße.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Das kann ich mir vorstellen!)

Vielen Dank, Ratsfrau Krüger. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Schade, Herr Oberbürgermeister. Ich wollte eigentlich jetzt die Ratsleute ein wenig aufschrecken, indem ich sage: Wir haben jetzt 57 Anträge, und zu jedem Antrag kann ich, glaube ich, fünf Minuten reden. – Nein, ich mache es nicht. Ich fasse mich kurz. Wir können en bloc abstimmen, das hatten wir so besprochen. Ich möchte jetzt die wichtigsten Tierschutzaspekte für mich einbringen.

Ich beginne damit, dass wir gern für den Streichelzoo 30.000 Euro bekommen würden, für den Tiernotruf 25.000 Euro – damit Sie alle noch einmal diese ganzen ehrenamtlichen Vereine hören, die sich für den Tierschutz einsetzen –, Katzenschutzbund: 10.000 Euro, PAKT e. V. – das ist die europäische Lobby für Tierrechte –: 10.000 Euro, für Die Eulen e. V., die sich auch für die Tierrechte einsetzen: 10.000 Euro.

Die Tiertafel ist sehr wichtig, denn sie hat momentan viel Zulauf bekommen. Ich hatte ja schon bei der Hundesteuer berichtet, dass alles so teuer geworden ist, das Futter, die Ärzte für die Tiere, sodass viele auf die Tiertafel zurückgreifen, um da ein wenig zu sparen.

Für die Tierhilfe Düsseldorf e. V., die sich besonders für die Wasservögel einsetzt: 10.000 Euro; Rettet die Wildvögel im Hofgarten: 10.000 Euro, und natürlich für das Tierheim in Düsseldorf, das einen unwahrscheinlichen Zuwachs an Tieren bekommen und eigentlich viel zu wenig Platz hat, das Futter, das immer teurer wird, die Angestellten, die immer teurer werden et cetera: 100.000 Euro finden wir jetzt auch nicht zu viel dafür. Wenn man diesen ganzen Vereinen das Geld geben könnte, wäre das super.

(Unruhe)

Außerdem haben wir den Tierschutzbeauftragten. – Ich weiß, es ist langweilig für Sie; es ist zum achten Mal hintereinander, ich habe einmal nachgezählt. – Es gibt im Land den Tierschutzbeauftragten. Er verknüpft ehrenamtlich private und staatliche Tierschutzbelange miteinander, macht Beratung und eine Vernetzung und hat eine Informationsrolle zwischen Politik, Verwaltung und Düsseldorfer Bürgern inne. Wir finden, wir haben zwar sehr gute Leute in der Verwaltung, die sich um den Tierschutz kümmern, zum Beispiel Herr Meyer, aber wir finden, es muss eine Person sein, die vielleicht unabhängig ist und auch die Zeit hat, sich um die vielen Belange zu kümmern, und vielleicht auch bei Konflikten eine Mediation übernimmt, so eins zu eins, wie es beim Land NRW ist.

Außerdem haben wir einen Antrag für tiergestützte Pädagogik. Hier sind ja viele Mütter, auch mit kleinen Kindern, oder vielleicht auch viele Großeltern. Vielleicht haben viele von Ihnen schon mitbekommen, dass manche Kindergartenkinder, wenn die Eingewöhnung kommt – manche kommen schon mit zwei oder drei Jahren in den Kindergarten –, fremdeln und sich dann bei den Eltern festklammern. Wir haben festgestellt: In dem Augenblick, wenn ein Tier – wenn es geht, einen Hund, so einen süßen, flauschigen Hund – dort steht, und das Kind kommt herein, dann klammert es sich gar nicht mehr bei den Eltern oder den Großeltern fest, sondern will direkt zu dem Hund. So ein Hund wirkt gerade bei Kindergartenkindern oder wenn sie Angst haben oder sich nicht so wohlfühlen, unwahrscheinlich beruhigend. Gerade während der Eingewöhnungszeit ist es eine tolle Sache. Wir würden uns wünschen, dass die Verwaltung ein Konzept entwickeln oder vielleicht einfach mal nachforschen könnte, wie man die tiergestützte Pädagogik in Düsseldorfer Kindergärten umsetzen könnte.

Dann ein anderes Thema: Ausbau naturnaher – –

(Unruhe)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Können wir noch mal zuhören, bitte?

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ja, das wäre sehr nett. Ansonsten muss ich doch zu den 57 Anträgen Reden à fünf Minuten halten.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ein echtes Druckmittel.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ich runde ab. Wenn Sie mir vier Minuten geben; einfach mal zuhören, dann geht das auch schneller. Das ist auch nicht ganz so anstrengend. – Danke schön. – Es ist nicht mehr viel.

Ausbau naturnaher Grünpflege: Wir hatten zum Beispiel schon mehrfach im Umweltausschuss, dass wir alle wissen: Biodiversität und dass auf den Rasenflächen nicht viel wächst, dass sie eigentlich tot sind, dass man viele Wildwiesen entwickeln könnte und es viele Gebiete in Düsseldorf gibt, zum Beispiel der SWD, die ganz viele Wiesen hat, die man in Wildblumenwiesen umwandeln könnte. Wir möchten wissen, auch als eine Art Anfrage, dass also die Verwaltung aufzeigt, wo in der Stadt im letzten Jahr Flächen ausgebaut worden sind und was sozusagen noch so in der Mache ist, um das umzufunktionieren.

Des Weiteren haben wir noch einen Antrag zu Schutzzonen für Wildtiere. Das war eigentlich hauptsächlich in der Corona-Zeit entstanden, als wirklich jeder, der vielleicht vorher nicht in den Wald oder in irgendeinen Park gegangen ist, viel Zeit hatte und tatsächlich in einen Park gegangen ist. Viele haben sich aus Langeweile einen Hund genommen, sind auch im Park herumgelaufen. Viele sind auch außerhalb des Weges gelaufen, also in eigentlich geschützten Bereichen. Aber weil es so voll war, sind viele ausgewichen.

(Unruhe)

– Danke. Es wird wieder laut. Ich glaube, ich muss doch die fünf Minuten für jeden Antrag einhalten. Es dauert nicht mehr lange, aber es wäre schön, wenn Sie einfach zuhören würden; auch wenn Sie vielleicht von Tierschutz nichts halten. Aber danke.

(Beifall von Ratsherrn Droste [FDP])

Also, die Ruhe- und Schutzzonen sind sehr wichtig, gerade wenn mehr Menschen in die naturnahen Flächen gehen, damit die Wildtiere, die ja eigentlich nicht auf den Wegen sind, sondern eher in diesen Schutzbereichen, geschützt werden. Das war ein anderer Antrag. – Der Antrag zu den Hunde-Freiflächen: Das gilt auch für diejenigen, die hier Hunde haben. Wir würden uns bei den Hunde-Freiflächen wünschen, dass es mehr Grün gibt. Gerade auch im Sommer ist es natürlich nicht schön für Herrchen und auch nicht für den Hund, wenn man auf diesen Flächen ist und dort wirklich nur Gras oder Löcher sind und ansonsten gar nichts. Wir fänden es schön, wenn dort Bänke wären, wenn die Löcher aufgefüllt werden würden und es mehr Beschattung gäbe. Vielleicht könnte man einfach noch ein paar Bäume pflanzen.

Der allerletzte Punkt ist das Tierheim; ich erwähne es noch einmal. Das Tierheim – deshalb ist es wichtig – hilft uns dermaßen, denn es sind so viele Tiere, die das Tierheim für uns auffängt, auch aus Notsituationen, wenn die Tiere aus den Wohnungen geholt werden oder der Zoll Welpen im Auto entdeckt und diese dann zum Tierheim gebracht werden, oder Tiere, die einfach vor dem Tierheim ausgesetzt werden. Das Tierheim ist immer da und kümmert sich Tag und Nacht darum. Wie gesagt, Sie wissen alle: Die Preise sind in allen Bereichen dermaßen angestiegen, und es ist natürlich auch für das Tierheim wichtig – und wir würden es uns wirklich wünschen –, dass man gerade dem Tierheim noch ein wenig Geld zuschanzt; wenn es geht 100.000 Euro, aber gern auch mehr. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Krüger. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über das Paket der 57 Anträge, die die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler eingereicht hat, und ich frage: Wer ist für dieses Paket? – Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest dieses Rates. Damit sind diese Anträge **abgelehnt**.

Meine Damen und Herren, wir sind damit am Ende der Beratungen zur Liste B angelangt.

Die Positionen zum Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024 einschließlich des Veränderungsverzeichnisses zum Haushaltsplan-Entwurf 2024/2025 gelten damit als **beschlossen**, soweit sie nicht durch Einzelbeschlüsse über die Listen A und B verändert wurden. Mit gleicher Maßgabe gilt die Vorlage **HFA/040/2023** – Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen – als **zur Kenntnis** genommen.

Liste C
Stellenplan

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die in Liste C aufgeführten Veränderungen sind bereits Bestandteil der Liste B gewesen. Soweit sie unter der Liste B abgelehnt wurden, sind sie auch nicht mehr Bestandteil der Liste C. Es sind alle abgelehnt worden, sodass sich hier keine Veränderungen der Liste C ergeben haben. Auch aus den unter der Liste B positiv beschlossenen Anträgen sind keine Veränderungen der Liste C abzuleiten. Deshalb bitte ich jetzt um den Beschluss über den Stellenplan, TOP 51.4, HFA/026/2023/1. Ich darf fragen: Wer ist dafür? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister und Ratsfrau Krüger. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und AfD. Dann ist das mit Mehrheit so **beschlossen**.

Ich darf dann die Kämmerin bitten, die Veränderungen zum Haushalt bekanntzugeben. – Bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Ich gebe mit dem größten Vergnügen die Veränderungen zum Haushaltsplan bekannt.

§ 1
Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Düsseldorf voraussichtlich erzielbaren Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen und notwendigen Verpflichtungsermächtigungen enthält, wird im Ergebnisplan mit dem Gesamtbetrag der Erträge auf 3.610.856.327 Euro, dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf 3.923.617.034 Euro, dem Umfang der Internen Leistungsverrechnung auf 26.144.017 Euro, im Finanzplan mit dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.440.444.645 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf 3.683.252.970 Euro, dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 204.282.926 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Investitionstätigkeit auf 739.182.515 Euro, dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 831.117.271 Euro, dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf 53.409.357 Euro festgesetzt.

§ 2
Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme für Investitionen erforderlich ist, wird auf 534.899.589 Euro festgesetzt.

§ 3
Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen, der zur Leistung von Investitionsauszahlungen in künftigen Jahren erforderlich ist, wird auf 803.538.847 Euro festgesetzt.

§ 4
Die Verringerung der Ausgleichsrücklage zum Ausgleich des Ergebnisplans wird auf 312.760.707 Euro festgesetzt.

Der Rest der Haushaltssatzung bleibt unverändert bestehen.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Hierüber müssen wir jetzt einen Gesamtbeschluss durchführen. Wir beschließen also die Haushaltssatzung mit allen Anlagen in der soeben durch die Stadtkämmerin bekanntgegebenen Fassung. Ich darf fragen: Wer ist für diese Haushaltssatzung? – Das sind CDU, Ratsfrau Krüger, Bündnis 90/Die Grünen und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und AfD. Damit ist der Haushalt mit Mehrheit so **beschlossen**. Vielen Dank.

(Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Haushaltssatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2024 mit Haushaltsplan, Stellenplan, bezirksbezogenen Haushaltsansätzen und übrigen Anlagen gemäß § 1 KomHVO (soweit nicht durch Einzelvorlage beschlossen) in der vorliegenden Fassung.

Haushaltssatzung
der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Haushaltsjahr 2024

Aufgrund der §§ 78 ff. der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV. NRW. S. 666), zuletzt geändert durch Gesetz vom 13. April 2022 (GV. NRW. S. 490), hat der Rat der Stadt Düsseldorf mit Beschluss vom 14.12.2023 folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Stadt Düsseldorf voraussichtlich erzielbaren Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen und notwendigen Verpflichtungsermächtigungen enthält, wird

im Ergebnisplan mit

dem Gesamtbetrag der Erträge auf	*3.610.856.327 Euro*
dem Gesamtbetrag der Aufwendungen auf	*3.923.617.034 Euro*
Umfang der Internen Leistungsverrechnung auf	*26.144.017 Euro*

im Finanzplan mit

dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf	*3.440.444.645 Euro*
dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit auf	*3.683.252.970 Euro*
dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Investitionstätigkeit auf	*204.282.926 Euro*
dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Investitionstätigkeit auf	*739.182.515 Euro*
dem Gesamtbetrag der Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf	*831.117.271 Euro*
dem Gesamtbetrag der Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf	*53.409.357 Euro*

festgesetzt.

§ 2

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme für Investitionen erforderlich ist, wird auf	*534.899.589 Euro*

festgesetzt.

§ 3

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen, der zur Leistung von Investitionsauszahlungen in künftigen Jahren erforderlich ist, wird auf *803.538.847 Euro*

festgesetzt.

§ 4

Die Verringerung der Ausgleichsrücklage zum Ausgleich des Ergebnisplans wird auf *312.760.707 Euro*

festgesetzt.

§ 5

Der Höchstbetrag der Kredite, die zur Liquiditätssicherung in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf *1.000.000.000 Euro*

festgesetzt.

§ 6

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern werden für das Haushaltsjahr 2024 wie folgt festgesetzt:

1.Grundsteuer

1.1 für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Grundsteuer A) auf *156 v. H.*

1.2 für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf *440 v. H.*

2.Gewerbesteuer auf *440 v. H.*

§ 7

Entfällt.

§ 8

Siehe nachfolgende Übersicht der generellen Haushaltsplanvermerke, sowie die in den jeweiligen Produkten ausgewiesenen produktbezogenen Haushaltsplanvermerke. Budget- und Bewirtschaftungsregelungen werden im Budgetierungskonzept zum Haushaltsplan der Stadt Düsseldorf (siehe Vorbericht) festgelegt.

§ 9

Die Wertgrenze für Investitionsmaßnahmen gemäß § 4 Absatz 4 KomHVO NRW wird auf *250.000 Euro*

festgesetzt.

§ 10

Wird einer Beamtin/einem Beamten ein Amt mit höherem Endgrundgehalt verliehen, so kann sie/er mit Rückwirkung von höchstens drei Monaten in die höhere Planstelle eingewiesen werden, soweit

a) sie/er während dieser Zeit die Obliegenheiten des verliehenen oder eines gleichwertigen Amtes tatsächlich wahrgenommen hat und die Planstelle, in die sie/er eingewiesen wird, besetzbar war und

b) die Einweisung nicht vor Ablauf einer beamtenrechtlich oder verwaltungsmäßig vorgeschriebenen Wartezeit für eine Beförderung erfolgt.

§ 11

Bei Wiederbesetzungen dürfen unterjährig vorübergehend Stellen von Beamtinnen/Beamten mit vergleichbaren tariflich Beschäftigten und Stellen von tariflich Beschäftigten mit vergleichbaren Beamtinnen/Beamten besetzt werden.

Für das folgende Haushaltsjahr ist der Stellenplan entsprechend anzupassen.

§ 12

Sofern im Stellenplan ein

a) kw-Vermerk (künftig wegfallend) angebracht ist, gilt die Stelle
– nach dem Wegfall der Aufgabe oder
– nach dem Wegfall der für die Stelle gewährten Zuschüsse und/beziehungsweise
– ab Eintritt der sonstigen Bedingungen, die zur Anbringung des kw-Vermerkes geführt haben und
– ab Freiwerden der Stelle durch Ausscheiden / Umsetzung der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers als eingespart.
b) ku-Vermerk (künftig umzuwandeln) angebracht ist, gilt ab Freiwerden der Stelle durch Ausscheiden / Umsetzung der Stelleninhaberin/des Stelleninhabers der niedrigere Stellenwert.

Düsseldorf, den 14.12.2023

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind damit am Ende eines langen Tages der Etatberatungen angekommen. Ich darf Sie noch einen Moment um Aufmerksamkeit bitten. Denn ich möchte mich ganz herzlich bei der Kämmerin und bei der Kämmerei bedanken, bei allen, die im Finanzdezernat an diesem Haushalt über viele Monate gearbeitet haben. Ich bedanke mich auch bei all meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsvorstand. Denn die Haushaltsaufstellung ist immer auch ein Werk aller Dezernate. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, und bei Ihnen für die konzentrierte Beratung. Ich finde, wir haben ein großes Programm in einer doch am Ende noch akzeptablen Zeit absolviert. Herzlichen Dank dafür.

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage, einen guten Jahreswechsel und hoffentlich uns allen noch einen vergnüglichen Abend im Ratskeller. Sie sind herzlich eingeladen. – Danke.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

(Allgemeiner Beifall)

Schluss der öffentlichen Sitzung: 22.11 Uhr

Dr. Stephan Keller	Josef Hinkel	Simone Schmitt
Oberbürgermeister	Bürgermeister	Schriftführerin